

Der Prophet Sacharja

Thomas Jettel, © 2026

Dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten, sei die Ehre und der Dank.

Sie dürfen (mit Quellenangabe) zitieren oder die Datei zur Gänze verwenden und weitergeben.

Autor: Thomas Jettel, Krümmenswil 414; CH-9643 Krummenau; +41 76 490 5953 (WhatsApp, Telegram, Signal); jettel@bluewin.ch

Hilfreiche Kommentar-Reihe: Keil-Delitzsch

Inhalt

EINLEITUNG UND GLIEDERUNG

A: DER PROPHET SACHARIA

B: ABFASSUNGSZEIT

C: ZUR EINHEIT DES BUCHES

Gründe für die Ablehnung der Einheit

Argumente für die Einheit

Verbindungen zwischen K. 1-8 und K. 9-14

D: DER MESSIAS IM SACHARIA-BUCH

E: EIN HISTORISCHER ÜBERBLICK

F: DAS THEMA

G: DIE BOTSCHAFT DES BUCHES

H: DER GEDANKENGANG

I: BESONDERE BEMERKUNGEN

J: EINE GLIEDERUNG

Die grobe Gliederung

Gliederung der Nachtgesichte

TEXTBESPRECHUNG

ERSTER TEIL: SACH 1-8

A: EINLEITUNG: SACH 1,1-6

Praktische Lektionen

B: DIE NACHTGESICHTE: SACH 1,7-6,8

Einleitendes zu den Nachtgesichten: Sach 1 7

Struktur: Chiasmus (abbccdda)

Die Nachtgesichte - eine Darstellung der Geschichte Israels

1: Erstes Nachtgesicht: Reiter auf verschiedenfarbigen Pferden. Sach 1,8-17

Der Reiter auf dem roten Pferd im Myrtentalgrund: Sach 1,8ff

Die Farbe der Pferde in Sach 1, Sach 6 und Offb 6:

Der Bote bittet Gott um Erbarmen für Juda und Jerusalem. Sach 1,12

Gott verheißt ihnen seine Liebe und die Wiederherstellung Jerusalems: Sach 1,13-17

Praktische Lektionen

2: Zweites Nachtgesicht: Hörner und Handwerker. Sach 2,1-4

Praktische Lektionen

3: Drittes Nachtgesicht: Der Mann mit der Messschnur. Sach 2,5-17

Praktische Lektionen

4: Viertes Nachtgesicht: Der Hohepriester Jeschua (Joschua): Sach 3,1-10

a: Die Anklage Jeschuas durch den Satan: Sach 3,1-3

b: Gottes Antwort: Sach 3,4

a: Sacharjas Beitrag: Sach 3,5

d: Die symbolische Handlung des Bekleidens des Hohenpriesters: Sach 3,6.7

e: Wie Gott diese neue Zeit und Zukunft einführen wird: Sach 3,8-10

Praktische Lektionen

5: Fünftes Nachtgesicht: Der Leuchter von Gold und die Ölbäume: Sach 4,1-14

Praktische Lektionen

6: Da sechste Nachtgesicht: Die fliegende Schriftrolle: Sach 5,1-4

7: Das siebente Nachtgesicht: Die Frau im Epha: Sach 5,5-11

Praktische Lektionen

8: Das achte Nachtgesicht: Die vier Wagen: Sach 6,1-5

Die Farbe der Pferde in Sach 1, Sach 6 und Offb 6

Die Reihenfolge der Farben

Praktische Lektionen

C: DIE KRÖNUNG JESCHUAS: SACH 6,9-15

Praktische Lektionen

D: DIE FRAGE NACH DEM FASTEN UND GOTTES ANTWORT: SACH 7 UND 8

1: *Die Frage: Sach 7,1-3*

2: *Die erste Antwort: Was Gott vom Volk fordert, und warum er es strafen musste: Sach 7,4-14*

a: Tadel: Sach 7,4-7

Exkurs: Was ist wahres Fasten?

b: Geschichtlicher Rückblick: Sach 7,8-14

Praktische Lektionen

3: *Die zweite Antwort: Gott verheißt Heil und Wiederherstellung: Sach 8,1-23*

(1) Grundmotiv: Seine Liebe, sein Eifer um sein Volk. Sach 8,1.2

(2) Wiederherstellung der Gemeinschaft: Gott wohnt bei ihnen. Sach 8,3

(3) Fülle von Leben. Sach 8,4.5

(4) Was bei Menschen unmöglich erscheint, lässt Gott Wirklichkeit werden. Sach 8,6

(5) Wohnen in Neu Jerusalem: Sie sind sein Volk, ER ihr Gott. Sach 8,7.8

(6) Leben, Fruchtbarkeit, Segen. Gott stärkt die Hände. Sach 8,9-13

(7) Gott wird ihnen Gutes tun. Lebt praktische Heiligkeit! Sach 8,14-17

(8) Fastenzeiten werden zu Festzeiten. Liebt Wahrheit und Frieden! Sach 8,18.19

(9) Viele Völker kommen zum Gebet nach Jerusalem. Sach 8,20-22

(10) Heiden schließen sich dem Gottesvolk an. Sach 8,23

Zusammenfassung der 10 Prophetenworte

Praktische Lektionen

ZWEITER TEIL: SACH 9-14:

EINLEITENDES ZU SACH 9-14

Die chiastische Struktur der Kapitel 9-14

A: DIE LAST ÜBER HADRACH. ISRAEL WIRD KRAFT VERLIEHEN, DIE FEINDE ZU BESIEGEN: SACH 9,1- 10,12

Einleitendes

1: *Ankündigung des Gerichts über Israels Feinde und des Kommens des Friedenskönigs zum Heil Israels Sach 9,1-10*

2: *Israels Befreiung aus der Gefangenschaft und sein Sieg über die Völker: Sach 9,11-17*

3: *Zukünftige Stärkung und Sammlung Israels durch Jahweh: Sach 10,1-12*

a: Bitte um Regen: Sach 10,1.2

b: Gericht über die bösen Hirten: Sach 10,3 A

c: Verheißung der Heimsuchung (Befreiung) des Hauses Juda: Sach 10,3

d: Ausrüstung Judas - und Josefs - als kriegerische Macht: Sach 10,4-7

e: Befreiung aus der Gefangenschaft. Die Herrlichkeit des erlösten Volkes: Sach 10,8-12

Exkurs: Über die „verlorenen zehn Stämme“

Praktische Lektionen

B: ISRAEL UNTER DEM GUTEN UND UNTER DEM TÖRICHTEN HIRTEN: SACH 11,1-17

1: *Androhung des Gerichtes (Zerstörung des Heiligen Landes): Sach 11,1-3*

2: *Der gute Hirte: Sein erfolgloser Hirtendienst. Israel verwirft den Hirten: Sach 11,4-14*

Exkurs: Das Zitat Sach 11,12-13 in Mt 27,3-10

Frage: Warum wird das Zitat in Mt 27,9 dem „Jeremia“ zugeschrieben?

3: *Der törichte Hirte: Sach 11,15-17*

Praktische Lektionen

C: DIE LAST ÜBER ISRAEL: KAMPF GEGEN DIE VÖLKER. DIE RETTUNG DES WAHREN ISRAEL: SACH 12,1 -13,6

Einleitendes

Zusammenfassung von Sach 12-14

Allgemeines

1: *Die Bedrängnis des Gottesvolkes durch die „Heiden“ (d. i.: die Ungläubigen, die Feinde): Sach 12,1-9*

a: Der Kampf gegen Jerusalem und Juda endet mit der Zerstörung der Feinde des wahren Gottesvolkes. Sach 12,1-4

b: Jahweh wird die Fürsten Judas und die Einwohner Jerusalems stärken, sodass sie die Feinde besiegen. Sach 12,5-9

2: *Das Schauen auf den Durchbohrten, das bußfertige Klagen der Stämme: Sach 12,10-14*

Über die historische Erfüllung von Sach 12

3: *Israels Reinigung von Götzen, Falschpropheten und Sünde: Sach 13,1-6*

a: Die Quelle gegen Sünde und Unreinigkeit: Sach 13,1

b: Auslöschung des Götzendienstes und der falschen Propheten: Sach 13,2-6

Praktische Lektionen

D: ISRAELS GERICHT UND LÄUTERUNG. DAS NEUE JERUSALEM: SACH 13,7 -14,21

1: *Die Zusammenfassung: Der Untergang des fleischlichen Israels; Bedrängnis und Heil des wahren Gottesvolkes: Sach 13,7-*

9

- a: Die Verwerfung des guten Hirten bringt Israel Schaden: Sach 13,7-
- b: Das fleischliche Israel wird ausgerottet. Sach 13,8
- c: Das wahre Gottesvolk kommt in die große Bedrängnis, wird aber gerettet: Sach 13,9

2: Die Details: Der letzte Kampf und das Heil des geläuterten Gottesvolkes: Sach 14,1-21

Zusammenfassung der Ereignisse in K. 14

Einleitendes zu Sach 14

- a: Die Sammlung der Feinde zum Kampf gegen Jerusalem: Sach 14,1.2
- b: Die Bedrängnis und Heil des wahren Gottesvolkes: Sach 14,2-5
- c: Die Zustände am Gerichtstag und im verwandelten Land: Sach 14,6-11
- d: Die Bestrafung der Feinde: Sach 14,12-15
- e: Die Umkehr der Heiden. Ihr Hinaufziehen nach Jerusalem zur Huldigung: Sach 14,16-19
- f: Die Heiligkeit Jerusalems: Sach 14,20-21

Praktische Lektionen

Anhang zur Erfüllung von Sach 12-14

Anhang: Das Königreich des Messias ist himmlisch

Einleitung und Gliederung

Längster der kleinen Propheten; 211 Verse (Hosea hat 197 Verse).

Sach 9-14 ist der in der Leidensgeschichte in den Evangelien am meisten zitierte Abschnitt der Propheten.

A: Der Prophet Sacharja

Sacharja bed.: „Jahweh gedenkt, Jahweh erinnert sich.“

Berechja bed.: „Jahweh segnet“

Iddo bed. „die bestimmte Zeit“ (oder evtl.: der am Festtag Geborene)

Sacharja begann 520 v. Chr. in Juda zu prophezeien.

Sacharja war Priester oder Levit (vgl. Neh 12,4.10.16 – wenn es derselbe ist). Sonstige Priester unter den Propheten waren Hes und Jer.

Er weissagte zwischen 536 und 520 noch nicht, sondern erst danach.

Er lebte mindestens so lange, bis der Hohepriester Jeschua (Joschua) starb.

Jedenfalls schrieb er im Jahr 518 v. C. noch; Sach 7,1-2.

Alte Titel (in der Vulgata, Septuaginta und der syrischen Version „Syriac“) geben in den Ps 125, 137, 145-150 den Propheten Sacharja als Autor an.

War Sacharja ein Sohn des Berechja oder ein Sohn des Iddo?

Sach 1,1.7: Sacharja, Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos

Esr 5,1 und Esr 6,14: Sacharja, Sohn Iddos

Vielleicht war sein Vater Berechja früh gestorben und dann galt Iddo (möglicherweise sein Großvater) als sein Vater. Jedenfalls ist der Prophet Sacharja nicht derjenige „Sacharja“ von Mt 23,35 und 2Chr 24,20-22, der ca. 800 v. Chr. lebte.

B: Abfassungszeit

Haggai:

Hag 1,1: = 29. Aug. 520 v. Chr.

Hag 1,15 = 21. Sept 520

Hag 2,1 = 17. Okt. 520

Hag 2,10.20: 18. Dez 520

Sach 1,1: Im Okt 520 v. Chr.

Sein Dienst beginnt einen Monat bevor Haggai seine letzten zwei Reden (Hag 2,18.20) hielt.

Sach 1,7: 15. Febr 519 v. Chr.

Sach sah seine 8 Visionen in ein und derselben Nacht.

Sach 7,1: 7. Dez 518 v. Chr.

Sach 9-14: Keine Zeitangaben. Der Tempel stand zu jener Zeit bereits (Sach 9,8; 11,13-14; 14,21). Folglich müssen die Kapitel Sach 9-14 nach 517 v. C. verfasst worden sein, möglicherweise mehr als 20 Jahre danach.

C: Zur Einheit des Buches

Gründe für die Ablehnung der Einheit

- a) Mt 27,9-10 scheint Sach 11,12-13 Jeremia zuzuschreiben.
- b) In Sach 10,10-11 wird Assyrien erwähnt (Kritiker meinen daher, Teile seien vor 612 v. Chr. verfasst worden.)
- c) In Sach 9,13 wird Griechenland erwähnt (eine Prophetie auf die Zeit nach Alexander von Makedonien?)
- d) Apokalyptischer Inhalt in Sach 9-14.
- e) Stilistische Unterschiede zwischen Sach 1-8 und 9-14.
- f) In Sach 9-14 werden der Tempelaufbau, der Hohepriester Jeschua, Serubbabel und Darius nicht erwähnt, auch keine auslegenden Engel.

Argumente für die Einheit

- a) Die jüdische und die christliche Tradition bezeugen die Einheit. Die NT Zitate zeigen, dass die inspirierten Schreiber auch Sach 9-14 dem Propheten Sacharja zuschrieben: Mt 21,5; 26,31; Joh 19,37;
Eine mögliche Erklärung für Mt 27,9-10: Das Zitat ist eine Kombination von Jer 32,6-9 und Sach 11,12-13. Mt führt nur die ältere Zitatquelle, nämlich Jeremia, an. Eine alternative Erklärung: Jeremia wird als Buchteil für die „Propheten“ (Nebiim) genannt, weil Jer das größte Buch in diesem Buchteil ist.
 - b) Assyrien könnte bildhaft für Israels Feinde stehen.
 - c) Die Erwähnung Griechenlands ist eine (damals) Zukunftsweissagung. Griechenland war erst ab 490 v. Chr. eine Großmacht.
 - d) Auch Dan und Hes sind apokalyptische Bücher.
 - f) Die stilistischen Unterschiede zwischen Sach 1-8 und 9-14 sind nicht so groß wie die Gemeinsamkeiten. Sach schrieb diese Kapitel möglicherweise erst eine geraume Zeit später.
- Fazit: Es gibt keinen Grund, die Verfasserschaft beider Teile des Sacharja-Buches anzuzweifeln.

Verbindungen zwischen K. 1-8 und K. 9-14

Notwendigkeit der Buße und Reinigung des Volkes Gottes → Sach 1,4; 3,3.4.9; 5,1-11; 7,5-9 → Sach 9,7; 10,9; 12,10; 13,1.2.9; 14,20.21

Jerusalem beschützt von Jahweh: Sach 2,5 → Sach 9,8; 14,11

Jerusalem als Haupt: Sach 1,16.17; 2,11-12; → Sach 12,6; 14,9.10

Rückkehr des Volkes: Sach 2,6.10; 8,7-8 → Sach 9,12; 10,6-12

Israels Feinde unterworfen: Sach 1,21 → Sach 12; 14

Israels Feinde bekehrt und in Israel einverleibt: Sach 2,11; 8,20-23 → Sach 9,7.10; 14,16-19

Der Dienst der früheren Propheten: Sach 1,2-6; 7,12 → Sach 9,1-8. (Vgl. Am 1,9.10; 5,26.27) 11,1-3. (Vgl. Jer 25,34-38); 14,1-4. (Vgl. Hes 38-48)

Paradiesische Fruchtbarkeit in Israels Zukunft: Sach 8,12 → Sach 14,8

Erneuerung des Bundes: Sach 8,8 → Sach 13,9

Gericht über die Heidenvölker: Sach 2,1-4 → Sach 14,9

Die Sammlung ‚Rückführung des restlichen Volkes im Exil: Sach 8,7 → Sach 10,9-10

Die Macht und Ausgießung des Geistes: Sach 4,6 → Sach 12,10

Der Messias erscheint: Sach 3,8; 4,6 → Sach 9,9-10

Die Zahl „zwei“: Sach 4,3; 5,9; 6,1; → Sach 11,7; 13,8

Vokative Anrede: Sach 2,7.10; 3,2.8; 4,7 → Sach 9,9.13; 11,1-2; 13,7

Die Redewendung „dass niemand hindurchzieht und zurückkommt“ – nur hier im ganzen AT!: Sach 7,14 → Sach 9,8

Praktisch alles in 9-14 ist eine Interpretation und Anwendung der früheren Verheißungen.

D: Der Messias im Sacharja-Buch

Sach 6,12-13: König und Priester Ps 110

Sach 9,9: Mt 21,5; Joh 12,15;

Sach 11,13 (Sach 11,4-14): Mt 27,9

Sach 12,10: Joh 19,37; Offb 1,7

Sach 13,6.7: Mk 14,27

Sach 14,8.9: Joh 7,38

E: Ein Historischer Überblick

16. März 597: Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar, dem König von Babylon. Kampflose Übergabe der Stadt, König Jojachin und die Oberschicht der Bevölkerung wird nach Babel gebracht (2Kön 24) = 2. Deportation (die 1. Deportation war 605 v. Chr.).

Jojachins Onkel Mattanja (= Zedekia) wurde von Nebukadnezar als König eingesetzt.

589 v. Chr. löste sich Zedekia von der Herrschaft Babylons.

Mitte Jan. 588 v. Chr.: Beginn der Belagerung der Stadt durch Nebukadnezar

August 587: Eroberung und Vernichtung der Stadt; Zerstörung auch des Tempels. Dritte Deportation. Beginn des „babylonischen Exils“.

558: Cyrus, König von Persien, kommt an die Macht und regiert bis 529 v. Chr.

553: Cyrus, König von Persien, herrscht er auch über Medien.

539: Eroberung Babylons. Sturz der babylonischen Weltmacht

538: Edikt für die Rückkehr der Juden und für den Tempelbau

Eine kleine Gruppe von ca. 50 000 Juden kehrt unter dem Statthalter Scheschbazar ins Land zurück (Esr 1; 5).

536: Beginn des Tempelbaus (Esr 3)

Man nimmt an, dass Scheschbazar der Sohn Jojachins war. Er beanspruchte als rechtmäßiger Erbe den Thron von Juda. Ihm folgte sein Neffe Serubbabel als Statthalter.

Andere vermuten, dass Scheschbazar und Serubbabel dieselbe Person seien.

Den alten Nachbar-Feinden gelang es, den Bau zu stoppen (Esr 4,24.) Von 534 bis 520 v. Chr. ruhte die Arbeit.

521: Darius I. wird König von Persien (bis 486).

Esr 5,1: Durch Sacharja und Haggai ermutigt, setzt das Volk den Wiederaufbau des Tempels fort.

F: Das Thema

Es geht um Jerusalem. Der Prophet hat das Anliegen, die Heimgekehrten zur Wiederaufnahme des Tempelbaus zu bewegen; die Arbeit war 15 Jahre (von 534 bis 520 v. Chr.) stillgelegt.

In den K. 1-8 werden Probleme des Tempelbaus behandelt. Die Heimkehrer waren wegen des Widerstands der Nachbarvölker entmutigt gewesen.

Der Tempel wurde schließlich am 3. März 516 v. Chr. vollendet (Esr 6,14-15), vor allem aufgrund des erfolgreichen Prophetendienstes der zwei Propheten, Haggai und Sacharja.

In den K. 9-14 (2 Predigten; 9-11 und 12-14) ist vom Tempel keine Rede mehr. (Die Abschnitte Sach 11,4-17 und 13,2-9 sind keine Predigten.)

Ab 490 v. Chr. (Niederlage des persischen Königs Darius bei Marathon gegen die Griechen 490 v. Chr.) kam eine neue Gefahr vom Westen her.

Darius' Sohn Ahasveros (der spätere Gemahl Esters) versuchte kämpfte mit großem Aufgebot gegen die Griechen. Er scheiterte schließlich bei Salamis. Die Griechen als neue heidnische Großmacht bedeuteten

eine Gefahr für das theokratische Königreich Israel. Sach beschreibt prophetisch die Invasion Griechenlands in Israel.

Er weissagt, Jahweh würde die Stadt Jerusalem auf wunderbare Weise verschonen und bewahren (Sach 9,1-8), aber nur Jerusalem.

Der Überrest des noch in Babel weilenden Volkes wird zur Heimkehr nach Palästina aufgefordert.

Der Prophet weissagt, der Messias würde kommen und Israel von seinen Sünden (Sach 13,1) und von seinen Feinden erlösen (Sach 12-14).

Man kann zusammenfassen: Sacharja mahnt das Volk zur Vollendung des Tempelbaus und verkündigt das Kommen des Messias und die künftige Herrlichkeit des neuen Jerusalems unter der Herrschaft Jahwehs.

G: Die Botschaft des Buches

Es geht vor allem um das Los Jerusalems. Der Herr wird seiner Bundesverheißungen gedenken und Israel zu seiner Zeit segnen.

H: Der Gedankengang

Das Buch beginnt mit einem Hinweis auf die Väter, die die Erfüllung der göttlichen Gerichtsweissagungen in der babylonischen Gefangenschaft erlebten (Sach 1,1-6).

Teil I (Sach 1-8):

In acht Visionen berichtet Sach von Gottes Eingreifen in die notvolle Gegenwart des Volkes: In den Jahren 538-520 v. Chr. war erst ein kleiner Teil aus der jüdischen Diaspora zurückgekehrt. Und dieser war wegen des Widerstandes der Nachbarvölker entmutigt und verzagt.

Sacharja zeigt, wie hinter dem sichtbaren Stillstand doch Gott am Werk ist und unsichtbar den Grund für die Durchführung seiner Pläne legt.

In der Heidenvölkerwelt herrscht Ruhe. Durch diese Ruhe sollte sich das Volk Gottes aber nicht täuschen lassen, denn dahinter steht die Absicht Jahwehs, Jerusalem und den Tempel wiederherzustellen (Sach 1,16.17).

In der unsichtbaren Welt sind die Vorbereitungen bereits im Gange. Die Feinde Israels werden entmachtet, (Sach 2,4). Die Grenzen der Stadt sind bereits festgelegt und werden in der Vision ausgemessen (Sach 2,6). Die Stadt darf nicht durch Mauern eingeengt werden, denn Gott will viel Volk herzuführen, und er selbst will eine feurige Mauer um sein Volk her sein (Sach 2,8). Er wird sein Volk sehr, sehr vergrößern und die Heidenvölker in sein Volk eingliedern (Sach 2,15);.

Auch die innere Umgestaltung des Volkes ist bereits im Gange: Der Hohepriester soll nicht weiter in menschlicher Schwachheit vor Gott stehen, Jahweh selbst tritt für ihn als Anwalt gegen den Satan, den Verkläger, ein und heiligt ihn mit Kleidern der Gerechtigkeit (Sach 3).

Der Leuchter (Sach 4) steht als das Sinnbild für das Volk Gottes; er musste vom Priester Jeschua versorgt und vor dem Erlöschen bewahrt werden. Nun aber wird er bewahrt durch das von den zwei Ölbäumen zulaufende Öl. Gemeint ist das Wirken des Heiligen Geistes in dem Hohenpriester Jeschua und in Serubabel (Sach 4).

Um Israel zur Erlösung und Verheißungserfüllung zu bringen, ist eine Reinigung erforderlich, wie sie nicht durch Menschen gewirkt werden kann. So rottet Gott die Sünder aus und lässt die Ehrfurchtslosigkeit (Frevelhaftigkeit) aus dem Lande wegführen (Sach 5,7-9).

Jahweh selbst wird das gereinigte Volk beschützen:

äußerlich: dazu ziehen seine Kriegswagen aus in alle Richtungen;

und innerlich: dazu wird Jeschua zum Priesterkönig gekrönt (Sach 6).

Die K. 7 und 8 bilden eine Antwort auf eine Frage des Volkes bezüglich der Fasttage. Sollen diese nach der Rückkehr beibehalten werden? Die Antwort: Nicht äußerliches Fasten ist nötig, sondern innere Umkehr,

Güte, Barmherzigkeit, Gehorsam. In der messianischen Zeit der Erfüllung werden die Fasttage zu Festtagen werden. Sogar die Heidenvölker werden bitten, daran teilnehmen zu dürfen, Sach 7-8.

Im zweiten Teil des Sacharja-Buchs (K. 9-14) finden wir zwei Reden:

Die 1. Rede (Sach 9-11):

Gerichtsandrohung über die Feinde des Gottesvolkes,
messianische Weissagung für Jerusalem, 9,9ff.;
Gericht über die Feinde und Wiedererstehung auch des Nordreiches (bis Sach 11,3)
Gerichtswort über die untreuen Hirten (Sach 11,4-17)

Die 2. Rede (Sach 12-14):

Die endgültige Rettung Jerusalems und die Aufrichtung des messianischen Königreiches
Reinigung des Volkes im Gericht und
innere Umwandlung des Volkes durch den Heiligen Geist und die Sündenvergebung;
ewiges Königtum Jahwehs,
Wasser des Lebens fließt aus dem (neuen) Jerusalem;
die Heidenvölker kommen zu den israelitischen Freudenfesten (besonders. Laubhütten).
Die ewige Stadt Jerusalem ist ganz den Herrn heilig, Sach 14.

Sacharja lenkt den Blick weg von allen Schwierigkeiten, hin auf den endgültigen Sieg Jahwehs.

I: Besondere Bemerkungen

42-mal wird Jerusalem erwähnt.

„an jenem Tag“ steht 13 mal in Sach 12-14.

In Sach 12,12-14 stellt das Haus Davids das Königtum dar,
das Haus Nathan das Prophetentum,
das Haus Levi das Priestertum.

J: Eine Gliederung

Teil I: K. 1-8: Vorbereitungen auf Israels Zukunft

1,1-6: Überschrift und Einleitung (Ruf zur Umkehr)

A: K. 1-6: Die acht Nachtgesichte:

Sach 1,7: Einleitung

Sach 1,8-17: 1.Vision: Die vier Reiter: Gott beabsichtigt Jerusalem wiederherzustellen.

Sach 1,18-21,2.Vision: Die vier Schmiede zerstören die vier Hörner, die Israel zerstreut haben: Gott ist im Begriff, Israels Feinde zu entmachten.

Sach 2,1-13: 3.Vision: Das neue Jerusalem wird vermessen: Eine riesige Stadt ohne Mauern, die Heimat von Juden und Heidenvölker, von Jahweh selbst erwählt, bewohnt und beschützt.

Sach 3,1-10: 4.Vision: Der Hohepriester Jeschua, angeklagt von Satan und gerechtfertigt von Gott, hat Zugang zu Gottes Gegenwart. Typus auf den Messias. Die innere Umgestaltung Israels ist bereits im Gange.

Sach 4,1-14: 5.Vision: Der siebenarmige Leuchter, versorgt durch die beiden Zweige (Jeschua und Serubbabel) aus den beiden Ölbäumen. Ermutigung für Serubbabel. Israel wird durch Gottes Geist mit geistlicher Nahrung und Kraft ausgestattet.

Sach 5,1-4: 6.Vision: Die fliegende Buchrolle trägt Gottes Gerichtswort über Sünde: Gott rottet die Sünde aus Israel aus.

Sach 5,5-11: 7.Vision: Die Frau im Epha, die Ehrfurchtslosigkeit, wird aus Israel entfernt und nach Babylon gebracht.

Sach 6,1-8: 8.Vision: Die vier Wagen führen Gottes Gericht über die Erde aus

Sach 6,9-15: Die Krönung Jeschuas. Typus auf den Messias, der den Tempel Jahwehs bauen und als Priesterkönig herrschen wird.

K. 7-8: Die Fastenfrage:

Sach 7,1-3: Die Frage des Fastens, das zum Gedenken an Jerusalems Fall eingeführt worden war

Sach 7,4-7: Die wahren Motive für das Fasten

Sach 7,8-14: Der Ungehorsam der Väter und seine Folgen

Sach 8,1-17: Die Verheißung des Heils für Israel und für die Völker

Sach 8,18-23: Gottes Antwort auf die Fastenfrage: Die Fasttage werden zu Festtagen werden. Alle Heidenvölker werden am Segen teilhaben

9-14: Der Sturz der Weltmächte und die Aufrichtung des messianischen Königreiches

Die Last über Hadrach: Gericht über die Feinde des Gottesvolkes K. 9-11:

Sach 9,1-10,12: Das Gericht über die Feinde des Gottesvolkes betrachtet im Licht des kommenden Friedensfürsten

Sach 9,1-7: Ankündigung des Gerichts

Sach 9,8-10: Das Kommen des Friedenskönigs zum Heil Israels

Sach 9,11-17: Israels Befreiung aus der Gefangenschaft und sein Sieg über die feindlichen Völker.

Sach 10,1-12: Die völlige Befreiung des Volkes Gottes.

Sach 11,1-17: Israel unter dem guten und unter dem törichten Hirten

Sach 11,1-3: Androhung des Gerichtes: Zerstörung des heiligen Landes.

Sach 11,4-14: Der erfolglose Hirtendienst des guten Hirten. Israel verwirft seinen Hirten. Die bösen Hirten werden durch den göttlichen Führer ersetzt, der sein Volk einsammelt. Der gute Hirte vernichtet die bösen Hirten, wird aber selbst von der Herde verworfen. In der Folge muss die Herde unter einen weiteren bösen Hirten leiden.

Sach 11,15-17: Der törichte Hirte

Die Last über Israel: Israels Läuterung und Befreiung durch das Kommen Jahwehs. Die Aufrichtung des messianischen Königreiches.

Sach 12,1- 13,1: Israels Kampf und Sieg gegen die feindlichen Völker; Buße und Reinigung; Jerusalems Wehklage und Heil.

Sach 12,1-4: Der Kampf gegen Jerusalem und Juda endet mit Gericht über die Feinde des Königreiches.

Sach 12,5-9: Jahweh wird sein Volk stärken, sodass sie die Feinde besiegen.

Sach 12,10-14 + 13,1: Jahweh gießt den Geist der Gnade auf das Israel aus. Bittere Klage des Volkes über die Verwerfung des Messias.

Sach 13,2-6: Die Reinigung Israels und das Ende der Prophetie.

(Das Prophetentum endet mit der Zerschlagung des guten Hirten und eröffnet die Quelle, die von Sünde reinigt.)

Sach 13,7-14,21: Gericht und Läuterung Israels. Das glorreiche Ende Jerusalems. (Auf die Drangsal Jerusalems folgt die Herrlichkeit Jerusalems und die Segnung im Königreich Gottes.)

Sach 13,7-9: Zusammenfassende Beschreibung.

Sach 14,1-21 Detaillierte Ausführung:

Sach 14,1-5: Gericht und Erlösung

Sach 14,6-11: Vollkommenes Heil

Sach 14,12-15: Bestrafung der feindlichen Völker rings um das Gottesvolk

Sach 14,16-19: Bekehrung der Völker

Sach 14,20-22: Heiligung der neuen Schöpfung

Die grobe Gliederung

Teil I: Israels Vorbereitung auf den Messias und sein Königreich: K. 1-8

A: Die 8 Nachtgesichte K. 1-6:

Einleitung: Ruf zur Umkehr

1. Visionen des Trostes K. 1-4

- 1) Die 4 Reiter. Gottes Liebeseifer für Zion.
 - Ermutigung
- 2) Die 4 Hörner und Schmiede. Gottes Gericht über feindliche Weltmächte
 - Errettung
- 3) Der Mann mit der Messschnur. Die Wiederherstellung Jerusalems
 - Erneuerung
- 4) Das in Jeschua begnadete und für die Zukunft hoffnungsvolle Priestertum
 - Erlösung
- 5) Der goldene Leuchter zwischen den zwei Ölbäumen
 - Ermächtigung
- 6) Die fliegende Schriftrolle und das Weib im Epha
 - Sünde gefangen
- 7) Die 4 himmlischen Kriegswagen
 - Starke gestraft

Die Krönung Jeschuas (der Messias als König und Priester)

Die Fastenfrage K. 7-8:

- Der Zweck des Fastens
- Die Zukunft der Feste

Israels Gericht und Befreiung durch den Messias: K. 9-14

Die 1. Last: K. 9-10 (Ereignisse, die zum Ende führen)

Der Fall der heidnischen Weltmächte; Befreiung und Verherrlichung Zions, K. 9-10

- Jahwehs Gericht über die Heidenvölker rings um Israel (Syrien, Phönizien und Philistää)
- Der kommende neue König
- Die Befreiung der übrigen Gefangenen Israeliten
- Mahnwort
- Die Wiederherstellung Judas und Josephs

Israel unter dem guten Hirten und unter dem bösen Hirten, K. 11

- Lied gegen Tyrannen
- Die Verwerfung des Hirten

Die 2. Last: K. 12-14 (Ereignisse des Endes)

Israels Konflikt, Sieg, Bekehrung und Heiligung, 12,1-13,1

- Der Angriff der Heidenvölker auf Jerusalem
- Jerusalems Klage über den Durchbohrten
- Jerusalems Reinigung von Sünde, Götzen und falschen Propheten
- Der geschlagene Hirte und der verschonte Überrest

Das herrliche Ende Jerusalems: Sach 14,1-14,21

- Der Tag der Schlacht um Jerusalem
- Das neue Jerusalem

- Die Plage über die Feinde Jerusalems
- Die Pilgerschaft der Heidenvölker nach Jerusalem

Gliederung der Nachtgesichte

1. Gott hat Jerusalem nicht vergessen.
2. Gott wird Jerusalems Feinde vernichten.
3. Jerusalem wird wiederhergestellt.
4. Das Volk wird gereinigt.
5. Gottes Kraft wird Gottes Volk erfüllen.
6. Sünde im Land wird gerichtet, die Bosheit wird nach Babel entfernt
7. Gott wird die Völker beherrschen

Textbesprechung

Erster Teil: Sach 1-8

A: Einleitung: Sach 1,1-6

V. 1: Im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius, geschah das Wort Jahwehs zu Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, dem Propheten:

V. 2: „Jahweh war heftig erzürnt über eure Väter.

V. 3: Und du sollst zu ihnen sagen: *So sagt Jahweh der Heere: ‘Kehrt um zu mir’, ist der Spruch Jahwehs der Heere, ‘so werde ich zu euch umkehren’, sagt Jahweh der Heere.*“

V. 4: „Seid nicht wie eure Väter, denen die früheren Propheten zuriefen: *So sagt Jahweh der Heere: ‘O kehrt doch um von euren bösen Wegen und von euren bösen Taten!’* Aber sie hörten nicht und achteten nicht auf mich“, ist der Spruch Jahwehs.

V. 5: „Eure Väter, wo sind sie? Und die Propheten, leben sie für ewig? **V. 6:** Doch fürwahr, meine Worte und meine [Gerichts]beschlüsse, die ich meinen leibeigenen Knechten, den Propheten, gebot, – haben sie eure Väter nicht erreicht? Und sie kehrten um und sagten: ‘So wie Jahweh der Heere uns zu tun gedachte, nach unseren Wegen und nach unseren Taten, so hat er uns getan.’“

V. 1: Im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius, geschah das Wort Jahwehs zu Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, dem Propheten:

Zwei Monate nach Haggais erster Weissagung über den Neubeginn des Tempelaufbaus beginnt Sacharja.

Hag 1,1: = 29. Aug. 520;

Hag 1,15 = 21. Sept 520;

Hag 2,1 = 17. Okt. 520;

Hag 2,10.20 = 18. Dez 520

Sach 1,1 = Ende Okt, Anfang Nov 520 v. Chr.

Sein Dienst beginnt zwei bis drei Wochen nach Haggais Prophetie über die Herrlichkeit des neuen Tempels und einen guten Monat vor Haggais letzten zwei Reden (Hag 2,18.20).

Sacharja beginnt mit der Ermahnung, ernsthaft zum Herrn umzukehren, und mit der Warnung, nicht dasselbe Strafgericht Gottes über sich zu bringen, indem man in die Sünden der Väter zurückfällt.

→ Gründliche Buße ist die Bedingung für Israels Erweckung und künftiges Heil.

V. 2: „Jahweh war heftig erzürnt über eure Väter.“

Das Volk hatte Gottes Zorn bei der Zerstörung der Stadt und des Tempels (587/6 v. Chr.) und auch im Exil erfahren.

V. 3: „Und du sollst zu ihnen sagen: *So sagt Jahweh der Heere: ‘Kehrt um zu mir’, ist der Spruch Jahwehs der Heere, ‘so werde ich zu euch umkehren’, sagt Jahweh der Heere.*“

Kehrt um! – Nicht, weil sie abermals abgefallen waren, sondern ihre Umkehr zum Herrn war nicht völlig gewesen, sie war keine durchgreifende Umkehr des Herzens gewesen.

→ Je ernsthafter und gründlicher das Volk zum Herrn umkehrt, umso treuer und herrlicher wird er ihnen seine Gnade und sein verheißenes Heil widerfahren lassen.

V. 4: „Seid nicht wie eure Väter, denen die früheren Propheten zuriefen: *So sagt Jahweh der Heere: ‘O kehrt doch um von euren bösen Wegen und von euren bösen Taten!’* Aber sie hörten nicht und achteten nicht auf mich“, ist der Spruch Jahwehs.

Die früheren Propheten: d. s. die Propheten vor der Zeit des Exils (Joel, Jes, Jer, Mi, Zef, Hab; konkrete Stellen: Jer 35,17;25,4-5; 18,11.) Vgl. auch 2Kön 17,13.14.

V. 5: „Eure Väter, wo sind sie? Und die Propheten, leben sie für ewig?

V. 6: Doch fürwahr, meine Worte und meine [Gerichts]beschlüsse, die ich meinen leibeigenen Knechten, den Propheten, gebot, – haben sie eure Väter nicht erreicht? Und sie kehrten um und sagten: ‘So wie Jahweh der Heere uns zu tun gedachte, nach unseren Wegen und nach unseren Taten, so hat er uns getan.’“

Eure Väter sind schon längst gestorben und nicht einmal die Propheten können ewig auf Erden leben. Aber trotzdem wurden ihre Prophezeiungen wahr in Bezug auf die Väter. Gott hatte tatsächlich ausgeführt, was er ihnen angedroht hatte. Die Väter selbst mussten dies schmerzhaft erkennen (Ps 126; 137; Klag 2,17; Dan 9,4ff.; Esr 9,6ff.).

Praktische Lektionen

1. Gott ruft zur Umkehr inmitten eines geistlichen Aufbruchs in Israel. Mithilfe am Bau allein genügt offenbar nicht. Geistliche Umkehr führt zwar in die Arbeit Jahwehs, aber Gott will, dass sich sein Volk von Herzen zu ihm wendet. Gott will nicht Arbeitssklaven, sondern Gemeinschaft mit seinem Volk. Das Wichtigste im Werk Jahwehs ist die persönliche herzliche Gemeinschaft des einzelnen mit Gott.
2. Die „Väter“ kehrten um, aber nicht bei der Warnung, sondern erst als es zu spät war, als das Gericht kam; da erkannten sie, dass Gott recht gehabt hatte und sie wurden zur Umkehr gezwungen. (Vgl. Bsp. bei Kindererziehung. Zuerst Warnung nicht angenommen, dann Züchtigung, das Kind kehrt oft erst um, wenn die Zucht kommt.)
3. Gott nimmt sein Wort ernst. Er hat das Wort der Propheten in Erfüllung gehen lassen. Umso mehr Grund haben wir, seinem Wort zu vertrauen und es als Richtschnur für unser Leben zu nehmen.
4. Warum dieser Abschnitt? – Weil Gott will, dass sein Volk die folgenden Verheißungen und Mahnungen im Licht des Zorngerichts Gottes sehen sollen. Die Verbannung war gekommen, weil die Väter Gottes Wort in den Wind geschlagen hatten. Nun sollte die nachfolgende Generation von der vorigen lernen. Auch wir sollen aus den Gerichten Gottes über vorangegangene Generationen lernen, umso gründlicher auf Gottes Wort zu achten, um es zu tun.
5. Ein Kennzeichen, woran man den guten Verkündiger des Wortes Gottes erkennen kann, ist, wie er in die Vergangenheit zurückblickt. Welche Lektionen zieht er daraus?

B: Die Nachtgesichte: Sach 1,7-6,8

Einleitendes zu den Nachtgesichten: Sach 1 7

V. 7: „Am vierundzwanzigsten Tag, im elften Monat, das ist der Monat Schebat, im zweiten Jahr des Darius, geschah das Wort Jahwehs zu Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, dem Propheten, folgendermaßen:“

Datum: 15. Febr 519 v. Chr., drei Monate später, genau fünf Monate nach dem Beginn des Tempelaufbaus (Hag 1,15) und genau zwei Monate nach Haggais letzter Prophetie (Hag 2,18.20) mit dem Inhalt, dass Jahweh von nun an sein Volk segnen und in der Zukunft verherrlichen würde. Alle Nachtgesichte empfing Sacharja in derselben Nacht mit womöglich nur kurzen Pausen dazwischen. Die Visionen zusammengefasst sollten ein deutliches Bild von der Zukunft Israels ergeben – ausgehend von der damaligen Zeit und hinreichend bis zur völligen Vollendung der Königsherrschaft Gottes.

Struktur: Chiasmus (abbccdda)

- 1.: Pferde und Wagen, die das Land durchstreifen.
- 2.+3.: Die Heidenvölker bedrohen Juda, Gott verteidigt sein Volk.
- 4.+5.: Die beiden gesalbten Führer, Jeschua und Serubbabel

- 6.+7.: Das Land – von Sünde und Sündern gereinigt.
8.: Pferde und Wagen, die das Land durchstreifen.

Die Nachtgesichte - eine Darstellung der Geschichte Israels

1. Jerusalem ist verwüstet. Schrei nach Erlösung und Wiederherstellung (Zeit Sacharjas)
2. Schmiede setzen die Verwüster Israels in Schrecken. Vgl. Offb 6. (Zeit Sacharjas und fernerhin)
3. Messschnur: Die äußerliche Wiederherstellung der Stadt (Neh und fernerhin)
4. Reinigung und Vergebung von Schuld in Verbindung mit dem großen „Joshuah/Jeschua“ = Jesus
5. Das Kommen der Kraft des Heiligen Geistes für Israel (Apg 2ff.)
6. Die Schriftrolle und die Verfluchung des Landes Babel (Apg: Übergangszeit: Das Wort Gottes stellt das fleischliche Israel unter einen Fluch und offenbart seine Sünden. Vgl. Hebr 6).
7. Die Frau im Epha: Die Hure wird zerstört (Offb 17.18)
8. Die vier Kriegswagen Gottes: Gottes Kommen zum Gericht über die Feinde des wahren Gottesvolkes (Offb 19)

Danach: Das Kommen des wahrhaftigen Hohenpriesters Jeshuah als König und Priester in Ewigkeit.

Vision 1-3: Zion und die künftige Herrlichkeit

Vision 1: Gott kehrt nach Zion zurück

Vision 2: Judas Gegner – die heidnischen Reiche Babylon, Persien, Makedonien (= Griechenland I; Alexander) und Griechenland II (Seleukiden, Ptolemäer) – werden vernichtet.

Vision 3: Die von Jahweh bewohnte Stadt NeuJerusalem wird ihre Grenzen erweitern, sodass auch die Heidenvölker „eingepropft“ (Röm 11) werden können.

Aber damit dies geschehen soll, muss vorher das Problem der Sünde gelöst werden: Vision 4-8:

Vision 4: Zur Sündenvergebung ist der treue Mittler und Priesterkönig nötig, der vollkommen ist, der Spross.

Vision 5: Der doppelte Zweig: Serubbabel und Jeschua stehen für die beiden höchsten Ämter: Königtum und Priestertum, vereinigt in dem Messias.

Vision 6: Das Werk des Priesterkönigs ist ein vollständiges: Sünder werden vom Land des Heils verwiesen. (Vgl. Sach 14,21; Offb 21,8; 22,14-15.)

Vision 7: Die Ehrfurchtslosigkeit selbst wird entfernt. (Vgl. Jer 31,34; Hes 36,25-27; vgl. Offb 18).

Vision 8: Das Böse wird besiegt und Gottes Zorn durch Gericht besänftigt (vgl. Offb 19.)

-- Es folgt die Vollendung der göttlichen Königsherrschaft durch das Auftreten des großen Hohenpriesters als König des ewigen Gottesreiches.

1: Erstes Nachtgesicht: Reiter auf verschiedenfarbigen Pferden. Sach 1,8-17

Der Reiter auf dem roten Pferd im Myrtentalgrund: Sach 1,8ff

V. 8: Ich schaute des Nachts, und – siehe! – [da war] ein Mann, auf einem roten Pferd reitend; und er hielt zwischen den Myrten, in der schattigen Tiefe. Und hinter ihm <waren> rotbraune, rote und weiße Pferde.

Nachtgesicht: ein wacher Zustand, nicht ein Traum.

Myrte: eine immergrüne Pflanze, mittelhoch, dunkelgrün glänzend; bis in 1000 Höhe; auch in Jordanebene und Tälern um Jerusalem. Name: *Hadas*, davon *Hadassa* (Königin Ester).

Die Myrte wird unter den Bäumen erwähnt, die von der Fruchtbarkeit und Blüte des messianischen Königreiches zeugen: Jes 41,19; 55,13. Die Myrte ist ein Symbol für die Theokratie (Gottesherrschaft) bzw. für das Land Juda, ein Land, das in den Augen Gottes so lieblich war, wie die zierliche Myrte. Vgl. Dan 8,9; 9,16.

Der Myrtentalgrund ist der niedrigste Teil des Kidrontals bei Jerusalem, 2Kön 25,4.

So tief war das Land und das Volk Gottes gefallen! (Ein Bild für die Bedrängnis des Volkes Israel; Ps 88,6; Jon 2,4.)

Der Reiter auf dem roten Pferd war der Führer, Sprecher, Berichterstatter der Gruppe von Reitern, die ausgezogen war.

Hinter dem Reiter sind viele verschiedenfarbige Pferde (mit Reitern darauf, die allerdings nicht gesondert erwähnt werden, weil sie für die Aussage unwichtig sind).

Das Bedeutende ist die *Farbe* der Pferde:

rot = Blut, Krieg;

glänzendes **weiß** = die Reflexion der himmlischen, göttlichen Herrlichkeit; daher das Symbol des **Sieges**; vgl. Offb 6;

das **hellrote** (andere übersetzten „feurige“, „bunte“, vgl. Sach 6,3: „scheckige“) Pferd entspricht dem **fahlen** Pferd von Offb 6,8. Das Wort kommt nur noch in Jes 16,8 vor, das verglichen mit Jes 5,2 und Jer 2,21; 1Mo 49,11 der hellen Farbe (weiß mit Grauton; Keil, Sach., S 232) entspricht.

Die Farbe der Pferde in Sach 1, Sach 6 und Offb 6:

Farbe	hebr.	Sach 1,8	Sach 6,2-7	Offb 6,2-8
feuerrot (blutrot)	<i>adummim</i>	1,8; 1,8 (1.)	6,2 (in 6,6 nicht mehr) (1.)	2. Siegel
hell(-rot),(scheckig)	<i>seruqqim</i>	1,8 (2.)	(siehe: scheckig)	(siehe: fahl)
scheckig, gesprenkelt	<i>beruddim</i>		6,3; 6,6 (4.)	(fahl, grünlich) 4. Siegel
glänzend weiß	<i>lebanim</i>	1,8 (3.)	6,3; 6,6 (3.)	1. Siegel
schwarz	<i>schechorim</i>	fehlt	6,2; 6,6 (2.)	3. Siegel
stark	<i>amuzzim</i>		6,3; 6,7 (4.)	

seruqqim: nur hier und in Jes 16,8 („Trauben“); Keil vertritt, dass es sich hier um dieselbe Farbe handelt, die in Sach 6 mit *beruddim* wiedergegeben wird. Sie entspricht also dem *scheckig* von Sach 6 und dem *fahl* von Offb 6

Die Reihenfolge der Farben:

In Sach 1,8:	In Sach 6,2-3	In Sach 6,6-7	In Offb 6,2-8
1. feuerrot	1. feuerrot		2. feuerrot
	2. schwarz	1. schwarz	3. schwarz
2. hell(rot), fahl, scheckig			
3. weiß	3. weiß	2. weiß	1. weiß
	4. scheckig, gesprenkelt	3. scheckig	4. fahl
	„stark“	4. stark	

V. 9: Und ich sagte: „Mein Herr, was ist das?“

Und der Bote, der mit mir redete, sagte zu mir: „Ich will dir zeigen, was das ist.“

V. 10: Und der Mann, der zwischen den Myrten hielt, antwortete und sagte: „Das sind die, die Jahweh ausgesandt hat, das Land zu durchstreifen.“

V. 11: Und sie antworteten dem Boten Jahwehs, der zwischen den Myrten hielt, und sagten: „Wir haben das Land durchstreift, und – siehe! – alles Land sitzt [still] und ist ruhig.“

Der Bote interpretiert die Vision. Die Reiter bringen dem Mann auf dem roten Pferd Bericht: Sie haben die **Erde** (d. h.: die Ländereien; nicht das Land Israel) durchstreift und die ganze Erde (alle Israel umgebenden Länder) ruhig und still vorgefunden, d. h., sie wiegen sich in Sicherheit. Vgl. Hag 2,7.8.22.23, wo Gott die Erschütterung der Heidenvölker verheißen hatte, woraufhin der Tempel mit Herrlichkeit gefüllt werden sollte. Die Reiter melden nun, dass die Erde (die Länder) keineswegs erschüttert ist (sind), im Gegenteil: **Alles ist ruhig und friedlich und wiegt sich in Sicherheit.**

Die Reiter waren ausgesandt worden, um eine aktive Rolle in den Agitationen der Heidenvölker zu spielen, falls solche existierten. Sie sollten solche Agitationen zu ihrem Ende führen (vgl. Offb 6), sei es durch Krieg

und Blutvergießen (Farbe **Rot**), Pest, Hunger und andere Plagen (Farbe **fahl**) oder Siege und Welteroberungen (Farbe **Weiß**).

Aber im Jahr 519 v. Chr. lebten alle Heidenvölker des früheren babylonischen Weltreiches in Ruhe und ungestörtem Wohlergehen. Nur Judäa lag noch zum Großteil verwüstet da; und Jerusalem – ohne Mauern und Befestigungen –, und es war den Drohungen und Schikanen seiner Widersacher ausgeliefert. Solange die Völker ungestört und im Frieden lagen, konnte Juda keine wesentliche Verbesserung seiner Lage erwarten. Das Volk war immer noch in Knechtschaft der weltlichen Mächte, ohne Hoffnung auf die Verwirklichung der von den Propheten verheißenen Herrlichkeit, die kommen sollte, sobald Gottes Volk aus Babylon befreit sein würde. (Vgl. Jes 40ff.; Jer 31ff.; Hes 37,21-28 ewig, Lk 1,35; Jes 9,5.6).

Der Bote bittet Gott um Erbarmen für Juda und Jerusalem. Sach 1,12

V. 12: Und der Bote Jahwehs antwortete, er sagte: „Jahweh der Heere, bis wann willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, denen du zürntest diese siebzig Jahre?“

„diese siebzig Jahre,“:

Jer 25,11-12 und 29,10: Die siebzig Jahre entsprechen der Zeit der babylonischen Herrschaft über Israel 605-539 v. Chr. (Es handelt sich um eine Runde Zahl, denn eigentlich waren es 67/68 Jahre.) Vgl. 2Chr 36,21.

In Sach 1,12 und Sach 7,5 ist die „siebzig“ bezogen auf die Zeitspanne der Zerstörung Jerusalems (587/6 bis 519 v. Chr.; eigtl. 68 Jahre).

Die 70 Jahre des Exils waren nun vollendet. Dennoch schien es, als ob die Schwierigkeiten seit der Gefangenschaft nie zu Ende kommen würden. Unter solchen Umständen ist die starke Sehnsucht des Volkes nach der Erfüllung der Verheißungen gut verständlich: „Herr, setze dieser Drangsal bitte ein Ende!“

Gott verheißt ihnen seine Liebe und die Wiederherstellung Jerusalems: Sach 1,13-17

V. 13: Und Jahweh antwortete dem Boten, der mit mir redete, gute Worte, Worte des Trostes.

Der Bote Jahwehs erhält auf seine Bitte hin eine trostreiche Antwort von Gott (V. 14-17.) „Gute Worte“ sind Worte, die das Heil verheißen (Jos 23,14; Jer 29,10.11).

V. 14: Und der Bote, der mit mir redete, sagte zu mir: „Rufe aus: So sagt Jahweh der Heere:

‘Ich eifere für Jerusalem und für Zion mit großem Eifer;

Gott hat seinen Eifer bereits darin gezeigt, dass er sie aus der Verbannung herausgeführt hatte.

Zion = der Tempelberg.

Warum ist Gott eifersüchtig? – Weil Israel sein Volk ist! Und weil er es liebt! Vgl. Joel 2,18.

V. 15: und mit großem Zorn bin ich erzürnt über die sorglosen Völker,

der ich ein wenig gezürnt hatte, sie aber halfen zum Unheil.’

Gottes Zorn lastete über sein Volk für nur kurze Zeit („ein wenig“) über seinem Volk. (70 Jahre sind kurz im Vergleich zu den ewigen Segnungen, die er ihnen verheißen hat.)

Gott hatte nie beabsichtigt, sein Volk gänzlich auszulöschen. Gottes Gericht über sein erwähltes Israel ist nie endgültig (Vgl. Jer 33,11). Welch ein Trost! Gott vergisst sein Volk nicht. Ps 137,5.

V. 16: ‘Darum’, so sagt Jahweh: ‘In Erbarmen wende ich mich Jerusalem wieder zu.

Mein Haus soll darin gebaut werden’ – ist der Spruch Jahwehs der Heere,

‘und die Messschnur soll über Jerusalem gespannt werden.’“

Aus eifernder Liebe heraus zürnt Gott sehr über die Heidenvölker. Sie sind verantwortlich für das Unheil, das sie Israel angetan haben. Sie hatten aus Bosheit gehandelt.

Tempel und Stadt sollen wieder gebaut werden.

V. 17: „Rufe ferner aus: So sagt Jahweh der Heere:

‘Aufs Neue werden meine Städte überfließen von Gutem.

Aufs Neue wird Jahweh Zion trösten

und wird sich Jerusalem aufs Neue erwählen.’“

Gott verheißt seinem Volk überfließenden Wohlstand und Fülle. Sobald Jahweh den Tempel und die Stadt wiederherstellt, wird Zion und Jerusalem erkennen, dass ER sie getröstet und nochmals erwählt hat. Jahweh wird Zion **wiederum** erwählen (Sach 1,17; 2,16; 3,2), weil er es bereits unter David erwählt hatte: 1Kön 8,44.48; Jes 44,26-28; 2Chr 6,34.38.

Die Verheißung von Sach 1,14-17 umspannt die gesamte Zukunft des israelitischen Königreiches: Die beginnende Erfüllung der Verheißung konnte man schon im Wiederaufbau des Tempels (und seiner Fertigstellung im Jahr 517/516 v. Chr.) und in der Wiederherstellung der Mauern Jerusalems unter Nehemia (445 v. Chr.) sehen. Diese Anfänge der Verheißungserfüllung dienten als Garantie dafür, dass die von den Propheten verheißene Verherrlichung und glorreiche Verwandlung des Volkes und des Königreiches Gottes unter dem Messias mit Sicherheit folgen würde.

Praktische Lektionen

1. Gott kümmert sich um sein Volk, noch ehe es etwas davon merkt. (Sach 1,11 b)
2. Die Bote nehmen Anteil am Ergehen des Volkes Gottes – oft, ohne dass Gottes Volk es weiß. Hebr 1,14; 1Petr 1,12b; Eph 3,10; 1Kor 4,9; Lk 15,7.10.
3. Not und Bedrängnis des Gottesvolkes scheinen weiterzugehen, aber über allem steht Gott und bleibt Herr der Lage. „Du weißt den Weg, du weißt die Zeit, dein Plan ist fertig schon und ist bereit.“ (H. v. Redern). In der Stille bereitet Gott die große Wende vor. Wenn uns Gott in den Tunnel hineinfahren lässt, so weiß er auch den Ausgang (1Kor 10,13.) Er schafft eine neue Lage. Unsere Lage ist nie hoffnungslos!
4. Gott will nur das Beste für sein Volk. Seine eifersüchtige Liebe lässt sein Volk nicht los. Er gibt seinen Plan trotz unserer Sünden nicht auf. Ps 69,36 f. Noch während der Glaube seinen Hilferuf an Gott wendet, ist Gott schon unterwegs mit „tröstenden Worten“ (V. 16-17).
5. Alle Not soll näher zu Gott ziehen. Not lehrt beten.

2: Zweites Nachtgesicht: Hörner und Handwerker. Sach 2,1-4

V. 1: Und ich erhob meine Augen und sah: Und – siehe! – vier Hörner.

V. 2: Und ich sagte zu dem Boten, der mit mir redete: „Was ist das?“

Und er sagte zu mir: „Diese sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem zerstreut haben.“

„Horn“:

Symbol von Macht (Am 6,13; 5Mo 33,17; Ps 75,10; Mi 4,13; vgl. auch Hörner des Altars = Macht Gottes, der man sich im Opfer anvertraut); d. h. hier die feindlichen Weltmächte gegen Juda und Jerusalem. (Vgl. Dan 7,7-8; 8,3-9; Offb 13,1.)

„Vier Hörner“:

Die vier erscheinen in der Vision zwar gleichzeitig, in der Geschichte aber hintereinander: Babylon, Medopersien, Alexanderreich und Ptolemäer-Seleukiden-Reich. Auch in Dan 2 und 7 erscheinen sie gleichzeitig, obwohl sie historisch hintereinander kamen. Sacharja sieht sie in der vollen Entwicklung ihrer Macht, in der sie Gottes Israel bedrängten und niedertraten. (Zerstreuung bedeutet die Auflösung des

vereinigten Zustandes des Gottesvolkes und seiner Unabhängigkeit als einheitliches Volk. In diesem Sinn haben auch Persien und Griechenland das Gottesvolk „zerstreut“.)

Eine alternative Deutung für die „Vier“ ist folgende:

Oder:

Mit „Vier“ ist keine bestimmte Anzahl von Königreichen gemeint, sondern die aus den vier Himmelsrichtungen kommenden Feinde, d. h. alle Feinde und Dränger Israels. (Vgl. die vier Wagen in 6,1ff.).

Juda – d. i. das „Israel“ mit Jerusalem: Hier wird der Name *Israel* für Juda verwendet. (Vgl. 2Chr 12,1; 15,17; 19,8; 21,2.4; 23,2; 24,5), um das Bundesvolk, das damals im Land Juda existierte, zu bezeichnen. Schmied = Handwerker, der mit Holz, Stein oder Metall arbeitete, ein Grobschmied (Jes 54,16; vgl. besonders. Hes 21,36.)

V. 3: Und Jahweh ließ mich vier Handwerker sehen.

V. 4: Und ich sagte: „Was wollen diese tun?“ – Und er sagte zu mir: „Jene sind die Hörner, die Juda dermaßen zerstreut haben, dass niemand mehr sein Haupt erhob. Und diese sind gekommen, sie in Schrecken zu setzen, niederzuwerfen die Hörner der Völker, die das Horn gegen das Land Juda erhoben hatten, es zu zerstreuen.“

Die Handwerker zeigen das Gericht über die Völker, die sich an Gottes Volk Israel vergreifen. Sie sind die Instrumente des göttlichen Allmacht, durch welche die feindliche Macht (in ihrer jeweiligen Form) niedergeworfen wird. Die Vision zeigt nicht, welche Mächte Gott dafür verwenden sollte. Die Vision sollte dem Volk Gottes lediglich zeigen, dass jede feindliche Macht der Welt, die sich gegen es erheben sollte, vom Herrn gerichtet und zerstört wird. Babel besiegte Assur, Persien besiegte Babel, Alexander besiegte Persien, die Diadochen bekämpften sich gegenseitig; und Rom übernahm schließlich kampfflos die Herrschaft der Seleukiden.

„vier“:

So viele Hörner, so viele Schmiede. Für jeden, der Gottes Volk unterdrückt, ruft Gott auch den, der ihn vernichtet. Gott hat für jede feindliche Macht eine dementsprechende größere Macht, die sie überwindet und zerschlägt.

„dass niemand mehr sein Haupt erhob“:

D. i. eine Umschreibung für die völlige Unterwerfung.

Die „Hörner“ der Weltreiche werden abgeschlagen, d. h., die Heidenvölker, die sich gegen Israel erheben, werden nicht unbedingt ausgerottet, aber ihnen wird die Macht genommen, sodass ihre Existenz für den Gang der Geschichte und Heilsgeschichte des Königreiches Gottes bedeutungslos wird.

Praktische Lektionen

1. Gott hat letztlich alle Macht in der Hand. Glückselig, wer auf Seiner Seite steht!
2. Sacharja sieht in dieser Vision zukünftige Ereignisse und es erscheint ihm in der Vision als etwas Gegenwärtiges oder als ein bereits abgeschlossenes Geschehen. Das Wort Gottes wird so gewiss eintreten, dass der Seher es als bereits eingetreten sieht. Welchen Grund haben wir da noch, uns Gottes klaren Aussagen nicht anzuvertrauen?

3: Drittes Nachtgesicht: Der Mann mit der Messschnur. Sach 2,5-17

V. 5: Und ich erhob meine Augen und sah: Und – siehe! – ein Mann, und in seiner Hand war eine Messschnur.

V. 6: Und ich sagte: „Wohin gehst du?“ Und er sagte zu mir: „Jerusalem zu messen, um zu sehen, was seine Breite und was seine Länge sein soll.“

V. 7: Und – siehe! – der Bote, der mit mir redete, ging aus. Und ein anderer Bote ging aus, ihm zu begegnen.

Der Mann mit der Messrute ist der Bote Jahwehs.

Vgl. andere Messungen Jerusalems: Hes 40,3; Offb 11,1.2; Offb 21,16.17

Sacharja sieht die neue Stadt in einer Vision. Die Vision zeigt **das künftige, neue Jerusalem** (Offb 21-22.) Es wird als eine Stadt dargestellt, nur für das geistliche Auge sichtbar.

V. 8: Und er sagte zu ihm: „Lauf, rede zu jenem jungen Mann: ‘Offen wird Jerusalem wohnen wegen der Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte.

V. 9: Und ich selbst’, ist der Spruch Jahwehs, ‘werde ihm eine Feuermauer sein ringsum. Und zu Herrlichkeit werde ich sein in seiner Mitte.’“

Der „junge Mann“ ist Sacharja selbst. Die symbolische Handlung des Abmessens der Stadt soll zeigen, wie groß das zukünftige Jerusalem sein soll. Die Verse 8-9 geben darauf Antwort. Jerusalem wird eine derart große Schar von Menschen umschließen, dass es eine offene Stadt bleiben wird. Wie erstaunlich! Zu einer Zeit, da Nehemia (im Auftrag Gottes) alles dransetzen wird, Jerusalems Mauer zu bauen, sieht Sacharja eine Stadt ohne Mauern! Sach sieht das neue Jerusalem! Es geht um die eine wahrhaftige Stadt, in welcher die Verheißungen Israels erfüllt werden sollen. Das irdische Jerusalem wird zum Schattenbild einer geistlichen, himmlischen Wirklichkeit (Offb 21-22)!

Die Herrlichkeit Jerusalem bedeutet hier zweierlei. (Vgl. Keil S 244 f.):

a) Jerusalem wird in Zukunft einem offenen Land ähnlich sein, das mit unbefestigten Dörfern und Städten übersät ist; es wird nicht mehr durch Stadtmauern eingeengt sein „wegen der Menge an Menschen und Vieh in seiner Mitte,“ mit denen es gesegnet sein wird. (Vgl. Jes 59,19.20; Hes 38,11.)

b) Jerusalem wird keine schützende Stadtmauer haben, weil es von einer höheren Macht geschützt wird. Jahweh selbst wird eine feurige Mauer um es her sein, ein Feuer, das jeden vertilgen wird, der es wagt, Jerusalem anzugreifen. (Vgl. Sach 9,8; Jes 4,5; 5Mo 4,24; Hebr 10,27; 12,29; 13,13.14.) Jahweh wird die Stadt mit seiner eigenen Herrlichkeit füllen (Jes 60,19).

Feuer ist ein Zeichen der heiligen Nähe Gottes (2Mo 3,2; Ri 6,21; 1Kön 18,38; 2Kön 2,11; 2Chr 7,1ff.)

V. 10: „Hui! Hui! Flieht aus dem Land des Nordens“, ist der Spruch Jahwehs, „denn nach den vier Winden des Himmels habe ich euch ausgebreitet“, ist der Spruch Jahwehs.

Israel (= „Zion“) soll aus Babylon fliehen, weil das Gericht Gottes (V. 13) im Begriff ist, auf die Bedränger Israels zu fallen. Das Land des Nordens ist Babylon (Jer 1,14; 3,18; 6,22; 10,22; 16,15; 23,8; 31,8; Jes 48,20. Obwohl Babylon im Osten von Juda lag, konnte man wegen der Wüste nur vom Norden nach Juda reisen).

V. 10 M: „denn nach den vier Winden des Himmels habe ich euch ausgebreitet“, ist der Spruch Jahwehs. „ausgebreitet“, nicht zerstreut.

Israel wurde nicht zerstreut, sonst hätte Gott es nicht auffordern müssen, aus **Babylon** zu fliehen.

Hier steht im Hebr. ein **prophetisches Perfekt**. D. h., künftige Ereignisse sind für Gott und den Propheten so gewiss, dass er sie in der Gegenwart als bereits vollendetes Geschehen verkündet.

Das war Gottes Absicht, er wollte Israel weithin ausbreiten. Die Verwirklichung davon lag noch in der Zukunft. Etwas „wie die vier Winde“ auszubreiten, bedeutet, etwas so weithin auszubreiten, wie die vier Winde sich über alle Himmelsrichtungen hin über die ganze Erde ausbreiten. Gottes Absicht bestand darin, sein Volk weit, weit auszubreiten (Sach 10,9).

V. 11: „Hui, Zion, entrinne, die du wohnst bei der Tochter Babels.“

„Zion“ steht hier für jene Bewohner Zions, jenen Teil des Volkes Gottes, der zur Zeit des Propheten immer noch bei der Tochter Babels (bei den Einwohnern Babels) wohnte. (Die Stadt Babel war 520 v. Chr. noch nicht zerstört. Die Stadt wurde erst unter Darius (520-486) zerstört, und hat sich nie mehr davon erholt.)

V. 12: „– denn“, so sagt Jahweh der Heere, „um <Ehre und> Herrlichkeit hat er mich zu den Völkern gesandt, die euch geplündert haben,“

Der Sender ist Jahweh, der Gesandte ist der Bote Jahwehs. Er hat mich (d. h.: den Boten Jahwehs) „hinter Herrlichkeit her“ ausgesandt. Gott hat den Boten Jahwehs ausgesandt mit der Absicht und zu dem Zweck, durch die Heidenvölker Herrlichkeit und Ehre zu erhalten; d. h. um die Herrlichkeit Gottes über den Heidenvölkern zu entfalten – nämlich durch das Gericht, durch welches ihre Macht gebrochen wird und durch welche die Heidenvölkerwelt dahin gebracht werden soll, dem Gottesvolk zu dienen.

„denn wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an:“

Der Grund, warum Gott den Boten Jahwehs zu den Heidenvölkern ausgesandt hat, ist: sie hatten Gottes Volk geplündert und dadurch Gottes Augapfel (vgl. 5Mo 32,10; Ps 105,15) angetastet.

V. 13: Fürwahr, seht!, ich bin dabei, meine Hand über sie zu schwingen, und sie sollen ihren Knechten zur Beute werden.“

Der Sprecher ist immer noch der Bote Jahwehs. Sein Handeln ist identisch mit dem Handeln Gottes, weil er der Repräsentant Gottes ist. Er schwingt seine Hand über die heidnischen Völker, die Israel geplündert haben. (Vgl. Jes 11,15; 19,16.) Und so werden die Heidenvölker zur Beute des Gottesvolkes, welches zuvor den Heidenvölkern sklavisches dienen musste (Jes 14,2).

Wie die Heidenvölker dem Volk Israel dann dienen würden, sagt er dann in V. 15.

Durch die Ausübung des Gerichtes Gottes an den Heidenvölkern sollte Israel erkennen, dass Jahweh seinen Boten (= seinen repräsentativen Engel) gesandt hat.

V. 13 M: „Und ihr werdet erkennen, dass Jahweh der Heere mich gesandt hat.“

Israel sollte erkennen, Gott hat seinen Boten ausgesandt, um seine Heilsabsichten für Israel an den Heidenvölkern auszuführen. (So auch Sach 2,15; 4,9; 6,15.)

Die Art, wie Gott mit den Heidenvölkern umgeht und sie, nachdem er die Feinde des Gottesvolkes gerichtet hat, zum Heil ruft und in Israels „Ölbaum“ einpfropft (Röm 11,16ff.), wird Israel anreizen und von der Zuverlässigkeit Gottes und seines Wortes überzeugen, und sie werden erkennen, dass Jahweh seinen Boten (d. h.: seinen Sprecher, seinen Repräsentanten, der zur Zeit Sacharjas das Wort Gottes weitergegeben hat) gesandt hatte. (Vgl. Röm 11.)

V. 14-17:

V. 14: „Juble und freue dich, Tochter Zion, denn – seht! – ich komme und werde in deiner Mitte wohnen“, ist der Spruch Jahwehs.

V. 15: „Und es werden sich viele Völker Jahweh anschließen an jenem Tag, und sie werden mir zum Volk sein. Und ich werde in deiner Mitte wohnen. – Und du wirst erkennen, dass Jahweh der Heere mich zu dir gesandt hat.“

Über dieses Senden des Boten Jahwehs soll sich das aus Babel gerettete Israel freuen; denn nun kommt seine Verherrlichung. Jahweh kommt in seinem Boten (der nicht der Messias ist) zu Israel, um in seiner Mitte zu wohnen.

(Nb.: Der Bote ist Jahwehs vollkommener Repräsentant. Im Boten Jahwehs ist Jahwehs Name, 2Mo 23,21; Jahwehs Angesicht, Jahwehs Gegenwart, Hes 33,14; er ist der Bote (Engel) seines Angesichts, Jes 63,9, der das Wesen Gottes offenbart. Im AT war dieser Bote (Engel; Engel Jahwehs) nicht der Sohn Gottes.)

Dann werden sich viele und mächtige Heidenvölker dem Jahweh anschließen und sein Volk werden (Sach 8,20.21; Jes 14,1).

Das Königreich Gottes, das bisher auf Israel beschränkt war, wird sich überallhin ausbreiten, und Jahweh wird verherrlicht werden durch die Aufnahme der heidnischen Völker, die Gott suchen (Mi 4,2) in sein Königreich und in seine heilige Stadt. Auf diese Weise wird Jerusalem (das neue Jerusalem) die Ausdehnung erfahren, von welcher der Prophet in Sach 2,8 gesprochen hatte. Und durch die Gegenwart Gottes inmitten seines Volkes wird die Verheißung von V. 9 erfüllt. Darauf bezieht sich Sach 2,16.

V. 16: „Und Jahweh wird Juda als sein Losteil besitzen auf dem heiligen Landboden und wird sich Jerusalem aufs Neue erwählen.“

Israel als das erwählte Volk ist Gottes Erbteil (5Mo 32,9). Diese Verheißung wird durch das Kommen Jahwehs zu Israel verwirklicht. Der gesammelte Überrest des Volkes wird auf heiligem Boden, in einem „heiligen Land“ als Eigentum Jahwehs wohnen.

Der „heilige Landboden/Erdboden“: Der Begriff kommt im ganzen AT nur hier vor! Gemeint ist das Land Jahwehs (Hos 9,3). Überall, wo Jahweh ist, ist heiliger Boden (2Mo 3,5; Jos 5,15.) Wir dürfen das „heilige Land“ nicht auf Palästina beschränken, genauso wie man auch das Volk Gottes nicht auf das Gebiet des alttestamentlichen Israel beschränken darf. Durch die Hinzufügung der Heidenvölker wird „das Land“ ausgedehnt, wie wir in Offb 21,1ff lesen. Das neue Land ist das neue Israel, d. h.: das eigentliche Israel, d. h.: die wahren Glieder des alttestamentlichen Volkes – minus diejenigen, die den Messias verwarfen plus diejenigen aus den Heiden, die den Messias annahmen (vgl. Röm 11,16ff).

Innerhalb der Grenzen Palästinas würden die Heidenvölker nicht genügend Platz haben. Auch Jerusalem wird nicht mehr eine Stadt mit begrenzten Mauern sein (V. 8).

V. 17: Still – alles Fleisch – vor dem Angesicht Jahwehs!, denn er hat sich aufgemacht von der Wohnung seiner Heiligkeit.“

Israel wird aufgefordert, in heiligem Stillschweigen auf das Gerichtskommen Jahwehs zu warten (Hab 2,20). Der Grund dafür ist, dass dieses Gericht bald beginnen wird; denn Jahweh hat sich von seiner Ruhe (Ps 44,24; vgl. Ps 7,6; 35,23; 57,8; 59,4) aufgemacht bzw. wird sich aufmachen (prophetisches Perfekt) von seiner heiligen Wohnung (im Himmel; 5Mo 26,15; Jer 25,30.)

Das Gericht über die heidnischen Mächte begann kurze Zeit später. Als Babylons Herrschaft gegen den persischen König Darius (520-486) revoltierte, wurden die Stadtmauern Babylons nach einem schrecklichen Massaker völlig zerstört, sodass die Stadt ihre alte Bedeutung und Größe nie mehr erreichte.

Zur Kürze der Zeit:

Die „kurze Zeit“ kann nicht eine Zeit von 520 Jahren sein, noch kann sie damit erklärt werden, dass hier nicht ein menschliches, sondern göttliches Zeitmaß verwendet wird. Denn wer zu Menschen spricht, muss so sprechen, dass er in menschlicher Denkweise verstanden wird. Tut er es nicht, dann muss er dies im jeweiligen Fall klar und eindeutig anzeigen. (So Keil)

Der Prophet betont die Kürze der Zeit, um das Volk zu trösten. Daher kann die „kurze Zeit“ nur eine Zeit sein, die auch in menschlichen Augen als „kurz“ angesehen wird! ...

Das Erschüttern der Heidenvölkerwelt begann nicht erst mit der Geburt Christi, sondern es begann tatsächlich schon kurz nach der Zeit Haggais.

Die persische Herrschaft des Darius wurde bereits unter seinem Nachfolger Xerxes (in seinem Krieg gegen Griechenland) schwer erschüttert. Unter Alexander dem Großen verschwand sie rapide. Auch Alexanders Macht verfiel schnell. Die zwei mächtigsten Königreiche, die aus dem Alexanderreich herauswuchsen, Syrien (Seleukiden) und Ägypten (Ptolemäer), zerstörten sich gegenseitig. So erlangten die Römer die Vorherrschaft.

Praktische Lektionen

1. Gott plant für die Zukunft und gebraucht Menschen als seine Mitarbeiter am Bau des Königreiches. Aber Gott tut mehr als Menschen vermögen und sich vorstellen können.
2. Die größte Verteidigungsmacht des Volkes Gottes ist Gottes Gegenwart um sein Volk her und seine Herrlichkeit unter seinem Volk. Wenn die Feinde spüren, dass Gott unter uns ist, werden wir den Sieg davontragen. Wir müssen nicht alle Irrlehren widerlegen können, aber wir müssen einen unwiderlegbaren Beweis der Gegenwart Gottes unter uns erbringen. Wo viel gebetet wird, ist dieser Beweis vorhanden! (Sepp hat sich anlässlich einer Gebetsstunde bekehrt.) Die Herrlichkeit der neutestamentlichen Gottesstadt „Jerusalem“ besteht in der Gegenwart Gottes.
3. Der Ruf zum eiligen Aufbruch aus Babel (Sach 2,11) fand nur teilweise Gehör. Die Juden, die sich in den verflossenen 70 Jahren in Babylon angesiedelt hatten, wohnten in großzügig ausgestatteten Häusern und hatten ertragreiche Weingärten angelegt (Jer 29,5ff.). Die Trennung davon fiel niemandem leicht. Auch heute ist es so: Die Trennung von einer Umwelt, die von der Macht der Sünde geprägt ist (Jes 48,17-20; 52,11), und die Trennung von Sünde und allem, was sich Gott widersetzt, ist für manchen Christen schwer. Gottes Volk findet Geborgenheit vor dem Gericht Gottes an der „Trümmerstätte“ (Jes 52,9), wo Gottes Gericht schon einmal vollstreckt wurde. Im letzten Sinn heißt diese „Trümmerstätte“ und Zufluchtsstätte Golgotha!
4. Wenn Gottes Volk angegriffen wird, fühlt sich Gott selbst angegriffen (Sach 2,12: „Augapfel“). Gott reagiert sehr empfindlich darauf, wenn seinem Volk Schaden zugefügt wird. Gottes Gemeinschaft mit seinem Volk ist so fest, dass jeder Schlag gegen das Volk ihn Selbst trifft. (Vgl. Mt 10,40; 25,40.45; Joh 13,20; 15,20; Apg 9,1ff.).
5. Es gibt keine größere Freude im Leben eines Menschen als ein Leben in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott (Sach 2,14).
6. Trotz allen Widerständen auf Seiten der Menschen hält Gott an seiner Treue fest (Sach 2,16.) Das allein ist der tragfähige Grund unseres Glaubens. Auch wir sollen Gott darin nachahmen und trotz allen Widerständen an der Treue zum Wort Gottes festhalten.

4: Viertes Nachtgesicht: Der Hohepriester Jeschua (Joschua): Sach 3,1-10

Die Visionen 4-8 haben „Die zukünftige Verherrlichung des Volkes Gottes“ zum Thema.

Die ersten 3 Visionen über die künftige Herrlichkeit des Volkes Gottes werfen Fragen auf: Wie kann das möglich sein? Israel hatte doch durch sein Versagen seine ursprüngliche Bestimmung verloren. Wie kann Israel dann so eine herrliche Zukunft haben?

Hier ist die Antwort.

a: Die Anklage Jeschuas durch den Satan: Sach 3,1-3

V. 1: Und er ließ mich Jeschua sehen, den Hohenpriester, der vor dem Angesicht des Boten Jahwehs stand. Und der Satan trat zu seiner Rechten hin, ihn zu verklagen.

V. 2: Und Jahweh sagte zu dem Satan: „Jahweh schilt dich, Satan!

Ja, es schilt dich Jahweh, der sich Jerusalem erwählt!

Ist dieser nicht ein Holzscheit, das aus dem Feuer gerettet ist?“

V. 3: Und Jeschua war bekleidet mit schmutzigen Kleidern und stand vor dem Boten.

Man befindet sich in einem Gerichtsraum. Der Hohepriester Jeschua (der geistliche Führer und Repräsentant des Volkes vor Gott) steht auf der Anklagebank. Satan, der Kläger, steht Jeschua zur Rechten (vgl. Ps 109,6) auf der Klägerbank. Seine Anklage lautet: Jeschua ist nicht geeignet, das Amt des Hohenpriesters innezuhaben. Der Hohepriester Jeschua trägt ein verunreinigtes Priestergewand und steht damit im Widerspruch zu 2Mo 28,2.4 und 3Mo 8,7. Das deutet auf seine Unfähigkeit für den Dienst.

Es geht hier nicht um Jeschuas Privatleben, sondern um seinen Dienst als Hohepriester . Die Anklage richtete sich gegen das Priesteramt an sich. Die schmutzigen Kleider sollen zeigen, dass Jeschua als Hohepriester mit seinen eigenen und des Volkes Sünden beladen ist.

Jeschua bleibt passiv. Er hat nichts zu seiner Rechtfertigung zu sagen. Der Bote Jahwehs tadelt den Satan. Doch, weil Jahweh Jerusalem noch einmal erwählt hat, ist die Anklage des Satans null und nichtig. Der Satan hatte gehofft, dass durch seine Anklage und Absetzung des Hohenpriesters die Wiedererwählung Jerusalems widerrufen würde; denn ohne Hohepriesteramt gibt es kein Jerusalem. Aber Gott belehrt ihn, dass die Wiedererwählung Jerusalems nicht abhängig ist von der Sündlosigkeit des Hohenpriesters. Gott erklärt: Ist Jeschua nicht ein Holzscheit (Am 4,11), das aus dem Feuer gerissen wurde? Ist er nicht einer, der der drohenden Zerstörung entronnen ist?

Diese Worte beziehen sich nicht auf Jeschua als Person, sondern auf das Hohepriesteramt als solches. Das Feuer, aus dem Jeschua gerettet worden ist, war die babylonische Gefangenschaft, in der Jeschua und das gesamte Volk an den Rand der Vernichtung gebracht worden waren. Das Priestertum Israels und der Charakter Israels als heiliges Volk war in dem Hohepriesteramt konzentriert. Der Hohepriester repräsentierte die Heiligkeit und Priesterschaft des Volkes Israel. Hier wird keine Sünde beschönigt oder verharmlost. Jeschua – und in ihm ganz Israel – gleicht einem angebrannten, verkohlten Stück Holz, das zu nichts mehr brauchbar war.

Die Vergebung und die Verheißung beziehen sich nicht auf Jeschua persönlich, sondern auf den Hohenpriester in seiner offiziellen Position und auf das gesamte Volk in seiner Funktion als heiliges Priestertum (2Mo 19,4.5). Der Charakter Israels als heiliges und priesterliches Volk war durch die Sünde des Volkes und ihren Götzendienst verletzt worden. Diese Sünde hatte Gott durch das Exil bestrafen müssen.

Der Satan berief sich nun auf diese Schuld des Volkes, indem er den Hohenpriester, den Stellvertreter des Volkes, anklagte. Eine derart sündhaftes und bestrafte Volk konnte nicht länger Gottes heiliges und priesterliches Volk sein.

Aber Jahweh wischt die Anklage mit der Versicherung weg, dass er aus seiner Gnade und wegen seiner Erwählung und wegen seines Rufens den priesterlichen Status Israels auch weiterhin anerkennen werde. Diese seine Absicht hat er bereits darin sichtbar werden lassen, dass er sein Volk aus dem Exil zurückgeführt hat. Das ist Gnade!

Jeschua und mit ihm ganz Israel hat seine Stellung vor Gott als priesterliches Volk nicht aufgrund eines Wertes in sich selbst, sondern aufgrund der Erwählung Gottes.

Jeschua wird von seiner Schuld gereinigt. Der „Schmutz“ ist die Sünde (Jes 64,5; Spr 30,12; Offb 3,4; 7,14). Jahweh hat sein Volk im Exil geläutert und in seiner Gnade vor der Auslöschung bewahrt; aber dadurch waren ihre Sünden nicht verschwunden; denn anstelle des Götzendienstes waren Selbstgerechtigkeit, Selbstsucht und Weltförmigkeit getreten. Und der Hohepriester, der Repräsentant des Volkes, war mit dieser Schuld und Beschmutzung behaftet. Dadurch hatte der Widersacher einen Ansatzpunkt für seine Anklage. Aber Jahweh war im Begriff, sein erwähltes Volk davon zu reinigen und es zu einer heiligen und glorreichen Nation zu machen: V. 4-5.

b: Gottes Antwort: Sach 3,4

V. 4: Und er antwortete und sagte zu denen, die vor ihm standen: „Nehmt die schmutzigen Kleider von ihm!“ Und zu ihm sagte er: „Sieh! Ich lasse deine Schuld von dir weichen, und ich umkleide dich mit Festgewändern.“

Die „Festkleidung“ war ein Symbol Herrlichkeit (vgl. Jes 3,22 Prachtkleider).

Reinheit (Heiligkeit) bildet das Fundament für Herrlichkeit.

Wie Aaron und seine Söhne gereinigt und eingekleidet wurden, als sie zum Priesteramt eingesetzt wurden, 3Mo 8,5-7, so musste auch Jeschua gereinigt und bekleidet werden, um in seiner Rolle als Priester vor Gott annehmbar zu werden. Hier geht es aber symbolisch nicht allein um Jeschua, sondern um das gesamte

Volk. Gott ist nicht damit zufrieden, sein Volk lediglich zu reinigen und zu rechtfertigen. Er will ein *verherrlichtes* Volk (Eph 5,25-27).

a: Sacharjas Beitrag: Sach 3,5

V. 5: Und ich sagte: „Man setze einen reinen Kopfbund auf sein Haupt.“

Und sie setzten den Kopfbund, den reinen, auf sein Haupt und umkleideten ihn mit Gewändern.

Und der Bote Jahwehs stand [dabei].

Auch Sacharja steht dabei in diesem himmlischen Rat. (Vgl. 1Kön 22,19-22; Jer 23,18.22.) Das Geschehen in der Vision ist so lebendig, dass sich Sacharja gedrungen fühlt, ein Gebet auszusprechen.

„Man setzte einen Kopfbund auf sein Haupt!“

Der Kopfbund ist die Kopfbedeckung fürstlicher Personen und Könige (Hiob 29,14; Jes 62,3; auch für die Hohenpriester: Hes 21,31.) Der Kopfbund des Hohenpriesters ist ein Zeichen dafür, dass sein Träger ganz dem Herrn heilig ist, denn das goldene Stirnblatt am Kopfbund trägt die Inschrift „Heilig dem Herrn“ (2Mo 28,36.) Jeschua sollte nicht nur prächtig gekleidet sein, sondern auch heilig, qualifiziert für den Dienst der Versöhnung des Volkes.

Der Kopfbund könnte hier auch ein Kennzeichen der *neuen Würde* des Hohenpriesters sein (denn es wird hier ein anderes Wort verwendet als das in 2Mo 28,4).

Nun war der Hohepriester gebührend gekleidet, um zum himmlischen „Ratskreis“ Zugang zu haben.

„Und der Bote Jahwehs stand [dabei].“

o.: Der Bote Jahwehs blieb stehen.

d: Die symbolische Handlung des Bekleidens des Hohenpriesters: Sach 3,6.7

V. 6: Und der Bote Jahwehs bezeugte dem Jeschua.

Der Bote beschreibt nun die symbolische Handlung des Bekleidens des Hohenpriesters. Alles deutet schattenhaft auf die Fortsetzung und Zukunft der Königsherrschaft Gottes hin.

V. 7: Er sagte: „So sagt Jahweh der Heere: Wirst du in meinen Wegen wandeln, und wirst du wahrnehmen meine zu wählenden Aufgaben, so sollst du sowohl mein Haus richten als auch meine Vorhöfe hüten.

Und ich gebe dir Zutritt unter diesen, die hier stehen.

Die Verheißung der unaufhörlichen Fortsetzung und Verherrlichung des hohepriesterlichen Dienstes hat eine Bedingung: **Treue** in der persönlichen Beziehung zu Gott und in der Ausübung des Dienstes.

„... sollst du ... mein Haus richten“

D. h.: er soll für das Haus Gottes Recht sprechen, für es priesterlich dienen im Heiligtum und im Allerheiligsten.

„meine Vorhöfe hüten“

Die Vorhöfe beaufsichtigen, d. h., Sorge tragen für den allgemeinen Anbetungsdienst im Vorhof.

„Und ich gebe dir Zutritt unter diesen, die hier stehen.“

Der Hohepriester wird freien Zutritt zu Gott erhalten. Das hat er bisher noch nie gehabt. Diese Verheißung deutet auf eine Zeit hin, in der die Beschränkungen des AT aufgehoben sein werden: die Zeit des Messias, die Zeit des neuen Bundes.

e: Wie Gott diese neue Zeit und Zukunft einführen wird: Sach 3,8-10

V. 8: O höre, Jeschua, Hohepriester, du und deine Gefährten, die vor dir sitzen – denn Männer des Wahrzeichens sind sie! Fürwahr, seht! Ich lasse meinen Knecht ‘Spross’ kommen,

„Hör genau zu, Jeschua!“ Jetzt kommt etwas Wichtiges.

„du und deine Gefährten, die vor dir sitzen“

Die Gefährten sind die Priester, die mit ihm in den Priesterzusammenkünften vor dem Hohenpriester, dem Haupt der Versammlung, zusammenkommen.

denn Männer des Wahrzeichens sind sie!

Männer des Wunders: Männer, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Jeschua und die Priester sind ein besonderes Zeichen auf die zukünftige messianische Zeit. An ihnen soll das Wunderzeichen sichtbar werden, dass das Priestertum Israels, obwohl es mit Schuld beladen ist, durch die Gnade Gottes wieder aufgenommen wird.

Dieses Wunder der Gnade deutet schattenhaft auf eine unvergleichlich größere und bessere Gnadentat Gottes:

„Fürwahr, seht! Ich lasse meinen Knecht ‘Spross’ kommen“

Gott wird seinen „Knecht“ „Spross“ kommen lassen, und durch diesen „Spross“ Israel zum heiligen Priestertum Gottes erhöhen!

Der „Spross“ und „Knecht“ ist der „Knecht David“ in Hes 34,23-24; 37,24, der verheißene Sohn Davids!

Die Reinigung des Hohenpriesters Jeschua (und der ganzen Priesterschaft) ist ein Vorbild für die umfassende Reinigung, die durch den Messias geschehen soll. Das Priestertum Jeschua und seiner Gefährten wird zum Hinweiszeichen für das künftige vollkommene Priestertum im ewigen Königreich Gottes und des Messias.

Spross: Jes 4,2. Vgl. Jer 23,5; 33,15; Jes 11,1-2; 13,2:

Der Messias kommt aus dem Haus David, das in tiefe Erniedrigung gefallen war (Lk 1,78). Dieser Spross wird aus seiner Erniedrigung heraus zu Erhabenheit und Herrlichkeit aufwachsen (Vgl. Jes 52,12ff.), ebenso wie das tief erniedrigte Priestertum durch die Gnade Jahwehs erhöht wurde und zu einem Typus für den Messias wurde.

Das Werk des Messias wird sein: die Entfernung der Schuld des Landes (Sach 3,9 M)

V. 9: denn – siehe! – der Stein, den ich vor Jeschua hinlegte:

auf den *einen* Stein sind sieben Augen [gerichtet]; siehe! – ich graviere seine Gravur“,

ist der Spruch Jahwehs der Heere, „und ich tilge die Schuld dieses Landes an einem einzigen Tag.“

„Auf den *einen* Stein sind sieben Augen [gerichtet]“

..., um ihn mit schützender Sorgfalt zu beobachten, auf ihn aufzupassen.

Der Stein ist die Königsherrschaft Gottes. Jahweh selbst hat ihn vor Jeschua hingelegt, denn er hat Jeschua die Verwaltung des Hauses Gottes und der Vorhöfe übertragen („hingelegt“; 1Kön 9,6).

Die sieben Augen erinnern an die Augen des Lammes Gottes (Offb 5,6; Sach 4,10). Sie sind die sieben Geister Gottes, d. h. der heilige Geist Gottes in seiner siebenfachen Aufgabe (vgl. Jes 11,2).

Die sieben Augen sind mit großer Aufmerksamkeit auf den Stein, die Königsherrschaft Gottes, gerichtet. D. h.: Der eifrig tätige Heilige Geist achtet auf das Königreich, um es für seine endgültige Bestimmung vorzubereiten.

„Ich graviere seine Gravur“

bzw. „Ich werde seine Gravur eingravieren“, um den Stein vorzubereiten, damit er ein kostbarer, schöner Stein wird.

Die Vorbereitung dieses Steines (d. i.: die Vorbereitung des Königreiches) durch die Macht des Heiligen Geistes, durch den Messias. Außerdem wird der Messias **die Schuld dieses Landes tilgen – an einem Tag**. D. h., er wird ein für immer geltendes Werk tun (Hebr 7,27; 9,12; 10,10), im Gegensatz zum schattenhaften Priestertum des AT, das ständig neue Opfer verrichten musste.

Andere Übersetzungsmöglichkeit für „*enim*“ („Augen“): **Brunnen, Quelle.** (1Mo 16,7; 4Mo 33,9; die LXX unterstützt diese Übersetzung; vgl. Hes 47, Sach 13,1 und 14,8.)

Wenn tatsächlich „**Quelle**“ gemeint ist, dann heißt dies: Der Stein wird sieben Quellen haben, ähnlich den Quellen, durch die lebende Wasser floss, als Mose den Fels schlug (2Mo 17,6; 4Mo 20,7): In dem Fall wäre mit dem Stein bzw. Felsen der Messias gemeint. Vgl. 1Kor 10,4.

Wir haben hier zwei Metapher (Bilder) auf den Messias: Stein und Spross. Sie stehen für die beiden Ämter: König und Priester.

[Nb.: Der Gedanke des Priesterkönigs ist bereits bei Melchisedek (1Mo 14 und Ps 110) vorhanden. In den Qumran-Rollen und im so genannten „Testament der Zwölf“ findet man die Erwartung von zwei Messiasen – einem aus Aaron, der als Priester fungieren sollte, und einem aus Juda, David, der als König regieren sollte. (Vgl. H. Ringgren, *The Faith of Qumran*, Philadelphia, 1963, S 167-182)].

„und ich tilge die Schuld dieses Landes an einem einzigen Tag.“

Wenn der Messias kommt, werden die sieben Quellen geöffnet, und Jahweh wird die Schuld des Landes „an einem Tag“ wegnehmen (Sach 3,9; 13,1). Dieser „eine Tag“ ist der „Tag des Heils“ für Israel als Volk (2Kor 6,2; Jes 49,8) – zwischen der Ausgießung des Geistes (Apg 2) und der Gerichts-Ankunft des Messias zur neuen Jerusalems, 66-70 n. Chr.

„und ich tilge die Schuld dieses Landes an einem einzigen Tag.“

Jahweh wird seinen Spross – den Messias – kommen lassen – zum Heil derer, die ihn annehmen und zum Gericht derer, die ihn ablehnen (und deshalb aus dem Volk ausgerottet werden, Apg 3,23).

Die Schuld von ganz Israels wird er **an dem „einem Tag“** beseitigen.

Die Not und das Elend, das die Sünde anrichtet, wird dann weggetan sein: ein Zustand des ewigen Friedens und Wohlergehens wird dem gereinigten Volk Gottes bleiben – im ewigen himmlischen Messias-Reich.

Die Freiheit von der Sünde ist einer des Wesenszüge des messianischen Königreiches (Jes 1,26; 4,3.4; 32,1-8; 33,24; Jer 31,33.34; Dan 9,24.)

V. 9: „denn – siehe! – der Stein, den ich vor Jeschua hinlegte: auf den *einen* Stein sind sieben Augen [gerichtet]; siehe! – ich graviere seine Gravur“, ist der Spruch Jahwehs der Heere, „und ich tilge die Schuld dieses Landes an einem einzigen Tag.“

Der Stein ist nicht der Messias, denn es geht nicht um die Grundsteinlegung des Messias, der als Fundament gelegt wird, auch nicht um die Grundsteinlegung des Tempels, sondern die sieben Augen sind auf den Stein gerichtet, einen Stein, der bereits vorhanden ist.

Keil plädiert für die Üsg. **„auf den *einen* Stein [sind] sieben Augen [gerichtet]“.**

Er meint, es geht dabei um die Fürsorge der sieben Augen für den Stein. (Die grammatische Form ist zu finden in 1Mo 44,21 und Jer 39,12 und 40,4.)

Das Eingravieren geschieht erst, nachdem er die sieben Augen auf ihn gerichtet hat. Die Augen sind auf den Stein gerichtet und bewachen ihn fürsorglich. Gott selbst wacht darüber, dass dieser „Stein“ eine große Bedeutung bekommt und dass er „graviert“ wird. Gott selbst hat diesen Stein vor Jeschua, den Hohenpriester, hingelegt („gegeben“), indem Gott dem Hohenpriester Joshua das Richten seines Hauses und das Hüten der Vorhöfe des Tempels auftrug.

Die sieben Augen sind also die göttlichen Augen. Sie sind die sieben Augen Gottes von Sach 4,10: „... *diese Sieben, die Augen Jahwehs, die im ganzen Land umherschweifen (o. durchstreifend das ganze Land).*“

Gottes Augen werden sich an diesem „Stein“ stark erweisen. Sie werden ihn zurichten für das, wozu er bestimmt ist. In 2Mo 28,9ff wird das Gottesvolk durch Steine dargestellt, Steine, in die etwas eingraviert wird. Diese Steine werden zu köstlichen Steinen gemacht. In Offb 21 sind die Steine Teile der Stadtmauern. Auf ihnen stehen die Namen der 12 Apostel des Lammes.

2Mo 28,9-12: „*Und du sollst zwei Onyxsteine nehmen und die Namen der Söhne Israels darauf stechen:*

¹⁰ sechs ihrer Namen auf den einen Stein und die sechs übrigen Namen auf den anderen Stein, nach ihrer Geburtsfolge. ¹¹ In Steinschneider- Arbeit, in Siegelstecherei sollst du die beiden Steine stechen nach den Namen der Söhne Israels; mit Einfassungen aus Gold umgeben sollst du sie machen.“

Der Heilige Geist also rüstet das Gottes Volk derart zu, dass es eines Tages ein herrlicher „Stein“ sein wird, in welchem die Namen in Siegelstecherei schön graviert sind.

die Arbeit des „Sprosses“ Davids, des Messias besteht in der Zurüstung des Gottesvolkes

Der Gedanke ist: Jahweh wird seinen Knecht, den Spross, kommen lassen, und dieser wird das Königreich Gottes herrlich machen und die Sünde des Volkes tilgen. Dann wird für Gottes Volk ein herrlicher Friede eintreten.

V. 10: „An jenem Tag“, ist der Spruch Jahwehs der Heere, „werdet ihr jeder seinen Gefährten einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.“

Sach 3,10 = Micha 4,4.

Weinstock und Feigenbaum sind ein Bild für die Fülle im ewigen Friedensreich des Messias.

Vgl. Jes 2,4; Mi 4,3-4; 1Kön 5,5; 2Kön 18,31; vgl. Joh 1,48-51.

Praktische Lektionen

1. Jeschua bleibt völlig passiv. Er hat nichts zu seiner Rechtfertigung zu sagen. → Wir brauchen uns nur in Christus zu verbergen. Er tritt für uns ein. Wir brauchen auch im praktischen Leben nicht um unser Recht zu kämpfen (wenn es nicht um Dinge geht, die dem Königreich Gottes schaden). Christus ist es, der rechtfertigt (Röm 8).
2. Bei Anklage: Gott sieht uns anders als wie eine böse Welt uns sieht. Er sieht uns, wie wir *in Christus* sind. Aber er führt uns in die praktische Heiligung.
3. Seht welch eine Mühe sich Gott macht um eine schuldige Seele! Er holt das verkohlte Holz mit bloßer Hand aus dem brennenden Feuer. Unsere Unwürdigkeit ist für Gott kein Hindernis, alles dranzusetzen, um uns in seine Gemeinschaft zu ziehen. – Aller Dienst für Gott ist nur möglich, wenn wir zuvor Vergebung unserer Schuld empfangen haben. Und: Aller Dienst für Gott bleibt ständig der Vergebung bedürftig.
4. Aus der Vergebung erwächst die Treue im Dienst. Führungsaufgaben im Volk Gottes können nur diejenigen erfüllen, die Gottes Bedingung einhalten. Die Bedingung zum Dienen ist Treue zum Wort Gottes und zum Volk Gottes (Sach 3,7).
5. Rechter Dienst setzt voraus: Stille zum Hören und viel Beschäftigung mit Gottes Wort. Aus der geistlichen Erkenntnis soll praktischer Gehorsam folgen. Daraus erwächst die Kraft zum Gebet.

5: Fünftes Nachtgesicht: Der Leuchter von Gold und die Ölbäume: Sach 4,1-14

Die Herrlichkeit der gereinigten Gemeinde:

V. 1: Und der Bote, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlaf geweckt wird.

Sach fällt überwältigt in einen tiefen Schlaf (wie die Jünger am Berg, Lk 9,32). Er wird geweckt.

V. 2: Und er sagte zu mir: „Was siehst du?“ – Und ich sagte: „Ich sehe, und – siehe! – ein Leuchter, ganz aus Gold, und sein Ölgefäß oben darauf, und seine sieben Lampen auf ihm, je sieben, und sieben Gießrohre zu den Lampen, die auf seinem Haupt sind, V. 3: und an ihm zwei Olivenbäume, einer zur Rechten des Ölgefäßes und einer zu seiner Linken.“

Der Leuchter ist eine visionäre Darstellung des goldenen Leuchters der Stiftshütte.

Aber es gibt hier drei Unterschiede:

a) er hat sein eigenes Ölgefäß.

b) er hat links und rechts je einen Ölbaum zur Versorgung der Ölgefäße.

V. 4: Und ich antwortete und sagte zu dem Boten, der mit mir redete: „Herr, was sind diese?“

V. 5: Und der Bote, der mit mir redete, antwortete und sagte zu mir: „Hast du nicht erkannt, was diese sind?“ – Und ich sagte: „Nein, Herr.“

V. 6: Und er antwortete und sagte zu mir: „Das ist das Wort Jahwehs an Serubbabel:

‘Nicht durch Heeresmacht und nicht durch Gewalt, sondern durch meinen Geist!’, sagt Jahweh der Heere.

Anstatt einer Deutung (Interpretation) kommt eine Botschaft.

→ Wir lernen: Gottes Handeln ist nicht immer zu verstehen. Wichtig ist, dass wir auf sein Reden hören und dann gehorchen.

Die Vision ist eine symbolhafte Prophetie, durch welche Serubbabel informiert wird, dass das Werk, (das Serubbabel in die Hand genommen hat und auszuführen hat; Sach 4,7.9), nämlich die Vollendung des Tempels, nicht durch menschliche Kraft zustande kommt, sondern durch den Geist Gottes.

Der Leuchter ist die einzige Lichtquelle im Heiligtum. Die Lampen wurden jeden Abend angezündet und leuchteten die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen. Das Licht durfte nie verlöschen. Die Lampen brannten nicht von sich selbst, täglicher Zufluss von Öl war nötig (2Mo 27,20.21; 3Mo 24,2-4.)

Die brennenden Lampen sind ein Symbol auf die alttestamentliche Gemeinde, das Volk Gottes, das das Licht Gottes vor Jahweh leuchten und in die Welt hinausstrahlen lässt (Jes 61,4; Mt 5,14.16; Lk 12,35; Phil 2,15; Offb 1,20). Israel als Träger des göttlichen Lichts, soll in der Welt Gott darstellen und die Erkenntnis Gottes für die Völker der Erde weitergeben (Ps 36,10; 5Mo 28,9.10).

[Nb.: Die Menora, der Leuchter, ist heute das Wahrzeichen des modernen Staates Israel seit 1948. Heute steht der Leuchter vor der Knesseth, dem jüdischen Parlament, in Jerusalem, nachgebildet, und am Fuß des Leuchters steht der Vers Sach 4,6. Israel nimmt diese Verheißungen in fleischlicher Form heute für sich in Anspruch und verkennet, wer das neutestamentliche Volk und „Israel Gottes“ ist.]

→ Wir lernen: Das Volk Gottes kann seine Aufgabe, als Licht in der Welt zu scheinen, nur durch das Öl, d. h. durch die Kraft des Heiligen Geistes, erfüllen.

Der Vers ist auch ein Hinweis auf die Ausgießung des Geistes über Israel in den letzten Tagen (Sach 12,10; Joel 3,1-5; Jes 32; Apg 2,ff.).

Öl ist sinnbildlich für den Heiligen Geist, wie er in der Welt wirkt und in den Gläubigen innewohnt. Öl kräftigt und belebt den Körper und vermehrt die geistige Energie. (Die Juden verwendeten zum Salben dasselbe Öl wie für die Lampen zum Verbrennen: Olivenöl. Sacharja Keil S 267.)

→ Der Leuchter – die Gemeinde Gottes – lässt die Frucht seines Lebens vor Gott scheinen. Der Leuchter soll beständig genährt werden vom Geist Gottes – durch das Wort Gottes. Die Gemeinde Gottes wird mit allem nötigen versorgt, sodass sie für immer brennen und leuchten kann.

Die Tochter Zion wird in alle Ewigkeit nicht einen Augenblick den Geist Gottes vermissen, sondern immer hell leuchten.

Das Gottesvolk sollte an seine Berufung erinnert werden. Es sollte Gottes Leuchter in der Finsternis der Völkerwelt sein. Außerdem sollte es erinnert werden, dass es seine hohe Berufung niemals auf dem Weg der eigenen Kraftanstrengung erreicht, sondern nur dadurch, dass es sich vom Geist Gottes füllen lässt. So stellt der Leuchter das wahre Israel dar, wie es in dem Lichtglanz, den es durch den Geist Gottes empfängt, erstrahlen wird.

Der Leuchter stellt also die Herrlichkeit des wahren Volkes Gottes dar. Israel erreicht diese Herrlichkeit nicht durch menschliche Kraft und menschliches „Heer“, sondern durch den Heiligen Geist. In des Geistes Macht wird Serubbabel den Tempel vollenden

V. 7: ‘Wer bist du, großer Berg? Vor Serubbabel [wirst du] zur Ebene!’ Und er wird den Schlussstein herausbringen unter lautem Zuruf: ‘Gnade, Gnade ihm!’“

Der „große Berg vor Serubbabel“ soll zur Ebene werden – nicht durch menschliche Anstrengung, sondern durch den Geist Gottes. Serubbabel wird den Schlussstein (nicht den Fundamentstein!) herausbringen (nämlich aus der Werkstätte, in der er zugehauen wurde) und den Tempelbau (V. 9) vollenden.

Der „große Berg“ stellt die vielen Schwierigkeiten dar, die sich vor Serubbabel wie ein Berg auftürmten.

Vgl. Esr 4,23-24; 5,3.

Der große Berg ist im Speziellen das Symbol für die feindliche Macht (Jer 51,24.25 u.a.), die sich in verschiedenen aufeinanderfolgenden Mächten darstellt. Die feindliche Macht widersetzt sich dem Bau des Gottestempels – und damit des Königreiches Gottes, von welchem der Serubbabel-Tempel nur ein Schatten und Typus war. Gott wird die feindliche Macht, die sich dem Bau des Gottesreiches entgegenstellt, zur Ebene walzen: Ps 97,5; vgl. Jes 40,4; Mt 17,20; 21,21.22.

Wie in der vierten Vision (Sach 3,1ff.) der Hohepriester Jeschua eingeführt wird als Repräsentant des Priestertums, so wird hier in der fünften Vision 5 (Sach 4,1ff.) Serubbabel, der Fürst von Juda aus dem Geschlecht Davids, als Repräsentant des Königtums eingeführt, eines Königtums, das zu jener Zeit von den weltlichen Mächten tief erniedrigt war.

Es geht hier also nicht um Serubbabel persönlich, sondern um seinen offiziellen Rang.

Israels Königsherrschaft hat keine Existenzberechtigung, wenn Gott nicht uneingeschränkt über Israel herrschen kann.

Das Königshaus Davids wird sich in dem Spross, den Jahweh als seinen Knecht kommen lassen wird (Sach 3,8), zu neuer königlicher Macht und Herrlichkeit erheben. Der Knecht Jahwehs wird das Haus Gottes, das Serubbabel gebaut hat, mit Herrlichkeit füllen (Hag 2,7).

Damit aber dies geschehen kann, muss Serubbabel den Tempelbau vollenden; denn der Tempel ist das Haus, in welchem Jahweh unter seinem Volk wohnt. Israels Widersacher verstanden die große Bedeutung des Tempels, und versuchten daher, den Bau zu behindern. Diese Hindernisse waren Hinweiszeichen auf die Opposition, welche die Feindliche Macht dem Königreich Gottes entgegensetzen würde.

Dieser große „Berg“ sollte „zur Ebene“ werden.

Was Serubbabel begonnen hat, wird er vollenden; und ebenso, wie er den Bau des irdischen Tempels Gottes vollenden werde, so werde der wahre Serubbabel, der Messias, der „Spross“, der Knecht Jahwehs (von welchem der irdische Serubbabel nur ein Typus und Schatten war) den himmlischen, geistlichen Tempel bauen und vollenden und das Volk Gottes zu einem Leuchter machen, der von den beiden Olivenbäumen mit Öl versorgt wird, sodass seine Lampen hell in die Welt hinaus leuchten können.

Ohne Tempel (bzw. ohne Stiftshütte) konnte der alttestamentliche Leuchter nicht leuchten.

→ Ebenso kann das Volk Gottes – ohne Königreich Gottes – nicht leuchten.

In dem geistlichen „Haus“, in dem ewigen göttlichen Königreich, werden die Worte, „Er wird den Schlussstein hervorbringen“ vollends erfüllt, d. h. nicht nur schattenhaft, sondern wahrhaftig.

Die Vollendung des Tempels wird inmitten von lauten Zurufen „Gnade, Gnade für ihn!“ (d.i. den Tempel, eig. zum Schlussstein, mit welchem der Tempel fertiggestellt ist und daher also Bezug auf den ganzen Tempel) geschehen. Der Ruf bedeutet: „Diesem Stein (d. h. Tempel) möge Gott seine Gunst zuwenden, sodass er ewig steht und nie mehr zerstört wird.“

V. 8-10:

V. 8: Und das Wort Jahwehs geschah zu mir:

V. 9: „Die Hände Serubbabels haben dieses Haus gegründet; und seine Hände werden es vollenden. – Und du wirst erkennen, dass Jahweh der Heere mich zu euch gesandt hat.“

Hier spricht Jahweh – in der Person des Boten Jahwehs – direkt zum Propheten; vgl. V. 9 mit Sach 2,13 und Sach 2,15.

Der Serubbabel-Tempel steht hier schattenhaft für den wahrhaftigen (geistlichen) Tempel Gottes (Joh 4,21-24), wie in Sach 6,12-13. (Vgl. Heb 8; Offb 21.) Die Vollendung des Typus ist ein Pfand und eine Garantie für

die Vollendung des wahrhaftigen Tempels, den der Messias bauen sollte. In der Vollendung dieses wahrhaftigen Tempels (d. h. in der Vollendung des Königreiches Gottes) werde Juda erkennen, dass Jahweh der Heerscharen den Boten Jahwehs zu seinem Volk gesandt hat.

(Es geht hier um die Vollendung des wahrhaftigen Tempels durch den Messias, nicht um die Vollendung seines Schattens durch Serubbabel; denn bei der Vollendung des Schattens wurde in Juda nicht erkannt, dass Jahweh seinen Bote gesandt hat; außerdem deutet V. 10 in dieselbe Richtung. Siehe unten.)

V. 10: „Fürwahr, wer sollte den Tag kleiner [Dinge] verachten? Freuen werden sie sich und [mit Wohlgefallen] werden sie auf das Senkblei in der Hand Serubbabels schauen – diese Sieben, die Augen Jahwehs, die im ganzen Land umherschweifen.“

Niemand, der etwas Großes zu vollbringen hofft, verachtet den Tag kleiner Dinge (d. h., den Tag, an dem nur kleine Dinge, Fortschritte geschehen).

Die Zeit, als Serubbabels Tempel vollendet wurde, – im 6. Jahr des Darius, 517 bzw. 516 v. Chr., – war genauso elend wie die Zeit als der Grundstein gelegt wurde. Die gesamte Zeit von Darius bis zum Messias, der der erste sein sollte, etwas Großes zu vollbringen, war „ein Tag kleiner Dinge“. Es war eine Zeit, in welcher alles, was für den Bau des Königreiches Gottes getan wurde, klein und unbedeutend erschien – besonders, wenn man es mit dem Werk des Messias verglich.

V. 10 M: „Und sie werden mit Freuden auf das Senkblei in der Hand Serubbabels schauen, sie, diese sieben: die Augen Gottes; sie schweifen durch die ganze Erde.“

Das Volk und seine Führer sollten die kleinen Anfänge nicht verachten. Denn dann werden die 7 Augen Gottes mit Freuden auf das Senkblei in der Hand des wahren Serubbabels sehen.

Das Senkblei in der Hand = mit der Bauarbeit beschäftigt sein.

D. h. also: dann werden die 7 Augen Gottes mit Freuden und Genugtuung auf die Ausführung des Baues schauen. D. h. sie werden helfen, den Bau auszuführen.

Auch hier geht es um den wahrhaftigen Serubbabel, den Messias.

„Diese 7 Augen“ = Rückbezug auf 3,9: Diese oben erwähnten 7 Augen, d. i. das sieben-fache Strahlen des Geistes Gottes. Der Einfluss dieser 7 Augen des Geistes Gottes erstreckt sich über die ganze Erde. (Vgl. 2Chr 16,9 – die helfenden Augen Gottes).

Der Bote Jahwehs spricht von der Errichtung des wahrhaftigen geistlichen Tempels, nämlich des Königreiches Gottes durch den Messias. Die Augen Jahwehs schauen auf der ganzen Erde (o.: im ganzen Land) umher, um zu sehen, was dem Bau des Königreiches Gottes eventuell ein Hindernis sein könnte und sie beseitigten es sofort.

Dies bezieht sich nicht auf Serubbabels „Schatten“-Tempel. Denn die Augen Jahwehs brauchen nicht die ganze Erde (o. alle die umliegende Länderregion) zu durchschweifen, um zu sehen, was dem Bau des Serubbabels-Tempels im Wege stehen und hindern könnte. Es hätte genügt, Juda zu durchschweifen, wenn es um den Schattentempel ginge.

Das Königreich Gottes soll durch den Geist Jahwehs gebaut und vollendet werden, und die Gemeinde Jahwehs sollte ihre Sendung als heller Leuchter in der Welt ebenso durch den Geist Gottes vollbringen. Die feindliche Macht sollte für den Bau des Königreiches Gottes kein Hindernis sein. Das wahre Gottesvolk : sollte schließlich erkennen, dass Jahweh seinen Boten zu ihnen gesandt hat, und Gott werde seine Freude daran haben, durch seinen Geist alle Hindernisse zur Vollendung des Königreichens Gottes aus dem Weg zu räumen.

Das Einzige, das dem Sacharja in der Vision nun noch unklar ist, sind die beiden Ölbäume.

Daher fragt er danach, V. 11-14:

V. 11: Und ich antwortete und sagte zu ihm: „Was sind diese zwei Olivenbäume zur Rechten des Leuchters und zu seiner Linken?“

V. 12: Und ich antwortete zum zweiten Mal und sagte zu ihm: „Was sind die beiden Zweige der Olivenbäume, die dicht bei den zwei goldenen Röhren sind, die das Gold von oben her an sich herabfließen lassen?“

Gold(öl) = das Öl, das golden erscheint; es scheint wie flüssiges Gold.

V. 13: Und er sagte zu mir: „Weißt du nicht, was diese sind?“

Und ich sagte: „Nein, mein Herr.“

V. 14: Und er sagte: „Diese sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen.“

Die zwei Söhne des Öls (d. i.: die Gesalbten; „angetan“, versorgt mit Öl) sind die beiden mit Öl gesalbten Medien, durch die die Gaben Gottes der Gemeinde Jahwehs übermittelt wurden: die existierenden Repräsentanten des Priestertums und des Königtums, der Hohepriester Jeschua und der Fürst Serubbabel. Sie stehen bei dem Herrn der Erde als seine Diener (vgl. Jes 6,2; 1Kön 22,19), als die von Gott bestimmten Instrumente, durch die er seinen Geist in seine Versammlung fließen lässt. Beide wurden gesalbt, als sie in den Dienst gestellt wurden. (Vgl. dazu die Salbung Aarons in 2Mo 29; und die Salbung Davids in 1Sam 16,13.)

(Anm.: Die Ausdrucksform „Söhne des ...“ bed.: Menschen, die zu einer Sache oder einem Geschehen in unmittelbarer Beziehung stehen.)

Die Vision zeigt die Vollendung dessen, was schattenhaft bereits im alten Bund dargestellt wurde.

Das Neue am Leuchter war, wie er mit Öl versorgt wurde, sodass er Licht spenden konnte: Die Verbindung zwischen Leuchter und den 2 Ölbäumen. Die 7 Röhren, die je zu einer der 7 Lampen führen, symbolisieren, wie reichhaltig der Leuchter mit Öl versorgt wurde. Der Leuchter in der Stiftshütte hatte täglich aus den Händen der Priester mit Öl versorgt werden müssen. Sie waren auf den Segen Jahwehs angewiesen, dass er ihnen reichlich Frucht vom Olivenbaum schenkt.

Dieser Segen war dem Volk entzogen worden, als es von Jahweh abfiel (Joel 1,10).

Der Leuchter hier aber hatte zwei Ölbäume, die ihn so reichlich mit Öl versorgten, dass für jede Lampe 7 Röhren nötig waren. Niemals würde er die Ölversorgung missen. Er würde für immer sein helles, glänzendes Licht erstrahlen lassen. Das war das Neue und Besondere bei diesem Leuchter.

Der Herr würde in Zukunft seinen Geist in der ganzen Fülle auf seine Gemeinde ausgießen, und den Geisteszufluss in einer derartigen Verbindung zu ihnen aufrecht erhalten, dass seine Gemeinde fähig sein würde, ihr Licht mit 7-facher Helligkeit und Herrlichkeit und Glanz erstrahlen zu lassen.

Die K. 3 und 4 haben also zum Thema die beiden Ämter des Messias, sein Priestertum und sein Königtum:

K. 3: Das Hohe-Priester-Amt hatte neue **Kleider** nötig, K. 4: Das Königtum hatte **Kraft** nötig

Praktische Lektionen

1. Das Volk Gottes kann seine Aufgabe als Licht in der Welt zu scheinen, nur durch das Öl – die Kraft des Heiligen Geistes – erfüllen. Unsere Leuchtkraft in der Welt hängt davon ab, ob wir uns stetig – durch Gottes Geist und Gottes Wort – erneuern und beleben und erquicken lassen.
2. Gott wird, was er beginnt, nicht halbfertig liegenlassen. Wenn ein Werk von IHM ist, wird er es auch vollenden! Das ist eine große Ermutigung.
3. Alle entscheidenden Veränderungen vollziehen sich unter den Augen Gottes. Er beteiligt sein Volk an seinem Wirken! Letzte Ursache für Gottes Wirken ist immer der Geist Gottes – nicht unsere Kraft und unser Schaffen. Wenn irgend etwas Gutes durch deinen Dienst geschehen sein wird, dann war es vom Geist Gottes!

6: Da sechste Nachtgesicht: Die fliegende Schriftrolle: Sach 5,1-4

Zu K. 5: Das sechste und siebente Nachtgesicht (Sach 5,1-11): Die sechste Vision gehört eng zusammen mit der siebenten Vision.

Vision 6: Die Auslöschung der Sünder vom Land;

Vision 7: Die Beseitigung der Ehrfurchtslosigkeit./Frevelhaftigkeit.

Es kann auch sein, dass die beiden Visionen zusammenfallen und eigentlich nur eine sind. Was in Vision 6 vorbereitet wird, wird in Vision 7 ausgeführt.

K. 5 verhält sich zu den K. 1-8 so, wie K. 11 zu den K. 9-14.

Vgl. die Gliederung:

Teil I: Die acht Nachtgesichte (K. 1-8)

1. Sach 1-4: Verheißung von Erneuerung und Wiederherstellung
2. Sach 5: (umgekehrte Botschaft:) Die Abtrünnigkeit des Volkes und sein Gericht
3. Sach 6-8: Israels Messias wird gekrönt; Juden und Heiden werden in Gottes Tempel aufgenommen.

Teil II: Wortprophezeiungen (K. 9-14):

1. K. 9-10: Verheißung von Erneuerung und Wiederherstellung
2. K. 11: (umgekehrte Botschaft:) Die Abtrünnigkeit des Volkes und sein Gericht
3. K. 12-14: Die Herrschaft Jahwehs über das ganze (neue) Land bzw. „Erde“ (Gemeint ist die Königsherrschaft Jahwehs über die neue Welt)

V. 1: Und ich erhob wiederum meine Augen und sah, und – siehe! – eine fliegende Schriftrolle.

V. 2: Und er sagte zu mir: „Was siehst du?“ – Und ich sagte: „Ich sehe eine fliegende Schriftrolle, ihre Länge zwanzig Ellen und ihre Breite zehn Ellen.“

Die Schrift ist ein Fluch. Der Fluch ist das Ergebnis eines gebrochenen Bundes, 5Mo 29,11.13.18. Israel hatte den Bund (im Speziellen die 10 Gebote der zwei Gesetzestafeln) gebrochen.

Die Rolle ist in der Luft, d. h. sie kommt von Gott.

Die Rolle ist sehr groß, gigantisch, überwältigend.

Sie ist – wie der Fluch, der darin ist, – brechend voll mit Inhalt (wie die Buchrolle in Offb 5); vgl. Ps 50,18-21.

Die Buchrolle fliegt aufgerollt über die Erde (über das Land), sodass man ihre Länge und Breite sehen kann. Sie hat dieselben Maße wie das Heiligtum im Tempel, 20-mal 10 Ellen! Die Maße sind vom Heiligtum genommen.

Die Tatsache, dass die Schrift, die den Fluch über alle Sünder des Landes bringt, dieselben Maße hat wie das Heiligtum, bedeutet, dass das Maß, nach welchem gemessen wird, dem Maß des Heiligtums entspricht. Alle Sünder werden mit diesem Maß gemessen. Gott wird keine Ausnahme machen, er legt nicht ein geringeres Maß an. Alle Sünder werden abgeschnitten von der Versammlung Jahwehs, die vor Gott im Heiligtum erschien. Zum Fluch vgl. 5Mo 27 und 28.

V. 3: Und er sagte zu mir: „Das ist der Fluch, der ausgeht über die Fläche des ganzen Landes hin; denn jeder, der stiehlt, wird entsprechend dem, das darauf[geschrieben] ist, hinweggereinigt werden. Und jeder, der schwört, wird entsprechend dem, das darauf[geschrieben] ist, hinweggereinigt werden.“

Die fliegende Schriftrolle ist ein Bild für den Fluch, der über das ganze Land ausgeht.

Das ganze „Land“: Das Wort *äräz* ist hier im begrenzten Sinne gebraucht, auf das verheißene Land bezogen, aber nicht auf das alte, sondern das neue. (Vgl. die Gegenüberstellung „Land Sinear“, wo „Land“ ebenfalls im beschränkten Sinn verwendet wird. Wenn die vom Fluch getroffenen Sünder ins Land Sinear transportiert werden sollen, dann muss mit dem erstgenannten „Land“ ein spezifisches gemeint sein, nicht die „Erde“, die Ländereien, als die Summe der Länder.)

Der Fluch fällt auf alle Diebe und falschen Schwörer.

Meineid: Schwören im Namen Jahwehs und ganz allgemein Missbrauch des Namens Gottes für betrügerisches Reden.

(Meineidige steht stellvertretend als *pars pro toto* für Sünden gegen die erste Gesetzestafel, die Gebote 1-5, hier: das 3. Gebot, das Zentrum der ersten Gesetzestafel. Nb: In den ärmlichen Verhältnissen der

damaligen Zeit waren Versuchungen zu Eigentumsvergehen und anschließenden Meineiden bei der Gerichtsverhandlung groß.)

Diebe werden genannt zur Individualisierung der Sünder. (Diebe steht als *pars pro toto* für die Sünder gegen die zweite Gesetzestafel, Gebot 6-10, hier: das 8. Gebot, das Zentrum der zweiten Gesetzestafel) Vgl. auch den Fluch der Unschuld in Ri 17,2; 3Mo 5,1; Spr 29,24: Wenn jemandes Eigentum gestohlen wurde, wurde ein Fluch ausgesprochen. Wer trotz Schuld seine Unschuld bekennt, begeht einen Meineid (4Mo 5,11-28; 1Kön 8,31; Hi 31,29-30; 3Mo 5,21-24; Ps 24,4-5; Jer 7,9).

V. 3: „..., denn jeder, der stiehlt, wird entsprechend dem, das darauf[geschrieben] ist, hinweggereinigt werden. Und jeder, der schwört, wird entsprechend dem, das darauf[geschrieben] ist, hinweggereinigt werden.“

Oder: „..., und jeder, der stiehlt, wird nach der Bestimmung die auf der einen Seite der Rolle geschrieben steht, weggefegt werden, und jeder, der falsch schwört, wird nach der Bestimmung, die auf der anderen Seite der Rolle geschrieben steht, weggefegt werden.“

Die Rolle war auf beiden Seiten beschrieben. Der Fluch gegen die Gesetzesübertreter der Gebote der ersten Gesetzestafel (der Gebote 1-5, der Gebote, die die vertikale Beziehung, Gott-Mensch betreffen) stand auf der einen Seite der Rolle geschrieben; der Fluch gegen die Übertreter der Gebote der zweiten Gesetzestafel (Gebote 6-10, die Gebote, die die horizontale Beziehung Mensch-Mensch betreffen) stand auf der anderen Seite der Schriftrolle.

Hinweggefegt: eigtl.: hinweggereinigt (wie 5Mo 17,12 im hebr. Text).

V. 4: „Ich habe ihn ausgehen lassen“, ist der Spruch Jahwehs der Heere, „und er wird einkehren in das Haus des Diebes und in das Haus dessen, der bei meinem Namen trügerisch schwört. Er wird im Innern seines Hauses herbergen und es verzehren mitsamt seinem Holz[gebälk] und seinen Steinen.“

Jahweh veranlasst, dass der Fluch ins Haus des Diebes und des Meineidigen (d. i.: zum Gericht über jeden Sünder gegen die erste und die zweite Gesetzestafel) geht und dort „bleibt“, d. h. ein Gerichtswerk tut, indem er den Sünder und all die Seinen vernichtet, ausrottet (wie es im AT üblich war, als drastische Darstellung der Ausrottung der Sünde!). Die Rolle symbolisiert also den Fluch, der über die Sünder im ganzen „Land“ kommen und sie und ihre Familien verzehren wird, und sie so aus dem Volk Gottes ausgehen wird.

7: Das siebente Nachtgesicht: Die Frau im Epha: Sach 5,5-11

Das weitere Schicksal der Sünder, die aus der Volksgemeinde der Heiligen getrennt worden sind:

V. 5: Und der Bote, der mit mir redete, trat hervor und sagte zu mir: „Erhebe deine Augen und sieh: Was ist das, das da hervorkommt?“

V. 6: Und ich sagte: „Was ist es?“ – Und er sagte: „Das ist das Epha, das hervorkommt.“

Hervorkommen: d. h., herausgehen, in Sicht kommen.

Das Epha ist das größte Hohlmaß für trockene Güter. Es fasst ca. 40 Liter. (Nb.: Das Homer fasste 10 Epha. Das wurde in der Praxis nicht verwendet, nur in Berechnungen von großen Mengen.)

V 6 M: Und er sagte: „Das ist deren Aussehen im ganzen Land.“

„Dies ist ihre Erscheinung“: „ihr“ bezieht sich auf die Sünder von V. 3 und V. 4. Der Sinn ist: So sehen sie die Sünder aus – nun, nachdem der Fluch sie getroffen hat.

Das Epha stellt dar, welche Gestalt die Sünder nun haben, nachdem die verfluchende Schriftrolle über das ganze Land hin ausgegangen ist. Das Epha zeigt, in welche Lage die Sünder durch das *Anathema* (den Fluch) Gottes gekommen sind. So, wie die getrennten Getreidekörner alle in einem Scheffel gesammelt sind, so

werden die einzelnen Sünder aus dem ganzen Land gesammelt und aufgehäuft, wenn der Fluch über das Land ergeht.

V. 7: Und – siehe! – ein runder [Deckel] von Blei; der hob sich. Und [da war] dieses: eine Frau, eine einzelne, sitzend mitten im Epha!

V. 8: Und er sagte: „Das ist die Ehrfurchtslosigkeit.“

Und er warf sie mitten in das Epha hinein und warf den Stein von Blei auf dessen Öffnung.

Ein runder Bleideckel hebt sich, und Sacharja sieht eine Frau im Epha sitzen: Sie ist die Gesamtheit aller Sünder, die zusammengehäuft als eine Einheit erscheinen. (Eine „Frau“ ist sie wegen der sexuellen Verführungsmacht des Weiblichen oder wegen der symbolischen Unreinheit, vgl. Hes 36,17; oder einfach deshalb, weil das Wort „Ehrfurchtslosigkeit“ [Frevelhaftigkeit] im Hebräischen ein feminines Wort ist.) Diese Frau war im Epha gesessen; aber jetzt erst wurde sie gesehen. Sie heißt „die Ehrfurchtslosigkeit“ [Frevelhaftigkeit], und ist die verkörperte Bosheit.

(Atalja, die böse Königin, wird in 2Chr 24,7 so genannt.)

Er wirft sie ins Epha zurück, verschließt den Deckel und trägt sie aus dem geheiligten Land fort.

V. 9: Und ich erhob meine Augen und sah, und – siehe! – es kamen zwei Frauen hervor; und Wind war in ihren Flügeln; und sie hatten Flügel wie die Flügel des Storches. Und sie hoben das Epha empor zwischen Erde (o. Boden) und Himmel.

V. 10: Und ich sagte zu dem Boten, der mit mir redete: „Wohin bringen diese das Epha?“

Frauen (die im täglichen Leben viel mit dem Epha zu tun haben) tragen sie, weil eine *Frau* im Epha sitzt. **Zwei**, weil eine so große Last eine allein nicht tragen kann.

Zwischen Erde/Boden und Himmel, also in der Luft.

Flügel – weil es durch die Luft getragen wird, weit weg. Wie Störche, weil Störche große Flügel haben; Störche sind unreine Tiere, 3Mo 11,19.

Wind war in ihren Flügeln: Sie sind gefüllt mit Wind, sodass es schneller geht.

V. 11: Und er sagte zu mir: „Ihm ein Haus zu bauen im Land Sinear. Und ist es errichtet, wird es dort niedergelassen auf seine Stelle.“

„...: Ihm [dem Epha] ein Haus zu bauen“:

Der Frau im Epha soll ein festes Steinhaus gebaut werden im Land Sinear. Die Ehrfurchtslosigkeit [Frevelhaftigkeit] soll dort für immer wohnen und nie mehr zurückkehren.

Sinear: Damit ist nicht das babylonische Königreich gemeint. Sinear ist nicht im geographischen Sinn zu verstehen. Sinear ist das erste Königreich; es wurde von Nimrod gebaut, 1Mo 10,10; 11,2. Dort wurde die Ursünde in ihrem Wesen offenbar. Der Mensch wollte so werden wie Gott, und so hoch hinaus wie Gott. (Turmbau, 1Mo 11.)

Zu „**Sinear**“: Man wollte sich selbst einen Namen machen (1Mo 11), man huldigte der Schöpfung. Babel war eine goldene Stadt, Jes 14,4; die „Fürstin der Königreiche“, Jes 17,5; 47,12; 51,41; vgl. Jer 50,38; 51,7.13.

Sinear steht für Selbstüberhebung, Selbstvertrauen, Vertrauen auf die eigenen Möglichkeiten und Kräfte sowie Unabhängigkeit von Gott. Sinear ist zum Symbol für die Loslösung von Gott geworden.

Die Ehrfurchtslosen [Frevelhaften] – und kollektiv, als Einheit genannt „**die Ehrfurchtslosigkeit**“ [Frevelhaftigkeit] – werden von der Sphäre des Volkes Gottes hinweg für immer in die Sphäre der gottfeindlichen Mächte deportiert.

(Nb.: Auch das gottfeindliche, fleischliche Judentum und Jerusalem in Offb 17 und 18 hat den Namen „Babel“. Babel wird so zum Gegenbild für das wahrhaftige „Heilige Land“ des Neuen Bundes.)

Die Doppelvision (sechstes und siebentes Nachtgesicht) zeigt die Abtrennung der Bösen (hinweg von der Gemeinde Jahwehs) und deren Verbannung.

Praktische Lektionen

Diebstahl ist jegliche Übervorteilung des Nächsten und jede Ausnutzung der Not des anderen zur eigenen Bereicherung (Neh 5,1ff.).

1. Die Schar des erweckten Gottesvolkes besteht nicht aus fehlerfreien, sündlosen Menschen. Paulus warnt: Wer meint zu stehen, sehe zu, dass er nicht falle.“ (1Kor 10,12). Vorsicht vor Selbstsicherheit. Das Gericht fängt am Haus Gottes an, 1Petr 1,17. Die heimliche Sünde muss aufgedeckt werden – wie bei Achan, Jos 7. Die neutestamentliche Entsprechung ist Apg 5. Vgl. Eph 4,28.25. Diebstahl und Lüge sind auch im NT häufige Sünden. Gott warnt uns!

Christus trug unseren Fluch: Gal 3,13.

2. Selbstüberhebung, Vertrauen auf die eigenen Möglichkeiten und Kräfte sowie Unabhängigkeit von Gott ist das Wesen von Sünde.

8: Das achte Nachtgesicht: Die vier Wagen: Sach 6,1-5

Die achte Vision ist ähnlich wie die erste. Was in der 1. Vision eine Vorhut des Gerichtes war, wird in der 8. Vision ausgeführt.

V. 1: Und ich erhob wiederum meine Augen und sah, und – siehe! – vier Wagen, die zwischen den zwei Bergen hervorkamen; und die Berge waren Berge aus Erz.

Die vier **Wagen** entsprechen den vier Winden des Himmels, die als Knechte Gottes vor ihm gestanden sind und nun bereit sind, weitere Befehle von ihm zu empfangen.

Die **Wagen** „tragen“ den Geist Gottes (V. 8.)

Die **Kriegswagen** sind die Streitmacht des Himmels. Hier ein Hinweis auf Gottes Gericht, Jes 66,15; Jer 4,13; Hab 3,8; Joel 2,4 f.

Die **Winde** symbolisieren das Wirken des Geistes Gottes. Vgl. Jer 49,36; Dan 7,2.

Wagen und Wind: *Wind* und *Geist* sind im Hebr dasselbe Wort: *ruach*.

Der Geist – in seinem Gerichtswirken – wird von den Kriegswagen an bestimmte Orte gebracht.

Die **vier Kriegswagen** verkörpern himmlische Mächte, die auf Gottes Befehl bereitstehen, um Gottes Gericht über die Welt zu bringen. (Vgl. Offb 7,1-3; 9,13-15.)

Die **zwei Berge** sind der Ort, wo Gott wohnt: auf dem Zion (Ps 48,1-3; 132,13-14).

Aus **Kupfer** sind die himmlische Berge.

Die Länder:

Das **Land des Nordens** ist Babylon, hier aber mehr als nur das geographische Babel.

Das **Land des Südens** ist Ägypten. Dazwischen liegt Israel, das Zentrum des alttestamentlichen Königreiches Gottes.

Die beiden **Berge** sind der Berg Zion und der Ölberg, die Wohnstätte Gottes. Vom Zion und vom Ölberg aus wird Jahweh die Welt richten (Sach 14,4; Joel 4,1.12 u.a.).

Jerusalem und seine Situation sind der Grundgedanke der Vision. Die Stelle zwischen den beiden Bergen heißt Tal Josafat. In diesem Tal wird Jahweh (in der Vision) über die Heidenvölker Gericht halten (Joel 4,1.12). In unserer Vision bildet dieses Tal den Anfangspunkt für die Kriegswagen Gottes, die das Gericht vom Wohnort Gottes zu den Ländern des Nordens und des Südens bringen.

Die beiden Länder, Sinear und Ägypten, stehen als *pars pro toto* für den Sitz der gottesfeindlichen Mächte. Die Berge aus **Kupfer** (Messing, Bronze) bedeuten: Sie sind fest und unbeweglich an der Stätte, wo Jahweh wohnt und wo er sein Königreich gegründet hat.

V. 2: Am ersten Wagen waren rotbraune Pferde und am zweiten Wagen schwarze Pferde

V. 3: und am dritten Wagen weiße Pferde und am vierten Wagen scheckige, starke Pferde.

Die Farbe der Pferde ist im Wesentlichen dieselbe wie in K. 1, nur dass hier noch „schwarz“ hinzukommt. („Scheckig“ ist nicht wesentlich verschieden von der grünlich-schwarz-weiß-gemischten Farbe von Sach 1,8.)

V. 4: Und ich antwortete und sagte zu dem Boten, der mit mir redete: „Herr, was sind diese?“

V. 5: Und der Bote antwortete und sagte zu mir: „Das sind die vier Winde des Himmels, die ausgehen, nachdem sie sich beim Herrn des ganzen Landes („Erde“) aufgestellt haben.

V. 6: Die schwarzen Pferde, die an [dem Wagen] sind, die ziehen hinaus zum Land des Nordens; und die weißen ziehen hinaus hinter ihnen her; und die scheckigen ziehen hinaus zum Land des Südens;

Die Farbe der Pferde in Sach 1, Sach 6 und Offb 6

Farbe	hebr.	Sach 1,8	Sach 6,2-7	Offb 6,2-8
feuerrot (blutrot)	<i>adummim</i>	1,8; 1,8 (1.)	6,2 (in 6,6 nicht mehr) (1.)	2. Siegel
hell(rot), (scheckig?)	<i>seruqqim</i>	1,8 (2.)	(siehe: scheckig)	(siehe: fahl)
scheckig, gesprenkelt	<i>beruddim</i>		6,3; 6,6 (4.)	(fahl, grünlich) 4. Siegel
glänzend weiß	<i>lebanim</i>	1,8 (3.)	6,3; 6,6 (3.)	1. Siegel
schwarz	<i>schechorim</i>	fehlt	6,2; 6,6 (2.)	3. Siegel
stark	<i>amuzzim</i>		6,3; 6,7 (4.)	

seruqqim: nur hier und in Jes 16,8 („Trauben“); Keil meint, dass es sich hier um dieselbe Farbe handelt, die in Sach 6 mit *beruddim* wiedergegeben wird. Sie entspricht dem *scheckig* von Sach 6 und dem *fahl* von Offb 6.

Die Reihenfolge der Farben

In Sach 1,8:	In Sach 6,2-3	In Sach 6,6-7	In Offb 6,2-8
1. feuerrot	1. feuerrot		2. feuerrot
	2. schwarz	1. schwarz	3. schwarz
2. hell(rot),fahl, scheckig			
3. weiß	3. weiß	2. weiß	1. weiß
	4. scheckig, gesprenkelt	3. scheckig	4. fahl
	„stark“	„stark“	

Die Farben der Pferde geben die Bestimmung dieser Kriegswagen an, Gericht auszuüben an den Feinden des Königreiches Gottes. Sie symbolisieren die drei großen Plagen (Gerichte) Gottes: Schwert (Krieg), Hunger und Pest (2Sam 24,11ff.; Hes 5 und 12 u. a.).

1. Gericht: rot = Krieg, Blutvergießen.

2. Gericht: schwarz = Trauer, Kummer, Not die aus Hunger entsteht; daher in Offb 6 für Hunger.

4. Gericht: scheckig, blassgrünlich mit schwarz-weiß gemischt = Seuche, Pest und andere Krankheiten.

[Gericht: Das (nach Hes 14,21) hier fehlende 3. Gericht sind die wilden Tiere.] In der Vision in Sach 6 ist das dritte Gericht in dem weißen Pferd dargestellt – ein Hinweis auf die glorreichen Siege der göttlichen Gerichtsinstrumente.

V. 6: Die schwarzen Pferde, die an [dem Wagen] sind, die ziehen hinaus zum Land des Nordens; und die weißen ziehen hinaus hinter ihnen her; und die scheckigen ziehen hinaus zum Land des Südens;

2 Teams ziehen aus.

Team A: Die schwarzen und die weißen Pferde – sie ziehen aus ins Land des Nordens (Babylon);

Team B: Die scheckigen Pferde ziehen ins Land des Südens (Ägypten).

Das Losreiten der roten Pferde wird nicht mehr erwähnt.

Bei der Interpretation der Visionen müssen wir bedenken, dass in all diesen Visionen der auslegende Bote keine vollständige Erklärung der Details gibt, sondern nur Hinweise auf Grundgedanken. So ist es auch hier: Sicher ist, dass die Pferde (Wagen) dorthin, wohin sie ausgezogen sind, Gottes Geist bringen. Der Bote nimmt individuelle Dinge heraus und interpretiert sie. So ist es mit den beiden Ländern. Dass nur sie genannt werden, heißt nicht, dass die Gerichtswagen Gottes nur in diese zwei Länder gesandt werden. Babel und Ägypten werden als prinzipielle Sitze der Feindliche Macht in ihrer Feindschaft gegen das Gottesvolk herausgenommen.

Ägypten war Gottes Erzfeind Nr. 1, wo Gottes Volk in Sklaverei war (und auch später in Dan 11, die Ptolemäer);

Assur-Babel war der Gottes Erzfeind Nr. 2, wohin Gottes Volk verbannt wurde.

(Eine andere Deutung: Von Israel aus gab es nur Feinde entweder aus dem Norden oder aus dem Süden – vgl. Dan 11. Im Westen war das Mittelmeer und im Osten das Tote Meer und die Wüste. Gemeint wäre demnach hier: Gottes Gericht über die südlichen und nördlichen Feinde des Volkes Gottes.)

Das Land des Nordens ist ein Repräsentant der heidnischen Feindlichen Macht (Babel, Medopersien; nb: Babylon war zur Zeit Sacharias noch nicht vollständig zerstört gewesen. Eine Revolte gegen Darius beweist dies deutlich.). Daher geht das schwarze Pferd dorthin, um Hungersnot als Gericht dorthin zu bringen.

Diese Plage trifft Babylon besonders hart, da es vorher in Schwelgerei und Luxus gelebt hatte.

Das weiße Pferd folgt ihm dorthin und zeigt an, dass das Gericht zu einem völligen Sieg über die weltlichen Mächte führen wird.

Team B: Das scheckige Pferd mit den mannigfaltigen Plagen (Tod durch Schwert, Hunger und Pest) zieht nach Ägypten, dem zweiten Repräsentanten der heidnischen feindlichen Macht.

V. 7: und die starken ziehen hinaus und trachten hinzugehen, das Land zu durchziehen.“

Und er sagte: „Geht, durchzieht das Land!“ – Und sie durchzogen das Land.

durchzieht das Land (d. h.: die Ländereien): All die umliegenden Ländereien sollen gerichtet werden, nicht nur die beiden soeben genannten Länder.

Die scheckigen Pferde, die „starken“, bedeuten, dass die Gerichte Gottes mit aller Kraft über die Welt kommen werden.

Das Ausziehen des roten Pferde wird nicht genannt, weil es nicht mehr nötig ist. Nach dem vorher gesagten, wird überall Blut fließen. Sie bringen den Geist Jahwehs zur Ruhe. Der Geist (d. i.: der Geist des Gerichts; Jes 4,4) zerstört das Ehrfurchtslose, bringt aber auch Leben und Erquickung den Gottergebenen. Die Vision deutet nicht auf eine völlige Vernichtung der feindlichen Mächte hin, sondern lediglich auf das Gericht, durch welches Gott die sündige Welt läutert: Ehrfurchtsloses/Frevel wird ausgelöscht, die restliche Welt wird durch seinen Geist erneuert.

In V. 7b spricht Gott:

V. 7 M: Und er sagte: „Geht, durchzieht das Land!“

V. 8: Und er rief mich laut, und er redete zu mir und sagte: „Sieh, die zum Land des Nordens Ausziehenden bringen meinen Geist zur Ruhe im Land des Nordens.“

„Und er rief mich laut ...“ Wer? Gemeint ist der auslegende Bote.

„Sie stillen meinen Zorn / bringen meinen Geist zur Ruhe“:

Sodass Gott nicht mehr richten muss. Gott richtet durch die himmlischen Mächte seine Herrschaft auf.

Praktische Lektionen

1. Die Mächte des Gerichtes bleiben in Gottes Hand. Wir sind nicht hoffnungslos dem Lauf der Geschichte ausgeliefert. Auch die bösen Dinge sind sämtlich ganz in Gottes Hand. Erst auf Gottes Befehl kommen sie, und sie gehen nur dorthin, wohin Gott sie sendet.

Das Gericht ist ausgegangen, Gottes Volk ist befreit, die Sonne der Gerechtigkeit nähert sich dem Morgenhorizont. Es ist nun an der Zeit, den neuen König öffentlich zu krönen:

C: Die Krönung Jeschuas: Sach 6,9-15

Die Nacht ist vorüber. Der neue Tag bringt ein neues Ereignis. In der Nacht hatte Sacharja Gottes zukünftiges Handeln in Gesichtern geschaut, jetzt soll er es in einer symbolischen Handlung vorführen: Die symbolische Handlung (ähnlich Jes 20,2-4; Jer 27,2-7; Hes 12,1-12) ist eng verbunden mit der Aussage der Nachtgesichte: Der Mittler des Heils wird gekrönt als Hoher Priester bzw. als priesterlicher König, er wird das Königreich Gottes bauen und es als Siegesmacht über alle Königreiche der Welt erheben. Dieser König wird der Gemeinde durch Sacharja vor Augen gemalt, um sie zu trösten und zu stärken.

V. 9: Und das Wort Jahwehs geschah zu mir:

V. 10: „Nimm von den Weggeführten, von Heldai und von Tobija und von Jedaja, und geh du an diesem Tag, ja, geh ins Haus Josijas, des Sohnes Zefanjas, die aus Babel gekommen sind,

V. 11: und nimm Silber und Gold und mache eine Krone und setze sie auf das Haupt Jeschuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters,

Botschafter von den in Babylon zurückgebliebenen Israeliten (Heldai, Tobija, Jedaja) waren nach Jerusalem gekommen, um (wahrscheinlich zur Unterstützung der Tempelbaus oder für den Tempelschatz) Silber und Gold darzubringen.

(Nb.: Der zweite „Exodus“, der aus Babel, begann – wie der erste – mit dem Mitnehmen reicher Beute aus dem Land der Gefangenschaft.)

Sie waren beim Haus Josias, des Sohnes Zefanjas untergebracht. Sacharja soll nun dorthin gehen und ihr Silber und Gold nehmen und damit eine Krone für den Hohenpriester Jeschua machen.

„an diesem Tag“

Gemeint ist der Tag von Sach 1,7, der Tag an dem Sacharja die Nachtgesichte sah.

„und mache eine Krone“

– nicht zwei, sondern *eine*. (Einzahl, obwohl hier im Hebr. die Mehrzahlform steht; aber das Verb in V. 14 steht in der Einzahl.)

„und setze sie auf das Haupt Jeschuas“

Die Krone soll auf Jeschuas Haupt kommen, auf niemand anderen. Man setzt eine Krone auf das Haupt von nur *einer* Person, nicht von zwei. Die Mehrzahlform „sie“ (die Kronen) deutet auf die Herrlichkeit dieser einen Krone hin; eine Krone besteht aus mehreren Gold- und Silberkränzen, die miteinander verbunden sind oder von denen der eine Kranz den anderen überragt. (Vgl. Hi 31,36; Offb 19,12.)

Die V. 12-13 erklären die tiefere Bedeutung der symbolischen Krönung Jeschuas, die V. 14-15 erklären den Grund, warum die Krone aus der finanziellen Spende der Weggeführten gemacht werden soll.

V. 12: und sage zu ihm: ‘So sagt Jahweh der Heere: Siehe! – ein Mann, sein Name ist Spross; er wird aufspriessen von seiner Stelle aus, und er wird die Tempelhalle Jahwehs bauen; 13 ja, er wird die Tempelhalle Jahwehs bauen. Und er wird Hoheit tragen; er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen; und er wird Priester sein auf seinem Thron.’

Die Krönung des Hohenpriesters Jeschua mit der Königskrone, die dem Hohenpriester eigentlich nicht zusteht, war ein schattenhaftes Zeichen für eine höhere Wirklichkeit. Sie wies auf den Menschen hin, der sowohl als Herrscher wie auch als Hoherpriester auf dem Thron sitzen würde. D. h., der wird die Priesterwürde und die Königwürde in seiner Person vereinen.

ein Mann, sein Name ist Spross

Die Worte betreffen Jeschua und sonst niemanden. Jeschua steht schattenhaft für den Messias, der in Sach 3,8 mit dem Namen „Zemach“ („Spross“) bezeichnet wird.

V. 12 M: „er wird aufsprossen von seiner Stelle aus“

(Nicht: Unter ihm wird es sprossen):

Er heißt deshalb „Spross“, weil Jahweh dem David einen gerechten Spross hervorsprossen lassen wird. Vgl. Jer 33,15: *„In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich dem David einen Spross der Gerechtigkeit sprossen lassen; und er wird Recht und Gerechtigkeit schaffen im Lande. ¹⁶ In jenen Tagen wird Juda gerettet werden; und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen. Und das wird [der Name] sein, mit dem man es benennen wird: Jahweh, unsere Gerechtigkeit.“*

Es ist „Zemach“, der sprossen wird, nicht sein Königreich.

von seiner Stelle aus; (eigtl.: „von unter ihm“)

d. h.: von seinem Erdboden, von seinem Platz aus (vgl. 2Mo 10,23.)

wird er [auf]sprossen.

Von dort aus wird er gemäß der Verheißung aufsprossen. Aus seiner Erniedrigung heraus wird er zu ungeahnter Herrlichkeit aufsprossen. Sein Volk, sein Land, sein Haus, das Haus Davids wird sprossen.

und er wird die Tempelhalle Jahwehs bauen

Dieser Spross wird den Tempel Jahwehs bauen – nicht den irdischen Tempel, sondern den geistlichen, von welchem die Stiftshütte sowie der Salomo-Tempel und der Serubbabel-Tempel lediglich Schatten waren. Der geistliche Tempel ist die Gemeinde Jahwehs selbst. Vgl. 1Kor 3,16; Eph 2,21-22; Hebr 3,6; 8,1-2; 1Petr 2,5; Mt 16,18.

Von diesem Tempel hat Sacharja bereits gesprochen: Sach 4,9; ebenso Haggai: Hag 2,6-9.

Sacharja richtet dem Volk durch Wort und Zeichen folgende Botschaft aus:

„Dieser Jeschua weist auf den kommenden Messias hin, der der Bauherr des kommenden Tempels und der Träger der Königswürde ist. In diesem Werk, an dem ihr baut, birgt sich ein Bau, dessen Bauherr ein Größerer als Serubbabel ist. Serubbabel ist nicht der eigentliche Spross, nicht der eigentliche Same Davids. Die gegenwärtigen Männer, Jeschua und Serubbabel, sind Männer des Vorzeichens. Sie weisen hin auf den Messias.“

Der gegenwärtige Tempelbau war lediglich das Angeld auf den eigentlichen und wahren Tempel *in Christus!*“

V. 13: ja, er wird die Tempelhalle Jahwehs bauen. Und er wird Hoheit tragen; er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen; und er wird Priester sein auf seinem Thron. Und ein Rat des Friedens wird zwischen den beiden sein.’

Dieser Spross wird alles daransetzen, die Herrlichkeit des zu bauenden Tempels voll zur Entfaltung zu bringen. Und derselbe Spross wird Erhabenheit tragen, königliche Hoheit, Eminenz, Majestät (Jer 22,18; 1Chr 29,25; Dan 11,21). In dieser seiner Majestät wird er auf dem Thron sitzen und herrschen; seine königliche Würde und Macht wird er für das Wohl seines Volkes verwenden.

„und er wird Priester sein auf seinem Thron.“

Er wird gleichzeitig Priester und König auf demselben Thron sein, den er einnehmen wird: Hebr 4,14-16; 5,5-10; 7,1-3; 8,1-2. (Ein Priester wird im AT nicht berufen, um auf einem Thron zu sitzen, sondern um vor Jahweh zu stehen.)

„Und ein Rat des Friedens wird zwischen den beiden sein.“

Dieser Vers setzt nicht voraus, dass zwei Personen auf dem Thron sitzen. Er bezieht sich auch nicht auf den Spross (Zemach) und Jahweh, sondern auf Herrscheramt und Priesteramt. Beide, Königtum und Priestertum, sitzen – vereinigt in einer Person – auf dem Thron. Die Person, die sie vereinigt, ist der „Spross“, der Messias. Zwischen ihnen beiden – dem Messias als den König und dem Messias als den Priester – wird eine Beratung bestehen. Objekt der Beratung wird der Friede (hebr: *shalom* = das Wohl, das Heil, das Gedeihen) des Volkes Gottes sein. Der Messias, der in sich die Königswürde und die Priesterwürde vereinigt, wird bei sich über den Frieden seines Volkes beraten und ihn verwirklichen.

V. 14: „Und die Krone soll für Chelem, Tobija, Jedaja und für Chen, den Sohn Zefanjas, zum Gedenkzeichen sein in der Tempelhalle Jahwehs.“

Die Krone, die auf Jeschuas Haupt gesetzt wurde, um ihn als den Typus auf den Messias zu bezeichnen, bleibt nicht auf dem Haupt Jeschuas. Sie soll nach der Darstellung dieser Handlung im Tempel Jahwehs aufbewahrt werden, im Tempelschatz.

Durch die Tatsache, dass die Krone nicht im Besitz Jeschuas bleibt, wird deutlich, dass Jeschua selbst die Krönung nur als prophetisches Zeichen verstanden hat, das über seine Person hinaus in die Zukunft weist. – So bleibt die Krone ein sichtbares Unterpfand auf die kommende Herrlichkeit des Messias und seiner Königsherrschaft; ebenso zur Erinnerung an diejenigen, die das Silber und Gold von den Weggeführten aus Babylon gebracht haben und zur Erinnerung an die Wohltat des Sohnes des Zefanja, die er an den drei Weggeführten erwies, als er sie in sein Haus aufnahm.

Diese Handlung hat eine symbolische prophetische Bedeutung:

V. 15: „Und es werden Ferne kommen und werden am Tempel Jahwehs bauen.“ –

Die drei Überbringer des Silbers und des Goldes, die eine so weite Strecke von Babylon bis Jerusalem zurückgelegt haben, sind ein Typus auf die fernen Heidenvölker, die mit ihren Besitzungen und Reichtümern helfen werden, den Tempel Jahwehs zu bauen (Hag 2,6.7).

Das ist ein Hinweis auf die Eingliederung der Heidenvölker in Gottes Königreich (Eph 2). Mit denen „aus der Ferne“ könnten auch Juden aus der Diaspora gemeint sein, vgl. Jes 60,4.9. Aber Sach 2,15 und Sach 8,22 zeigen, dass der Begriff „die von der Ferne“ die Heidenvölker mit einschließt. Jesus, dem wahrhaftigen Königspriester bzw. Priesterkönig „Melchisedek“ (Ps 110) aus der Stadt des Friedens (Hebr 7,1-3), wird der Reichtum der Heidenvölker zu Füßen gelegt, ähnlich, wie im Bild dem Friedenskönig Melchisedek von Abraham der Zehnte zu Füßen gelegt wurde (1Mo 14,20).

V. 15 M: „Und ihr werdet erkennen, dass Jahweh der Heere mich zu euch gesandt hat.“

Wenn dies erfüllt wird, wird Israel daran erkennen, dass Jahweh seinen Boten, den Engel Jahwehs, zu ihnen gesandt hat.

V. 15 E: „Geschehen wird es, wenn ihr gewissenhaft auf die Stimme Jahwehs, eures Gottes, hören werdet.“

Der Abschnitt schließt mit der Ermahnung: Die Hörer werden nur dann Teilhaber der verheißenen Güter werden, wenn sie aufmerksam auf die Stimme Jahwehs hören, um ihm zu gehorchen (5Mo 28,1). Richtiges aufmerksames Hören ist auch ein Gehorchen. Sie werden nur dann erkennen, dass der Bote Jahwehs zu ihnen gesandt worden ist, wenn sie auf die Stimme ihres Gottes achten. Einzelne aus Israel werden nur

dann zur Erkenntnis ihres Messias und ihres Heils kommen, wenn sie auf Gottes Stimme achten. Wer seine Augen verschließt, wird das Heil nicht sehen können (Joh 9,39-41).

Praktische Lektionen

1. Auch wir brauchen immer wieder diesen Blick auf den herrlichen König.
2. Richtiges aufmerksames Hören ist immer auch ein Gehorchen.

D: Die Frage nach dem Fasten und Gottes Antwort: Sach 7 und 8

Es folgt eine Richtigstellung durch Gott: Fasten dient zu Gottes Ehre; angebliche Selbstverleugnung kann leicht zu Selbstmitleid und Selbstverehrung (Sach 7,5.6) werden. Fasten ist wertlos, wenn nicht Gerechtigkeit und Barmherzigkeit geübt wird (Sach 7,9-10).

Weil das fehlte, sandte Jahweh Gericht (Sach 7,11-14). Aber nun wird sich Jahweh wieder Zion und Jerusalem zuwenden und sein Volk mit Segnungen überschütten, sofern sie Wahrheit, gerechtes Gericht, Treue und Liebe zueinander üben (Sach 8,1-17). Dann wird er die früheren Fasttage zu Festtagen und Tagen der Freude machen. So wird er sich über Jerusalem verherrlichen und viele und mächtige Völker werden kommen und Jahweh suchen und daselbst anbeten (Sach 8,18-23).

1: Die Frage: Sach 7,1-3

V. 1: Und es geschah im vierten Jahr des Königs Darius, da geschah das Wort Jahwehs zu Sacharja, am vierten [Tag] des neunten Monats, im [Monat] Kislev.

Am 7. Dez 518/517 v. Chr.

V. 2: Und Bethel sandte Sarezer und Regem-Melech und dessen Männer, das Angesicht Jahwehs zu besänftigen.

Die Bevölkerung von Bethel (20 km von Jerusalem entfernt) sandte einige Männer nach Jerusalem, um den Herrn (d. h. durch die Priester und Propheten) zu befragen. Eine beträchtliche Anzahl von ehemaligen Bewohnern Bethels war aus der Verbannung nach Juda zurückgekehrt und hatten Bethel neu aufgebaut.

Vgl. Esr 2,28; Neh 7,32; 11,31.

Sarezer ist ein assyrischer bzw. babylonischer Name; er wurde vermutlich in Babylonien geboren.

„um das Angesicht Jahwehs zu besänftigen (o. milde zu stimmen)“:

D. i. ein bildhafter anthropomorpher Ausdruck für das liebevolle, vertraute Befragen, für das Erflehen der Gunst Gottes. Vgl. 2Mo 32,11; Ps 119,58.

V. 3: [und] den Priestern, die für das Haus Jahwehs der Heere [zugeteilt waren], und den Propheten zu sagen: „Soll ich im fünften Monat weinen und mich enthalten, wie ich es nun so viele Jahre getan habe?“

Die Frage: Sollen wir das Fasten, Weinen und Klagen zur Erinnerung an Jerusalems Fall und die Tempelzerstörung noch weiterhin einhalten, nun, da der Tempelwiederaufbau fast vollendet ist? Die Frage betraf ganz Israel, nicht nur die Bevölkerung von Bethel. Daher richtet sich Gottes Antwort an alle Israeliten (V. 5.)

Vier Tage des Fastens, Weinens und Klagens hatten sich die Juden im Exil auferlegt (Sach 7,5; 8,19):

10. Januar – Beginn der Belagerung Jerusalems (588/589 v. Chr.), 2Kön 25,1; Jer 39,1; Jer 52,4

9. Juli – Mauerdurchbruch (586/587), 2Kön 25,3.4; Jer 39,2; 52,6.7

10. Aug. – Zerstörung und Einäscherung Jerusalems (586/587) 2Kön 25,8; Jer 52,12

1. Okt. – Ermordung des Statthalters Gedalja (586/587), 2Kön 25,25; Jer 41,1.2

Die Frage der Delegierten betraf nur den Fasttag im fünften Monat (zur Erinnerung an die Tempelzerstörung). Dieser Fasttag erschien nicht mehr sinnvoll, da der Tempel nun fast vollständig wiederaufgebaut war. Dies umso mehr, weil Gott durch die Propheten verheißen hatte, dass die Tempelwiederherstellung ein Zeichen dafür war, dass Gott seinem übriggebliebenen Volk die Gunst wiederhergestellt hatte. Wenn dieser eine Fasttag aufgegeben werden sollte, dann würden wahrscheinlich auch die anderen aufgegeben werden. Die Frage enthielt auch die Bitte an Gott, dem Volk auch weiterhin seine Gunst zu erweisen.

Die Frage wurde an die Propheten (Sacharja, Haggai und evtl. auch andere) sowie an die Priester (5Mo 33,10; Mal 2,7) gerichtet. Sie offenbart etwas von der Einstellung jene Männer. Sie waren besorgt um religiöse Feste und Praktiken, die Gott ihnen nicht geboten hatte. Es ging ihnen um Zeremonien, Riten und Liturgie anstatt um Gehorsam. Sie waren in religiösen Formalismus stecken geblieben. Vgl. Mt 23,24. Durch Sacharja gab Jahweh dem Volk Antwort. Die Antwort bestand aus zwei Teilen, Sach 7,4-14 und Sach 8,1-23:

2: Die erste Antwort: Was Gott vom Volk fordert, und warum er es strafen musste: Sach 7,4-14

a: Tadel: Sach 7,4-7

Gott zeigt, was die wahren Motive für ihr Fasten waren. Das Fasten war ihre eigene Idee. Gott will Realität, nicht Ritual!

V. 4: Und das Wort Jahwehs der Heere geschah zu mir:

„geschah“:

Es ist stets ein „Geschehen“, wenn das Wort Gottes ergeht und seinen Knecht erreicht.

V. 5: „Sage allem Volk des Landes und den Priestern: ‘Wenn ihr fastetet, und zwar wehklagend, im fünften und im siebenten [Monat], und das siebzig Jahre lang, – bin wirklich *ich* es, dem ihr fastetet?’

Gott ist es gleichgültig, ob die Seinen Fasten oder nicht. Wahrhaftiges, gottwohlgefalliges Fasten besteht nicht in gesetzlicher Enthaltung von Speise und Trank, sondern im Halten des Wortes Gottes und im Befolgen seiner Gebote. Der Mensch kann die Gunst Gottes nicht durch Fasten erlangen. Es ist ihnen also selbst überlassen zu entscheiden, ob sie die Fasttage weiterhin einhalten wollen oder nicht. Gott zeigt ihnen, was er von seinem Volk fordert, wenn sie die verheißenen Segnungen erlangen wollen.

(Nb.: Hier ist nicht das Fasten am Versöhnungstag [3Mo 23] betroffen. Dieses war ein klares göttliches Gebot im Gesetz an sie.)

V. 5: „Sage allem Volk des Landes und den Priestern: ‘Wenn ihr fastetet, und zwar wehklagend, im fünften und im siebenten [Monat], und das siebzig Jahre lang, – bin wirklich *ich* es, dem ihr fastetet?’

V. 6: Und wenn ihr esst und wenn ihr trinkt, seid <dann> nicht *ihr* die, die essen, und *ihr* die, die trinken?

Heidnisches Fastenverständnis: Erfüllung religiöser Ordnungen, um Gott zu erreichen oder zu erfreuen. Gottes Wille und Weg für uns ist jedoch nicht, dass wir ihn beeinflussen, um uns bei ihm zu Gehör zu bringen, bei ihm unsere Ansprüche durchzusetzen, sondern, dass wir uns von ihm beeinflussen lassen, ihn hören und seinen Ansprüchen auf unser Leben Raum geben.

V. 7: Sind es nicht die Worte, die Jahweh durch die Hand der früheren Propheten ausrief, als Jerusalem bewohnt und in Ruhe war und seine Städte ringsum und das Südland und das Hügelland bewohnt waren?’“

Erinnerung: Israel hat schon bessere Tage als diese gesehen. Gottes Wohltaten, als Jerusalem und Juda (mit der südlichen Wüste Negev und der Niederung Schefela) noch bewohnt waren, wurden als Freibrief zum Sündigen verstanden. Schon Jesaja und Amos hatten auf die wahre Bedeutung des Fastens hingewiesen (Jes 58,2-9; Am 3-5.) Wahrer Gottesdienst wird an der Frucht der Nächstenliebe sichtbar.

Exkurs: Was ist wahres Fasten?

Kein Hungern, keine Kur; mehr als Verzicht auf Speisen (Dan 1; 9,3; 10,2 f.) oder Alkohol (4Mo 6,3) oder geschlechtlichen Umgang (2Mo 19,15; 1Kor 7,5).

In 3Mo 16,29ff. und 3Mo 23,26ff. wird fasten verbunden mit „keiner Arbeit tun“.

Fasten ist freiwilliger Verzicht auf etwas, das man tun oder genießen darf, und zwar ein Verzicht *um Gottes willen!* Freiwilliger Verzicht auf von Gott geschenkte irdische Gaben dient der inneren Sammlung, der Konzentration auf Gott und der Vorbereitung auf die Begegnung mit Gott. Wer fastet, nimmt seine Zeit und Energie für Gott her, er schaltet möglichst die anderen Sinne aus, um sich auf Gott zu besinnen (2Chr 20,3). Fasten muss mit Beten in Verbindung stehen. Es verstärkt das Gebet, vgl. 2Sam 12,16ff.; Ps 35,13; 69,11; Joel 1,14; 2,12. Es ist gut, wenn wir beten und fasten, um Gottes Führung besser erkennen zu können. Wer vor Entscheidungen steht, gehe ins Gebet mit Fasten (Esr 8,21-23).

Im Fasten verzichten wir auf Zeitliches, Irdisches, um Ewiges zu gewinnen. Fasten vertieft geistliches Unterscheidungsvermögen (3Mo 10,8-10; Hes 44,21.23) und befreit zum Dienst für Gott und für die Huldigung/Anbetung (4Mo 6,1ff.).

Biblisches Fasten betrifft alle Lebensbereiche, auch den Einsatz von Zeit, Besitz und Lebensenergie für den notleidenden Nächsten, sowie persönliche Zuwendung zum Hilfsbedürftigen. (Vgl. die enge Verbindung zwischen Fasten, Beten und Geben in der Bergpredigt, Mt 6,1-18.)

Fasten ist ein äußeres Zeichen für eine innere Haltung der Demut und des Zerbruchs und eines Herzens, das sich zu Gott gewandt hat. Fasten ist letztlich nicht für Gott, sondern für den Betenden.

b: Geschichtlicher Rückblick: Sach 7,8-14

V. 8: Und das Wort Jahwehs geschah zu Sacharja:

V. 9: „ So sagt Jahweh der Heere: Fällt wahrheitsgetreuen Rechtsspruch, erweist Güte und Erbarmen ein jeder gegen seinen Bruder.

V. 10: Die Witwe und die Waise, den Fremdling und den Niedergebeugten bedrückt nicht! Sinnt nicht Böses in euren Herzen ein jeder gegen seinen Bruder!

Gott ruft den Ungehorsam der Väter und seine Folgen (d. h. das Gericht der Verbannung) als warnendes Beispiel in Erinnerung. (Die Väter hatten Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nicht praktiziert.)

Die Verse zeigen, was Gott als rechtes Fasten ansieht:

Gerechtes Gericht, Güte und Barmherzigkeit am Bruder.

. Wahres, unparteiisches Urteil (Vorurteilslosigkeit) und

. herzliche Freundlichkeit sollen unseren Umgang mit den Menschen prägen. Zuwendung zum Schwachen und Hilfsbedürftigen (Witwen, Waisen, Fremde, Arme; vgl. 2Mo 22,21; Jer 7,6; Ps 146,9; 3Mo 19,18.33 f; 5Mo 15,11; Jak 1,26ff.; Jak 5;).

. Lautere Motive im Umgang miteinander (Eph 4,15.) Wir sollen den rechtlich und sozial Benachteiligten helfen (z. B. Ausländern).

V. 11: „Aber sie weigerten sich aufzumerken und zogen störrisch die Schulter zurück und machten ihre Ohren schwer, sodass sie nicht hörten.

V. 12: Und ihr Herz machten sie zu Diamant, sodass sie nicht hörten auf die Weisung noch auf die Worte, die Jahweh der Heere durch seinen Geist sandte durch die Hand der früheren Propheten. Und so kam ein großer Zorn von Seiten Jahwehs der Heere.“

Der Gang der Geschichte beweist die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes. Sie beweist, dass Gott sein Wort ernst nimmt. Sie weigerten sich, zu gehorchen – wie ein störrisches Zugtier (Hos 4,16), so eigenwillig, wie

ein schallundurchlässiges Ohr. Sie ließen sich nicht sagen (Jes 6,10), waren wie ein Diamant, hart im Herzen. (Vgl. Hes 3,9.)

V. 13: Und es geschah: So, wie er rief und sie nicht hörten, ebenso riefen sie, und ich hörte nicht“, sagt Jahweh der Heere.

V. 14: „Und ich wehte sie weg – über alle Völker hin, die sie nicht kannten. Und das Land wurde hinter ihnen verwüstet, sodass niemand hindurchzieht und zurückkommt. Und so haben sie das kostbare Land zu einer ‹schaurigen› Öde gemacht.“

Der darauf folgende Zorn Jahwehs äußerte sich in dreifacher Weise:

a) Gott hörte nicht mehr auf ihre Gebete. (Vgl. aber Hos 5,15; Jes 55,6-7.)

b) Gott führte sie in die Verbannung bzw. Zerstreuung.

c) Das fruchtbare Land der Zierde (5Mo 8,5-10) wurde zu einer unbewohnten Wüste und Einöde.

Gott hatte sich immer wieder um sie bemüht, sie gewarnt. Sie entzogen sich der Gebetserhörung.

Gott zerstreute sie „über alle Völker hin“: (D. i. übertreibende Sprache, es waren nicht alle Völker der Welt, aber alle umliegenden).

Praktische Lektionen

1. Prophetie ist nicht nur Voraussagen zukünftiger Ereignisse, sondern auch Bußruf, Ermutigung zum Glauben, Mahnung zu praktischer Heiligung und zum Gehorsam, Hinweis auf das Ziel der Heilsgeschichte.
2. Heilsgeschichtliche und endzeitliche Verkündigung des Wortes Gottes darf nie aus dem seelsorgerlichen Bezug herausgenommen werden.
3. Sacharja sagt ihnen: Denkt daran, warum ihr die Fasttage gehalten habt. Ihr wolltet dadurch auf Gott einwirken, dass er mit euch Mitleid bekommt. Ihr habt dabei nur an euch selbst gedacht. Richtiges Fasten hätte zur Umkehr zu Gott und zu selbstlosem Dienen am Nächsten führen müssen.
4. Gottes Volk braucht nicht neue Offenbarungen des Willens Gottes, sondern neue Hingabe an Gott und neuen Gehorsam dem gegenüber, was er längst offenbart hat.
5. Gewohnheitsmäßige Erfüllung der Ordnungen Gottes kann zu leerer Tradition werden. Es kann auch zu einem Mittel der Selbstbestätigung werden.

3: Die zweite Antwort: Gott verheißt Heil und Wiederherstellung: Sach 8,1-23

10 mal lesen wir „So spricht Jahweh“. Sacharja betont: Diese unglaublichen Verheißungen sind nicht meine eigenen, sondern die des Gottes der Heerscharen.

. Wiederherstellung und Erfüllung der Bundesverheißungen

. Verheißung des Heils für Israel und die Völker

(1) Grundmotiv: Seine Liebe, sein Eifer um sein Volk. Sach 8,1.2

V. 1: Und es geschah das Wort Jahwehs der Heere:

V. 2: So sagt Jahweh der Heere:

„Ich eifere für Zion mit großem Eifer, mit großer Grimmglut eifere ich für es.“

Das Verb „eifere“ ist ein so genannte prophetisches Perfekt (prophetische Vergangenheitsform), die in der Gegenwart wiedergegeben wird. Vgl. Sach 1,14-15. Diese warme Liebe Gottes für Zion. (Vgl. 5Mo 7,7.8; Jer 31,3) und sein Zorn gegen die feindlichen Heidenvölker wird sich in den danach beschriebenen Tatsachen offenbaren. Gottes Liebe ist tätige Liebe.

Eifersucht ist ein sehr starker Drang, der keine Rivalen duldet. Daher kann Eifersucht auch eine Eigenschaft Gottes sein. (Vgl. 2Mo 20,3; 5Mo 29,20-28; Hes 5,13; 16,38.42; 23,25.)

Eifersucht kann gut oder böse sein, je nachdem, ob der Rivale legitim ist oder nicht.

Zion war im AT *schattenhaft* das, was das Königreich Gottes *in der Realität* ist (Jes 65,17.18).

(2) Wiederherstellung der Gemeinschaft: Gott wohnt bei ihnen. Sach 8,3

V. 3: So sagt Jahweh:

„Ich kehre nach Zion zurück, ich werde inmitten von Jerusalem wohnen.

Und Jerusalem wird genannt werden ‘Stadt der Treue’ und der Berg Jahwehs der Heere ‘Berg der Heiligkeit’.“

Gott hatte den Tempel und die Stadt verlassen (Hes 9,3; 10,4.18; 11,22.23.) Nun ist er im Begriff, seinen Wohnort in Jerusalem wieder aufzunehmen. (Vgl. Sach 2,14-17; Hes 43,1-5; Hag 1,8.) Das Wohnen Gottes bei den Menschen ist das Ziel der Wege Gottes. Es wurde in Christi Werk vollbracht.

Wenn etwas ein neue Existenz erhält, bekommt es von Gott einen neuen Namen. Jerusalem und Tempelberg erhalten einen neuen Namen = Zeichen, dass Gott etwas Neues schafft, nämlich die Neuschöpfung in Christus! (s. a. Hes 48,35; Jes 62,2-4). „Stadt der Treue“ (wie Jes 1,26), d. h., die Stadt, in welcher Wahrheit und Treue (zum Herrn) wohnen. Der Berg Zion wird nicht nur heilig *heißen*, sondern auch *sein*, denn der Heilige Israels wird ihn durch seine Gegenwart heiligen (Zef 3,13). Heilig, d. h. abgesondert. Jerusalem wird die ausschließliche Wohnung Gottes sein. Gott wird sein Volk heiligen – auch im praktischen Leben. Anders als geheiligt und heilig kann das Gottesvolk nicht in einem heiligen Jerusalem wohnen.

Jerusalem war nach der Gefangenschaft immer noch verunreinigt, zwar nicht durch Götzendienst, aber durch moralische Vergehen. Erst durch den Messias wird Jerusalems Tempelberg heilig.

Dennoch die Verheißung (und alle Verheißungen von Sach 8,3-13) zielt nicht ausschließlich auf die Zeit des Messias. Nein, schwache Anfänge der Erfüllung dieser Verheißungen gab es bereits in der Zeit Serubbabels und Nehemias, als der Tempelbau und Mauerbau vollendet war. Aber diese kleinen Anfänge waren noch nicht die Vollendung der Weissagung (von Sach 8,3ff.).

(3) Fülle von Leben. Sach 8,4.5

V. 4: So sagt Jahweh der Heere:

„Noch werden Greise und Greisinnen sitzen auf den Plätzen Jerusalems, jeder seinen Stab in seiner Hand, infolge der Fülle von Tagen.

V. 5: Und die Straßen der Stadt werden voll sein von Knaben und Mädchen, die auf ihren Straßen spielen.“

Langes Leben bis in ein sehr hohes Alter und viele gesunde blühende Kinder – diese Dinge waren im AT Anzeichen großen Segens (Spr 3,2; 9,10-11; Ps 127,3; 128,3-4). Diese Dinge waren auch früher schon den Gehorsamen verheißen. Im Besonderen aber gehören diese Segnungen in die messianische Zeit. (Vgl. Jes 65,19.20. Die Stelle steht im Gegensatz zu Klag 2,10 f; 4,4 f; 5,2ff.; Ps 78,63.64. In der Zeit von Serubbabel bis Christus litt Israel fast immer unter Kriegen, Hunger, Krankheiten und Niederlagen, die das Leben der Menschen verkürzten.

(4) Was bei Menschen unmöglich erscheint, lässt Gott Wirklichkeit werden. Sach 8,6

V. 6: So sagt Jahweh der Heere:

„Wenn es zu wunderbar ist in den Augen des Überrestes dieses Volkes in jenen Tagen, sollte es auch in meinen Augen zu wunderbar sein?“, ist der Spruch Jahwehs der Heere.

Wenn das, was in den V. 3-5 verheißen ist, dem Volk Israel auch unglaublich erscheinen sollte, sobald es eintreffen wird, so wird es doch nicht dem Herrn unglaublich erscheinen. Jahweh wird dazu sehen, dass all das Verheißene auch wirklich eintreffen wird. (Zum „Überrest“ vgl. Hag 1,12-14.) Nichts ist dem Herrn unmöglich (1Mo 18,14; Jer 32,27; Lk 1,37; Mk 10,27; Ps 77,15).

(5) Wohnen in NeuJerusalem: Sie sind sein Volk, ER ihr Gott. Sach 8,7.8

V. 7: So sagt Jahweh der Heere:

„Siehe! Ich rette mein Volk aus dem Land des Aufgangs

und aus dem Land des Untergangs der Sonne.

V. 8: Ich bringe sie her; sie werden inmitten von Jerusalem wohnen; sie werden mir Volk sein und *ich* werde ihnen Gott sein in Wahrheit und in Gerechtigkeit.“

Die Befreiung des Volkes Gottes aus den heidnischen Ländern hatte mit der Rückführung aus Babylon unter Serubbabel begonnen; aber die Rückführung aus allen Ländern, in welche Israel vertrieben worden war, war noch ausständig. Das Land des Osten und das Land des Westens steht für „alle Länder“. Vgl. Ps 50,1; Ps 113,3; Jes 59,19; Mal 1,11.

Diese Befreiung aus allen Ländern wird durch den Messias geschehen (Jes 11,11.12; 43,5ff.). Gott wird sie alle durch den Messias nach Jerusalem bringen. Damit kann nicht das irdische Alt-Jerusalem gemeint sein, denn das würde alle Zerstreuten in aller Welt nicht fassen, sondern hier ist das offene, vergrößerte himmlische bzw. geistliche Neu-Jerusalem gemeint, von dem in Sach 2,8 die Rede war: Das messianische Königreich Gottes (Jes 35,10; Hebr 12,22). Dann wird die Beziehung Gottes zu seinem Bundesvolk wiederhergestellt sein, in Wahrheit und Gerechtigkeit (Hos 2,21-22; Jes 48,1; 1Kön 3,6).

(6) Leben, Fruchtbarkeit, Segen. Gott stärkt die Hände. Sach 8,9-13

V. 9: So sagt Jahweh der Heere:

„Stark seien eure Hände, [ihr], die ihr in diesen Tagen diese Worte hört aus dem Mund der Propheten, an dem Tag, da das Haus Jahwehs der Heere gegründet wurde, damit die Tempelhalle gebaut würde!

Stärkt eure Hände! Vgl. Ri 7,11; 1Sam 23,15-17; 2Sam 2,7; Hes 22,14; Hag 2,4.

Sie sollten mit Zuversicht in die Zukunft blicken und tun, wozu sie gerufen sind.

→ Auch wir sollen das. Wir haben allen Grund dazu!

aus dem Mund der Propheten

„Propheten“ steht in der Mehrzahl. Es gab zu Sacharjas Zeit noch weitere Propheten Gottes in Israel.

V. 10: Fürwahr, vor diesen Tagen gab es keinen Lohn für den Menschen, und [auch] für das Vieh gab es keinen Lohn. Und für den, der hinauszog, und für den, der heimkam, gab es keinen Frieden von dem Bedränger. Und ich ließ alle Menschen aufeinander los, einen jeden gegen seinen Nächsten.

Sacharja vergleicht mit der früheren Zeit, als der Tempelbau begonnen wurde und vorher. Vgl. die Zeit der Bedrängnis in Israel. Vgl. auch Hag 1,6.9-11; 2,16.19 und die weltpolitischen Ereignisse jener Tage: Die Eroberung Ägyptens durch Kambyzes von Persien 525 v. Chr. hatte auch in Israel ihre Spuren hinterlassen.

V. 11: Doch jetzt werde ich dem Überrest dieses Volkes nicht sein wie in den früheren Tagen, ist der Spruch Jahwehs der Heere,

V. 12: sondern die Saat des Friedens, der Weinstock, wird seine Frucht geben, die Erde wird ihren Ertrag geben, der Himmel wird seinen Tau geben.

Dieses alles gebe ich dem Überrest dieses Volkes zum Erbe.

Aber nun soll alles anders werden. Der Herr wird Frucht, Ernteerträge und Regen geben.

„Wein“ wird hier „die Saat des Friedens“ genannt, weil er in nur friedvollen Zeiten gedeihen kann, und nicht dann, wenn das Land durch feindliche Verwüstungen öde liegt. Künftiger Segen wird vergangene Knappheit und Dürre kompensieren. Vgl. Hag 1,10; 2,19; vgl. Hos 2,23 f; Hes 36,34 f.

V. 13: Und es wird geschehen: So, wie ihr ein Fluch wart unter den Völkern, Haus Juda und Haus Israel, ebenso werde ich euch retten, und ihr werdet ein Segen sein. Fürchtet euch nicht! Stark seien eure Hände!“

Sie waren ein Fluch unter den Heidenvölker gewesen. (Vgl. 5Mo 28,37; Jer 24,9; 25,9.18; 42,18; 44,8.12; 49,13; 2Kön 22,19); d. h. sie waren das Objekt von Fluchworten. D. h., sie waren so sehr von Gott zerschmettert, dass sie das Objekt von Flüchen der Heidenvölker geworden waren. Sie werden ein Segen sein = sie werden so sehr von Gott gesegnet werden, dass andere sie in Segenssprüchen verwenden werden. (Z.B.: Der Herr segne dich und mache dich wie ...; vgl. 1Mo 12,2 f; 22,17 f; 48,22; Jes 19,24; Jer 29,22.) Dieser Segen gilt allen 12 Stämmen; denn ganz Israel soll Teilhaber des künftigen Heils und der unteilbaren Einheit des Volkes Gottes werden (Sach 9,10.13; 10,6; 11,14). Grund genug zur Zuversicht für Israel!

(7) Gott wird ihnen Gutes tun. Lebt praktische Heiligkeit! Sach 8,14-17

V. 14: „Ja“, so sagt Jahweh der Heere:

„Ebenso, wie ich euch Böses zu tun gedachte, als eure Väter mich erzürnten“, sagt Jahweh der Heere, „und ich es mich nicht gereuen ließ, V. 15: ebenso gedenke ich wiederum, in diesen Tagen, Jerusalem und dem Haus Juda Gutes zu tun. Fürchtet euch nicht!

Wie Gott durch einen heiligen Beschluss die Gefangenschaft für Israel beschlossen hatte, ebenso hat er sich nun durch einen heiligen Beschluss entschieden, Israel Gutes zu tun. (Vgl. Jos 24,20; Jes 1,17; Am 5,6.14; Zef 1,12; Hes 36,11; Jer 32,42.) Es besteht also kein Grund zur Angst.

V. 16: Diese sind die Dinge, die ihr tun sollt: Redet Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten!

[In] Wahrheit und [mit dem] Recht des Friedens richtet in euren Toren;

Die Gemeinschaft mit Gott kann nicht ohne ein geheiligt Leben festgehalten werden. Niemand kann zugleich der Güte Gottes vertrauen und doch bewusst an der Sünde festhalten wollen. Die Bedingungen: Redet die Wahrheit! Übt Recht! Das bedeutet auch: Seid Friedensstifter zwischen zerstrittenen Parteien! Praktiziert aufrichtige Liebe! Legt keinen falschen Eid ab! (Dieselben Dinge forderte Gott von ihren Vätern, Sach 7,9.10.)

richtet in euren Toren

d. h., dort, wo man rechtspricht, dort, wo Gericht gehalten wird (5Mo 21,19; 22,15).

V. 17: und sinnt nicht auf Böses in euren Herzen, ein jeder gegen den Nächsten; und liebt nicht Lügenschwur!; denn all dieses hasse ich“, ist der Spruch Jahwehs.

Diese Dinge hasst Gott.

(8) Fastenzeiten werden zu Festzeiten. Liebt Wahrheit und Frieden! Sach 8,18.19

Gottes direkte Antwort auf die Anfrage der Delegation: Israels Fasttage werden Festtage werden und Jerusalem wird das Zentrum der Welt sein.

V. 18: Und das Wort Jahwehs der Heere geschah zu mir:

V. 19: So sagt Jahweh der Heere: „Das Fasten des vierten und das Fasten des fünften und das Fasten des siebenten und das Fasten des zehnten [Monats] soll dem Hause Juda zur Wonne und zur Freude und zu guten Festzeiten werden. Doch die Wahrheit und den Frieden liebt!“

Zu den erwähnten Fasttagen siehe die Einleitung zu K. 7.

Die Fasttage waren für Israel ein „Panorama des Gerichtes“.

Mit der Sammlung Israels soll die Freudenzeit beginnen. Die Fasttage werden Festtage, weil Jahweh solch eine Fülle von Heil geben wird, dass sie vergessen werden, an die beklagenswerten Umstände zu denken. Juda wird sich an den Segnungen der Gnade ergötzen. Jedoch müssen die oben erwähnten Bedingungen (Sach 8,16.17) erfüllt werden. Die Freudentage sind kein Freibrief zum Sündigen.

Luther: Haltet nur, was ich euch gebiete, und lasset das Fasten. Wenn ihr meine Gebote haltet, wird nicht nur das Fasten vorbei sein, sondern, weil ich an Jerusalem so viel Gutes erweisen werde, wird all die Bedrängnis vergessen sein.

(9) Viele Völker kommen zum Gebet nach Jerusalem. Sach 8,20-22

V. 20: So sagt Jahweh der Heere:

„Es werden noch Volksscharen und Bewohner vieler Städte kommen,

V. 21: und die Bewohner der einen [Stadt] werden zur anderen gehen und sagen: ‘Auf! Lasst uns hingehen, das Angesicht Jahwehs zu besänftigen und Jahweh der Heere zu suchen! Auch ich will hingehen!’

In Sach 8,21 wird individualisiert: Die Bewohner der einen Stadt werden die der nächsten einladen, mit ihnen nach Jerusalem zu ziehen, um den Herrn zu suchen und anzubeten. Also eine Völkerwanderung Richtung Israel bzw. NeuJerusalem – geistlich gesprochen! Das Ziel dieser Völkerwanderung ist Jahweh selbst.

V. 22: Und es werden viele Volksscharen kommen und mächtige Völker, Jahweh der Heere zu suchen in Jerusalem und das Angesicht Jahwehs zu besänftigen.“

Das Wesen und die Größe des Heils für Israel:

In Zukunft wird Jahweh seine Stadt und sein Haus so sehr verherrlichen, dass nicht nur Israeliten dort feiern werden, sondern viele und starke heidnische Völker werden ins Haus Gottes strömen, um den Herrn der Heerscharen anzubeten. (Vgl. Sach 2,14-15; Jes 2,3 f; 11,9; 49,22-23; 60,3; 66,18; Mi 4,1-4.)

Israel wird gesammelt, heimgeführt und innerlich verwandelt. Israel wird in seiner erneuerten Existenz (in Christus, im neuen Bund) zu einem Beweis der Treue und Wahrhaftigkeit Gottes werden.

(10) Heiden schließen sich dem Gottesvolk an. Sach 8,23

V. 23: So sagt Jahweh der Heere:

„In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus allen Sprachen der Völker ergreifen (ja, ergreifen werden sie!) den Rockzipfel eines jüdischen Mannes und sagen: ‘Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, Gott ist mit euch.’“

Hier wird die Wahrheit illustriert in einer einzelnen Szene. Die heidnischen Völker werden nicht nur nach Jerusalem ziehen, um den Herrn anzubeten, sondern sie werden sich nach Israel sammeln, um in die israelitische Volksgemeinschaft aufgenommen zu werden. („Wir wollen mit euch gehen“ bed. „wir wollen mit euch zu eurem Volk gehören“; Ru 1,16. Zu dem Ausdruck: „(wir sehen, dass) Gott mit euch ist“ vgl. 2Chr 15,9.

„zehn aus den Heidenvölker werden sich auf einen Juden stürzen“

So groß wird der Andrang der heidnischen Völker sein.

„10“ ist eine symbolische Zahl für „große Anzahl“. (Vgl. 1Mo 31,7; 3Mo 26,26; 4Mo 14,22; 1Sam 1,8)

„Alle Sprachen der Heidenvölker“ bed. „alle Heidenvölker“. Vgl. Jes 66,18; 1Mo 10,20.31.

Die Erfüllung dieser Stelle geschah im Keim in der Zeit der Heidenmission des Apostels Paulus (vgl. z.B. Jes 66,19 mit Röm 15,21), wurde aber erst mit dem Ende seiner Heidenmission (d. h.: nach seinem Tod, ca. 64/65 n. Chr.) abgeschlossen:

Röm 11,25.26:

Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht bei euch selbst klug seid: Verhärtung ist Israel zu einem Teil widerfahren, bis die Fülle der Völker eingeht. ²⁶Und so wird ganz Israel gerettet werden.

Israels „Fülle“ sollte noch „mehr“ Reichtum für die Heidenvölker bedeuten, und Israels Annahme sollte für die Heidenvölker „Leben aus den Toten“ bedeuten:

Röm 11,12.15: *Wenn nun ihr Danebenfallen Reichtum [der] Welt [ist] und ihr Versagen Reichtum [der] Völker, wie viel mehr ihre Fülle? 13 Denn euch, den Völkern, sage ich: Insofern ich ja Apostel [der] Völker bin, verherrliche ich meinen Dienst, 14 ob ich auf irgendeine Weise [sie], [die] mein Fleisch [sind], :zur Eifersucht reizen: und etliche von ihnen retten möge. 15 Denn wenn ihre Verwerfung Versöhnung [der] Welt [ist], was [ist] [ihre] Annahme anderes als Leben aus [den] Toten?*

Die Frage, ob die Fasttage weiterhin gehalten werden sollen, wurde den Israeliten selbst überlassen.

Nb.: Heute feiern die rabbinischen Talmud-Juden diese Tage noch. Wahrscheinlich wagte das Volk nicht, die Fasttage abzuschaffen, ehe der Messias erschien; und als dann Christus kam, erkannten sie ihn nicht als den Messias; daher wurden die Fasttage nach der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. umso eifriger gehalten – weil sie blind waren für die Erfüllung ihrer Verheißungen in Christus.

Zusammenfassung der 10 Prophetenworte

1. Grundmotiv für Gottes Handeln ist seine Liebe., sein Eifer um sein Volk. Sach 8,1-2
2. Ziel aller Wege Gottes ist die Wiederherstellung der Gemeinschaft des Menschen mit Gott. Gott wird sein Volk nach (Neu-)Jerusalem heimführen und für immer bei ihnen wohnen. Sach 8,3
3. Gott will für sein Volk Fülle des Segens und Leben in Ewigkeit. Sach 8,4-5
4. Was bei den Menschen unmöglich erscheint, lässt Gott Wirklichkeit werden. Sach 8,6
5. Gottes Volk wird in Ewigkeit in NeuJerusalem wohnen und es wird SEIN Volk sein und ER wird ihr Gott sein. V. 7-8
6. Gottes Volk wird Leben und Fruchtbarkeit haben. Der Segen Gottes wird auf ihm ruhen. Sach 8,9-13
7. Gottes Entschluss, seinem Volk Gutes zu tun, ist unabänderlich. Gemeinschaft mit Gott ist ohne praktische Heiligkeit nicht möglich. Sach 8,14-17
8. Höchstes Ziel menschlichen Lebens ist das wiedergewonnene und geordnete Verhältnis mit Gott. Sach 8,18-19
9. Die Errettung Israels wird auf die ganze Völkerwelt Auswirkungen haben. Sach 8,20-22
10. Die heidnischen Völker werden sich dem Volk Gottes anschließen. Sach 8,23

Praktische Lektionen

1. Gottes Liebe ist tätige Liebe.
2. Der Gedanke an Gottes Zukunft hilft, die Nöte und Aufgaben der Gegenwart zu bewältigen. Der Blick aufs Ziel lässt die Kräfte wachsen.
3. Aber die Gemeinschaft mit Gott kann nicht ohne ein geheiligt Leben festgehalten werden. Niemand kann zugleich der Güte Gottes Vertrauen doch bewusst an der Sünde festhalten wollen.
4. Gott will mehr als die Errettung Israels, er will die Errettung der Völker!

Zweiter Teil: Sach 9-14:

Einleitendes zu Sach 9-14

Viele leugnen die Verfasserschaft des Sacharja für diese Kapitel trotz der vielen Ähnlichkeiten (siehe die Einleitung). Alle diese Einwände beruhen auf bibelkritischen Überlegungen und sind widerlegbar. (Siehe die einschlägige Literatur.)

Inhalt:

Zwei drohende Botschaften des Gerichts („Last Jahwehs“; Sach 9,1; 12,1)

Thema: Ein Konflikt zwischen den Ländern „Hadrach“ und Israel. Der Krieg zwischen den Völkern und Israel
Gliederung:

A.: Last über „Hadrach“: Sach 9-11 (Die heidnische Feindlichen Macht über Israel wird zerstört. Dem treuen Israel wird Kraft verliehen, alle seine Feinde zu besiegen.)

1. Sach 9,1- 10,12

2. Sach 11,1-17

B. Last über Israel: Sach 12-14 (Das Gericht über das Gottesvolk („Jerusalem und Juda“); Israel wird im Krieg gegen die Völker geläutert, die Unechten werden ausgelöscht, Israel wird in ein heiliges Volk verwandelt.

1. Sach 12,1-13,6

2. Sach 13,7-14,21

In beiden Prophetien hebt im Mittelteil plötzlich ohne Vorbereitung ein anderer Ton an (Sach 11,1; 13,7.)

Die zweite Prophetie enthält eine sorgfältigere, nähere Beschreibung der Ereignisse, die in der ersten Prophetie verkündet wurden.

Die chiastische Struktur der Kapitel 9-14

A. Gericht und Heil der Völker: Sach 9,1-10

B. Krieg und Sieg Israels: Sach 9,11- 11,1

C. Die Götzen Sach 11,1-3 – der vom Volk verworfene Hirte: Sach 11,4-17

B. Krieg und Sieg Israels: Sach 12,1-13,1

C. Die Götzen und Falschpropheten Sach 13,2-6 – der vom Volk geschlagene Hirte: Sach 13,7-9

B. Krieg und Sieg Israels: Sach 14,1-15

A. Gericht und Heil der Völker: Sach 14,16-21

Zwei drohende Botschaften des Gerichts („Last Jahwehs“; Sach 9,1; 12,1).

A: Die Last über Hadrach. Israel wird Kraft verliehen, die Feinde zu besiegen: Sach 9,1- 10,12

Einleitendes

Das Gericht fällt auf Hadrach (auf Damaskus, Hamath, Phönizien und Philistäa), ihre Königreiche werden umgestürzt und verwüstet, und ein Überrest von ihnen wird in das Volk Gottes einverleibt (Sach 9,1-7). Israel aber wird von Jahweh beschützt; er wird ihnen seinen König, den Messias, senden. Der wird von Zion aus über das ganze „Land“ ein Friedensreich errichten (Sach 9,8-10). Die übrigen Glieder des Bundesvolkes, die (z. Zt. der Abfassung von Sach.) noch im Exil sind, werden befreit und tragen den Sieg über die Söhne Javans (d. i. Griechenlands) davon (Sach 10,11-17). Sie werden so reich von ihrem Gott gesegnet, dass sie alle ihre Feinde besiegen.

1: Ankündigung des Gerichts über Israels Feinde und des Kommens des Friedenskönigs zum Heil Israels Sach 9,1-10

V. 1: „ [Dies ist] die Last, das Wort Jahwehs, über das Land Hadrach (und Damaskus ist sein Ruheort; denn Jahweh hat ein Auge auf die Menschen und auf alle Stämme Israels)

Hadrach kommt nur hier vor. Es kann ein symbolischer Name für die heidnischen Völker ringsum Israel sein. „*Chad*“ bedeutet „scharf , tapfer , kriegsbereit“ und „*rach*“ ist „weich , zart“. [Andere ähnliche Symbolnamen: *Duma* = Edom (Jes 21,11), *Scheschach* = Babylon (Jer 25,26; 51,41), *Ariel* = Jerusalem (Jes 29,1.2.7).]

Eine andere Möglichkeit: Hadrach ist ein Gebiet in Syrien. Nach moderner Forschung soll es das Gebiet am Unterlauf des Orontes, nördlich von Hamath, sein, also der Nordwesten Syriens.

Damaskus wird gesondert erwähnt als Ruheplatz für Gottes Wort. Ebenso Hamath, Tyrus und Sidon, sowie die Provinzen Philistäas, weil sie in näherer Beziehung zu Juda standen. (Sie lagen sogar in dem Gebiet, das Gott ihnen als verheißenes Land gegeben hatte: 4Mo 13,21-24; 34,1-12; 5Mo 1-7; Jos 1,3-4; 1Kön 4,21.24; 2Kön 14,25.28.)

Jahweh richtet sein offenes Auge auf die Menschen („adam“), d. h. auf die heidnischen Völker, und auf alle Stämme Israels. Vgl. Jer 32,20, wo ebenfalls der Kontrast gemacht wird zwischen der Menschheit und Israel. Die Völker sind das Objekt des Gerichtes Jahwehs, während Israel (d. h.: dem treuen Israel) Heil und Frieden verheißen wird.

Hadrach bezeichnet die feindlichen heidnischen Mächte. Sie werden von Gott bedroht und durch Gericht verwüstet. Diese Mächte können sich auf die damalige Macht Medopersien beziehen (oder allgemein auf die weltlichen Mächte ringsum Israel, im Besonderen die Mächte, die Israel bedrohten).

Die feindliche Macht wird wegen der inneren Gespaltenheit (in Medien und Perser, insgesamt 127 Königreiche; vgl. Est 1) „stark-schwach“ bzw. „scharf-weich“ bezeichnet.

(Wegen der gegenwärtigen Macht der Medoperser über Israel war es naheliegend, dass Sacharia einen Symbolnamen für Medopersien verwendete.)

Alle aufgezählten Städte und Länder verlieren ihren mehr und mehr Glanz.

Die Philister und Phönizier werden speziell genannt, weil sie Israel am nächsten waren und für Gottes Volk die unmittelbaren Feinde des Gottesreiches darstellten.

In Sach 9,11ff. wird dann der Sieg des Volkes Gottes über Javan (Griechenland) aufgezeigt.

Die namentlich erwähnten Völker und Städte werden als Repräsentanten der feindlichen Macht eingeführt.

V. 2: und auch [über] Hamat, das daran grenzt, Tyrus und Sidon, sind sie doch sehr weise.

Hamath ist Epiphaneia am Orontes (heute Hamah; vgl. 1Mo 10,18); sein Gebiet grenzt an die Damaskus-Region. Hamath und Damaskus bilden Syrien. Tyrus und Sidon sind die wichtigsten Städte von Phönizien. Sie werden fast immer gemeinsam genannt (Jes 23,4.12; Hes 28,21ff.).

V. 3: „Und Tyrus baute sich eine Festung und häufte sich Silber auf wie Staub und Gold wie Straßenkot.

Die Weisheit von Tyrus war: Es baute sich eine Festung ins Meer (Inselfestung, ca. 800 m in Küstennähe, umgeben von einer 150 m hohen Mauer). Salmaneser belagerte es 5 Jahre lang erfolglos, Nebukadnezar 13 Jahre lang, scheinbar ebenfalls erfolglos; jedenfalls konnte er es nicht zerstören. Nicht einmal Alexander der Große konnte Tyrus völlig zerstören, nachdem er es 7 Monate lang mit ungeheurer Anstrengung endlich erobert hatte.

Tyrus **häufte Silber und Gold** (Karats; Ps 68,14) auf wie Staub auf der Straße (Hes 28,4-5; vgl. 1Kön 9,27; 10,11; Jes 23,8; Hes 27,8ff.). Aber die Weisheit, wodurch Tyrus so reich wurde, war eine menschliche Weisheit (1Kor 1,20), die sich die Ehre selbst zuschreibt und nicht Gott, und die bloß den Hochmut nährt. Der Wohlstand und die äußere Sicherheit führten zu Stolz und Überheblichkeit.

V. 4: Siehe! Der Herr wird es enterben, wird seine Macht im Meer schlagen; und es selbst wird vom Feuer verzehrt.

Der Herr wird die Stadt einnehmen und ihre Bollwerke ins Meer werfen. Vgl. Am 1,10.

V. 5: Aschkelon wird es sehen und sich fürchten, auch Gaza, und wird sehr erzittern, Ekron, denn seine Hoffnung ist zuschanden; aus Gaza wird der König verschwinden, und Aschkelon wird unbewohnt sein.

Nun wird Philistää bedroht. Der Fall von Tyrus soll Philistää zittern lassen.

Vier von den 5 Städten werden genannt. (Gath wird nicht genannt; scheinbar war es in der Zeit Usias zerstört worden (2Chr 26,6; Am 6,2).

Was von den einzelnen genannten Städten gesagt wird, gilt für alle anderen Städte und Königreiche der Umgebung ebenso. Sie werden ihr Königtum verlieren und verwüstet werden. Gaza wird keinen König mehr haben.

(Nb.: Die babylonischen und persischen Herrscher ließen gewöhnlich den König des unterworfenen Gebietes eingesetzt, wenn sie sich unterwarfen. Daher trugen sie den Titel „König der Könige“, Hes 26,7.)

V. 6: In Aschdod wird der Mischling wohnen. Und den Stolz der Philister rotte ich aus.

„Gesindel“ (verachtetes Volk) wird in Asdod wohnen. Der Vers spricht von der tiefen Erniedrigung Philistäas. Ihr Stolz soll ausgerissen werden. Alles, worauf sie ihren Stolz gründeten, wird von ihnen genommen.

V. 7: Sein Blut tue ich aus seinem Mund hinweg, seine Scheusale zwischen seinen Zähnen hinweg; <dann> wird auch er <als Überrest> übrig bleiben für unseren Gott! Er wird sein wie ein Stammesfürst in Juda und Ekron wie der Jebusiter.

Personifizierung Philistäas. Die Nation wird bildhaft als eine einzige Person dargestellt, wie ein Götzendiener, der beim Götzenfest das Blut und Fleisch des Götzenopfers im Mund (und zwischen den Zähnen) und in Händen hat.

Mit dem Wort „**Scheusalen**“ sind die Götzenopfer gemeint (Jes 65,4; 66,3.17). Gott wird ihren Götzendienst (samt den Festmahlen) beseitigen. D. h., Gott entwindet den Heiden ihren Götzendienst aus ihren Händen. Er reißt ihnen sozusagen das Opferfleisch aus dem Mund.

Er zerbricht ihren Hochmut, um in ihnen etwas Neues zu schaffen: Er – das personifizierte Philistää – wird dem Gott Israels überlassen.

Ebenso wie im Falle Israels ein Überrest wahrer Bekenner Jahwehs übrigbleibt, nachdem das Gericht Gottes über es gekommen ist (Jes 10,22), so wird ein Überrest der Philister für den Gott Israels übrigbleiben. Dieser Überrest wird für Israel wie ein „Chiliarch“ (Stammesfürst) in Juda sein.

Und Ekron (hier: individualisierend; Ekron steht für alle Philister) wird wie der Jebusiter sein, d. h. wie die Ureinwohner Jerusalems, die nach der Eroberung der Zitadelle durch David (2Sam 5,6-9; 1Chr 11,4-9) die israelitische Religion annahmen und in Gottes Volk eingegliedert wurden (2Sam 24,16ff.; 1Chr 21,15ff.). D. h., die Ekroniter (die früher den Baal-Serub verehrten; 2Kön 1,3), die Philister, werden mit dem Volk Gottes verschmelzen, wie die Jebusiter damals mit den Judäern verschmolzen.

Was hier auf die Philister bezogen wird, ist auf ganz „Hadrach“ anzuwenden. Die Philister werden lediglich beispielhaft genannt für das, was Gott an den heidnischen Völkern rings um Israel tun wird (V. 10).

Was vorher von den Tyrern allein gesagt wurde, wurde dann von den Philistern gesagt und ist ebenso auf alle Völkern anwendbar, Sach 2,11; 8,23. Dieser Gedanke mag für ein israelitische Denken unheimlich geklungen haben: Dasselbe Volk, das in den Tagen Samuels der Erzfeind des Volkes Gottes war (nämlich die Philister), wird in der Heilszeit im Volk Gottes eingegliedert werden (s. auch Jes 17,3).

Es sollte klar werden: Wenn es sogar für die Philister Hoffnung gibt, dann auch für alle Heidenvölker.

Die Prophetie verheißt hier also, dass Gläubige aus allen Heidenvölkern in Gottes Bund kommen werden und vollwertige Glieder des Gottesvolkes werden (Eph 2 und 3; Offb 21,24).

Die historische Erfüllung

Das göttliche Gericht auf Syrien, Phönizien und Philistää fiel zwar durch Alexander dem Großen, als er von Kleinasien nach Ägypten zog, aber dies ist nicht die eigentliche Erfüllung. Es ist lediglich der Beginn einer Erfüllung, und zwar im schattenhaften Bereich, eine schattenhafte Erfüllung von dem, was Gott im wahrhaftigen (geistlich-himmlischen) Bereich tun wird.

Nach der Schlacht bei Issos in Zilizien (333 v. Chr.) sandte Alexander eine Division seines Heeres unter Parmenio nach Damaskus. Dabei muss auch Hamath eingenommen worden sein. Alexander selbst zog von Zilizien nach Phönizien; Sidon und die anderen Städte ergaben sich; Tyrus wurde nach erheblicher Anstrengung (7 Monate langer Belagerung) eingenommen; Gaza wurde nach anfänglichen Widerständen gestürmt. Jerusalem wurde verschont.

Obgleich diese Gerichtsweissagungen unter Alexander eine gewisse (Teil-) Erfüllung (also einen Beginn der Erfüllung) hatten, so blieb doch die eigentliche Erfüllung (im wahrhaftigen, geistlichen Bereich) noch aus.

Ein Beweis dafür ist die Tatsache, dass V. 7.8 damals nicht erfüllt wurden. Weder der Überrest der Phönizier noch anderer heidnischer Völker bekehrten sich und wurden dem Volk Israel einverleibt.

Außerdem war das Gericht durch Alexander als Werkzeug nicht *vollständig*.

Die vollständige Erfüllung dieser Weissagungen ist im geistlichen Bereich zu suchen: Mit dem Kommen des Messias und mit der vollendeten Aufrichtung seines (geistlichen) Königreiches wird der völlige Sieg errungen.

Zu V. 7:

V. 7: Sein Blut tue ich aus seinem Mund hinweg, seine Scheusale zwischen seinen Zähnen hinweg; <dann> wird auch er <als Überrest> übrig bleiben für unseren Gott! Er wird sein wie ein Stammesfürst in Juda und Ekron wie der Jebusiter.

Auch die Philister sind ein „Überrest“. Vgl. Am 9,12 und Apg 15.

V. 8-10:

V. 8: Und ich werde mich für mein Haus lagern als Schutzwache vor dem, der hindurchzieht und zurückkommt; kein Gewalthaber soll mehr über sie herziehen, denn jetzt sehe ich darein mit meinen Augen.“

V. 9: „Frohlocke laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem!

Siehe! Dein König kommt zu dir: Gerecht und heilsvoll ist er, demütig und reitend auf einem Esel, einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.

V. 10: Und ich rotte aus die [Streit]wagen aus Ephraim und die Pferde aus Jerusalem; und ausgerottet wird der Kriegsbogen. Und er wird Frieden reden zu den Völkern.

Seine Herrschaft wird sein von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.“

Während die heidnische feindliche Macht unter dem Gericht Gottes der Zerstörung anheimfällt und der Überrest der Heiden sich zum lebenden Gott bekehrt, wird Jahweh sein Haus bewahren und seinen König in Jerusalem erscheinen lassen. Dieser König wird das Königreich des Friedens über die ganze Welt ausbreiten.

V. 8: Und ich werde mich für mein Haus lagern als Schutzwache vor dem, der hindurchzieht und zurückkommt; kein Gewalthaber soll mehr über sie herziehen, denn jetzt sehe ich darein mit meinen Augen.“

„**Mein Haus**“ ist die Familie Gottes, Gottes Israel, Gottes Königreich, Gottes Gemeinde, vgl. Hos 8,1; 9,15; Jer 12,7; 4Mo 12,7. Gott sieht sein Volk, seine Gemeinde, als „Haus“ (seine Familie) an. Kein Bedränger des Volkes sollte mehr durch Gottes „Land“ Israel hindurchziehen. Solche Bedränger („Treiber“, vgl. 2Kön 23,35; Jes 14,4) waren Ägypten, Assur, Babel und (in der Zeit Sacharjas) Medopersien gewesen. Niemand mehr wird Gottes Volk bedrängen. (Vgl. Jes 9,3.)

Wo Gott seine Herrschaft aufgerichtet hat, hört alle andere Herrschaft auf.

„jetzt sehe ich mit meinen Augen darein“:

D. h. die Unterdrückung, unter welcher das treue Gottesvolk seufzte (2Mo 2,25; 3,7), hat Gott gesehen. Und er hat eingegriffen. (2Mo 5,6)

„Gesehen“ steht im prophetisches Perfekt.

Gott behält die Zügel in der Hand. Der Herr hat ein Auge auf die Menschen. (Vgl. Sach 9,1.) Und irgendwann – zur rechten Zeit – greift Gott in das Geschick der einzelnen Menschen ein. Das ist dann das „Jetzt“ Gottes, der „Kairos“ (d. h.: der bestimmte Zeitpunkt) Gottes.

„Jetzt“ ist ein ideales „Jetzt“ der Prophetie. D. h., es ist nicht auf Sacharjas Zeit bezogen. Es bezieht sich auf die Zeit, in der Gott mit seiner Hilfe eintritt.

V. 9: „Frohlocke laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe! Dein König kommt zu dir: Gerecht und heilsvoll ist er, demütig und reitend auf einem Esel, einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“

Der Messias wird als König Israels nach Israel kommen.

„Frohlocke laut, Tochter Zion!“:

Gott ruft Zion, die personifizierte Bevölkerung Jerusalems (d. h., die gläubigen Glieder des Bundesvolkes) – als Repräsentanten des Volkes Israel – auf (vgl. Jes 12,6), um ihnen die Größe und Herrlichkeit dieser Errettung durch Jahweh zu zeigen.

Der für Zion bestimmte König (Jes 9,5-6; 11,1-5; Mi 5,1-4; vgl. Ps 72 u. 89; 1Mo 49,10-11) ist der Messias.

Zu dir = zu deinem Wohl.

gerecht = voll Gerechtigkeit, mit gerechter Herrschaft, Jes 11,1-4. Er bringt heilschaffende Gerechtigkeit.

siegreich = angetan mit Heil und Hilfe von Gott, 5Mo 33,29; Ps 33,16; d. h. den Beistand und die Gunst Gottes bringt er mit (bzw. in) seiner Regierung mit, und was er tut, gelingt ihm.

Der Charakter seiner Herrschaft:

Er kommt niedrig, arm, ohne Prunk; er ist der Mann der Schmerzen, mit Leiden vertraut, Jes 52,13ff. und Jes 53.

„auf einem jungen Esel reitend“:

Gemeint ist ein noch nicht gerittenes Eselsfüllen; vgl. 1Mo 49,10ff. Das ist nicht ein Symbol für Friedensherrschaft, sondern für Niedrigkeit – wie auch der Talmud lehrt. Der frühere David ritt demütig auf einem Esel, im Gegensatz zu dem stolzen Absalom (2Sam 15-19).

In Israel war es nur in früheren Zeiten, als sie noch keine Pferde besaßen, so, dass geehrte Personen (wie z. B. Könige) auf einem Esel einritten (Ri 5,10; 10,4; 12,14; 2Sam 17,23; 19,27). Zur Zeit Davids ritten die königlichen Prinzen auf Maultieren (2Sam 13,29; 18,9; 1Kön 1,33; 1,38.44), und nach der Zeit Salomos gibt es keine Vorkommnis mehr, wo ein König auf einem Esel oder Maultier einreitet; diese Tiere wurden ab jener Zeit nur noch als Lasttiere und Reittiere für einfache Leute verwendet.

Das Pferd ist an die Stelle des Esels getreten; vgl. Jer 17,25; 22,4. Seither steht der Esel niedriger als das Pferd. Wer daher auf einen Esel als König in seine Hauptstadt einreitet, zeigt damit seine Niedrigkeit und Demut. Christus kam nicht im Zeichen äußerer Macht und irdischen Glanzes.

V. 10: „Und ich rotte aus die [Streit]wagen aus Ephraim und die Pferde aus Jerusalem; und ausgerottet wird der Kriegsbogen. Und er wird Frieden reden zu den Völkern. Seine Herrschaft wird sein von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.“

Gott wird ein Friedensreich errichten, das auch Heiden mit einschließen wird. Christus ist dieser Friede (Eph 2,17).

Dieses Königreich des Friedens wird die gesamte „Welt“ umspannen, Christus wird im ganzen „Land“ regieren.

Die Weissagung erfüllt sich vollends anlässlich der Ankunft Christi, im Zusammenhang mit der Zerstörung Jerusalems.

Details:

- a) Der neue König wird das Kriegsgerät ausrotten.
- b) Er wird Friede, Heil verkünden.
- c) Er wird über das ganze „Land“ herrschen.

a) So wie der kommende König nicht mit einem Zeichen irdischer Macht und Hoheit erscheint, so wird seine Königsherrschaft auch nicht durch weltliche Macht und Hoheit errichtet. Die **Kriegswagen** und die **Pferde**, in denen die Königreiche dieser Welt ihre Macht und Stärke suchen, **rottet** Jahweh aus Ephraim (d. i. eine Bezeichnung für das 10-Stämme-Reich) und aus Jerusalem (d. i. das Königreich Juda, von dem hier die Hauptstadt genannt wird) **aus**, also aus ganz Israel (Mi 5,9; Hos 2,20; Jes 2,4; Mi 4,3; Jes 9,5; Ps 46,10). Unter dem Messias werden die beiden geteilten Königreiche wieder vereinigt.

Das Bundesvolk, entkleidet seines politischen und weltlichen Charakters, wird ein geistliches Volk Gottes (1Petr 2,9-10), ein Königtum von Priestern, deren Erbteil im Himmel ist: Kol 1,13; Hebr 11,8-16; 1Petr 1,4.

b) Der neue König verkündet den Heidenvölkern Frieden (hebr. *Schalom*, d. i.: Heil, Wohlergehen), das heißt, er bereitet nicht nur den Kämpfen und Streitigkeiten ein Ende (Mi 4,3; Est 10,3), sondern er gibt ihnen Heil und Wohlergehen (Schalom) und sämtliche geistliche Segnungen Jahwehs, die Israel gehören (Ps 72,7-11). Dies tut er, indem er die Heiden durch die geistliche Macht seines Wortes in sein geistliches Königreich bringt und in ihrer Mitte sein geistliches Königreich aufrichtet.

c) Die Herrschaft dieses Königs erstreckt sich weit über die Grenzen des irdischen Kanaan hinaus. Das Königreich erstreckt sich über das ganze „Land“ (Ps 72,8; Am 8,12; Mi 7,12), von der einen Seite des Meeres zur anderen, vom Strom Euphrat (Mi 7,12; Jes 7,20; die östlichste Grenze des Landes Israel; 1Mo 15,18; 2Mo 23,31) bis zu den Enden des „Landes“.

Die neutestamentliche Erfüllung dieser Dinge finden wir in Offb 21.

Der Grundgedanke von Sach 9,8-10

Wenn die Katastrophe über das persische Königreich hereinbricht, erfährt Israel die wunderbare Bewahrung Gottes, und der verheißene König kommt für Zion. Und durch die Vernichtung des Kriegsmaterials aus Israel sowie durch die Aufrichtung des Friedens unter den Heidenvölkern richtet er ein geistliches „Friedensreich“ auf (Offb 21,1): einen neuen Himmel und ein neues Land, d. h., ein neues sehr großes Israel, mit einem neuen Jerusalem.

Wie wird diese Verheißung erfüllt?

Als Jesus in Jerusalem eintritt, erfüllte sich Sach 9,9 (Mt 21,2ff.; Mk 11,2ff.; Lk 19,30ff.; Joh 12,14ff.). Durch die Art und Weise, wie Jesus vor seinem Tod in Jerusalem eintritt, wollte sich der Herr seinem Volk als den verheißenen König darstellen, der, in Niedrigkeit kommend, sein Königreich aufrichten würde.

Die Erfüllung von Sach 9,9 ist nicht nur in der äußerlichen Handlung des Einzugs in Jerusalem zu suchen, denn die Handlung Jesu war nur eine Veräußerung des Grundgedankens dieser Stelle, nämlich, dass das Königreich des Messias aus der Niedrigkeit und dem Leiden des Königs heraus entfalten würde – zu Herrlichkeit und Ehre. Jesus zeigte damit, dass der Messias die Königreiche nicht durch Waffengewalt erobern und so sein Volk zu einer diesseitigen politischen Oberherrschaft führen würde. Sondern sein Königreich würde durch Leiden und Sterben gehen, es würde „nicht von dieser Welt“ sein (Joh 18,36). Der Einzug Christi in Jerusalem bildet den Anfang der Erfüllung dieser Prophetie. Denn dort sollte er sterben und durch den Tod die Sünde und den Tod besiegen. Nur so kann der Friede des Menschen wiederhergestellt und das Königreich des Messias aufgerichtet werden.

Die Aufrichtung dieses seines Königreiches sollte durch das Kreuz, durch sein Sterben und Auferstehen, geschehen. Damit zerstörte Jesus die irdisch fleischlichen Messias- und Königreichs-Erwartungen seiner Zeitgenossen.

Israel sollte erkennen, dass Gottes Volk, um zum Erlangen der Verheißungsgüter zu kommen, mit Christus durch den Tod und durch die Auferstehung gehen muss; denn das verheißene Königreich sollte nicht in dem Bereich des *Fleisches* (im Bereich der Diesseitigkeit und im Bereich des alttestamentlichen Gesetzesbundes vom Sinai) kommen und erlangt werden, sondern im Bereich des *Geistes*: im Bereich der

göttlichen, übernatürlichen Möglichkeiten, im Bereich der Verheißung, im Bereich des neuen Bundes, den Gott mit seinem Volk Israel aufzurichten im Begriffe war.

Als Christus auferstanden war, setzte er sich auf seinen Thron – auf dem wahrhaftigen Zionsberg, wovon der irdische Zion mit seinem Thron nur Schatten und Abbild war. In der Übergangszeit (und Rettungszeit) für Israel – d. h., in der Zeit zwischen der Verwerfung des Messias durch Israel bis zur Parusie (d. h.: bis zum Gerichtskommen 66-70 n. Chr.) – richtete der Messias durch seine Regierung vom Himmel aus sein Königreich auf – durch sein Wirken des Heiligen Geistes in den Aposteln und durch die Evangeliumsverkündigung der Apostel.

2: Israels Befreiung aus der Gefangenschaft und sein Sieg über die Völker: Sach 9,11-17

V. 11: „Auch du – infolge des Blutes deines Bundes entlasse ich deine Gefangenen aus der Grube, in der kein Wasser ist.“

Gott wendet sich an „Zion“, d. h., an das ganze Israel (Ephraim und Juda).

Das Blut des Bundes (im AT nur hier und in 2Mo 24,8) gehört dem ganzen Israel, allen 12 Stämmen. Israel war mit dem Blut des Bundes besprengt und dadurch in den Bund Gottes aufgenommen. Das Blut des Bundes trennt die Gemeinde Gottes von der Welt. Dieses Blut war für das Volk eine Garantie, dass Gott es aus allen Schwierigkeiten befreien werde, solange das Volk dieses Blut nicht für unrein achtet.

Der davidische Bund war ein ewiger Bund (2Sam 23,5; Ps 89,4.29; 132,11).

„... entlasse ich deine Gefangenen aus der Grube, in der kein Wasser ist.“

Jahweh wird nicht nur seinen verheißenen König der Tochter Zion senden, sondern auch die Glieder seines Volkes erlösen, die noch in der Gefangenschaft sind. Jahweh wird sie **„aus der Grube, in der kein Wasser ist,“** befreien. (Zur Grube vgl. 1Mo 37,22; Jer 38,6; aus einer solchen Grube gab es kein Entrinnen, sondern nur den Tod, vgl. Ps 40,3.)

V. 12: „Kehrt zurück zur Festung, [ihr] auf Hoffnung Gefangenen! Auch der <heutige> Tag kündigt es: Zweifaches erstatte ich dir;“

[ihr] auf Hoffnung Gefangenen:

Gemeint ist das Volk Gottes, das zu jener Zeit noch im Exil war; es hat durch das „Blut des Bundes“ eine Hoffnung auf Erlösung. Vgl. Sach 2,10-11.

Auch der <heutige> Tag kündigt es:

o. „sogar heute“, trotz aller bedrohlichen Umstände!

Zweifaches erstatte ich dir;“:

Vgl. Jes 61,7. Ein doppeltes Maß von Herrlichkeit anstelle des Leidens (Jes 40,2).

V. 13: „denn ich habe mir Juda als Bogen gespannt, habe ihn gefüllt mit Ephraim; ich erwecke deine Söhne, Zion, gegen deine Söhne, Griechenland, und mache dich gleich dem Schwert eines Helden. 14 Und Jahweh wird über ihnen erscheinen, und sein Pfeil wird ausfahren wie der Blitz. Und der Herr, Jahweh, wird die Posaune blasen und einherschreiten in den Stürmen des Südens.“

Gott wird sein Volk ausrüsten zum Kampf. Dann wird er selbst mit Posaunenschall erscheinen und Griechenland (mitsamt den anderen Ländern, d. h., die Feinde Gottes) verzehren. Sein Volk aber wird er beschirmen (beschützen, bewahren) und retten. Sie dürfen Gottes Sieg über die Feinde miterleben.

Dieses „**Zweifache**“ besteht darin, dass Jahweh das Volk nicht nur aus der Knechtschaft befreit und zu einem von Menschen unabhängigen Volk macht, sondern auch darin, dass er ihnen den Sieg über die feindliche Macht gibt. Sie werden die feindliche Macht unter den Füßen zertreten, d. h., unterwerfen.

Sacharja verwendet eine Sprache mit gewaltigen Bildern:

Juda ist der gespannte Bogen, Ephraim der Pfeil, den Gott gegen den Feind abschießt. Ein Bogen ist „gefüllt“, wenn ein Pfeil gespannt ist. D. h. Juda und Ephraim sind der Pfeil und Bogen in der Hand Jahwehs.

Javan (Griechenland) ist das Ziel.

Die Söhne Zions: d. h.: ganz Israel, ungeteilt.

Die Söhne Griechenlands (Javans), d. h., die griechisch-makedonische Weltmacht (Dan 8,21), gegen sie wird Jahweh sein Volk zum Heldenschwert machen.

Dieses fand zwar seine schattenhafte Erfüllung in den Makkabäerkämpfen (die Makkabäer gegen Seleukiden), aber die weitere Beschreibung des Sieges deutet auf die größere (geistliche) Erfüllung in der messianischen Zeit hin. Der Messias wird die feindlichen Mächte besiegen.

V. 14: Und Jahweh wird über ihnen erscheinen, und sein Pfeil wird ausfahren wie der Blitz.

Und der Herr, Jahweh, wird die Posaune blasen und einherschreiten in den Stürmen des Südens.

Das Kommen („Erscheinen“) Jahwehs:

Er kommt vom Himmel, um für sein Volk als mächtiger Krieger zu kämpfen (Ps 24,8). Sein Pfeil geht aus wie der Blitz (Hab 3,4.9.11). Jahweh marschiert an der Spitze seines Volkes, seines Heeres. Er gibt das Schlachtsignal mit der Posaune Gottes (Jes 27,13; Mt 24,31; 1Thes 4,16.17; 1Kor 15,52; Offb 11,15) und greift den Feind mit verwüstender Gewalt an.

Die Sprache ist aus der poetischen Beschreibung des Kommens Jahwehs zum Gericht entnommen: Zum „Sturm“ vgl. Ps 18 und Hab 3,8. Die „**Stürme des Südens**“ sind die schlimmsten Stürme in Israel, sie kommen aus der arabischen Wüste.

V. 15: Jahweh der Heere wird sie beschirmen. Und sie werden verzehren und niedertreten die Schleudersteine. Und sie werden trinken, lärmern wie vom Wein und voll werden wie die Opferschalen, wie die Ecken des Altars.

Aber Jahweh kämpft nicht nur für die Seinen, er ist auch ein Schutz für sie in der Schlacht; er beschirmt sie gegen die Waffen des Feindes mit seinem Schild. Auf diese Weise sind sie fähig, ihre Feinde vernichtend zu schlagen und – wie verschlingende Löwen – ihr Fleisch zu fressen und ihr Blut zu trinken.

Die Bildersprache kommt aus 4Mo 23,24. Bilder des Kampfes, der Festfreude und des Opfern fließen hier zusammen.

Sie werden „**die Schleudersteine niedertreten**“ (Die Steine sind die feindlichen Waffen, hier die Feinde selbst; vgl. 1Sam 25,29.). Wie Steine werden die Feinde unter den Füßen des Gottesvolkes zertreten.

„Sie werden trinken lärmern wie vom Wein“:

Vom Blut ihrer Feinde (aus Freude über den Sieg mit und durch Gott über die Feinde) sind sie so sehr trunken, dass sie wie vom Wein alkoholisiert lärmern.

„und voll werden wie die Opferschalen, wie die Ecken des Altars.“

D. h., angefüllt vom Blut der Schlachtopfer. So werden sie vom Blut der Feinde angefüllt sein – wie die Ecken des Altars, die mit dem Opferblut bestrichen werden (3Mo 1,5.11; 3,2; das Blut, das in den vollen Opferschalen war, wurde gegen die Ecken des Altars geschwungen.). So grausig uns dieses Bild erscheint, es will zeigen, dass die Hasser, die sich im Aufruhr gegen Gottes Königreich erheben, in einem schrecklichen Gericht sterben werden.

V. 16: Jahweh, ihr Gott, wird sie an jenem Tag retten, <sie,> sein Volk, wie eine [Schaf]herde,

denn Kronsteine sind sie, funkelnd auf seinem Erdboden.

Durch den Sieg über die Heiden (d. h.: die Feinde des wahren Gottesvolkes) kommt das treue Israel zu Ehre und Herrlichkeit. Nun braucht Israel keine Befreiung aus dem Exil mehr, nun wird ihm die Fülle des Heils gegeben. Weil sie Jahwehs Volk sind, wird Er sie wie der Hirte seine Schafherde retten (o. heilen), ihnen Sieg, Heil, Wohlergehen verleihen (Ps 23; 80,2; Hes 34,11ff.23). Dies wird er tun, weil sie Edelsteine (Kronjuwelen) an seiner Krone sind, die er zu Lob und Herrlichkeit machen wird für alle Völker (Zef 3,19-20) „**funkelnd auf seinem Erdboden**“: Juwelen, die über das ganze Land funkeln. Das Land gleicht der Krone, das Volk den Juwelen. Beides wird zur Herrlichkeit Gottes dienen.

Der Ausdruck „**an jedem Tag**“ deutet auf die Vollendung des Zeitalters (des alttestamentlichen Äons) hin.

V. 17: Ja, wie [wunderbar] ist sein Gutes, und wie [groß] seine Schönheit! Getreide lässt junge Männer und Most junge Frauen gedeihen.

Ein Ausruf fröhlichen Erstaunens. Nur Gutes lässt Jahweh seinem Volk zuteilwerden.

Getreide und frischer Wein („Most“) werden als Segnungen erwähnt.

(Zur Individualisierung der Segnungen vgl. 5Mo 33,28; Ps 72,16; Joel 2,24.)

In der schattenhaften und bildhaften Sprache des AT wird der Segen der messianischen Zeit (Eph 1,3) geschildert.

Das Aufblühen der Jünglinge und Jungfrauen ist ein Bild auf das erneuerte, ewig blühende „Land“.

Zusammenfassung

1. Gott hält treu an seinem Bund mit seinem Volk fest (Sach 9,11).
2. Er führt sein Volk aus aller Bedrängnis an das verheißene Ziel, in die Geborgenheit (Sach 9,12).
3. Er selbst führt den Kampf gegen die Bedränger und schenkt seinem Volk Sieg (Sach 9,13-15).
4. Gott sorgt für sein Volk wie der Hirt für die Herde (Sach 9,16).
5. Er legt auf sein Volk seinen Segen und verherrlicht beides, Volk und „Land“ (Sach 9,17).
6. Der Blick auf das Ziel ist wichtig.

Wer das Ziel nicht weiß, kann den Weg nicht traben;

wer den Weg nicht kennt, kann das Ziel nicht haben.

3: Zukünftige Stärkung und Sammlung Israels durch Jahweh: Sach 10,1-12

a: Bitte um Regen: Sach 10,1.2

V. 1: Erbittet von Jahweh Regen zur Zeit des Spätregens!

Die Gemeinde Jahwehs soll Gott um die Segnungen bitten, die sie für ihr Wohlergehen braucht. Sie soll nicht auf die Götzen vertrauen, wie Altisrael es tat (Hos 2,7).

Das Gebet um Regen steht bildhaft für Gebet um die Gewährung der göttlichen Segnungen.

→ Gott will gebeten sein! Letztlich geht es nicht nur um das zeitliche Leben, sondern um das ewige als Segnung Gottes für sein Volk; ebenso wie in Sach 9,17 die Fruchtbarkeit des Landes und das Blühen des Volkes lediglich Schattenbilder sind für das geistliche Heil.

Spätregen: Der Frühlingsregen ist für das Reifwerden des Getreides unerlässlich.

(An anderen Stellen werden beide, Frühregen (im Herbst) und Spätregen (im Frühjahr) gekoppelt: Joel 2,23; 5Mo 11,13-15.

V. 1 M: Jahweh ist der Blitzemacher, er wird ihnen Regengüsse geben, Gewächs einem jeden auf dem Feld.

Wetterwolken (und Blitze) leiten den Regen ein bzw. kündigen den Wolkenbruch an (Jer 10,13; Ps 135,7). Während sonst Gewitter im Herbst und Winter beim Frühregen auftreten, der Spätregen (im März, April) aber ein sanfter Regen ist, kündigt Gott einen starken, von Gewittern begleiteten, Regen in der Endzeit Israels an. So beantwortet er das Gebet seines Volkes mehr als erwartet.

Regen ist im AT ein Zeichen des Segens (Ps 68,10; Spr 16,15).

Das Volk soll Regen erbitten – von Jahweh, nicht von den Götzen. Auf Götzen zu vertrauen, ist wertlos. Gerade dann, wenn Gottes Volk besonders auf Gottes Hilfe angewiesen ist, besteht die Gefahr, dass es sich die Hilfe an anderer Stelle sucht (Jer 14,22).

V. 2: Ja, die Teraphim redeten Nichtiges, die Orakelsprecher schauten Lüge, redeten nichtige Träume, trösteten mit Dunst. Deshalb sind sie aufgebrochen wie Kleinvieh, werden niedergebeugt, denn kein Hirte ist da.

Götzendienst, Wahrsagerei und falsche Prophetie sind Treuebruch (5Mo 18,9-14; 1Sam 15,23; 2Kön 23,24) und haben dem Volk nur Elend gebracht.

Teraphim sind Hausgötzen (1Mo 31,19; Ri 17,1-6; 1Sam 19,13-16; 2Kön 23,24; Hes 21,26). Weil Israel auf die Teraphim und die Wahrsager vertraut hatte, musste es in die Verbannung ziehen.

V. 2 M: „Deshalb sind sie aufgebrochen wie Kleinvieh, werden niedergebeugt, ...“

Die Bedrängnis vonseiten der Heiden, unter der Israel gelitten hat, dauert noch an.

Israel ist zur Zeit der Abfassung dieses Buches immer noch niedergebeugt, weil es keinen Hirten hat, d. h. keinen König, der es führt und versorgt (4Mo 27,17; Jer 23,4). Die davidische Monarchie hatte es verloren, als es ins Exil geführt wurde.

„denn kein Hirte ist da“:

Das Bild von Jahweh als dem Hirten seiner Herde findet sich oft: 1Mo 49,24; 4Mo 27,17; Ps 23; 74,1; 78,52; 79,13; 80,1; 95,7; 100,3. Der Herrscher ist der Hirte: Jes 40,1; 44,28; Jer 6,3; 23,2-4; Hes 34; 37,24.

b: Gericht über die bösen Hirten: Sach 10,3 A

V. 3: „Über die Hirten ist entbrannt mein Zorn! Die [Leit]böcke suche ich heim!

Ja, heimsuchen wird Jahweh der Heere seine Herde, das Haus Juda; er macht sie wie sein Prachtross im Kampf.“

„Die [Leit]böcke suche ich heim!“

Das Bild von Führern als Ziegenböcken findet sich in Hes 34,17 und Jes 14,9.

Als Israel seine eigenen Hirten verlor, kam es unter die Tyrannei böser Hirten (die heidnischen Statthalter und Tyrannen). Gegen sie ist Gottes Zorn entbrannt; er wird sie bestrafen, weil Jahweh nun seine Herde annimmt.

Heimsuchen im negativen Sinne, bestrafen wird Jahweh diese Leitböcke, diese bösen Hirten.

Heimsuchen im positiven Sinne (Zef 2,7) wird Jahweh das Haus Juda:

c: Verheißung der Heimsuchung (Befreiung) des Hauses Juda: Sach 10,3

V. 3 M: „Ja, heimsuchen wird Jahweh der Heere seine Herde, das Haus Juda; er macht sie wie sein Prachtross im Kampf.“

Jahweh wird sich seiner Herde annehmen und sie aus der Bedrängnis unter den bösen Hirten erlösen.

V. 3 E: „er macht sie wie sein Prachtross im Kampf“,

wie ein glänzendes, geschmücktes Kriegspferd, welches normalerweise nur Könige reiten.

Der Herr wird Juda (= ganz Israel) zu einem siegreichen Volk machen.

d: Ausrüstung Judas - und Josefs - als kriegerische Macht: Sach 10,4-7

V. 4: Von ihm wird der Eckstein sein, von ihm der Pflock, von ihm der Kriegsbogen, von ihm werden ausgehen alle Gewalthaber insgesamt.

Aus ihm – aus Juda – kommt der „Eckstein“: Jes 28,16; 19,13; 8,14--15; Ps 118,22; Apg 4,11; Röm 9,32-33; Eph 2,20; 1Pet 2,5-8; ein passendes Bild für das starke Fundament, das Juda erhalten wird.

von ihm der Pflock:

Häuser im Orient – an den Innenwänden sind große Nägel, Haken zum Aufhängen von Geräten. Bild für die Versorgung und Aufrechterhaltung der gesamten politischen Beschaffenheit (in Jes 22,23 auf Personen angewandt). Oder: Was der Eckpfiler für das Haus ist, ist der Zeltpflock für das Zelt.

von ihm der Kriegsbogen:

d. i.: die militärische Macht

von ihm werden ausgehen alle Gewalthaber insgesamt.

Die Gewalthaber, die Bedränger sind die despotischen Herrscher. Israel wird nicht mehr unter solche Herrscher kommen, sondern selbst ein solcher Herrscher über seine Feinde werden.

Für die Zeit der letzten endgeschichtlichen Auseinandersetzungen Israels verheißt Gott seinem Volk einen Strom von Gaben in herrlicher Fülle:

V. 5: Wie Helden werden sie sein, [alles] in den Gassenkot niederstampfend im Kampf!

So für die Schlacht ausgerüstet wird Israel seine Feinde vernichten.

→ Wir lernen: Gott führt sein Volk nicht nur in den Kampf, er gibt auch die Ausrüstung und Kraft zum Kämpfen.

V. 5 M: „Kämpfen werden sie, denn Jahweh ist mit ihnen, und die Reiter der Pferde werden zuschanden!“

Sie treten den Feind wie den Straßenstaub nieder (Mi 7,10; 2Sam 22,43).

Sie werden zum Kämpfen fähig sein – deshalb, weil Jahweh mit ihnen ist.

und die Reiter der Pferde werden zuschanden“:

Die feindlichen „Reiter auf den Pferden“ ist eine Ausdruck für die Stärke der feindlichen Heere. (Die Hauptkraft der orientalischen Herrscher bestand in ihrer Kavallerie.) Gott macht sie zuschanden.

V. 6: „Stärken werde ich das Haus Juda, retten das Haus Josef!

Heimkehren lasse ich sie, denn ich erbarme mich ihrer.

Haus Juda (Südreich) und Haus Josef (d. i.: Ephraim; das Nordreich) werden bewusst getrennt genannt. Gott zeigt, dass er sich auch das Nordreichs annehmen wird.

retten das Haus Josef:

Auch Ephraim, das ehemalige Nordreich, wird Heil erlangen, dasselbe Heil wie Juda.

Und sie werden sein, als hätte ich sie nicht verstoßen; denn ich bin Jahweh, ihr Gott, und ich werde sie erhören.

Ein friedvolles, fröhliches Zusammensein, als wäre nie eine Trübung in ihrer Beziehung zu Gott gewesen!

Das ist echte Vergebung, Erlösung und Wiederherstellung. Vgl. Jes 38,17; 43,25. Gott behandelt die geretteten Glieder seines Volkes so, also ob sie ihn nie enttäuscht hätten, als ob sie nie auf falschen Wegen gegangen wären.

→ Auch wir sollen so handeln mit Menschen, die uns um Vergebung bitten und denen wir vergeben.

„Ich werde sie erhören“:

Gott wartet auf das Gebet seiner Kinder. Und wenn sie beten, wird er erhören, antworten.

V. 7: Und Ephraim wird sein wie ein Held. Ihr Herz wird sich freuen wie vom Wein.

Ihre Söhne werden es sehen und sich freuen; ihr Herz wird frohlocken über Jahweh.“

Ephraim wird – wie Juda – ein Held sein, sich freuen wie vom Wein. (Wein als Zeichen der Freude: 5Mo 33,28; Neh 8,10; Ps 104,15; Jes 55,1; Lk 15,24; Ps 137.) Es wird fröhlich und heldenhaft kämpfen, gestärkt vom Wein. (Vgl. Ps 78,65.66.)

Dieses Jubeln über den Herrn, diesen Freudentaumel mitten im Konflikt werden ihre Söhne sehen und dadurch ermutigt werden zu ebensolcher Freude.

e: Befreiung aus der Gefangenschaft. Die Herrlichkeit des erlösten Volkes: Sach 10,8-12

Es geht hier nicht um eine zweite Zerstreuung Ephraims, noch um eine Prophezeiung einer noch zukünftigen Zerstreuung. Es wird das, was in den V. 6-7 gesagt wurde, deutlicher ausgeführt: Die Befreiung aus der Gefangenschaft und die Herrlichkeit des erlösten Volkes. Gott zeigt den „Weg“, auf welchem Gott sein Volk zum Ziel führen wird.

V. 8: „Ich pfeife sie herbei, ich sammle sie, denn losgekauft habe ich sie!

Gott wird sie locken (Jes 5,26; 7,18), „herbeizischen“; d. h., er gibt ihnen ein Signal. Wie er früher den Feinden das Zeichen zum Vollzug seines Gerichtes an Israel gegeben hatte (Jes 7,18), so gibt er jetzt das Signal zur Rettung und Sammlung der Zerstreuten.

V. 8 M: „Mehren sollen sie sich, wie sie sich [einst] mehrten!“

Dazugehörige Stellen (Bezug auf die Vermehrung vor und nach der Erlösung):

2Mo 1,7.12; Jer 33,22; Hes 36,10-11; vgl. 1Mo 12,2; 15,5

V. 9: Und säte ich sie unter die Völkerscharen, und sie gedenken meiner in der Ferne,

«so» sollen sie leben mit ihren Söhnen und heimkehren!

Säen bedeutet „aussenden“ unter die Völker (Hos 2,25), vermehren (Jer 31,27), hier bezogen auf die Zeit der Gefangenschaft (d. i.: des Exils) in den fremden Ländern, in der sich das Volk vermehrt hat.

Säen wird nie im negativen Sinne (etwas „zerstreuen“) gebraucht, es bedeutet hier „vermehren“, nicht „zerstreuen“. Hier ist also nicht von einer neuen Zerstreuung des Volkes die Rede, sondern von einer Vermehrung und Sammlung. (s. Ellicott)

„«so» sollen sie leben (i. S. v.: überleben) mit ihren Söhnen und heimkehren!“

Die Rückkehr aus dem Exil wird als ein Zum-Leben-Kommen bezeichnet. Vgl. Hes 37.

Sie werden „heimkehren“, weil sie sich im Land ihrer Gefangenschaft an Gott erinnern und sich nach dem Ort sehnen, an dem er seinen Namen wieder aufgerichtet hat.

V. 10: Heimkehren lasse ich sie aus dem Land Ägypten, aus Assur sammle ich sie!

Ins Land Gilead und Libanon bringe ich sie, und es wird für sie nicht [genug Raum] gefunden.

Die Rückführung wird hier beschrieben als eine Rückführung aus Assur und Ägypten, Mächten, die zu jener Zeit ihre Stellung als Weltmächte bereits verloren hatten. Wir würden eigentlich erwarten, dass er von Babylon und Persien spräche. Aber dies hier ist eine bilderreiche Sprache und gleichzeitig eine Erinnerung an Gottes frühere Verheißungen der Erlösung und Rückführung des Volkes. (Jes 11,11; 27,13; Mi 7,12; Hos 11,11; vgl. Jes 10,26; 43,16-17.) D. h. also nicht, dass Ephraimiter nach Ägypten vertrieben worden seien. Ägypten steht hier beispielhaft für das Land der Knechtschaft, wo die Kinder Israels viele Jahre (ca. 1700-1450) als Sklaven dienen mussten. Vgl. Hos 9,3.

Assur steht als Typus für das Land der Gefangenschaft, wohin die zehn Stämme Ephraims verbannt wurden (722 v. Chr.) . V. 11 bestätigt, dass es sich hier um eine Bildersprache handelt. Die Befreiung Israels aus den

Ländern der babylonischen Gefangenschaft wird unter dem Bild der Erlösung Israels aus der Sklaverei Ägyptens unter der Führung Moses beschrieben (wie in Jes 11,11).

V. 10 M: „Ins Land Gilead und Libanon bringe ich sie, und es wird für sie nicht [genug Raum] gefunden.“

Die Ephraimiten werden in das Land Gilead (früher das Gebiet der zehn Stämme; vgl. Mi 7,14) und in den Libanon zurückkehren. Und auch dieses Land wird für sie nicht ausreichen, weil sie so viele sind, die zu ihrem Gott zurückkehren. (Vgl. Jos 17,16.)

V. 11: Er wird das Meer der Bedrängnis durchziehen, die Wellen im Meer schlagen, und alle Tiefen des Stromes werden versiegen. Niedergeworfen wird der Stolz Assurs und weichen der Stab Ägyptens.

Er, Jahweh, zieht durch das Meer der Bedrängnis hindurch – wie er in Moses Zeit durch den „Boten Jahwehs“ in der Wolkensäule mitgezogen war.

Das „**Meer der Bedrängnis**“ ist das Meer, das für sie Bedrängnis und Kummer bedeutete, als sie auf der Flucht vor Pharao keinen Ausweg mehr sahen (2Mo 14,10ff.).

Jahweh wird **die Wellen im Meer schlagen**: Eine Erinnerung an die Teilung der Wellen, als die Israeliten durchs Rote Meer zogen (2Mo 14,16.21; vgl. Jos 3,13; Ps 72,17; 114,5.) Aber hier ist noch mehr ausgesagt, wie der nächste Satz zeigt:

„und alle Tiefen des Stromes werden versiegen.“

Gott versiegt (vertrocknet) die Tiefen des Stromes (wie in Jes 11,15), nämlich des Nils. „Nil“ deshalb, weil noch immer das Bild von der Befreiung aus Ägypten vor Augen gezeichnet ist. Das Austrocknen des Nils steht für die Unterwerfung der feindlichen Macht in all ihren historischen Formen. Gott wird der brutalen Gewalt Assurs (charakterisiert von seinem Stolz und Hochmut; vgl. Jes 10,7ff.) ebenso ein Ende setzen, wie dem Versuch der ehrfurchtslosen Diktatur Ägyptens, dem [Herrscher-] Stab, der die Glieder des Gottesvolkes zu Sklaven und Arbeitstieren erniedrigt hatte.

Die Rückführung des Volkes wird als ein zweiter Exodus beschrieben (wie auch im Buch der Offenbarung; siehe die Auslegung der Offenbarung vom selben Autor).

V. 12: Heldenhaft <stark> mache ich sie durch Jahweh, und sie werden wandeln in seinem Namen! ist der Spruch Jahwehs.

o. in der Macht seines Namens wandeln. Vgl. Mi 4,5.

Zusammenfassung: Zwei Gedanken ziehen sich durch Sach 9,11-10,12:

- a) Die Glieder des Bundesvolkes, die noch in der Zerstreuung (im Exil) sind, werden aus ihrem Elend befreit und in das messianische Königreich des kommenden Königs gesammelt.
- b) Der Herr bevollmächtigt sein Volk, die Feinde zu unterwerfen.

Beides wurde in schattenhafter Weise in der Zeit Sacharjas bis zum Kommen Christi erfüllt, indem viele Juden aus dem Land ihrer Gefangenschaft ins Land ihrer Väter heimkehrten (besonders das Land Galiläa wurde von den Zurückgekehrten stark bevölkert) und indem Gott sein Volk versorgte und in den Kriegen zwischen den feindlichen Mächten um die Vorherrschaft in Palästina beschützte.

Die eigentliche Erfüllung aber fand durch den Messias statt, als er in der „letzten Zeit“ (30-70 n. Chr.) sein Israel in das messianische Königreich hinein sammelte. Diese Sammlung begann zu Pfingsten (Apg 2) und wurde in der Vollendung des (jüdischen) Zeitalters (70 n. Chr.) abgeschlossen.

Mit dem Fall des fleischlichen Jerusalems und der Zerstörung des Tempels endete das fleischliche Israel als Nation. Zugleich kam das neue Jerusalem (im Bilde gesprochen) aus dem Himmel auf das neue „Land“, das neue Israel, herab (Offb 21,1).

Mit dem Fall des alten Jerusalems kam das neue Jerusalem. Die Erwählten wurden gesammelt und so wurde die Rückführung von „ganz Israel“ – hinein ins neue Jerusalem – abgeschlossen.

(Vgl. die Ausführungen zu Röm 11 vom selben Verfasser.)

Exkurs: Über die „verlorenen zehn Stämme“

Was geschieht mit dem zehn Stämmen des Nordreiches, die 722 v. Chr. von den Assyryern in die Gefangenschaft geführt wurden?

Sie werden nach Jerusalem zurückgebracht – in der Endzeit Israels (d. h. 30-70 n. Chr.), in der Sammlung aller Erwählten hinein ins neue Jerusalem. (Siehe voriger Absatz).

Jes 11,12-13: „Und er erhebt den Völkern ein Feldzeichen, die Vertriebenen Israels bringt er zusammen, und die Zerstreuten Judas sammelt er ein von den vier Ecken der Erde.

¹³ *«Dann» weicht die Eifersucht Ephraims, und die Bedränger Judas werden ausgerottet.*

Ephraim wird nicht eifersüchtig sein auf Juda, und Juda wird Ephraim nicht bedrängen.“

Jer 3,12.18: „Gehe und rufe diese Worte aus nach Norden und sage: ‘Kehre zurück, Israel, Abtrünnige!’, ist der Spruch Jahwehs. ‘Ich werde mein Angesicht nicht senken, denn ich bin gütig!’, ist der Spruch Jahwehs.

‘Ich werde nicht ewiglich grollen. ... 18 In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Haus Israel zusammengehen und sie werden miteinander aus dem Land des Nordens in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbteil gab.“

Jer 31,4-9.16-20: „Ich werde dich wieder bauen, und du wirst gebaut sein, Jungfrau Israel! Du wirst dich wieder schmücken mit deinen Tamburinen und ausziehen im Reigen der Spielenden. ⁵ Du wirst wieder Weinberge pflanzen auf den Bergen Samarias. Die Pflanzler werden pflanzen und genießen.

⁶ Ja, es wird einen Tag geben, da rufen Wächter auf dem Bergland Ephraims: ‘Macht euch auf, lasst uns hinaufziehen nach Zion, zu Jahweh, unserem Gott!’“ ⁷ Fürwahr, so hat Jahweh gesagt: „Jubelt über Jakob mit Freuden! Jauchzt über das Haupt der Völker! Lasst es hören, lobt und sagt: ‘Hilf, Jahweh, deinem Volk, dem Überrest Israels!’“ ⁸ Siehe! Ich bringe sie aus dem Lande des Nordens, sammle sie von den äußeren Enden der Erde, unter ihnen die Blinden und Lahmen, die Schwangeren und Gebärenden, sie allesamt. Als große Versammlung kehren sie hierher zurück. ⁹ Mit Weinen kommen sie, und unter Flehen führe ich sie. Zu Wasserbächen führe ich sie, auf einem ebenen Weg, auf dem sie nicht straucheln, denn ich bin Israel zum Vater geworden, und Ephraim ist mein Erstgeborener.“ ...

¹⁶ So hat Jahweh gesagt: „Halte deine Stimme zurück vom Weinen und deine Augen von Tränen; denn es gibt Lohn für dein Tun“, ist der Spruch Jahwehs. „Vom Feindesland kehren sie zurück. ¹⁷ Es gibt Hoffnung für deinen Nachwuchs“, ist der Spruch Jahwehs. „Die Kinder kehren in ihre Grenzen zurück.“ ¹⁸ „Deutlich habe ich gehört, wie Ephraim wehklagt: ‘Du hast mich gezüchtigt, und ich wurde gezüchtigt wie ein nicht [ans Joch] gewöhntes Kalb. Lass mich zurückkehren, so werde ich zurückkehren, denn du, Jahweh, bist mein Gott; ¹⁹ denn nachdem ich mich abgekehrt habe, empfinde ich Reue, nachdem ich zur Erkenntnis gelangt bin, schlage ich mich auf die Hüfte. Ich schäme mich, bin gar zuschanden, denn ich trage die Schmach meiner Jugend.’ – ²⁰ Ist Ephraim mir ein teurer Sohn oder ein Kind höchster Freude?, denn sooft ich auch gegen ihn rede, muss ich doch wieder seiner gedenken. Darum ist mein Inneres um ihn erregt. Ich muss mich seiner erbarmen!“, ist der Spruch Jahwehs.“

Hes 37,15-22: „Und das Wort Jahwehs geschah zu mir: 16 “Und du, Menschensohn, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: ‘Für Juda und die Söhne Israels, seine Gefährten.’ Und nimm ein anderes Holz und schreibe darauf: ‘Für Josef, das Holz Ephraims, und das ganze Haus Israel, seine Gefährten.’ 17 Und bringe sie dir nahe *«aneinander»*, eins zum anderen, zu einem Holz, sie sollen eins werden in deiner Hand. 18 Und wenn die Söhne deines Volkes zu dir sagen: ‘Willst du uns nicht erzählen, was dir dieses [bedeutet]?', 19 *«dann»* sage zu ihnen: So sagt der Herr, Jahweh: ‘Siehe! Ich werde das Holz Josefs nehmen, das in der Hand Ephraims und der mit ihm vereinten Stämme Israels ist, und werde es zu dem Holz Judas hinzugeben; und ich werde sie zu einem Holz machen, und sie werden in meiner Hand eins sein.’ 20 Und die Hölzer, auf die du schreibst, sollen in deiner Hand sein vor ihren Augen. 21 Und *«dann»* sage zu ihnen: So sagt der Herr, Jahweh: ‘Siehe! Ich hole die Söhne Israels aus den Völkern, wohin sie gezogen sind, und ich sammle sie von ringsumher und bringe sie auf ihren Erdboden. 22 Und ich werde sie zu einem Volk* machen im Land, auf den Bergen Israels; und ein König wird ihnen allen zum König sein. Und sie werden nicht mehr zu zwei Völkern werden und werden sich künftig nicht mehr in zwei Königreiche teilen.“

Sach 9,10.13: „Und ich rotte aus die [Streit]wagen aus Ephraim und die Pferde aus Jerusalem; und ausgerottet wird der Kriegsbogen. Und er wird Frieden reden zu den Völkern. Seine Herrschaft wird sein von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.“ ... 13 „denn ich habe mir Juda als Bogen gespannt,

habe ihn gefüllt mit Ephraim; ich erwecke deine Söhne, Zion, gegen deine Söhne, Griechenland, und mache dich gleich dem Schwert eines Helden.“

Und unsere Stelle hier: Sach 10,6-10: „Stärken werde ich das Haus Juda, retten das Haus Josef! Heimkehren lasse ich sie, denn ich erbarme mich ihrer. Und sie werden sein, als hätte ich sie nicht verstoßen; denn ich bin Jahweh, ihr Gott, und ich werde sie erhören. ⁷ Und Ephraim wird sein wie ein Held. Ihr Herz wird sich freuen wie vom Wein. Ihre Söhne werden es sehen und sich freuen; ihr Herz wird frohlocken über Jahweh.“

⁸ „Ich pfeife sie herbei, ich sammle sie, denn losgekauft habe ich sie! Mehren sollen sie sich, wie sie sich [einst] mehrten! ⁹ Und säte ich sie unter die Völkerscharen, und sie gedenken meiner in der Ferne, «so» sollen sie leben mit ihren Söhnen und heimkehren! ¹⁰ Heimkehren lasse ich sie aus dem Land Ägypten, aus Assur sammle ich sie! Ins Land Gilead und Libanon bringe ich sie, und es wird für sie nicht [genug Raum] gefunden.“

Somit wird unter der Herrschaft des Messias die Gespaltenheit in Nordreich und Südreich aufhören (Hes 37,15-22 siehe oben.)

Praktische Lektionen

1. Die Not des Gottesvolkes wird auf das Versagen der verantwortlichen Männer an der Spitze zurückgeführt. (Sach 10,3)
2. Gott will gebeten sein. Gott wartet auf das Gebet seiner Kinder. Wenn sie beten, wird er erhören. (Sach 10,1.6)
3. Gott behandelt die geretteten Glieder seines Volkes so, also ob sie ihn nie enttäuscht hätten. Auch wir sollen so handeln.
4. Echte Freude steckt an. Wir sollen möglichst viele Menschen anstecken! (Sach 10,7)
5. Gott erspart seinem Volk in der Fremde die Bedrängnis nicht, aber er geht den Weg mit – und sogar voraus- Er überwindet, was dem Volk Angst macht. Gerade in der Stunde äußerster Not lässt er sein Volk nicht alleine. (Sach 10,11)
6. Erst dort, wo Gottes Volk seine eigene Ohnmacht erkannt hat und gelernt hat, aus der Kraft Gottes zu leben, ist es möglich, beständig in seiner Gemeinschaft zu bleiben.
7. Gott führt sein Volk nicht nur in den Kampf, er gibt auch die Ausrüstung und die Kraft zum Kämpfen.

B: Israel unter dem guten und unter dem törichten Hirten: Sach 11,1-17

In diesem Kapitel wird der Gedanke von 10,3 – nämlich der Zorn Gottes über die Hirten, wenn er seine Herde (das Haus Juda) heimsucht – genauer ausgeführt. Gott kündigt an, in welcher Art und Weise er sein Volk heimsucht und aus der Hand der feindlichen Mächte, die es vernichten wollen, erlösen wird. Danach aber, weil Israel Gottes Hirtentreue mit Undankbarkeit vergilt, wird er sein Volk in die Hand des törichten Hirten überlassen, der es verdirbt, schließlich aber selbst unter Gottes Gericht kommt.

11,1-3: Gerichtsandrohung

11,4-14: Der gute Hirte

11,15-17: Der törichte Hirte

1: Androhung des Gerichtes (Zerstörung des Heiligen Landes): Sach 11,1-3

V. 1-3: „Öffne deine Tore, Libanon! Feuer fresse an deinen Zedern! 2 Heule, Wacholder, denn gefallen ist die Zeder, denn die Herrlichen sind überwältigt! Heult, Eichen Baschans, denn niedergesunken ist der

unzugängliche Wald! 3 Lautes Heulen der Hirten, denn verwüstet ist ihre Herrlichkeit; lautes Brüllen der Junglöwen, denn verwüstet ist der Stolz des Jordans!“

Die V. 1-3 sind eine Einleitung zum Gericht Gottes über sein Volk (Sach 11,4ff.)

Die Bäume sind nicht die heidnischen Machthaber, sondern es wird die Verwüstung des Landes beschrieben, die Zerstörung Israels. Die Hirten sind die Führer Israels. Alles erfüllte sich 66-70 n. Chr.

V. 1: „Öffne deine Tore, Libanon! Feuer fresse an deinen Zedern!“

„Libanon“ und „Basan“ (Gilead) deuten auf Sach 10,10 zurück. Das Volk wurde in seine Heimat zurückgeführt (Sach 10,10). Nun kündigt der Prophet gerade diesem Gebiet das Gericht an.

Der Libanon, die nördliche Grenze des Heiligen Landes, und Basan, das Bergland östlich des Oberlaufes des Jordan (die heutigen Golanhöhen) stehen synekdochisch (d. h.: als Teil für das Ganze) für das Heilige Land, in zwei Hälften (nördlicher und südlicher Jordan) betrachtet.

(Nb.: Eine *Synekdoche* ist das Ersetzen eines Begriffs durch einen engeren oder weiteren Begriff (z.B. Kiel für Schiff; *pars pro toto*, ein Teil für das Ganze.)

„Öffne deine Tore, Libanon! Feuer fresse an deinen Zedern!“

Der Libanon soll seine Tore öffnen, sodass das Feuer seine Zedern (die besten Bäume) verzehren kann.

V. 2: „Heule, Wacholder, denn gefallen ist die Zeder,

Die Zypressen (Wacholder; die zweitbesten Bäume) werden aufgefordert, über den Fall der Zedern zu heulen, nicht aus Mitleid, sondern, weil sie dasselbe Schicksal treffen wird.

V. 2 M: „denn die Herrlichen sind überwältigt!“

Die „Herrlichen“ sind die ebengenannten wertvollen Bäume.

V. 2 E: „Heult, Eichen Baschans, denn niedergesunken ist der unzugängliche Wald!“

Ebenso sollen die Eichen Basans heulen, weil der so dichte, unzugängliche Eichenwald fallen wird.

Gottes Gericht kommt wie ein Waldbrand (Bildersprache). Es wird zu einem Feuersturm, dem der ganze Baumbestand zum Opfer fällt. Es wird zu einem Flächenbrand, der auch die Weidehänge erfasst und schließlich zum undurchdringlichen Dickicht des Jordanflusses vordringt.

Feuer ist in der Bibel immer ein Bild für Gottes heilige, verzehrende Gegenwart (1Mo 15,19; 2Mo 3,2; 3Mo 9,24; Ri 6,21; 1Kön 18,31; Sach 2,9; vgl. Feuer als Gericht Gottes: 1Mo 19,24; 5Mo 4,24; 2Kön 1,10ff.; vgl. Heb 12,29).

V. 3: „Lautes Heulen der Hirten, denn verwüstet ist ihre Herrlichkeit; lautes Brüllen der Junglöwen, denn verwüstet ist der Stolz des Jordans!“

Menschen und Tiere sind von der Katastrophe gleichermaßen betroffen. Alle wehklagen miteinander. Die Hirten heulen, weil ihre Herrlichkeit, das Weideland ihrer Tiere, verwüstet wird (Jer 25,36). Was das gute Weideland für die Hirten ist, ist der Stolz (die Pracht) des Jordan für die jungen Löwen – nämlich das für die Löwen sichere und bequeme Dickicht und Schilfgras an den Ufern des Jordans (Jer 12,5; 49,19; 50,44). Gottes Gericht lässt nichts als „verbrannte Erde“ zurück. Gott selbst steht hinter dem Gericht, obwohl er in diesen Versen nicht genannt wird. Dass er im Gericht unerkannt bleibt und ungesehen wirkt und nur die Folgen seines Handelns sichtbar werden, macht das Geschehen noch unheimlicher.

Es geht in diesen Versen V. 1-3 um die Zerstörung bzw. Verwüstung des Erdbodens des Landes Israel. Die Zedern, Zypressen und Eichen sind Bilder für alles Hohe, Erhabene, Wertvolle, Mächtige und Schöne in der Natur, unter den Menschen, im Königreich.

Der Sinn dieser bildhaften Verwüstung des Libanon ist die Zerstörung des israelitischen Königreiches, es ist die Auflösung der politischen (irdisch-fleischlichen) Existenz des alttestamentlichen Israel, das Gericht über das fleischliche Judentum verwirklichte sich in der Geschichte in den Jahren 66-70 n. Chr.

Das Gericht über Land und Volk Israel wurde durch den Messias Jesus vollzogen. Der historische Bezug ist aus der Beschreibung der Folgen, die dieses Gericht nach sich zieht, ersichtlich.

2: Der gute Hirte: Sein erfolgloser Hirtendienst. Israel verwirft den Hirten: Sach 11,4-14

In diesem Abschnitt wird der Prophet aufgefordert, eine symbolische Handlung zu vollziehen. Sacharja soll sozusagen ein prophetisches Bild vor Augen führen (wie Jes 20,2; Jer 27,2ff.; 27,10ff.; 32,6ff.; Hes 4,1ff.; 24,16). Durch diese Handlung soll die treue Fürsorge Gottes für sein Volk dargestellt werden. Sie soll verdeutlichen, was Gott mit seinem Volk Israel vorhat.

Sacharja übernimmt die Rolle eines Hirten über die Herde und weidet sie, bis er wegen der Undankbarkeit der Herde gezwungen ist, seinen Hirtenstab zu brechen und die Herde der Schlachtung zu übergeben.

Sacharja stellt sich nicht selbst dar, sondern übernimmt die Rolle Gottes.

Die Dinge, die ihm anbefohlen werden, hat in Wahrheit weder Sacharja noch ein anderer Prophet je ausgeführt, sondern Gott selbst durch seinen Sohn Jesus Christus.

In V. 10 wird Sacharja mit Gott, den er darstellen soll, identifiziert, denn die Person, die hier den Stab bricht, ist in der Darstellung zwar der Prophet Sacharja, derjenige, der aber den Bund mit den Völkern geschlossen hatte, ist Gott selbst, der in der symbolischen Handlung dargestellt wird.

V. 4: So hat Jahweh, mein Gott, gesagt: „Weide die Herde des Schlachtens,

Der Hirte ist Jahweh. Der „Bote Jahwehs“ wird nicht erwähnt. Wir haben in diesem Fall Jahweh selbst als den Hirten zu verstehen. Jahweh sucht seine Herde heim, wie er es in Sach 10,3 bereits gesagt hat (vgl. Hes 34,11.12.23) und übernimmt die Fürsorge für sie.

Gott befiehlt dem Propheten zu tun, was Gott selbst zu tun beabsichtigt.

Die Schlachtschafe, die gefüttert werden sollen, sind das Volk Israel. Vgl. Jes 50,6.7.

V. 5: „... deren Käufer sie schlachten ohne es zu büßen,“

d. h.: ohne Schuld zu büßen zu müssen; ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden.

„und deren Verkäufer sagen: ‘Gelobt sei Jahweh: Ich bin reich geworden!’; und ihre Hirten haben kein Mitleid mit ihnen!“

Diese Schafe werden von ihren Käufern (d. h. Besitzern) fortwährend geschlachtet (wörtlich.: erwürgt). Deshalb sollen sie einem anderen Hirten zur Fütterung und Fürsorge übergeben werden. Auf diese Weise sollen sie von den Launen ihrer Besitzer befreit werden.

Ihre Verkäufer sind nur daran interessiert, möglichst viel Gewinn aus der Herde zu erzielen und sich persönlich zu bereichern. Sie schonen die Schafe nicht.

V. 6: „Fürwahr, ich werde mit den Bewohnern des Landes (o. der Länderregion) hinfort kein Mitleid haben“, ist der Spruch Jahwehs.“

Die „Erde“ (d. h.: die umliegenden Länder) sind hier die feindlichen Mächte. Sie sind viele Könige.

V. 6 M: „Und – siehe! – ich lasse die Menschen, einen jeden in die Hand seines Nächsten geraten und in die Hand seines Königs, und sie werden das Land in Stücke schlagen; und ich werde [sie] nicht aus ihrer Hand retten.“

Die Könige (und Menschen) der umliegenden Länder verwüsten das Land Israel, und Gott lässt es zu.

Jahweh übergibt die Herde (d. h. das Volk) dem Propheten zur Fütterung, weil er nicht will dass seine Besitzer (d. h. die Obersten des Volkes) mit dem Erwürgen der Herde fortfahren.

Diese Leute sind bisher ungestraft geblieben (V. 5; zum Begriff „büßen“ vgl. Hos 5,15; 14,1.)

Der Grund für die Übergabe der Schafe in die Hand des Propheten (der Gott darstellt) ist: „Denn Jahweh wird die Bewohner der Länder nicht länger verschonen.“

Mit den „Bewohnern der Länder“ (o.: „der Länderregion“) sind nicht die Schafe, das Volk Israel, gemeint, sondern die Bedränger des wahren Israels. Die Schlachtschafe leben zwar in der Mitte der „Bewohner der Länder (o.: „der Länderregion“), aber sie werden von ihnen unterschieden.

Die Schafe sind im Besitz (in der Macht) der „Bewohnern der Länder“.

Mit den „Bewohnern der Länder“ kann nicht ein einziges Volk gemeint sein, denn sie haben „Könige“ (Plural) über sich. Es müssen daher die feindlichen Mächte bzw. die Völker dieser Mächte gemeint sein.

Gottes Volk Israel war in die Hände der feindlichen Mächte gegeben worden, damit es bestraft würde. Aber diese Völker missbrauchten ihre gottgegebene Gewalt und versuchten das Volk Gottes völlig zu vernichten, das sie doch nur züchtigen hätten sollen. (Vgl. Jes 33,1-4; vgl. Sach 1,15.)

Nun nimmt sich Jahweh selbst seiner Herde an, weil er die Völker nicht länger schonen will und ungestraft ausgehen lassen will.

Gott lässt es nicht zu, dass jemand sein Volk auf Dauer bedrängt, ohne bestraft zu werden. Daher wird Gott die Menschen dazu bringen, dass sie sich selbst durch Bürgerkriege gegenseitig zerfleischen und in die Hand von Tyrannen geraten. Und diese Gewaltherrscher werden die Länderregion (die Länder, d. h. ihre Welt) verwüsten, durch Bürgerkriege „in Stücke hauen“, ohne dass Gott eingreifen wird, um sie aus deren Hand zu erretten oder der Gewaltherrschaft und Selbstzerstörung Schranken aufzulegen.

Gott zerbricht seine Huld und seine Verbindung mit Israel.

V. 7: „Und ich weidete die Schlachtschafe [wörtl.: die Herde des Würgens], somit [auch] die Gebeugten der Herde. (o.: „O ja, die Elenden der Herde!“)

Die Schlachtherde, die „Herde des Würgens“, ist Israel, Sach 11,11-14.

V. 7 M: „Und ich nahm mir zwei Stäbe: Den einen nannte ich „Huld“, und den anderen nannte ich „Verbindung“. Und ich weidete die Herde.“

Sacharja – eigentlich Gott durch Sacharja – weidete Israel, bis ihr Undank ihn dazu nötigt, die Herde dem Verderben preiszugeben. Der Prophet veranschaulicht Gott. Er zeigt, wie Gott für sein Volk sorgt, dann aber Israel preisgeben muss.

Zwei Stäbe: „Huld/ Lieblichkeit“ und „Verbindung“. Durch den Stab HULD wird der Herde die Huld Gottes zugewandt, die sie vor den feindlichen Völkern schützt. Durch den Stab VERBINDUNG wird den elenden (gebeugten) Schafen die Segnung der brüderlichen Bande (Einigkeit) zugewandt.

V. 7: „Und ich weidete die Schlachtschafe [wörtl.: die Herde des Würgens], somit [auch] die Gebeugten der Herde. (o.: „O ja, die Elenden der Herde!“)

Als der Hirte die Schlachtschafe weidete, weidete er dabei auch gleichzeitig die Elenden („Geringen, Gebeugten“) von den Schafen. (Vgl. Jer 49,20; 50,45.) Diese „Geringen/Gebeugten/Elenden“ sind ein Teil der Herde (V. 11).

Zum Weiden nimmt der Prophet zwei Hirtenstäbe: Er gibt ihnen Namen, weil sie die Segnungen darstellen, welche die Herde durch die Aktivität des Hirten empfängt.

Die Stäbe deuten auf die doppelte Art des Heils hin, die dem Volk durch die Fürsorge des guten Hirten verliehen wird:

Der erste Stab heißt „Huld, Lieblichkeit, Güte, Freundlichkeit, Gunst“ (vgl. Ps 90,17); der zweite heißt „Verbindung, Eintracht, Band“. Die Huld, Gunst Gottes beschützt die Herde vor Schaden durch die feindlichen Völker (V. 10); durch den Stab Eintracht werden sie alle von Gott brüderlich zusammengehalten.

Der zweite Stab bezieht sich auf die Vereinigung der Stämme Israels zu einem einheitlichen Bundesvolk, vgl. Hes 37,16-28.

V. 8: „Und ich tilgte drei der Hirten aus in *einem* Monat. Und meine Seele wurde ihrer ungeduldig; auch wurde ihre Seele meiner überdrüssig.“

V. 8: „Und ich tilgte drei Hirten aus - in einem Monat.“

Sach – d. h.: Gott – vertilgt drei der Hirten, um die Herde von der Tyrannei dieser Hirten zu befreien. Diese 3 Hirten sind nicht Einzelpersonen, denn es geht um Menschenklassen. Sie sind heidnische Oberherren, die Israel bedrängen (Sach 11,5: Hirten, die Israel nicht verschonen; vgl. Hes 34 und Joh 9-10.) (Vgl. Keil, S 635.)

V. 8 „... - in einem Monat.“

Das ist bildhaft zu verstehen (wie in Offb 9,10 die „fünf Monate“). Jedenfalls sind 30 Tage eine kurze Regierungszeit für einen Herrscher/Hirten. Seine Zeit ist von nur kurzer Dauer.

V. 8M: „Und meine Seele wurde ungeduldig über sie,“

„sie“, d. h.: nicht über die Hirten, sondern über die Schafe, das Volk Israel. Gott (Sacharja steht in dieser Vision für Gott) ist seines Volkes Israel überdrüssig geworden.

Als Erstes tilgt er (Gott; Sacharja steht für Gott) drei der Hirten (nicht: „die drei Hirten“) in einem Monat aus. Gemeint sind nicht drei Einzelpersonen; denn alle genannten Personen in diesem Abschnitt stellen verschiedene Klassen/Gruppen von Menschen dar. Ebenso ist es bei den „drei Hirten“.

Die Hirten von V. 5, die die Herde nicht verschonen, sind offensichtlich heidnische Herrscher; so dürften die genannten drei Hirten ebenfalls heidnische Herrscher (oder Mächte) sein, die das Bundesvolk beherrschen. Da die Prophetie die Zeitspanne bis auf den Messias betrifft, könnte es sein, dass die drei Hirten die drei Weltmächte darstellen, die Israel in jener Zeit bedrängten: Babylon, Medopersien und das griechisch-makedonische Reich.

(Siehe dazu „Die Prophetie Daniels“, eine Auslegung vom selben Verfasser, unter jettel.ch)

V. 8 „... - in einem Monat.“

Mit der kurzen Zeitspanne wird angedeutet, dass durch das Eingreifen des „guten Hirten“ alle feindlichen Mächte in kurzer Zeit „ausgetilgt“ werden, d. h. fallen werden.

(Ein ähnlicher Gedanke wird in Dan 2 ausgedrückt, wo es heißt, dass die vier Weltreiche (Babel, Medopersien, das makedonische Reich Alexanders und das Seleukidenreich) fallen, wenn der Gott des Himmels sich anschickt, seine Königsherrschaft aufzurichten.

Es geht hierbei nicht um einen historischen Zeitplan, sondern lediglich um den Gedanken, dass mit der Aufrichtung des messianischen Königreiches diese vier Weltreiche gerichtet sind, wenngleich das Gericht historisch gesehen hintereinander stattfand (zuerst fiel Babel, dann Medopersien, dann Alexander, dann die Seleukiden und Ptolemäer.)

V. 8: „... Und meine Seele wurde ihrer ungeduldig; auch wurde ihre Seele meiner überdrüssig.“

Gott verliert die Geduld mit ihnen, d. h. mit den Schlachtschafen (nicht mit den drei Hirten). Es stellt sich heraus, dass die Herde auch dem guten Hirten Widerstand leistete; nun ist die Geduld Jahwehs mit ihnen zu Ende. (Vgl. 4Mo 21,4; 22,21; vgl. 2Chr 26,16.)

„Ungeduldig werden“ bedeutet: Ekel empfinden. Die Begründung: Die Schafe waren widerwillig gegen den guten Hirten Jahweh.

Gott hütet, weidet Israel ab nun nicht mehr, er ist nicht mehr ihr Hirte und Herr. Er gibt Israel preis.

V. 9: Und ich sagte: „Ich will euch nicht mehr weiden. Was stirbt, mag sterben, und was umkommt, mag umkommen; und die Übrigbleibenden mögen fressen, eines das Fleisch des andern.“

Sich selbst überlassen, wird das fleischliche Israel sich zerstören. Jahweh entschließt sich, die Herde sich selbst zu überlassen, und darüber gehen sie zugrunde. Diese übriggebliebenen Schafe „fressen“ sich gegenseitig, eines das Fleisch des andern.

V. 10: Und ich nahm meinen Stab „Huld“ und hieb ihn entzwei, um meinen Bund aufzulösen, den ich mit all den Volksscharen geschlossen hatte.

Gott entzieht Israel den Bund, den Gott mit allen Völkern geschlossen hatte. Der Bund war ein Bund, der Schäden und Plagen (Tiere, Kriege, Hunger, Pest) fernhalten sollte.

Hos 2,20: „Und ich werde an jenem Tage einen Bund für sie schließen mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren der Erde. Und ich werde Bogen und Schwert und den Krieg aus dem Land zerbrechen und werde sie in Sicherheit wohnen lassen.“

Hi 5,23: „... dein Bund wird sein mit den Steinen des Feldes, und die wilden Tiere werden Frieden mit dir halten.“

Hes 34,25-30: „Und ich werde einen Bund des Friedens mit ihnen schließen und werde die bösen Tiere aus dem Land austilgen. Und sie werden in der Wüste sicher wohnen und in den Wäldern schlafen. 26 Und ich werde sie und die Umgebung meines Hügels zum Segen machen. Und ich werde den Regen fallen lassen zu seiner Zeit, Regen des Segens werden es sein. 27 Und der Baum des Feldes wird seine Frucht geben, und das Land wird seinen Ertrag geben. Und sie werden in ihrem Land sicher sein. Und sie werden wissen, dass ich Jahweh bin, wenn ich die Stäbe ihres Joches zerbreche und sie aus der Hand derer rette, die sie knechteten. 28 Und sie werden nicht mehr den Völkern (Heiden) zur Beute sein, und die wilden Tiere der Erde werden sie nicht mehr fressen; sondern sie werden in Sicherheit wohnen, und niemand wird sie aufschrecken. 29 Und ich werde ihnen eine Pflanzung erwecken zum Ruhm, und sie werden nicht mehr durch Hunger weggerafft werden im Lande und nicht mehr die Schmach der Völker (Heiden) tragen. 30 Und sie werden wissen, dass ich, Jahweh, ihr Gott, mit ihnen bin und dass sie, das Haus Israel, mein Volk sind, sagt Jahweh.“

Diese Weissagung bezieht sich auf die Erneuerung Israels. Erfüllt wurde sie im neuen „Land“ und neuen Jerusalem (Offb 21).

Wenn Gott also nun (in Sach 11) Israel den Bund entzieht, den er mit allen Völkern geschlossen hatte, so bedeutet dieses: Ab nun wird Israel dem Krieg und anderen Plagen preisgegeben.

Ab dem Zeitpunkt, da der gute Hirte seinen zweiten Stab (den Bund) bricht, ist Israel dem Verderben preisgegeben.

Es geht um zwei Stufen:

1) Gott bricht die Huld, damit ist dem Volk der Schutz gegen die feindlichen Völker entzogen

Sach 11,11: „Und er wurde an jenem Tag aufgelöst. Und infolgedessen erkannten die Gebeugten der Herde, die auf mich achteten, dass es das Wort Jah-wehs war.“

Durch das göttliche Gericht über Israel sollte ein Teil des Volkes erkennen, dass hier Jahweh gehandelt hat.

2) Gott bittet Israel, ihm seinen Lohn zu zahlen. Sach 11,12-14: „Und ich sagte zu ihnen: Wenn es gut ist in euren Augen, so gebt mir meinen Lohn, wenn aber nicht, so lasst es.“

Gebt mir meinen Lohn, wenn ihr meinen Hirtendienst über euch anerkennt. Gott fragt also: Wollt ihr, dass ich weiterhin über euch Hirtendienst tue?

V. 10: Und ich nahm meinen Stab „Huld“ und hieb ihn entzwei, um meinen Bund aufzulösen, den ich mit all den Volksscharen geschlossen hatte.

Dadurch zeigt Gott an, dass er all das Gute, das die Herde durch seinen Hirtendienst von ihm empfangen hatte, nun zurückzieht.

Der Bund, den Gott mit allen Völkern geschlossen hatte, wird dadurch für Israel aufgehoben. Durch die Abschaffung dieses Bundes mit den Völkern wurde Israel wieder den Völkern ausgeliefert. Der Schutz vor den Einflüssen der Heidenvölker wird weggenommen.

Das Gericht kommt, sobald Gott auch den zweiten Stab zerbricht und das Weiden der Herde völlig aufgibt. Solange der Hirte die Herde mit dem zweiten Stab weidet, wird die völlige Vernichtung Israels aufgehalten.

V. 11: Und er wurde an jenem Tag aufgelöst. Und infolgedessen erkannten die Gebeugten der Herde, die auf mich achteten, dass es das Wort Jahwehs war.

Durch das Ungültig-Machen des Bundes erkennen die „Geringen“ der Schafe, die auf Gott und sein Wort achten und seine Gebote halten, dass es Jahwehs Wort ist bzw. war. Diese „Geringen/Gebeugten“ sind die gläubigen Glieder des Bundesvolkes, die den Hirten nicht verachtet haben.

Mit dem Brechen des Stabes „Huld“ wird der Herde Jahwehs eine Seite der Fürsorge Gottes entzogen, aber seine Verbindung mit der Herde wird nicht gänzlich aufgelöst. Nach dem Brechen des Stabes „Huld“ – aufgrund ihres Verwerfens des guten Hirten – hält Gott die Bundesbeziehung zum nationalen Israel noch weiterhin aufrecht. Gottes Bundesbeziehung mit dem Volk wird erst dann vollständig gelöst, sobald Israel seinem guten Hirten den „Lohn“ auszahlt:

V. 12: Und ich sagte zu ihnen: „Wenn es gut ist in euren Augen, gebt mir meinen Lohn. Und wenn nicht, lasst es.“ Und sie wogen meinen Lohn dar: dreißig Silberstücke.

„... zu ihnen“: Nicht zu den Geringen unter den Schafen, sondern zur Herde allgemein. Denn der Hirte hatte nicht nur die Geringen geweidet, sondern die ganze Herde.

Die Forderung des Lohnes ist lediglich eine göttliche Gelegenheit für die Herde, zu deklarieren, ob sie bereit sind, sein Weiden weiterhin anzunehmen und entsprechend zu würdigen oder nicht. Das heißt nicht, dass der Hirte beabsichtigte, sein Hirtenamt zurückzulegen, sobald er ausbezahlt wäre. Wenn es so wäre, hätte er den Lohn bereits beim Brechen des ersten Stabs gefordert. Er überlässt die Entscheidung, ob sie ihm bezahlen oder nicht, den Schafen: „Wenn es gut ist in euren Augen“. Er möchte lediglich eine klare Deklaration von ihnen, ob sie seinen Dienst anerkennen und weiterhin wollen oder nicht.

V. 12 E: „Und sie wogen meinen Lohn dar: dreißig Silberstücke.“

Dreißig Silberschekel: Aus 200 Schekeln konnte man einen Silbergötzen herstellen (Ri 17,4).

Die Schafe bezahlen nicht den Lohn für Gottes Arbeit, sondern nur den Preis, der nach dem Gesetz für das Leben eines tödlich verunglückten Sklaven zu entrichten ist (2Mo 21,32; vgl. Hos 3,2.) Darin sieht man, wie wenig der Hirtendienstes Jahwehs geschätzt wird. Jahweh ist ihnen nicht mehr wert als ein niedriger Sklave. Solchen Lohn anzubieten war tatsächlich eine Beleidigung, größer noch als eine direkte Ablehnung. (Vgl. den Lohn, den die religiösen Führer in Israel bereit waren, dem Judas für die Auslieferung des Sohnes Gottes zu zahlen.)

V. 13: Und Jahweh sagte zu mir: „Wirf ihn dem Töpfer hin, den großartigen Wert, dessen ich von ihnen wertgeachtet worden bin!“ Und ich nahm die dreißig Silberstücke und warf sie in das Haus Jahwehs, zum Töpfer hin.

Apg 1,18; Mt 27,9.10.

Jahweh betrachtet den Lohn, der seinem Hirten bezahlt wird, als ihm selbst bezahlt. So viel war seinem Volk Israel also seine persönliche Mühe um das Volk wert! Jahweh ist empört! Bittere Ironie liegt in seinen Worten, wenn er sagt: „Welch' großartigen Wert, dessen ich von ihnen wertgeachtet worden bin!“

Der Herr befiehlt dem Propheten: „wir ihn dem Töpfer (o. abfällig: dem Schinder) hin!“

Nach jüdischer Überlieferung soll in jener Zeit der Töpfer zu den am wenigsten geachteten Handwerkern gezählt haben. Geld dem Töpfer hinzuwerfen war gleichbedeutend mit: Geld wegzuwerfen.

Wegwerfen drückt Verachtung aus (vgl. 2Mo 22,30; Jes 14,19), wie viel mehr, wenn jemandes Lohn einem nicht persönlich in die Hand gegeben, sondern auf den Boden geworfen wird.

Welch' eine Verachtung ist Gott vonseiten der Menschen widerfahren!

V. 13 E: „Und ich nahm die dreißig Silberstücke und warf sie in das Haus Jahwehs, zum Töpfer hin.“

Vermutlich war der Töpfer gerade im Tempel, sei es, dass er eine Arbeit zu tun hatte oder ein Gefäß für die Tempelküche bringen musste. Das Haus Jahwehs war der Ort, wo das Volk Gottes Segnungen empfing oder

verkündete oder erbat. Was im Tempel stattfand, wurde in besonderer Weise vor dem Angesicht Gottes getan.

An der heiligen Stätte sollte öffentlich kundwerden, dass Israel den Dienst des guten Hirten verachtet und damit Gott selber verworfen hat. Das ganze Volk musste dafür Rechenschaft ablegen.

V. 14: Und ich zerbrach meinen zweiten Stab, „Verbindung“, um die Bruderschaft zwischen Juda und Israel aufzulösen.

Gott löst sein Verhältnis zu Israel und die Bruderschaft zwischen dem Südreich Juda und dem Nordreich Israel auf. Nun ist die Verbindung mit dem rebellischen Haus Israel und Haus Juda zerbrochen. In der Verwerfung und Kreuzigung des Messias, des Sohnes Gottes, haben sich auch Gott selbst verworfen. (Vgl. Mt 21,33-46.)

Was wird die Folge sein? –

Die folgenden Verse machen es klar: Israel nimmt einen törichtten Hirten an (Sach 11,15.16), der sie aber nicht versorgt, sondern zerstört, und der schließlich die Herde Gottes verlässt.

V. 14: Und ich zerbrach meinen zweiten Stab, „Verbindung“, um die Bruderschaft zwischen Juda und Israel aufzulösen.

Als Folge auf diese schmählige Auszahlung Gottes, bricht der Hirte Jahwehs seinen zweiten Stab „Eintracht“ zum Zeichen dafür, dass er das undankbare Volk nicht mehr weiden, sondern sich selbst überlassen wird. Durch das Brechen des Stabes wird die Bruderschaft zwischen Juda und Israel zerbrochen, zerstört. Die vergangene zerbrochene Bruderschaft in Nordreich und Südreich hätte in der Endzeit aufgehoben werden sollen (Sach 9,13; 10,6). Hier aber wird die Gespaltenheit der Nation prophezeit, eine Gespaltenheit in mehrere feindliche Parteien, die einander bekämpfen – als Folge der Verwerfung des guten Hirten. Ergebnis der Auflösung der brüderlichen Einheit: Erkalten der Liebe, gegenseitige Überlieferung der Brüder zum Tode (Mt 24,12), schlimme Spannungen, grausamer Bruderhass. So sollte sich das Volk selbst zerstören und zerfleischen (Sach 11,9). Nicht, dass durch den selbstzerstörerischen Prozess alle Juden umkamen, nein, die „Geringen/Gebeugten“ unter den Schafen, die auf das Wort Jahwehs achtgaben und im guten Hirten ihren Messias erkannten und ihn als Retter annahmen, wurden gerettet.

Diese Tatsache wird hier nicht direkt erwähnt, da der Abschnitt von dem Schicksal der ganzen Nation handelt. Die Zahl der Gläubigen war verschwindend klein im Vergleich zur ganzen Nation.

Das Aufbrechen der Nation in Parteien, die einander bekämpften, steigerte sich bis zum Fall Jerusalems 70 n. Chr.

Exkurs: Das Zitat Sach 11,12-13 in Mt 27,3-10

Mat 27,3: „Als dann Judas, der ihn ausgeliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn; und er brachte die dreißig Silberstücke den Hohenpriestern und den Ältesten zurück ⁴ und sagte: „Ich sündigte! Ich lieferte schuldloses Blut aus!“

Aber sie sagten: „Was geht das uns an? Sieh du [zu]!“ ⁷

⁵ Und er warf die Silberstücke im Tempelheiligtum hin, zog sich zurück und ging hin und erhängte sich. ⁶ Die Hohenpriester nahmen die Silberstücke und sagten: „Es ist nicht gestattet, sie in den Tempelschatz zu werfen, weil es Blutgeld ist.“

⁷ Sie hielten Rat und kauften für <das Geld> das Feld des Töpfers als Begräbnisstätte für die Fremden.

⁸ Darum wurde jenes Feld 'Feld des Blutes' genannt, bis heute.

⁹ Dann wurde das erfüllt, was durch Jeremia, den Propheten, geredet wurde, als er sagte: „Und sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Geschätzten, den man geschätzt hatte seitens der Söhne Israels,

¹⁰ und gaben sie für das Feld des Töpfers, wie mir der Herr angeordnet hatte.“ {Sach 11,12.13}

Die Bezahlung des Lohnes an den Hirten in Sach 11 stellt bildhaft die Undankbarkeit und Verhärtung des Volkes dar – gegenüber der Liebe und Treue des Hirten. Das Volk gibt zum Ausdruck, dass es den Hirten

nicht mehr haben will. Dieselbe Undankbarkeit und Verhärtung gegenüber dem Herrn zeigt sich in der Resolution der Vertreter der jüdischen Nation (der Hohenpriester und Ältesten), die ihren Herrn und Erlöser, den Messias Jesus töten wollen und seinen Verräter bestechen.

Dreißig Silberlinge waren es, die das jüdische Volk an Gott als „Lohn“ auszahlte für all das, was er für Israels Heil getan hatte. Und die schmachliche Summe war ein Ausdruck ihrer Verachtung.

Damit wurde die Prophetie fast buchstäblich erfüllt. Was ihren Sinn betrifft, wurde sie so erfüllt, dass jeder sehen konnte, dass derselbe Gott, der durch den Propheten geredet hatte, es durch das geheime Wirken seiner Allmacht so gefügt hatte, dass Judas das Geld in den Tempel warf, um es als Blutgeld vor das Angesicht Gottes zu bringen. Und dann fügte Gott es in seiner Allmacht, dass der Hohepriester durch den Kauf des Feldes vom Töpfer, das den Namen „Blutacker“ erhielt, die Rache Gottes über das Volk herabrief. Durch den Namen „Blutacker“ installierten sie eine fortwährende Erinnerung an ihre Sünde, die sie gegen Jahweh und seinen Gesalbten begangen haben.

Matthäus fügt die Worte „**wie mir der Herr angeordnet hatte**“ ein: „Dann wurde erfüllt, was durch Jeremia, den Propheten, geredet wurde, als er sagte: „Und sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Geschätzten, den man geschätzt hatte seitens der Söhne Israels, ¹⁰ und gaben sie für das Feld des Töpfers, **wie mir der Herr angeordnet hatte.**“ Sie entsprechen den Worten „und Jahweh sprach zu mir“ (in Sach 11,13). Dadurch zeigt Matthäus, dass die Verwendung des Blutgeldes für den Kauf des Töpferackers in Übereinstimmung geschah mit der Absicht des Gottes, von dem der Prophet diesen Befehl erhielt. Wie Gott dem Propheten befohlen hatte, was mit dem Blutgeld geschehen sollte, so geschah es in der Erfüllung.

Frage: Warum wird das Zitat in Mt 27,9 dem „Jeremia“ zugeschrieben?

„Da wurde erfüllt, was durch den Propheten **Jeremia** geredet ist, der spricht: ...“

Eine mögliche Erklärung dafür, warum Matthäus das Sacharja-Zitat Jeremia zuschreibt, ist: Die hebräische Bibel wurde in drei Abschnitte eingeteilt, das Gesetz, die Propheten und die Schriften. Jeder Teil wurde nach dem größten Buch benannt: Das Gesetz hieß „Mose“ (Lk 16,29.31; 24,27.44; Joh 5,45; Apg 15,21; 21,21), die Schriften hießen „Psalmen“ (Lk 24,44) und die Propheten hießen „Jeremia“ – benannt nach dem längsten Prophetenbuch. Daher konnte Matthäus behaupten, die Sacharja-Stelle wäre aus dem „Buch“ (Bibelteil) „Jeremia“.

Der wichtigste Teil stand als *pars pro toto* (Teil für das Ganze) für die gesamte Schrift und gab ihr den Namen. So konnte auch das gesamte AT „Gesetz“ genannt werden (Joh 10,34: „Ist nicht geschrieben in eurem **Gesetz**: 'Ich *selbst* sagte: Ihr seid Götter'? {Ps 82,6}“; Jesus zitierte aus den Psalmen und nannte sie „Gesetz“, Thorah.). Es war legitim so zu sprechen, da der Begriff „Gesetz“ für die gesamte hebräische Bibel stehen konnte und als der wichtigste Teil derselben, der der ganzen Schriftensammlung den Namen gab.

3: Der törichte Hirte: Sach 11,15-17

V. 15: Und Jahweh sagte zu mir: „Nimm dir noch einmal das Gerät eines Hirten, das eines törichten;

Israel wird nach der Verstoßung des guten Hirten in die Hände eines törichten Hirten gegeben.

Der Ausdruck „**noch einmal**“ (V. 15) bedeutet, dass Sacharja das Gerät eines Hirten schon einmal genommen hatte. Mit dem Hirtengerät muss also der Hirtenstab gemeint sein. Den Stab in die Hand zu nehmen, bedeutet, die Herde zu weiden. Aber dieses Mal sollte ein *törichter* (d. h.: ehrfurchtsloser, sündiger, Ps 14,1) Hirte dargestellt werden.

V. 16: „denn – siehe! – ich erwecke einen Hirten im Lande: Das Umkommende wird er nicht heimsuchen, das Versprengte wird er nicht suchen und das Gebrochene nicht heilen, das Stehende nicht versorgen; aber das Fleisch des Fettes wird er essen und ihre Klauen abreißen (o. in Stücke zerreißen).“

Gott werde einen Hirten über das Land erwecken, der die Herde weder versorgen noch beschützen wird. Im Gegenteil, er wird sie zerstören.

Der gute Hirte war Jahweh selber; der törichte Hirte sollte ein widergöttlicher Führer des Volkes sein. Er sollte in den „letzten Tagen“ über Israel regieren, und es zu seiner Selbstzerstörung bringen. (Vgl. die Rolle der Zeloten mit Offb 13; siehe die Auslegung der Offenbarung vom selben Verfasser, jettel.ch)
Die Herrschaft des törichten Hirten über Israel wird bildhaft als ein Verzehren der Herde dargestellt: Er wird die Herde verschlingen und „ihre Klauen in Stücke zerreißen“. (Vgl. Hes 34,3.4; Jer 23,1.2.)

V. 17: Wehe meinem nichtigen Hirten, der die Herde verlässt! Schwert über seinen Arm und über sein rechtes Auge! Sein Arm verdorre, ja, verdorre, und sein rechtes Auge erlösche, ja, erlösche!“

Gott werde diesen nichtsnutzigen „Hirten“ richten.

„Wehe meinem nichtigen Hirten“:

Der Hirte ist „nichtig“, wertlos. Auch er wird seine Strafe von Gott erhalten: den Verlust des rechten Armes und des rechten Auges. Hier steht wiederum ein Teil für das Ganze (*pars pro toto*). Gemeint ist die Tötung des törichten Hirten.

Mit dem Arm hätte er die Herde beschützen sollen, mit dem Auge hätte er auf sie achten sollen. Das Schwert wird als das Mittel der Bestrafung genannt (vgl. Offb 13,10). Es zeigt die Größe des Gerichtes Gottes.

So schließt dieser Teil der Prophetie des Sacharja (K. 9-11) so, wie er angefangen hatte: mit dem Gericht über die Feinde des Gottesvolkes.

Praktische Lektionen

Gott lässt es nicht zu, dass jemand sein Volk auf Dauer bedrängt, ohne bestraft zu werden.

C: Die Last über Israel: Kampf gegen die Völker. Die Rettung des wahren Israel: Sach 12,1 -13,6

Die „Last über Israel“ ist das von Gott angesagte Gericht, durch welches Israel geläutert, gesichtet und zur Vollendung geführt wird.

Einleitendes

Zusammenfassung von Sach 12-14

Sach 12:

Die Bedrängnis des Gottesvolkes durch die „Heiden“ (Ungläubigen, Feinde):
Das Schauen auf den Durchbohrten bewirkt bußfertiges Klagen und Flehen.

Sach 12,9: Gott trachtet nach dem Gericht über die Feinde (Ungläubigen = die, die den Messias ablehnen und gegen das treue Gottesvolk in den Krieg ziehen).

S

Sach 12,10: Das Gottesvolk schaut auf den Durchbohrten und tut Buße. Es bereut bitterlich seine Sünde der Verwerfung des Durchbohrten. Ihre Klage ist eine Bußklage. (Die Sache ist in prophetisch verkürzter Schau dargestellt. Es geht um die Zeit der „letzten Tage“ bis zum Gericht über das fleischliche Israel (ab ca. 30 n. bis 66-70 n. Chr.)

Sach 13,1 zeigt den Quell der Vergebung für die, die den Durchbohrten anschauen und Buße tun.

Sach 13,2-6: Nach vollbrachter Erlösung rottet Jahweh den Götzendienst, das Falschprophetentum und den Geist der Unreinheit aus dem „Land“ (d. h.: aus Israel) aus. Das neue Israel betreibt keinen Götzendienst mehr, dort gibt es keine Falschprophetie mehr, das ganze Volk ist ein gereinigtes Volk. Sünde und Unreinigkeit hat in dem neuen Israel in dem neuen Jerusalem keinen Platz.

Sach 13,7: Die Reinigung des Volkes ist möglich gemacht durch den guten Hirten, der zugunsten des Volkes Israel „geschlagen“ wird. Nach dem Schlagen des Hirten haben sich die Schafe zerstreut. Aber Gott wendet seine Hand den Geringen (der kleinen Schar der Treuen, die nicht aus den Reihen der Führerschaft Israels kommen) wieder zu.

Sach 13,8.9: Ein Großteil des Gottesvolkes („zwei Drittel im Lande“) wird ausgerottet. Ein kleiner Teil (ein Drittel) bleibt übrig. Von diesem Teil wird gesagt, dass er durch viele Bedrängnisse ins Königreich Gottes eingeht (Apg 14,22; 1Thes 3,3.4). Dies ist der Teil des Volkes, der in der „letzten Zeit“, den „letzten Tagen“, den Namen Jahwehs anruft (Apg 2; Röm 10,9-13) und vor dem Gericht gerettet wird – hinein ins neue Jerusalem.

Sach 14,1-5 beschreibt, wie diese Rettung ins neue Jerusalem geschieht:

Sach 14,1: Der fröhliche Zielpunkt: Das erlöste Volk teilt sich die Beute.

Sach 14,2-5: Der Vorgang: Die zu Heiden gewordenen Ungläubigen aus dem Volk, die den Messias verworfen haben, ziehen als Israels Feinde in den Krieg gegen das Gottesvolk. Das Gottesvolk, das wahre Israel, kommt in große Bedrängnis. Es erfährt seinen zweiten „Exodus“, ähnlich dem ersten: Damals wurde das bedrängte Volk im letzten Moment durch eine übernatürliche Meeresspaltung aus der Bedrängnis erlöst (2Mo 14); ebenso hier: Jahweh steigt zum Ölberg herab und spaltet ihn. Das bedrängte Gottesvolk flieht in das entstandene Tal direkt hinüber ins neue Jerusalem und entkommt so dem Feind.

Sach 14,6-11 beschreibt den Zustand im neuen Jerusalem.

Sach 14,12.13 und Sach 14,15 beschreiben die Strafe Gottes über die Ungläubigen (Parallelen: Hes 39; Offb 19,19-21).

Sach 14,14 ist ein Rückbezug auf Sach 14,1.

Sach 14,16-21 beschreibt die Folgezeit. Nach dem Gericht über Israel geht das Evangelium überall in die Völkerwelt hinaus. Gott möchte, dass alle zu ihm (ins neue, himmlische Jerusalem) kommen, zur Huldigung Jahwehs in Jerusalem, zum ewigen „Laubhüttenfest“ Gottes. – Wie werden die Menschen auf Gottes Einladung reagieren?

Sach 14,19: Wer nicht hinaufkommt ins neue Jerusalem, um Jahweh zu huldigen (d. h., wer nicht umkehrt, nicht ins himmlische Reich ziehen will), auf den kommt eine furchtbare Dürreplage. Auf die Dürre folgt der Tod, „ewiges Verderben, hinweg vom Angesicht Jahwehs“ (2Thes 1; Offb 21,8.15).

Sach 14,20.21: Alles im neuen Jerusalem ist heilig (Offb 21,27; 22,3). Sogar die „profanen“ Dinge. Es gibt keine „Fremdlinge“ (Kanaanäer) im neuen Jerusalem (Offb 21,27).

Allgemeines

In Sach 12 geht es um das Jerusalem zu der Zeit Sacharjas (ca. 520 v. Chr.). Es war stark angefochten. Überhaupt war das Volk Jahwehs in jenen Tagen stark angefochten: außen Feinde, innen Entmutigung und fehlende Hoffnung. In den K. 12-14 gibt Jahweh eine ermutigende Botschaft, einen Ausblick auf das ewige Heil und auf die Zerschlagung der Feinde Jerusalems. Eines Tages werden von Jerusalem lebende Wasser ausströmen und das gesamte Land bewässern, nach Osten und nach Westen, im Sommer wie im Winter (Sach 14,8). Und Jahweh selbst wird über das ganze Land hin König sein. Das Land wird verwandelt werden (Sach 14,10) und Jerusalem *„wird aufragen und an seiner Stätte wohnen, vom Tor Benjamin bis zur Stelle des ersten Tores, bis zum Ecktor, und vom Turm Chananel bis zu den Kelterkufen des Königs. Und man wird darin wohnen, und keinen Bannfluch mehr wird es [darin] geben. Und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen.“* (Sach 14,10.11) ... *„Und es wird gesammelt werden der Reichtum aller Völker ringsum: Gold und Silber und Kleider in großer Menge.“* (Sach 14,14). Alles in Jerusalem wird Jahweh heilig sein, sogar die

Pferde (Sach 14,20), auf deren Schellen stehen wird „Jahweh heilig (o.: Für Jahweh geheiligt)“, und die profanen Geräte: „Jeder Kochtopf in Jerusalem und in Juda“ wird „Jahweh der Heere heilig“ sein. (Sach 14,21 21; vgl. Sach 8,3-8). So wird es bleiben für undenkliche Zeiten. Welch' herrlicher Ausblick! (Vgl. Hes 37,25-28; Jer 31,31-40; Jes 65,17-25; 66,22-24.)

Jerusalem, die Schar der treuen Bewohner darin, wird durch die übermächtige Feindesmacht ringsum nicht untergehen, sondern ewig an seiner Stätte bleiben (Sach 12,2; 14,14). Ja, es wird den Untergang der Feinde, die es umgeben, erleben. Jahweh wird die Völker („Heiden“), die es bedrängen, entkräften, und sie werden sich an Jerusalem wund reißen (Sach 12,4). Er wird Juda geistliche Erleuchtung (Sach 12,4.5) und Sieg (Sach 12,6) bringen. Gott wird Jerusalem beschirmen und den Bewohnern Ruhm und Herrlichkeit geben.

Die Grundaussage ist, dass auch dann, wenn die umliegenden Völker dem aus dem Exil zurückgekehrten Volk Juda feindlich gesinnt sind und Jerusalem angreifen, Jahweh sie beschützen wird. Alle Angriffe werden den Feinden selbst zum Schaden.

Die Feinde zerschellen am Gottesvolk.

Mit „Jerusalem und Juda“ ist das treue Gottesvolk gemeint.

Gott führt nicht den zeitlichen (historischen) Geschichtsverlauf vor Augen, sondern – wie es üblicherweise in der biblischen Zukunftsprophetie geschieht – die Sache selbst: die Heilsgeschichte.

Prophetie ist wie ein Bildausschnitt. Es werden Ausblicke in die Zukunft gegeben, aber es wird oft die zeitliche Beziehung der einzelnen Ereignisse zueinander nicht angegeben. Es ist wie, wenn man Film-Ausschnitte sieht, aber die zeitlichen Zusammenhänge nicht gezeigt werden.

(Soweit die Einleitung zu Sach 12-14)

1: Die Bedrängnis des Gottesvolkes durch die „Heiden“ (d. i.: die Ungläubigen, die Feinde): Sach 12,1-9

a: Der Kampf gegen Jerusalem und Juda endet mit der Zerstörung der Feinde des wahren Gottesvolkes. Sach 12,1-4

V. 1: Die Last des Wortes Jahwehs über Israel:

Sach 12 beginnt mit „**Last des Wortes Jahwehs über Israel.**“ (V. 1)

„**Last**“ (*massa*) ist die Traglast (z.B. 2Mo 23,5; 2Kön 5,17) oder „Belastung“ (2Sam 5,33) bzw. ein schweres (belastendes) Offenbarungswort (so a. in Jes 13,1; 14,28; 15,1; 17,1; 19,1; 21,1.11.13; 22,1; 23,1; 30,6; Nah 1,1; Hab 1,1; Mal 1,1). Die Weissagung ist dem Propheten eine Last bzw. Belastung (Jer 23,33ff.).

Das drohende Gerichtswort ist „**über Israel**“. „Israel“ wird hier nicht spezifisch auf das Nordreich bezogen, sondern auf das gesamte Volk.

„Israel“ kommt in Sach 12-14 nur hier vor. Sonst kommen nur „Jerusalem“ und „Juda“ vor.

V. 1 M: „Spruch Jahwehs, der die Himmel Ausspannende und das Land Gründende“

Gott wird vorgestellt als der die Himmel Ausspannende und das Land Gründende (Jes 40, 22; 42, 5; 44,24; 45,12; 51,13; Jer 51, 19;). Der Ausdruck scheint hier auf die Rückführung und die damit beginnende Neuschöpfung des Volkes und des Landes bezogen, wie in Jes 44,2; 44,24; 45,12; 54,5; 65,17.

Man kann das Präsenspartizip auch so übersetzen: „der im Begriff ist, die Himmel auszuspannen und das Land zu gründen“.

„und den Geist des Menschen in seinem Innern Formende (Bildende):“

Gott ist der, der den Geist der aus dem Exil Zurückgekehrten (bzw. Zurückkehrenden) am Formen ist, damit sie Gottes Wort verstehen und sich nach ihm ausrichten.

Warum die Aussage von V. 1? Was hat sie mit den K. 12-14 zu tun?

Es geht in diesen Kapiteln um den Exodus des wahren Israel aus der alten Welt hinein in die Welt, die der Messias schafft (Ein ähnliches Thema wie im Buch der Offenbarung). Um in der neuen Welt, d. h. dem neuen Israel und dem neuen Jerusalem, zu leben, braucht es erneuerte Menschen. Gott bewerkstelligt dieses durch seinen Heiligen Geist.

Hes 36,24-29: „*Und ich werde euch aus den Völkern holen und euch aus allen Ländern sammeln und euch zu eurem Erdboden bringen. 25 Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein. Von allen euren Unreinheiten und von allen euren Dreckgötzen werde ich euch reinigen. 26 Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch entfernen und euch ein fleischernes Herz geben. 27 Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde machen, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen wahrht und tut. 28 Und ihr werdet in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe. Und ihr werdet mir Volk sein, und ich, ich werde euch Gott sein. 29 Und ich werde euch befreien von allen euren Unreinheiten.*“

V. 2: „Siehe! Ich setze Jerusalem zum Taumelbecken für alle Volksscharen ringsum. Und auch über Juda wird es kommen bei der Belagerung von Jerusalem:

„Siehe! Ich setze Jerusalem zum Taumelbecken“

Vgl. V. 3: Die Völker („Heiden“) rings um Jerusalem versammeln sich in Feindschaft gegen die Treuen, die Heiligen.

Das Bild, dass Jahweh die Völker (Heiden) gegen Gottes treues Jerusalem führt, um sie anschließend zu besiegen und zu vernichten, finden wir im AT häufig: Jes 10,5-19; 29,1-8; Jer 25,8-14; Mi 4,11-15; Hes 38; Joel 4,1ff; 4,9-14.

„für alle Volksscharen (hebr. *ammim*) ringsum“

„Alle Volksscharen“ ist nicht im Sinne von „alle Völker des gesamten Globus“ zu verstehen, sondern es geht um die Völker ringsum. Sie rücken in feindlicher Absicht gegen Jerusalem heran, greifen es an, um das wahre Gottesvolk zu vernichten.

„zu einer Taumelschale“

Das Bild vom Taumelbecher (Zornbecher), aus dem die Völker trinken müssen (Ps 75,9; Jer 25,15.16; vgl. Jer 49,12; 51,7), wird hier erweitert zu einer Schale einem großen Wasserbecken (wie es im Tempel stand; 2Mo 12,22; u.a.), gefüllt mit Taumelwein. Die Völker vergiften sich am Inhalt der Schale. Sie ziehen Gottes Zorn auf sich; betrunken fallen sie und kommen um. (Vgl. Jes 51,17.)

Auch über Juda werden diese Heidenvölker kommen. Juda wird vom Jerusalem unterschieden – wie das in den prophetischen Schriften des AT des Öfteren geschieht. Juda, das umliegende Land, und dessen Bevölkerung, trifft also ein ähnliches Geschick wie Jerusalem.

„Und auch über Juda wird es kommen bei der Belagerung von Jerusalem:“

Der Zusammenhang zeigt, dass nicht gemeint sein kann, dass Jerusalem zu einer Taumelschale für Juda wird. Juda und Jerusalem bilden das geliebte Gottesvolk, das aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist. Sie stehen zusammen. Die Heidenvölker gehen gegen sie beide vor (V. 5.6).

V. 3: „Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich Jerusalem zu einem Laststein machen allen Volksscharen: Alle, die ihn sich auflasten, werden sich wund schneiden. Und versammeln werden sich gegen es alle Völker der Erde (d. h.: der Länderregion).“

„an jenem Tag:“

Dieser Ausdruck kommt in den K. 12-14 vierzehn Mal vor, immer mit Bezug auf die messianische Zeit, die Zeit der letzten Tage des jüdischen Äons (30-70 n. Chr.).

„..., machen werde ich Jerusalem zu einem Laststein allen Völkern: Alle, die ihn heben, werden sich ritzen, [ja,] werden sich [wund] ritzen.“

Jerusalem wird ein Laststein (Stemmstein) für „alle Völker“:

Gemeint sind die Völker ringsum, die Feinde Israels.

Alle, die ihn heben, werden sich ritzen, [ja,] werden sich [wund] ritzen.“

Üblicherweise ist der Laststein (Stemmstein) rund und abgeschliffen. Die Übung im Gewichtheben war im Altertum weit verbreitet. Hier aber geschieht das Stemmen nicht zum Kräftevergleich; sondern wer diesen Stemmstein aufheben will, wird sich an den scharfen Ecken und Kanten die Hände wund reißen. Ohne Bild gesprochen: Wer das geliebte Gottesvolk angreift, wird sich selbst Schaden zufügen. (Vgl. Sach 2,12.)

In V. 3 ist eine Steigerung gegenüber V. 2 erkennbar: Stark alkoholisches (oder vergiftetes) Getränk macht schwach und unfähig zu weiterem Unternehmen (V. 2), der Stemmstein aber verletzt und fügt Schaden zu (V. 3.)

„Und versammeln werden sich gegen es alle Völker der Erde (d. h.: der Länderregion).“

Der Ausdruck „alle Völker“ ist auch hier relativ aufzufassen. Vgl. 5Mo 28,10; 29,23; Jos 24,18; 1S 8,20; 1Kön 5,14; 1Ch 14,17; 18,11; 2Ch 32,23; Est 3,14; 8,13; 9,2; Jes 37,18; Jer 25,13; 27,7; 29,18.

Der Begriff „alle Königreiche der Erde (d. h.: der Länderregion)“ wird gleichgesetzt mit „allen Völkern, wohin ich sie vertrieb“ in Hes 34,1; 36,2; Hes 31,6.12; Dan 3,7.31; 5,19; 6,26; Joel 4,12; Hab 2,5; Apg 2,5. Auch in Mt 24,9 („von allen Völkern gehasst“) ist das Wort „alle“ relativ, nicht absolut aufzufassen.

V. 4: „An jenem Tag“, ist der Spruch Jahwehs, „da werde ich jedes Pferd mit Verwirrtheit schlagen und seinen Reiter mit Wahnsinn. (Doch über das Haus Juda halte ich meine Augen offen.) Und jedes Pferd der Volksscharen werde ich mit Blindheit schlagen.

Gott greift im rechten Augenblick ein und bringt die Feinde in Verwirrung, sodass sie sich selbst gegenseitig vernichten. (Vgl. 2Mo 14,22ff.; Ri 7,22; 1S 14,20; 2Ch 20,23; Jes 37,36; Hes 38,21; Sach 14,13). Sogar mit Blindheit werden sie geschlagen (wie Elisas Feinde in 2Kön 6,18

Die drei Plagen Wahnsinn, Blindheit und Geistesverwirrung wurden dem rebellischen Israel als Gericht angedroht (5Mo 28,28). Hier bekommen die Feinde des wahren Israel jene Gerichtsplagen.

b: Jahweh wird die Fürsten Judas und die Einwohner Jerusalems stärken, sodass sie die Feinde besiegen. Sach 12,5-9

V. 5: Und die Stammesfürsten von Juda werden in ihrem Herzen sagen: ‘Eine Stärkung sind mir die Bewohner Jerusalems durch Jahweh der Heere, ihren Gott.’

Die Fürsten Judas führen das Volk im Kampf. (Vgl. Ri 1,2; 20,18: „Juda zuerst“.) Sie erkennen, dass die Bewohner Jerusalems ihre Stärke nicht in sich selbst haben, sondern nur in Gott. In der Not wächst das Vertrauen zu Gott. Sie sind stark, durch die Tatsache, dass Jahweh Jerusalem erwählt hat. (Vgl. Sach 10,12 mit Sach 3,2; 1,7 und Sach 2,16.)

V. 6: An jenem Tag mache ich die Stammesfürsten von Juda gleich einem Feuerbecken unter Holzstücken und gleich einer Feuerfackel unter Garben. Und sie werden ringsum nach rechts und nach links verzehren alle Volksscharen. Und Jerusalem wird aufs Neue an seiner Stätte wohnen, in Jerusalem.

Weil die Fürsten Judas auf die göttliche Erwählung Jerusalems vertrauen, macht Jahweh sie zu einem Feuerbecken unter Holzstücken und zu einer Fackel unter Garben, sodass sie alle Feinde ringsum

verbrennen. Und Jerusalem (die „Tochter Zion“, die Braut Jahwehs) wird unbesiegt und unzerstört an seiner Stelle in Jerusalem wohnen – und zwar in alle Ewigkeit (Sach 14,10.11).

Die Fürsten Judas stehen hier möglicherweise als *pars pro toto* (Teil für das Ganze; als Repräsentanten) für das gesamte Gottesvolk.

V. 7: Und retten wird Jahweh die Zelte Judas zuerst, damit nicht das Prunken des Hauses Davids und das Prunken der Bewohner Jerusalems groß werde gegen Juda.

Das Heil wird in einer solchen Art und Weise stattfinden, dass kein Teil des Volkes Gelegenheit haben wird, sich über den anderen zu rühmen; denn alle werden wissen, dass das Heil nicht durch menschliche Kraftanstrengung bewirkt wurde, sondern allein durch Gottes Macht. (Vgl. Eph 2,8.9.)

Die „Zelte Judas“, d. s. ihre Hütten, im Gegensatz zu den befestigten Gebäuden der Hauptstadt.

Das „Haus Davids“ ist das Königshaus David, die königliche Linie, die in Serubbabel und seiner Familie fortgesetzt wird und in Jesus Christus mündet. Die Pracht des Hauses David besteht in der dem Königshaus Davids verheißenen Verherrlichung (Sach 1,16.17; 2,8.14; 6,6-10.14; Hag 2,23.)

V. 7 M: Und retten wird Jahweh die Zelte Judas zuerst

Bei der Befreiung wird Jerusalem keinen Vorzug vor Juda haben; die Verheißungen für das Haus Davids und für die Stadt Jerusalem werden in gleicherweise für Juda, d. h. für das gesamte wahre Gottesvolk, gelten. Die Bewohner in den ländlichen Gegenden waren den feindlichen Angriffen viel mehr ausgesetzt als die Bürger Jerusalems hinter den Stadtmauern. Das verteidigungslose Land wird daher früher befreit als die befestigte Stadt. Gott hilft seinem Volk in einer Weise, die seelsorgerlich ausgerichtet ist, nämlich, damit sich die Bewohner Jerusalems nicht gegenüber den Bewohnern von Juda rühmen; beide sollen in Demut anerkennen, dass die Ehre Jahweh gehört.

V. 8: An jenem Tag wird Jahweh die Bewohner Jerusalems beschirmen. Und der Strauchelnde unter ihnen wird an jenem Tag sein wie David, und das Haus Davids wie Gott, wie der Bote Jahwehs vor ihnen her.

Jerusalem wird in vollem Maß das Heil Gottes genießen.

In dem Konflikt mit den Feinden ringsum wird Jahweh die Einwohner Jerusalems mit Kraft ausstatten. Die Schwachen (wörtl.: die Stolpernden; vgl. 1Sam 2,4) unter ihnen werden sein wie David, der tapferste Held Israels (1Sam 17,34ff.; 2Sam 17,8); die Starken (hier genannt das „Haus David“) werden sein wie Gott (d. h., wie übermenschliche Wesen), ja wie der Bote Jahwehs (der Engel, der Jahweh repräsentiert), der vor Israel einhergeht (2Mo 32,34; 23,20; Ri 6,11; 2Sam 14,17).

Der Vergleichspunkt liegt in der Kraft, nicht in der wesensmäßigen und moralischen Ähnlichkeit mit Gott.

Der Bote Jahwehs zog in Israels Geschichte vor dem Heer aus und zerschlug die Ägypter und andere Feinde (2Mo 14,19; 23,20ff.; 2Mo 33,4; Jos 5,13ff.), und damit machte er Gottes Volk unbesiegbar.

Die Verheißungen über das Königshaus David und über Jerusalem werden aufs Neue bestätigt werden, und das Königshaus und die Stadt werden zu neuem Glanz und zu göttlicher Herrlichkeit und Würde kommen

Zum Ausdruck „wie Gott“ denken wir an Offb 21,10: „Sie hatte die Herrlichkeit Gottes“. Vgl. 2Sam 14,17.20: *.. wie ein Bote Gottes, so ist mein Herr, der König, ... 20: ... mein Herr ist weise, gleich der Weisheit eines Boten Gottes, ...)*

V. 9: Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich zu vernichten suchen alle Völker, die gegen Jerusalem kommen.

Während Jahweh die Bewohner Jerusalems mit übernatürlicher Kraft ausstattet, wird er danach trachten, alle feindlichen „Völker“, die gegen Jerusalem ziehen, zu vernichten. „Jerusalem“ ist das wahre Gottesvolk. Die Feinde (die „Völker/Heiden“) sind die Feinde des Evangeliums, seien sie jüdisch oder nicht-jüdisch. Vgl. Joel 4; Hes 38.39; Sach 14; Offb 19,11-21.

2: Das Schauen auf den Durchbohrten, das bußfertige Klagen der Stämme: Sach 12,10-14

Jahweh wird seinen Geist der Gnade auf sie ausgießen, sodass sie den Tod des Messias bitterlich bereuen. Durch den Geist kommen sie zur Erkenntnis ihrer Schuld. Jeder persönlich bereut seine Sünde bitterlich.

V. 10: „Und ich werde ausgießen über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Gnadenflehens. Und sie werden auf mich sehen, den sie durchstachen, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Einziggeborenen und bitterlich weinen über ihn, wie man bitterlich weint über den Erstgeborenen.“

Nur die Bewohner Jerusalems werden erwähnt; sie stehen stellvertretend für das Volk. Auch in V. 8 stehen die „Bewohner Jerusalems“ für das gesamte Volk. Dass das „Haus David“ (d. h.: das Königshaus, die Repräsentanten der herrschenden Klasse) speziell genannt wird, soll zeigen, dass dasselbe Heil, das das gesamte Volk genießt, auf alle Gesellschaftsschichten kommt, von der obersten bis zu untersten.

V. 10: „Und ich werde ausgießen ...“

Hier haben wir den Höhepunkt der endzeitlichen Heilsgeschichte Israels: die Ausgießung des Heiligen Geistes in der Zeit der „letzten Tage“. Von der Ausgießung des Geistes in Verbindung mit dem Auftreten des Messias haben schon andere Propheten geweissagt: Jes 44,3; Hes 36,29; 39,29; Joel 3,1ff. Die Apostel lehrten, die „letzten Tage“ beginnen mit Pfingsten: Apg 2,17; 2Tim 3,1; Heb 1,2; Jak 5,3; 2Petr 3,3; Jud 1,18.

Die „letzten Tage“ dauerten von Christi Tod und Auferstehung bis zu seinem Kommen zum Gericht über Israel als Nation.

„... über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems ...“

Nur die Bewohner Jerusalems werden erwähnt, gemeint ist aber das gesamte Volk. Die Hauptstadt steht stellvertretend für das Volk. Auch in V. 8 stehen die „Bewohner Jerusalems“ für das gesamte Bundesvolk (*pars pro toto, ein Teil für das Ganze*). Dass das „Haus David“ (d. h., die Repräsentanten der herrschenden Klasse) speziell genannt wird, soll zeigen, dass dasselbe Heil, das die gesamte Nation genießt, sich auf alle Gesellschaftsschichten bezieht, von der obersten bis zur untersten.

Sacharja verkündet, dass der Geist ausgegossen und dieser unter Jerusalems Bewohnern und darüber hinaus Sündenerkenntnis bewirken würde. In der Folge würden die Bewohner Jerusalems auf Jahweh blicken.

V. 10 M: „... den Geist der Gnade und des Gnadenflehens (d. h.: und des Flehens um Gnade)“:

Die beiden Genitive dürfen nicht unterschiedlich aufgefasst werden (der eine als *Genitivus subiectivus*, der andere als *Genitivus obiectivus*), sondern beide Genitive sind als *Genitivi obiectivi* zu aufzufassen:

„Der Geist der Gnade“ ist der Geist, welcher Gnade erzeugt oder verleiht; „der Geist des Flehens“ ist der Geist, welcher zum Flehen (um Gnade) führt.

„Gnade“ meint die Auswirkungen, die die Gnade im Menschen hervorbringt.

Gnade ist „Gunst“; Gnade ist „das Angenehme, das Wohltuende, das Anmutige, das, was erfreut, etwas, wofür man dankbar ist (1Kor 15,10; 2Kor 4,15; 8,6.7; Eph 4,29; 2Petr 3,18), Gnade ist auch „Gnadengabe“ und „gnädige Gesinnung“.

Flehen (wörtl.: der Flehungen) steht in der Mehrzahl und bedeutet „Gunst-Erflehung“, das „Flehen um Gunst“, „Flehen um Gnade“ (Vgl. Est 4,8: „um Gnade flehen“; „um Gunst flehen“; ebenso Hi 19,16; Ps 30,9.)

Wenn Gott den „Geist des Flehens“ ausgießt, beginnt der Mensch zu flehen; das Flehen ist eine Auswirkung davon, dass der Geist Gottes im Menschen Sündenerkenntnis bewirkt.

Der Geist der Gnade, den Gott ausgießt, führt zu einem Flehen um Gnade. Man ruft den Namen Jahwehs an (Joel 3,5).

Das Klagen in Sach 12,10 ist also ein „Buß-Klagen“, ein Klagen entsteht, weil der Mensch bitteren Schmerz darüber empfindet, dass er gesündigt und damit Gott zutiefst verletzt hat.

V. 10 M: „den Geist der Gnade und des Gnadenflehens“

Bevor die Erkenntnis des Heils kommt, ist Erkenntnis der Sünde nötig. Diese bewirkt der Geist, er überführt von Sünde (Joh 16,8.9). Darauf folgt das „Flehen“ um die Gnade der Vergebung.

Diese Israeliten wenden sich unter dem Wirken des Heiligen Geistes Gott zu. Es ist eine Wandlung von innen heraus, freiwillig, nicht aufgezwungen. Sie erkennen ihre Schuld (nämlich die Verwerfung des Messias), sie bitten inständig um Vergebung. Sie flehen aus tiefer innerer Not heraus (wie Ps 130,2-4). Die Umkehr des Volkes ist nicht die *Bedingung* für die Geistausgießung, sondern die Umkehr ist die *Frucht* der Geistausgießung und Sündenerkenntnis.

V. 10 M: „Und sie werden auf mich sehen, den sie durchstachen, ...“

„... auf mich sehen (o. blicken)“:

Es geht um das Hinblicken auf den *getöteten*, nicht auf den *wiederkommenden* Messias“ (Vgl. Bibelwerk von J. P. Lange, „Der Prophet Sacharja“, S. 95.)

„sehen/blicken“ wird im AT oft im übertragenen Sinne verwendet.

Einige Beispiele:

Jes 17,7: *An jenem Tage wird der Mensch auf den **hinschauen**, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels blicken.*

Jes 22,11: *und ihr macht einen Behälter zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches. Aber ihr **blickt** nicht auf den, der es getan hat, und seht den nicht an, der es von fern her gebildet hat.*

Jes 31,1: *Wehe denen, die nach Ägypten hinabziehen um Hilfe, die sich auf Pferde stützen und ihr Vertrauen auf Wagen setzen, weil es viele sind, und auf Reiter, weil sie zahlreich sind. Und die nicht auf den Heiligen Israels **schauen** und nicht nach Jahweh fragen!*

Jes 51,1.2: *Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jahweh sucht! **Blickt** hin auf den Felsen, aus dem ihr gehauen, und auf die Höhlung der Grube, aus der ihr gegraben seid. ² **Blickt** hin auf Abraham, euren Vater, und auf Sarah, die euch geboren hat.*

Hos 3,5: *Danach werden die Söhne Israels umkehren und Jahweh, ihren Gott, und David, ihren König, suchen. Und sie werden sich zitternd zu Jahweh und zu seinem Guten wenden im letzten Zeitabschnitt der Tage.*

Mi 7,7: *Ich aber will **ausschauen** nach Jahweh, will harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören.*

Ps 34,6: *Die auf ihn **blicken**, erstrahlen, und ihr Angesicht wird nicht zuschanden.*

Auch im NT wird das Glauben mit innerlichem „Schauen“ verbunden:

Röm 15,21: *Die, denen nicht über ihn berichtet war, werden **sehen**,*

Heb 2,8.9: *... Nun **sehen** wir aber noch nicht ihm alles untergeordnet. ⁹ Wir **sehen** aber ... Jesus, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, ...*

3Joh 1,11: *Der, der Gutes tut, ist aus Gott, aber der, der das Üble tut, hat Gott nicht **gesehen**.*

Das Blicken auf Jesus, den sie durchstachen, ist hier nicht physisch gemeint. In der Verkündigung wird der Messias als Gekreuzigter (Joh 19,37) vor Augen gemalt:

Ga 3,1: „vor deren Augen Jesus Christus als Gekreuzigter unter euch gezeichnet wurde.“

Ag 2,37: „Als sie [das] hörten, waren sie ins Herz getroffen, und sie <wandten sich> an Petrus und die anderen Apostel: Was sollen wir tun, Männer, Brüder? sagten sie.“

Apg 3,25.26 *„Ihr seid Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit unseren Vätern schloss, als er zu Abraham sagte: ‘Durch deinen Samen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.’ Euch zuerst sandte Gott, n a c h d e m er seinen Knecht Jesus zur Auferstehung gebracht hatte, ihn, der euch segnet in*

der Abwendung eines jeden von eurer Bosheit. (Wörtlich: Euch zuerst hat Gott – auferweckt habend seinen Knecht Jesus – ihn gesandt, euch segnend in dem Abkehren eines jeden von eurer Bosheit).“

Das Senden des Messias (Apg 3,26) geschieht in der Verkündigung durch Petrus und die Apostel.

Jesus Christus wird ihnen per Verkündigung vor Augen geführt. – Viele sehen ihn nicht, denn sie sind verblendet, ihre Augen sind verdeckt. Tun sie Buße, fällt die „Decke“ wie Schuppen von ihren Augen (2Kor 3,14-18; 4,3-6), und sie blicken auf den Gekreuzigten. Und so erhalten sie den Segen Abrahams, jeder einzeln, sobald er sich von seiner Bosheit abkehrt.

Petrus verkündet (Apg 3,20), dass Israel vor Christi Gerichtsankunft Buße tun solle „damit Zeiten der Erneuerung kommen ...“. Als jene Jerusalemer sich bekehrten (Apg 2,40.41), blickten sie auf Christus. Durch den Heiligen Geist wurde ihnen ihre Sünde – die Verwerfung des Christus – vor Augen geführt, und es ging ihnen tief ins Herz (Apg 2,37).

Die Verse Sach 12,11-14 zeigen, dass die Bekehrung nicht kollektiv geschieht; sondern jede Familie muss gesondert „klagen“, sogar die Frauen gesondert. Jeder einzelne muss über die Verwerfung Jahwehs Buße tun.

Manche interpretieren diese Verse so, dass hier das gesamte Volk Israel *gleichzeitig* Buße tut. Aber das geht aus dem Text nicht hervor.

Gemäß Sach 13 erfährt Israel in jener Zeit *einerseits* eine Dezimierung durch Gerichte und *andererseits* eine Bekehrung eines „Überrestes“. Der „Überrest“ ist der Teil Israels, der sich zum Messias wendet (Röm 9,27; 11,5).

In Sach 13,9 wird vorausgesagt, dass Gott diesen Teil „ins Feuer bringen ... ausschmelzen ... und prüfen werde.“ Dieser Teil des Volkes, der „Überrest“, würde während der „letzten Tage“ den Namen Jahwehs anrufen und gerettet werden (Joel 3,5; Röm 10,9-21). Paulus spricht in Röm 9-11 von der Zeit seiner Heidenmission (ca. 35-65 n. Chr.), als er in der damaligen „Welt“ in der jüdischen Diaspora (Zerstreuung) im römischen Reich die Juden erreichen wollte. 66-70 n. Chr. kam das Gericht. Mit dem Gericht war die Zeit der apostolischen Heidenmission abgeschlossen.

V. 10: „Und sie werden auf mich sehen (o. blicken) ...“

Das Wort „blicken“ bedeutet, „ernsthaft und mit Aufmerksamkeit auf etwas schauen“ und wird hier im übertragenen Sinne gebraucht. Vgl. Jes 17,7; Mi 7,7; Jes 22,11; Jer 31,1.

„... auf mich sehen (o. blicken)“

„... auf mich“: (so die besten und meisten Hss und alten Übersetzungen; auch die gr. Üsg.) bezieht sich auf Jahweh (Sach 12,1).

„..., den sie durchstachen (o. durchbohrten)“:

Das Wort „durchbohren (durchstechen)“ bedeutet eine gewaltsame Todesart (Vgl. Klag 4,9 „vom Hunger Durchbohrte“). Der Kontext zeigt, dass „töten“ gemeint ist. (Vgl. Sach 13,7, wo das Schwert die Todeswaffe ist). In Sach 12,10 wird das Bild vom Speer als Todeswaffe gebraucht.

Es war ein römischer Soldat, der den Messias mit einem Speer „durchbohrte“ (Joh 19,34). Aber die Juden haben in dieser Handlung – im übertragenen Sinne – Jahweh durchbohrt.

Sie haben Jahweh „durchbohrt“, haben ihn schmähsch behandelt und durch ihren Unglauben und die Verwerfung seines Gesandten zutiefst verletzt, ja gleichsam getötet.

In 3Mo 24,11 wird die Lästerung des allerhöchsten Namens als ein „Durchbohren“ (hebr.: *baqar*) bezeichnet: „Der Sohn einer israelitischen Frau lästerte [eigtl.: **durchbohrte**] **den Namen** und verfluchte [ihn].“

Sacharjas Zeitgenossen durchbohrten mit ihren Taten und Worten das liebende Herz Gottes. Und ihre Nachkommen haben, indem sie den Messias verwarfen, Jahweh, den Vater, durchbohrt. Sie lästerten Gott und „töteten“ ihn, indem sie den von ihm gesandten König, den „Knecht Jahwehs“ (Jes 53), den „Heiligen und Gerechten“ (Apg 3,14.15), verwarfen und der Kreuzigung überantworteten.

„und sie werden über ihn wehklagen“

Israel (der Überrest Israels, der sich bekehrt) werde, so sagt der Prophet, diese Tat bitterlich bereuen und „über ihn“ wehklagen. Hier wechselt Sacharja von der ersten Person („mich“) zur dritten Person („über ihn“). Aus der Klage Israels wird bittere Selbstanklage über ihre Schuld an ihm.

Warum hat Johannes in Joh 19,37 geschrieben „sie werden auf DEN sehen“, wenn in Sach 12,10 steht „auf MICH sehen“?

Ein Soldat durchbohrte Jesu Seite (Joh 19,34). Johannes verbindet diese Tat mit Sach 12,10 und schreibt (Joh 19,37): „Und wiederum sagt eine andere Schrift, sie werden **auf den** sehen, den sie stachen.“

Joh 19,37 ist nicht ein direktes Zitat, die Worte sind von Johannes frei gewählt. Johannes sagt nicht, dass er das Schriftwort zitiert; er leitet nicht ein mit: „wie geschrieben steht: ...“. Er sagt lediglich: „Und wiederum sagt eine andere Schrift, sie werden ...“. Er gibt den Sinn, den Inhalt von Sach 12,10 wieder, nicht den exakten Wortlaut.

V. 10 E: „... und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Einziggeborenen und bitterlich weinen über ihn, wie man bitterlich weint über den Erstgeborenen.“

Die Bekehrung des Volkes ist nicht die Bedingung für die Geistausgießung; die Geistausgießung kommt zuerst, danach das Klagen. Die Bekehrten erkennen mit Beschämung, dass sie Jahweh, den Ewigen, durch ihre Schuld der Verwerfung des Messias verletzt haben.

Vgl. Hes 36,31: „Und ihr werdet euch an eure bösen Wege erinnern und an eure Handlungen, die nicht gut waren, und werdet Ekel an euch selbst empfinden wegen eurer Ungerechtigkeiten und wegen eurer Gräueltaten.“

Diese große Sünde erkennen sie durch den Heiligen Geist, der sie überführt. Sie blicken auf Gott, den sie durchbohrt haben und beginnen eine Trauer, so ernst, wie nur je eine Trauer sein kann.

„gleich der Wehklage über den Einziggeborenen“, und sie „weinen bitterlich über ihn“, wie man bitterlich weint“, wenn man den erstgeborenen Sohn verloren hat.

Wie und wann wurde Sach 12,10 erfüllt?

Die große Sünde des Volkes bestand darin, dass sie ihren Retter, den Sohn Gottes, verwarfen und ans Kreuz brachten. Johannes verbindet die Weissagung von Sach 12,10 mit der Kreuzigung (Joh 19,37). Paulus sagt, Israel hat den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt (1Kor 2,8), Petrus sagt, Israel hat den „Anführer des Lebens“ getötet (Apg 3,15).

Wann geschah das Ausgießen des Geistes und das Hinblicken auf den Durchbohrten?

An jenem Tag, als der Heilige Geist auf das Volk kam, taten dreitausend Seelen Buße.

Petrus zitierte in Apg 2,16ff die Stelle aus Joel 3,1-5 und erklärte (Apg 2,36): „Das ganze Haus Israel nehme also mit Gewissheit zur Kenntnis, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Gesalbten machte, diesen Jesus, den ihr kreuzigtet!“

Während er redete, wurden die Zuhörer vom Heiligen Geist überführt (Apg 2,37): „Als sie das hörten, **waren sie ins Herz getroffen**, und sie sagten zu Petrus und den anderen Apostel: Was sollen wir tun, Männer, Brüder?“

Hier fand Sacharjas Weissagung ihre erste Erfüllung.

Petrus predigte (Apg 3,14.15.19): „Ihr verleugnetet den Heiligen und Gerechten ... 15 ... den Anführer des Lebens habt ihr getötet ... 19 Tut also Buße und kehrt um, auf dass eure Sünden ausgetilgt werden.“

Die Auswirkung:

Apg 4,4: „Aber viele von denen, die das Wort gehört hatten, glaubten. Und die Zahl der Männer stieg auf etwa fünftausend. ...“

Apg 5,14: „... mehr Glaubende wurden aber dem Herrn hinzugefügt, Mengen von Männern und auch von Frauen), ...“

Apg 6,7: „Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich sehr. Auch eine große Menge der Priester gehorchte dem Glauben. ...“

Apg 21,20: „Du siehst, ...wie viele Tausende der Juden es sind, die geglaubt haben“.

Unter den Bekehrten waren auch welche aus dem Hause Davids (Sach 12,12), z. B. Jesu Brüder, und aus dem Hause Levi (Sach 12,13), z. B. die Priester von Apg 6,7.

Das war aber erst der **Anfang** der Erfüllung. Die Weissagung erfüllte sich nicht in einem einzigen Augenblick. Es ist typisch für die alttestamentliche Prophetie, dass sich Dinge nach und nach erfüllen. Der Prophet sieht die Ereignisse in verkürzter Perspektive, wie zu einem einzigen Zeitpunkt geschehend, aber die historische Erfüllung geschieht während einer Zeitspanne.

Ebenso die Ausgießung des Geistes auf die Bewohner Jerusalems (Joel 3,1-5): Sie dauerte von Pfingsten bis zum göttlichen Gericht über Jerusalems(66-70 n. Chr.).

Die Weissagung von Sach 12,10 bezieht sich auf die gesamte Zeit der „letzten Tage“. Sie erfüllte sich überall dort, wo Israeliten in Jerusalem und Judäa durch den Heiligen Geist die Augen über ihre Sünden aufgingen und das Bewusstsein ihrer großen Schuld erwachte.

Zuerst bekehrten sich 3000 (Apg 2,37ff.), dann 5000, dann viele weitere (Myriaden, Apg 21,20). Jahweh goss seinen Geist aus, nicht auf *jeden* aus dem Volk, sondern auf den „Überrest“, auf alle, die sich von ihrer Schuld überführen ließen.

Jesaja weissagte: Auch wenn die Zahl der Kinder Israel wie der Sand am Ufer des Meeres wäre, so würde doch nur der Überrest gerettet werden (Jes 10,21.22; Röm 9,27).

Paulus spricht von diesem Überrest in Röm 11,5.7.

Die Verbindung zu Joel 3 (und Apg 2,17) zeigt, dass Sach 12,10 sich **nicht** erst auf den Schlusspunkt bezieht, als der Messias zum Gericht über Israel kam.

Wie verhält sich Offb 1,7 zu Sach 12,10?

Wie wir bereits feststellten, ist das Hinblicken in Sach 12,10 ein Blicken auf den durchbohrten Jahweh, nicht ein Schauen des zum Gericht kommenden Messias. Aber in Offb 1,7 ist vom Gerichtskommen des Messias die Rede:

Offb 1,7: „*Siehe! Er kommt mit den Wolken. Und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstachen. Und es werden <sich an die Brust schlagen und> wehklagen um ihn alle Stämme der Erde. Ja. Amen.*“

Dies ist nicht eine direktes Zitat aus Sacharja, sondern lediglich eine Anspielung.

In Offb 1,7 steht: „jedes Auge“ werde den kommenden König, den Messias, „sehen, auch die, die ihn durchbohrten“.

In Sach 12,10-14 blicken einzelne bußfertige Israeliten, vom Geist überführt, jeder für sich, auf Jahweh.

In Offb 1,7 wird der „Geist“ nicht erwähnt, und das Klagen geschieht nicht aufgrund einer vorangegangenen Geistausgießung.

Sacharja schaute die Ausgießung des Geistes auf die Bewohner Jerusalems. Das „Blicken“ in Sach 12,10 drückt Glauben aus, das Sehen in Offb 1,7 nicht notwendigerweise.

Petrus verkündete, dass Israel Buße tun sollte, **ehe** das Gericht kommt („... damit Zeiten der Erneuerung kommen ...“ Apg 3,20.21). Er lehrte, Israel werde **auf dieselbe Weise** gerettet wie die Heiden (Apg 15,11). Er betonte, dass die Erfüllung von Joel 3,1-5 „**in den letzten Tagen**“ geschehen werde (Apg 2,17). Wie der Gebrauch des Begriffes „die letzten Tage“ zeigt, ist damit die letzte **Zeitspanne vor** dem Abschluss der alttestamentlichen Haushaltung gemeint, nicht der Abschluss selbst.

2Tim 3,1: „Von diesem habe Kenntnis, dass sich in [den] letzten Tagen [bestimmte] schwere Zeiten einstellen werden“

Heb 1,2: „Nachdem Gott vielfältig und auf viele Weisen ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2redete er in diesen Tagen, den letzten, zu uns in [dem] Sohn“

Jak 5,3: „Euer Gold und Silber ist rostzerfressen, und ihr Rost wird zu[m] Zeugnis gegen euch sein und euer Fleisch fressen wie Feuer. Schätze habt ihr angesammelt in [den] letzten Tagen!“

2Petr 3,3: „wobei ihr zuerst dieses [er]kennen sollt, dass zur letzten [Zeit] der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten leben“

Die Geistausgießung auf „alles Fleisch“ Israels, die in Apg 2 begann, war die im AT verheißene Ausgießung (Jes 32,15; 44,3; Hes 36,27; 39,29; Joel 3,1-5; Sach 12,10).

Sie setzte sich fort (Apg 5,32; 8,17; 10,44.45; 19,6; Eph 1,13; Tit 3,6), bis das Gericht (66-70 n. Chr.) kam. Das Gericht war angekündigt worden durch Maleachi (Mal 3,19.23.24), ebenso durch Johannes den Täufer (Lk 3,7; Mt 3,7) und auch durch den Herrn Jesus (Mt 23,35-38; Lk 11,49-51; 21,22).

Paulus zeigt in Röm 11 auf, **wie** Israel vor dem baldigen Gericht (Röm 9,28) gerettet werden könne (Röm 11,11): „*Ich sage also: Stolperten sie, damit sie fallen <und liegen bleiben> sollten? Das sei fern! Sondern durch ihren Fehltritt ist das Heil zu denen gekommen, die von den Völkern sind, um sie [die Israeliten] zur Eifersucht zu reizen.*“ Auch wenn die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres wäre, so würde doch nur „der Überrest“ gerettet werden (Röm 9,27). Zu jenem Überrest zählten die Israeliten, die sich vor dem Gerichtskommen des Messias bekehrten (Röm 11,5.7).

Wenn die ausgebrochenen „Zweige“ (Röm 11,16ff.) nicht im Unglauben bleiben (Röm 11,23);, werden sie wieder eingepfropft: „*Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepfropft werden*“. „**Auf diese Weise**“ (Röm 11,26 A), sagt Paulus, werde „*ganz Israel*“ vor dem Gericht „gerettet werden“. Das ist der „Überrest“ (Röm 9,27; 11,5). Der „Überrest“ ist der treue Kern des Volkes.

Sacharja weissagt, dass Gott einen Teil Israels „ins Feuer bringen“, „ausschmelzen“ und „prüfen“ werde (Sach 13,9). Dieser Teil ist es, der während der „letzten Tage“ Israels den Namen Jahwehs anrufen (Joel 3,5; Röm 10,9-21) würde und vor dem Zorn gerettet würde.

In der Apg rief Petrus das Volk Israel zur Buße auf und erklärte, dass der Himmel den Messias aufnehmen müsse, „bis zu den Zeiten der Wiederherstellung“ (Apg 3,21).

Das ist die Reihenfolge: Zuerst Buße, dann das Gerichtskommen des Messias.

Die „letzten Tage“ der sinaitischen Tempelära bildete den „Tag des Heils“ für Israel (2Kor 6,2; Jes 49,8; vgl. Jes 61,1.2 mit Lk 4,19-21). Petrus lehrte, wer sich in „diesen Tagen“ (Apg 3,24) nicht zum Messias wende, würde „aus dem Volk ausgetilgt werden“ (Apg 3,23).

Das Blicken auf Jahweh, den sie durchbohrten, wird von manchen so aufgefasst, dass die Juden den zum Gericht kommenden Menschensohn, den sie durchbohrt hatten, physisch sehen und daraufhin Jesus als den Messias annehmen würden. Diese Auffassung steht im Widerspruch zu den Aussagen des Apostels Petrus, der sagte (Apg 3,20.21), dass Israel vor dem Gerichtskommen Buße tun sollte.

Sach weissagt, Israeliten werden sich unter dem Wirken des Heiligen Geistes Gott zuwenden. Er sagt nicht, das Volk *zur Gänze* werde sich zu einem bestimmten Zeitpunkt bekehren.

Es geht um eine Wandlung von innen heraus, eine freiwillige, nicht aufgezwungene. Sie erfahren im Herzen die Not ihrer Schuld und flehen aus ihrer inneren Not heraus um Gnade.

V. 11: „An jenem Tag wird die Wehklage groß sein in Jerusalem, wie die Wehklage von Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo.“

Vers 11-14 schildert der Prophet die Trauer des Volkes.

Die Bitterkeit des Schmerzes und die Größe der Klage werden mit der Totenklage von Hadad-Rimmon verglichen.

Hieronymus sagt, Hadad-Rimmon war eine Stadt in der Nähe Jerusalems, Maximianopolis, in der Ebene von Megiddo, wo der gottesfürchtige König Josia von Pharao Necho im Jahr 609 v. Chr. tödlich verwundet wurde (2Kön 23,29; 2Chr 35,20-25). Der Tod dieses gottesfürchtigen jüdischen Königs wurde in einer großen Klage vom ganzen Volk bitterlich beweint und in Klageliedern besungen. Diese Klagefeierlichkeiten wurden für lange Zeit zum festen Brauch in Israel (2Chr 35,25.) Was damals geschah gewinnt durch Sacharja zeichenhafte Bedeutung: Der Tod eines einzelnen betraf das ganze Volk und wurde für alle Glieder Anlass zu schwerer Trauer. So sollte es auch in Israels endzeitlicher Heilsgeschichte werden.

V. 12: „Und wehklagen wird das Land, Sippen um Sippen gesondert, die Sippe des Hauses Davids gesondert und ihre Frauen gesondert, die Sippe des Hauses Nathan gesondert und ihre Frauen

gesondert, 13 die Sippe des Hauses Levi gesondert und ihre Frauen gesondert, die Sippe der Schimiter gesondert und ihre Frauen gesondert,“

Aber das Klagen sollte nicht auf Jerusalem beschränkt bleiben. Das ganze Land, d. h. das ganze Volk, sollte ebenfalls Klagen. Die Allgemeingültigkeit und Vielseitigkeit des Klagens wird in den Versen 12-14 individualisiert dargestellt. Es soll damit gezeigt werden, dass die Klage alle Familien und Hausgemeinschaften des Volkes betrifft – nicht nur die Männer, auch die Frauen.

Es werden beispielhaft zuerst zwei Familiengeschlechter aus hohem Hause erwähnt, eine königliche und eine priesterliche: David und Levi, dann zwei Geschlechter niederer Klasse, aus einem untergeordneten Zweig: Nathan und Simeï.

Die Familie aus dem Hause David, d. h. die königlichen Nachkommen;

die Familie des Hauses Nathan, d. h. des Sohnes Davids (2Sam 5,13ff.; 1Chr 14,4; Lk 3,27.31), von dem Serubbabel abstammte;

die Familie des Hauses Levi, d. h. die priesterlichen Nachkommen;

die Familie des Hauses Simeï, des Sohnes des Sohnes Gerschons, also des Enkels Levis (4Mo 3,16-21).

Vgl. 4Mo 3,21: „*Von Gerschon die Familie der Libniter und die Familie der Simeiter; das sind die Familien der Gerschoniter.*“

V. 14: „alle übrigen Sippen, Sippen um Sippen gesondert, und ihre Frauen gesondert.“

Gemeint sind die übrigen Familiengeschlechter mit ihren Frauen.

In Sach 12 wird nicht geweißt, dass das *gesamte* Volk Buße tun würde. Die einzelnen Glieder des Volkes werden vom Geist Gottes zur Buße und zum Klagen geführt. Jede Familie „klagt“ gesondert. Jeder aus Israel ist persönlich aufgerufen, über seine Verwerfung des Messias Buße zu tun.

Die Ausgießung des Geistes soll auch Frauen und Knechte und Mägde mit einschließen, wie Joel vorausgesagt hatte:

Joel 3,1.2.5: „*Und es wird sein danach: Ich werde ausgießen meinen Geist auf alles Fleisch. ... 5 Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen Jahwehs anrufen wird, wird gerettet werden; denn auf den Berge Zion und in Jerusalem wird ein Entrinnen sein, wie Jahweh gesagt hat, und unter den Übriggebliebenen, die Jahweh ruft.*“ (Vgl. Röm 10,12-21.)

Für die, die den Herrn anrufen, und nur für diese, wird ein Brunnen offen sein, eine Quelle der Vergebung für das ganze Haus Israel, für jeden, der bereit ist, zu diesem Brunnen zu kommen (Sach 13,1).

Über die historische Erfüllung von Sach 12

Jerusalem ist das Jerusalem Gottes, die junge (jüdische) Gemeinde in Jerusalem. Hinzu kamen die Gläubigen aus Judäa, Samaria und alle Juden im römischen Reich, die durch die Verkündigung des Evangeliums zum Glauben kamen, ehe das Gericht kam.

Das Klagen (Sach 12,10) ist ein Klagen der Buße und hat seine Erfüllung in der ersten Zeit der israelitischen wahren Gemeinde (Apg 2ff; 30-70 n. Chr.).

Es geht um das wahre Israel, das Volk „in Christus“. Wenn Gott in Sach 12 von seinem Schutz über Jerusalem spricht, meint er nicht das fleischliche Jerusalem, sondern die junge Brautgemeinde, die Reine und Keusche (2Kor 11,2).

3: Israels Reinigung von Götzen, Falschpropheten und Sünde: Sach 13,1-6

a: Die Quelle gegen Sünde und Unreinigkeit: Sach 13,1

V. 1: „An jenem Tage wird dem Hause David und den Bewohnern Jerusalems ein Quell geöffnet sein gegen Sünde und Abscheulichkeit.“

13,1-6 schließt sich unmittelbar an jene Buße des Volkes (Sach 12,10-14) an und verheißt den Klagenden Reinigung von Sünde und Unreinigkeit.

Die Vergebungsquelle fließt nicht nur an einem einzigen Tag, sondern über einen Zeitraum. Der Zeitraum entspricht der gesamten „Endzeit“, der Zeit von der Ausgießung des Heiligen Geistes (30 n. Chr.) bis zur Ankunft des Messias zum Gericht über Jerusalem (70 n. Chr.).

Sach 13 spricht im Folgenden von den Falschpropheten, die das Gottesvolk in die Irre führten. Aber in der Zeit der letzten Tage werden sie ausgerottet.

Sach 13,7-9 handelt davon, wie der gute Hirte geschlagen wird. Die Herde zerstreut sich. Der größere Teil des Volkes wendet sich von dem guten Hirten ab, der sie doch so gerne alle weiden würde. (Der Vers vom „Zerstreuen“ wird in Mt 27 auch auf die Jünger Jesu angewandt, in der Zeit, als sogar die Jünger sich vom Herrn abwandten – allerdings nicht für lange.

Und Gott wendet sich den Geringen zu, denen, die zum Messias umkehren, dem so gen. „Überrest“, von dem auch der Apostel Paulus in Röm 11,5 spricht.

V. 1: „An jenem Tag“

„An jenem Tage“ ist ein Endzeit-Ausdruck, der oft in diesem Sinne verwendet wird. Er bezieht sich hier auf eine Zeitspanne zwischen Pfingsten und dem Gerichtskommen des Messias.

„... wird dem Haus Davids und den Bewohnern Jerusalems ein Quell geöffnet sein gegen Sünde und Abscheulichkeit.“

Das Bußflehen Israels führt zu einer Erneuerung. Für die Bußfertigen öffnet Jahweh die Quelle seiner Gnade. So erfährt Israel Vergebung und Reinigung. Es wird von Götzen, falschen Propheten und unreinen Geistern gereinigt.

Ebenso wie Jahweh dem Volk Israel die Buße zu Gott und den Heiligen Geist gibt, reicht er ihnen das Heilmittel zur Reinigung von Sünde dar. „Ströme lebenden Wassers“ fließen aus dem Innern der Quelle hervor, die Gott dem Volk gegen Sünde und Befleckung gibt.

„ein Quell geöffnet“

Das Wasser von jenem Quell entspricht dem alttestamentlichen Reinigungswasser der Leviten (dem „Entsündigungswasser“, 4Mo 8,7) und dem Reinigungswasser von der roten Kuh (4Mo 19,9; 31,23; vgl. Hes 36,25). Von einer „Quelle“ sprechen auch Jes 12,3; Jer 2,13; 17,13; Ps 36,10 u. a.

Das eigentliche „Wasser“, durch welches Sünde hinweggenommen wird, ist das Blut Jesu Christi, das für das Volk (auf den „Altar“ und auf ihre „Herzen“) gesprengt wurde (1Joh 1,7.9; Heb 9,11-15.22; 10,19-22; 13,10.12; 1Petr 1,2 u.a.).

Die Reinigung (durch das Blut Jesu) wird symbolisch dargestellt in der Taufe (Apg 2,38; 22,16; 1Petr 3,20.21).

„... dem Haus Davids und den Bewohnern Jerusalems gegen Sünde und Abscheulichkeit.“

Das erste Wort ist „Sünde“ im Allgemeinen. Das zweite („Abscheulichkeit“) ist eine spezielle Form, *hadag*, und bedeutet „Blutschande“ (3Mo 20,21) oder „Götzendienst/Abscheulichkeit/Befleckung“ (2Chr 29,5; Esr 9,11; Klag 1,17).

Das Volk wird gereinigt von allen Sünden und Unreinigkeiten. Diese Entsündigung genießen diejenigen, die zu Jahweh flehen, seinen Namen anrufen. Sie bilden im Folgenden das wahre Israel.

b: Auslöschung des Götzendienstes und der falschen Propheten: Sach 13,2-6

V. 2: „Und es wird geschehen an jenem Tag“, ist der Spruch Jahwehs der Heere, „da werde ich die Namen der Götzen aus dem Land ausrotten, und man wird ihrer nicht mehr gedenken. Und auch die Propheten und den Geist der Unreinheit schaffe ich weg aus dem Lande.“

Jahweh entfernt alles, was die Heiligung hindern könnte. Die zwei großen Sünden, unter denen das Volk vor dem ersten Fall Jerusalems (587/586 v. Chr.) litt, waren der Götzendienst und das Treiben der Falschpropheten. Auch nach der Rückführung waren die Lügenpropheten und schwere moralische

Vergehen (eine andere Form des Götzendienstes) verbreitet (Neh 6,10ff.; 13,23; Esr 9,2ff.). Daneben gab es eine verfeinerte Art von Götzendienst: die pharisäische Selbstgerechtigkeit und Werksgerechtigkeit. Zur Ausrottung der Götzennamen vgl. Hos 2,19: *Und ich werde die Namen der Baalim aus ihrem Mund wegtun, und sie werden nicht mehr mit ihrem Namen erwähnt werden.*

„... den Geist der Unreinheit schaffe ich weg aus dem Land.“

Der Geist der Unreinheit (das Gegenteil vom Geist der Gnade) ist der Lügengeist im Munde der Propheten (1Kön 22,21-13; Offb 16,13-14).

V. 3: Und es wird geschehen, wenn ein Mann noch weiterhin weissagt, werden sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger, zu ihm sagen: ‘Du sollst nicht leben, denn du hast Lüge geredet im Namen Jahwehs!’ Und sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger, werden ihn durchbohren bei seinem Weissagen.

Israel wird keinen falschen Propheten mehr in seiner Mitte dulden (5Mo 13,6-11; 18,20). Die eigenen Eltern werden den Sohn töten („durchbohren“), wenn er als Prophet (d. h.: als Falschprophet) auftritt. Es wird in der Vollendung Israels – in der Königsherrschaft Gottes – keinen Prophetendienst und keine Prophetie mehr geben.

Sogar die Propheten selbst werden sich ihres Rufes schämen (V. 4-6):

V. 4: Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden die Propheten sich schämen, jeder über sein Gesicht bei seinem Weissagen. Und sie werden nicht mehr einen haarigen Mantel anlegen, um zu lügen.

Jeder, der mit falscher Prophetie zu tun hatte, wird verleugnen, ein Prophet zu sein und nicht mehr im Prophetengewand (im Haarmantel wie Elia) auftreten. Stattdessen werden sie sich als Landwirte ausgeben und vorgeben, die Wunden in ihren Händen (die sie durch ekstatische Tänze u. a. sich zugefügt hatten; vgl. 1Kön 18,28; Jer 16,6) hätten sie in ihrem Elternhaus durch Züchtigung erhalten.

V. 5: Und er wird sagen: ‘Ich bin kein Prophet! Ein Mann, der den Erdboden bebaut, bin ich, denn ein Mensch hat [durch Kauf] mich erworben, von meiner Jugend an.’

V. 6: Und sagt man zu ihm: ‘Was sind das für Wunden zwischen deinen Händen?’, so wird er sagen: ‘[Es ist], dass ich geschlagen wurde im Haus meiner Lieben.’“

„zwischen deinen Händen“:

D. h.: in den Handflächen (vielleicht auch: an den Unterarmen); in phrygischen, syrischen und kappadozischen Götzenanbetungsformen schnitt man sich mit Messern und Schwertern in die Arme.

Die Verse 1-6 sind nicht messianisch zu deuten. Sie werden auch nicht im NT erwähnt.

Praktische Lektionen

1. Gottes Hilfe in der Not und seine Ermutigung und Stärkung in der geistlichen Auseinandersetzung ist nicht das Wichtigste für Gottes Volk, sondern die Gabe des Heiligen Geistes, der Buße und Bekehrung wirkt und dadurch Menschen von Grund auf erneuert.
2. Der Geist Gottes schenkt die Kraft zum Gehorsam und macht uns mit Gottes Güte, Gnade und Majestät vertraut.
3. Weinen alleine kann nicht reinigen. Blut Christi! Das Wasser ist nicht die Taufe, sondern die Vergebung der Sünden durch den Glauben.
4. Gott nimmt sich seines Volkes selber an und erschließt sich ihm als die Quelle des Lebens, die in Fülle sprudelt und alle Bedürfnisse stillt.

5. Vergebung und Reinigung ist ein Werk des ausgegossenen Geistes, der uns innerlich von Sünde loslösen will und auch tut, wenn wir ihn Raum lassen.

6. Wahres Bekenntnis und wahre Buße erfordert, dass man „für sich besonders“ (Sach 12,12-14) ist.

D: Israels Gericht und Läuterung. Das neue Jerusalem: Sach 13,7 -14,21

Nun wird das Gericht an Israel beschrieben, durch welches Israel von allen Schlacken gereinigt wird, um anschließend das wahre heilige Volk Jahwehs zu werden. Die verdorbenen Glieder des Volkes werden ausgerottet.

Dieser zweite Teil der K. 12-14 (Sach 13,7- 14,21) ist eigentlich eine Erweiterung und nähere Ausführung des ersten (Sach 12,1-13,6). Der erste (Sach 12,1- 13,6) verkündete, wie Jahweh Israel und Jerusalem gegen die feindliche Bedrängnis schützen, wie er den Feind zerschlagen und sein Volk mit übernatürlicher Macht ausstatten würde, und wie er es durch die Ausgießung seines Geistes zur Sündenerkenntnis, Buße und neuem Leben führen würde. Der zweite Teil (Sach 13,7- 14,21) zeigt das Läuterungsgericht, das über Jerusalem fallen soll, einerseits, um die Ehrfurchtslosen von den Gerechten auszusondern und sie aus dem Lande auszurotten, und andererseits, um die Gerechten zu reinigen und zu bewahren und schließlich sein Königreich in Herrlichkeit zu vollenden.

Zur Gliederung: Sach 13,7-9 ist eine Zusammenfassung der detaillierten Ausführung in Sach 14,1-21.

1: Die Zusammenfassung: Der Untergang des fleischlichen Israels; Bedrängnis und Heil des wahren Gottesvolkes: Sach 13,7-9

a: Die Verwerfung des guten Hirten bringt Israel Schaden: Sach 13,7-

V. 7: „Schwert, erwache gegen meinen Hirten und gegen den Mann, der mein Gefährte <ist>!“, ist der Spruch Jahwehs der Heere.“

Das **Schwert** wird personifiziert (wie in Jer 47,6; Hes 21,19ff.).

Unter dem Hirten Gottes, der Gottes „**Nächster**“ ist, dem „**Gefährten**“ Jahwehs, kann nicht der törichte Hirte zu verstehen sein, noch einer der schlechten Herrscher Israels. Sondern gemeint ist der gute Hirte Jahwehs, der Messias: (Joh 10,11; Hes 34,11-16; 34,23).

Das Schwert ist eine Todeswaffe, ein Gerichtsinstrument (Jes 14,12-18; 21,7.9; 24,10; Hes 14 und 21). Der gute Hirte wird getötet. Durch welche Todesart der Messias sterben soll, wird nicht ausgedrückt.

V. 7 M: „Schlage den Hirten, und die Schafe werden zerstreut werden.“

Das **Schlagen** des Hirten geschieht gemäß Gottes Willen. Gottes Rat ist, dass das Schwert des abtrünnigen Volkes über den König Israels, über den Hirten seines Volkes, komme; Apg 2,23.

Das Schlagen des Hirten wird hier nur nebenbei erwähnt, um die Konsequenzen des Todes des Messias für die Herde aufzuzeigen. Der Gedanke ist: Jahweh wird sein Volk Israel zerstreuen, wird es dem Elend und der Verwirrung anheimgeben, die eine Herde befällt, wenn sie ohne den Hirten ist.

D. h. allerdings nicht, dass der Hirte daran schuld ist, dass sich die Herde zerstreut. Letztlich steht ein göttlicher Befehl dahinter. In letzter Instanz ist es Jahweh selbst, der seinen Ratschluss und Willen durchführt (Apg 4,28) und seinen Messias dahingibt. Das heißt aber nicht, dass der Befehl zur Zerschlagung des Hirten direkt und allein von Jahweh ausgeht.

In der Weissagung wird das Schlagen des Hirten nur insofern erwähnt, dass es einen bitteren Schaden über Israel bringt. Dabei wird die Tatsache übergangen, dass sich Israel diesen Schaden selbst zugezogen hat, weil es den guten Hirten, den Messias, in frecher Undankbarkeit verworfen hat (Sach 11,8.12).

Die Herde, die infolge des Schlagens des Hirten zerstreut wird, ist das Bundesvolk Gottes, also dieselbe Herde, die der Hirte in Sach 11,4 zu weiden hatte.

V. 7 E: „Und ich werde meine Hand den Geringen zuwenden (wörtl.: zurückbringen).“

Gleichzeitig wird Jahweh seine Hand aber nicht völlig von der zerstreuten Herde abziehen, sondern wird seine Hand den „Geringen“ zuwenden (wörtl.: „über die Geringen zurückbringen“).

Die **Hand** über jemanden „**zurückzubringen**“, bedeutet, jemanden wieder zum Objekt der aktiven Fürsorge und Zuwendung machen (vgl. 2Sam 8,3; Jes 1,25). Die Zerstreuung Israels wird bewirken, dass der größere Teil des Volkes ausgerottet wird. Der Überrest wird das Heil erlangen.

Die „**Geringen**“ (bzw. „Elenden“, Jes 14,3; 48,4; vgl. Sach 11,7) sind die Armen und Gerechten im Volk, die Unrecht erdulden. Die Herde wird zerstreut, aber Gott wird sich den „Geringen“ zuwenden. Daraus wird ersichtlich, dass die Geringen ein Teil der Herde sind. Vgl. Lk 12,32; 22,28.

Der Vers wird in Mt 26,31.32 und Mk 14,27 zitiert. Das „Zuwenden“ zu den „Geringen“ wurde im Kleinen erfüllt, als der Herr Jesus den Aposteln nach der Auferstehung erschien.

Die Flucht der Seinen bei Jesu Gefangennahme (Mt 26,31.32) war lediglich ein Typus auf die große Zerstreuung der wahren Jesusjünger zur Zeit der großen Bedrängnis (64-66 n. Chr.) knapp vor der Zerstörung Jerusalems, die dann folgen sollte.

Die Gerichte kommen über das Volk, aber zu den Elendesten der Schafe, die hier die „Geringen“ heißen (wie in Sach 11,11), wendet Jahweh gnädig seine Hand und lässt sie nicht hirtelos bleiben.

b: Das fleischliche Israel wird ausgerottet. Sach 13,8

V. 8 A: „Und es wird geschehen, im ganzen Land“,

Mit dem „ganzen Land“ ist Israel gemeint: Sach 14,9-10; 12,12.

V. 8 spricht über das, was in der Folge geschah. Nach dem Verwerfen des Messias entstand schließlich eine große Not im Lande. Die Bewohner Jerusalems hatten ja selbst gesagt, „sein Blut komme über uns und unsere Kinder“. Und es kam über sie und über ihre Kinder und endete in dem schrecklichen Desaster der Zerstörung Jerusalems, dem Ende des alttestamentlichen Judentums und dem Ende Israels als Nation (Lk 21,23.24).

V. 8 M: „... es werden darin ausgerottet werden zwei Teile; die werden verschneiden! Doch der dritte Teil bleibt darin übrig.“

Wie soll die eschatologische Zuwendung Jahwehs zu den Geringen erfolgen?

„Zwei Teile“ ist ein Ausdruck für „der größere Teil“, der Großteil (vgl. 5Mo 21,17; 2Kön 2,9; 14,2; 1Mo 7,21; Jos 22,20.).

„es werden darin ausgerottet werden zwei Teile die werden verschneiden.“

Das könnte ein Bezug auf die Dezimierung des Volkes sein, das durch den Unglauben dem Messias gegenüber schließlich gerichtet wurde, 70 n. Chr.

„Doch der dritte Teil wird darin übrigbleiben.“

Der „dritte Teil“ ist ein Ausdruck für den kleineren Teil, dem „Überrest“.

Zwei Drittel des Volkes im gesamten Land werden ausgerottet und vernichtet. Aber ein Drittel (ein kleiner Teil) gelangt zum Leben und zur Erlangung der Verheißungserfüllung im neuen Jerusalem.

Ein Überrest wird gerettet werden. Vgl. Jes 10,12.

Gleichwie nun einst im babylonischen Exil nur wenige, und zwar Arme, Geringe, zurückblieben (Jer 39,10), so bleiben auch jetzt nur wenige zurück, ein Drittel: Dieses Drittel ist das wahre Israel, das wahre Gottesvolk.

Und gerade dieser „Überrest“ nach Gnadenwahl (die Heiligen) ist es, der durch die große Drangsalszeit (Offb 7,13.14; 12,17; 13,7) muss, die Zeit der starken jüdischen Christenverfolgung 64-66 n. Chr.

c: Das wahre Gottesvolk kommt in die große Bedrängnis, wird aber gerettet: Sach 13,9

V. 9 A: „Und den dritten Teil bringe ich ins Feuer, und ich werde sie schmelzen, ...“

Zum „Läutern, schmelzen“. vgl. Jes 1,25; 48,10; Jer 9,6; Mal 3,3; Ps 66,10.

Dieses Drittel wird durch schwere Drangsale geläutert, damit es von allem Sündigen gereinigt, zum wahren heiligen Volk Gottes umgewandelt werden kann.

V. 9 A: „... wie man das Silber schmilzt, und sie prüfen, wie man das Gold prüft.“

Von der Prüfung des Gottesvolkes im Schmelzofen der Leiden und Verfolgungen spricht auch 1Petr 1,6.7 und 1Petr 4,12.17; auch Paulus, 2Tim 3,12.

(Nb.: Dass die aus den Völkern in das wahre Israel eingepropft werden, wird hier in Sach 13 nicht erwähnt.)

V. 9 M: „Er wird meinen Namen anrufen, und ich werde ihn erhören.“

Vom „Anrufen“ des Namens Jahwehs spricht Joel 3,5:

„Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen Jahwehs anrufen wird, wird gerettet werden; denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird ein Entrinnen sein, wie Jahweh gesagt hat, und unter den Überlebenden, die Jahweh ruft.“

Petrus zeigt, die Zeit der Geistausgießung auf Israel ist die Zeit der „letzten Tage“ (Apg 2,17 in Verbindung mit Joel 3,1), die Zeit von Pfingsten bis zum Gerichtskommen Christi.

Das Gericht von Apg 2,19 (Joel 3,3.4) ist das Gericht Christi über Israel 66-70 n. Chr.

Das Anrufen des Namens Jahwehs vonseiten Israels (als Volk) geschieht in den „letzten Tagen“, 30 bis 70 n. Chr. Danach gibt es kein irdisch-fleischliches Israel als Volk mehr. Die Volle Wiederherstellung Israels geschieht im neue Jerusalem, Apg 3,21-26; Offb 21.

Die Zeit von Pfingsten bis 70 n. Chr. ist für Israel der „Tag des Heils“ (2Kor 6,2; Jes 49,8). Jeder ist in dieser Zeit aufgerufen, sich zum Messias zu wenden und seinen Namen anzurufen. Eine andere Hoffnung für Israel gibt es nicht.

V. 9 E: „Ich werde sagen: ‘Er ist mein Volk!’ Und er wird sagen: ‘Jahweh, mein Gott!’“

Dies ist eine Bundesformel. Gott wird einen neuen, ewigen Bund mit dem Volk schließen; in diesem ewigen Bund kommt es zur Erfüllung aller göttlichen Verheißungen an Israel. Vgl. Jes 65,24; Jer 33,3; Sach 8,8; Hos 2,25; Jer 24,7; 30,22. Die Aufrichtung der Königsherrschaft Christi geschieht in der Zeit zwischen Pfingsten und dem Gericht 70 n. Chr.

Das Volk wird zuvor von Jahweh ins Feuer und in den Schmelztiegel geworfen (Jes 1,25) und dann zur Erfüllung dessen gelangen, was Gott in 1Mo 17,7 dem Erzvater Abraham verheißen hatte. Der „Überrest“ (die Heiligen des neuen Bundes) wird alle Verheißungen Gottes erben (Hos 2,21ff.).

Die Ereignisse, welche das Volk prüfen und in den Schmelztiegel bringen sollen, werden hier ins Auge gefasst. Schlussendlich wird der glückliche Zustand des Volks *nach* der Prüfung geschildert.

2: Die Details: Der letzte Kampf und das Heil des geläuterten Gottesvolkes: Sach 14,1-21

Vorbemerkungen:

Es wiederholt sich hier – in detaillierterer Schilderung – das, was vorher in Sach 12,1-9 schon in Kürze geschildert worden ist.

Wer ist „Jerusalem“?

Wenn wir in K. 14 „Jerusalem“ lesen, dürfen wir es nicht mit dem diesseitigen fleischlichen Jerusalem verwechseln – so wenig, wie wir den Tempel und den Zion nicht mit dem irdischen Tempel und Zionsberg

verwechseln dürfen, zu dem alljährlich alle Völker hinaufziehen und auf diesem das Laubhüttenfest feiern (Sach 14,16).

Jerusalem ist in K. 14 *das wahre Jerusalem*, der heilige Überrest, nachdem zuvor durch das Gericht der Verfolger die Spreu vom Weizen ausgesondert worden ist (Sach 14,2). Diese Spreu mitsamt den „Heiden“ („Völkern“) aus der Zeit Sacharjas stehen bildhaft für die eschatologischen Feinde des wahren Gottesvolkes.

Der Herr leitet in K. 14 den Kampf so, dass das wahre Jerusalem um des Messias willen auf seiner Stelle stehenbleibt, als eine heilige Stätte. Alles, was in Jerusalem ist, wird Jahweh geheiligt. Das Volk nimmt teil an der Heiligkeit Jahwehs.

Wer sind die „Völker“?

Die Völker sind die jüdischen Feinde des Königsherrschaft Gottes.
Jerusalem – mit Juda – ist das wahre Gottesvolk.

Buchstäbliche Erfüllung?

Wir haben in der Heiligen Schrift alles buchstäblich aufzufassen. Bei Weissagungen (Prophetien) müssen wir uns Gedanken machen, wie eine Weissagung (Prophetie) erfüllt wird oder werden soll. Wir müssen dazu den Herrn Jesus und die Apostel befragen.

Das neue Jerusalem wird als eine Stadt beschrieben. Sie ist tatsächlich eine Stadt, aber im übertragenen Sinne. Das neue Jerusalem ist das wahre Jerusalem, das bleiben wird. Das fleischliche Jerusalem vergeht. Nur eine Zukunft in einem ewigen und von Gott gesicherten Jerusalem konnte die aus dem Exil zurückgekehrte Gemeinde trösten und aufrichten.

Gedankengang von K. 14:

In der Folge des Schlagens des Messias kommt ein Gericht über das Bundesvolk Israel. Durch dieses Gericht wird ein großer Teil des Volkes, der den guten Hirten verworfen und darüber nicht Buße getan hat, ausgelöscht.

Das ist das Ende des fleischlichen alttestamentlichen Jerusalems und Israels sowie des alttestamentlichen Judentums. Der Überrest des wahren Gottesvolkes wird von Jahweh geprüft und in den Leiden der großen Bedrängniszeit geläutert. In dieser Bedrängniszeit wird der „Überrest“ bewahrt und schließlich auf wunderbare Weise in das Königreich Gottes hineingerettet.

Am Höhepunkt des Konflikts schafft Gott einen Fluchtweg (einen Spalt, wie in 2Mo 14 beim ersten Exodus), um sein Volk in das vollendete Königreich zu bringen. Die Feinde werden vernichtet.

Das ist das Thema und die großartige Botschaft: Jahweh wird die Fürsten Judas und die Einwohner Jerusalems stärken, sodass sie die Feinde besiegen.

In der Endzeit (in den „letzten Tagen“) wird Jahweh den Geist der Gnade und des Gnadenflehens auf sie ausgießen (Sach 12,10; Joel 3,1-5; Apg 2), sodass sie die Tötung des Messias, die sie verschuldet haben, bitterlich bereuen.

In der Folge wird Jahweh diesen bekehrten Überrest Israels mittels der großen Bedrängniszeit läutern und von aller Unreinigkeit reinigen. Dann wird in Sach 14 die glorreiche Vollendung des wahren Gottesvolkes im neuen Jerusalem beschrieben.

Aus dem NT erfahren wir: Die Bedrängniszeit ist die Christenverfolgung durch die zu Feinden gewordenen „Juden“, die nun „Völker“ (Heiden; Offb 2,9; 3,9) heißen.

Der Zusammenhang:

Sacharja schaut von seiner Zeit (6. Jhdt. v. Chr.) aus in die Zukunft. Die feindlichen Völker rings um Jerusalem waren die große Bedrohung Jerusalems und Judas. Wir lernen nun durch Sacharja, dass der Kampf gegen Jerusalem und Juda mit der Zerstörung jener Feinde und dem herrlichen Heil des Überrestes (d. i.: des wahren Israel) endet.

Zusammenfassung der Ereignisse in K. 14

Die Sammlung der Feinde zum Kampf gegen Jerusalem

Alle Heidenvölker (die „Heiden“ rings um Israel) werden von Jahweh gegen Jerusalem gesammelt, die Stadt wird eingenommen und die Hälfte der Bewohner Jerusalems in die Gefangenschaft geführt.

Bedrängnis und Heil des wahren Gottesvolkes

Aber Jahweh nimmt sich seines Volkes (d. i.: der Treuen) an: Er zieht in die Schlacht und führt Krieg gegen jene feindlichen Völker „wie am Tag seines **Kriegens**, an dem Tage des **Nahkampfs**“. Jahwehs Füße stehen am Ölberg, der Berg wird in der Mitte gespalten, und so schafft Jahweh ein Tal als Fluchtweg, und dorthinein flieht der Überrest Israels, das wahre Gottesvolk. Dann kommt Jahweh. Und alle seine Heiligen werden mit ihm sein.

Die Zustände am Gerichtstag und im verwandelten Land

Am Tag des letzten Kampfes wird Finsternis sein: Die Gestirne werden sich zusammenziehen. Aber schließlich wird Licht da sein.

Von Jerusalem (d. h.: dem neuen Jerusalem) aus wird ein Strom des Heils und Segens über das ganze Land fließen. Und Jahweh wird König über das ganze Land sein – für alle künftigen Zeiten.

Beschreibung des Gerichts über die Feinde

Die Feinde des wahren Gottesvolkes werden durch Gott mittels einer Verwirrung gegeneinander aufgereizt und einander zerstören.

Das Kommen der Heiden zur Huldigung Jahwehs

Der Überrest der Heidenvölker jedoch, der nicht feindlich gegen Jahweh vorgegangen ist, wird sich zu Jahweh wenden und jährlich zum neuen Heiligtum ziehen, um das „Laubhüttenfest“ zu feiern.

Die Heiligkeit Jerusalems

Jerusalem selbst wird durch und durch heilig sein.

Einleitendes zu Sach 14

K. 14 beinhaltet eine wiederholende nähere Ausführung von dem, was vorher in Sach 13,7-9 kompakt über das Gericht über und über Israels Reinigung geschildert worden war:

Die Herde wird zerstreut und kommt zu einem großen Teil um, Sach 13,7 → Sach 14,1-2.

Jahweh bringt seine Hand über die Geringen zurück, Sach 13,7 → Sach 14,2-5.

Der befreite Überrest des Volkes erlangt das Heil, Sach 13,8 → Das Königreich Gottes wird vollendet, Sach 14,6-21.

Es besteht in den Kapiteln 12-14 kein zeitlicher Sprung. Es werden (in Sach 12,2-9 und Sach 14,1-5) nicht *zwei* verschiedene Angriffe auf Gottes Jerusalem beschrieben. Es geht um ein und dasselbe Ereignis.

Die Kapitel 12-14 beziehen sich auf die Zeit, da Gott den bösen Hirten (Sach 11) schlägt und auf das, was unmittelbar darauf folgt: die Aufrichtung der ewigen Königsherrschaft Gottes und das Ende der Feinde der Königsherrschaft Gottes. Alles geschah in den Jahren 30-70 n. Chr.

Anmerkung: Wenn in K. 14 nur Jerusalem erwähnt wird, bedeutet dies nicht, dass die Stadt vom übrigen Israel unterschieden wird. Jerusalem – als die Hauptstadt des Königreiches – ist der Sitz des wahren Israels, des wahren Gottesvolkes. Was der Stadt Jerusalem geschieht, geschieht auch dem ganzen Volk Gottes.

Nun zur Textbesprechung:

a: Die Sammlung der Feinde zum Kampf gegen Jerusalem: Sach 14,1.2

V. 1: „Siehe! Ein Tag kommt für Jahweh, da wird deine Beute verteilt in deiner Mitte. 2 Ich versammle nämlich alle Völker nach Jerusalem zum Krieg. Und die Stadt wird genommen, die Häuser werden geplündert, die Frauen werden geschändet. Die Hälfte der Stadt zieht in die Gefangenschaft; doch der Überrest des Volkes wird nicht ausgerottet werden aus der Stadt.“

V. 1: „Siehe! Ein Tag kommt für Jahweh, da wird deine Beute verteilt in deiner Mitte.“

Ein Tag für Jahweh: Der „Tag“ gehört Jahweh, weil er sich an ihm in Herrlichkeit offenbart. (Vgl. Jes 2,12.) Dieser „Tag“ ist gemäß der Prophetie ein 24-Stunden-Tag; gemäß dem Gesetz der verkürzten Perspektive kann es aber auch ein längerer Zeitabschnitt sein. Dieser Tag wird dem Gottesvolk zuerst eine scheinbare Niederlage einbringen; aber diese scheinbare Niederlage wird für Jahweh die Gelegenheit sein, seine göttliche Macht und Herrlichkeit zu offenbaren, die Feinde zu vernichten und sein Volk zu retten.

„**Dein Plündergut**“, d. h.: „deine Beute“. Möglicherweise ist gemeint: das, was das Gottesvolk an diesem Tag vom Feind erbeutet haben wird; denn es geht ja um den großen Sieg des Gottesvolkes, nicht um einen Sieg des Feindes.

Die V. 2-5 beschreiben, was dem vorausging.

(Vgl. auch Eduard Böhl: *CHRISTOLOGIE des ALTEN TESTAMENTES oder AUSLEGUNG der WICHTIGSTEN MESSIANISCHEN WEISSAGUNGEN*, Seite 157-162 http://www.licht-und-recht.de/boehl/Christologie_des_Alten_Testamentes.pdf)

V. 1: „Siehe, es kommt ein Tag für Jahweh und geteilt wird deine Beute in deiner Mitte“.

Gib acht, denn es kommt ein großer und hehrer Tag, und für Jahweh.

Was dann geschehen wird, drückt der Prophet mittels eines Bildes aus, das an 1Sam 30,19-24 erinnert. Die von den Feinden abgenommene Beute wird in deiner Mitte, im Kreis deines Volkes, verteilt werden, wie einst zu Davids Zeit.

Der Vers enthält eine Verheißung wie die in Hes 39,10 und Ps 68,13.

V. 2A: „Und ich versammle alle Völker nach Jerusalem zum Krieg.

„Und“ ist hier wahrscheinlich ein *waw explicativum* (erklärendes „und“) im Sinne von „und zwar“ bzw. „nämlich“. D. h., V. 2 erklärt die Vorgänge von V. 1.

V. 2 A: „Ich werde nämlich alle Völker (d. h.: die feindlichen Heiden ringsum) nach Jerusalem zum Krieg versammeln.

V. 2 M: „Und die Stadt wird genommen, die Häuser werden geplündert die Frauen werden geschändet. Die Hälfte der Stadt zieht in die Gefangenschaft;

Jahweh sammelt alle Heidenvölker (die Feinde, die das Gottesvolk verfolgen) zum Krieg gegen Jerusalem und gibt die Stadt in ihre Hand, damit sie die Stadt erobern und all ihre Grausamkeiten an ihr auslassen, die Häuser plündern, die Frauen vergewaltigen, etc. (Vgl. Jes 13,16, wo dasselbe den Babyloniern widerfährt.) Wie die babylonische Eroberung Jerusalems unter Nebukadnezar (587/586 v. Chr.) das Israel Gottes in die Gefangenschaft brachte, so wird es auch hier sein. Jedoch wird hier nur die Hälfte des Gottesvolkes gefangen weggeführt, nicht das gesamte.

Vers 2-5: Durch welche Vorgänge kommt es dazu, dass die Beute (V. 1) zu ihrem früheren Besitzer zurückkehrt?

Gott sammelt alle Heiden/Völker (rings um das Heerlager der Heiligen, bzw. rings um die Stadt) gegen Jerusalem. Gott ist also der eigentliche Veranlasser der Ansammlung der feindlichen Heere, die in Sach 12,2ff. ja bereits beschrieben wurden. Diese Heere nehmen einen Teil der Stadt ein, das Gottesvolk wird durch sie in der Stadt halbiert, die Spreu vom Weizen gesondert. Der treue Überrest des Volkes bleibt (vorerst noch) in der Stadt.

b: Die Bedrängnis und Heil des wahren Gottesvolkes: Sach 14,2–5

V. 2 E: „..., doch der Überrest des Volkes wird nicht ausgerottet werden aus der Stadt.“

Der übrigbleibende Teil wird – im Gegensatz zur babylonischen Gefangenschaft (2Kön 25,22.) – nicht aus der Stadt ausgerottet, d. h., er wird nicht wegtransportiert (vgl. Sach 13,8), sondern er bleibt für immer bestehen. Dieser Teil ist der „Überrest“ (Röm 9,27; 11,5), das wahre an den Messias glaubende Gottesvolk aus den Juden.

V. 3: «Dann» zieht Jahweh aus und kämpft gegen jene Völker – wie an seinem Kampftag, am Tag der Schlacht.

Sach 14,3.4 spricht nicht von einem *Kommen* Jahwehs *auf den Ölberg*, sondern vom *Stehen* Jahwehs *am Ölberg*, und davon, dass Jahweh Krieg führt „**gegen jene Völker, wie an seinem Kampftag, am Tag der Schlacht** [o.: des Nahkampfes]“.

Das bedeutet, dass Jahweh gegen jene Völker in *der* Art kämpfen wird, wie er in der Vergangenheit zu kämpfen pflegte.

Wie kämpfte Jahweh in der Vergangenheit? – Nicht, indem er physisch am Erdboden stand. Kein einziges Mal sehen wir Jahweh physisch kämpfen. Es ist immer ein geistliches Kämpfen, eines aus dem Jenseits heraus.

Gott verheißt durch Sacharja: Der treue Überrest (Röm 9,26.27) wird nicht ausgerottet werden. Für ihn wird Jahweh selbst kämpfen, so wie er immer schon für sein Volk kämpfte am Tage der Schlacht.

Vgl. Joel 4, wo Jahweh im Tal Josafat sitzt und die Völker zum Gericht herbeiruft.

(Nb.: Jahweh wird ausziehen, um Israel zu helfen. Er wird gegen jene Feinde, die, die gegen Jerusalem hergezogen sind und das Gottesvolk umzingeln, kämpfen „wie am Tage der Schlacht“.

Jahweh war im AT oft ausgezogen, um für sein Volk zu kämpfen: 2Mo 14,14; Jos 10,14.42; 23,3.10; Ri 4,15; 6,11; 1Sam 7,10; 2S 14,17; 2Chr 20,15; 32,20.21; Hab 3,3-15.

Jahweh wird so kämpfen, wie er schon immer gewohnt war, zu kämpfen am Tag der Schlacht, am Tag des Nahkampfes.

Jetzt zeigt sich, dass aller Kampf gegen Gottes Volk letztlich ein Kampf gegen Gott selbst ist.

In diesem Licht ist Offb 16 und Offb 19 und Offb 20 viel einfacher zu verstehen. (Siehe die Auslegung zur Offb auf jettel.ch)

In den V. 3 und 4 erfolgt der göttliche Rückschlag: Gott zieht von seiner heiligen Wohnung, dem Himmel, aus, um mit diesen „Heiden“ (d. i.: den Feinden des Gottesvolkes) zu kämpfen, wie er an den großen Entscheidungstagen für Israel zu kämpfen pflegte. Diesmal muss ihm das Land dienen zur Zerstreuung der Feinde. Jahweh richtet ein Erdbeben an. Es ist dasselbe Erdbeben, dessentwegen Jerusalem eine Taumelschwelle (o. ein Taumelbecher) genannt wurde (Sach 12,2). Zur Bewirkung dieses Erdbebens stellt sich Jahweh auf den Ölberg, um das Land bei seinen Ausläufern und Gipfeln anzufassen und dadurch in schwankende Bewegung zu bringen. Wie nach Ps 29,8.9 die Stimme Jahwehs (der Donner) tief einschneidend auf die ganze Natur wirkt, so hier das Auftreten mit seinen Füßen, wodurch das Land ringsum sein Gleichgewicht verliert.

Zugleich aber hat der Ölberg hier noch eine tiefere Bedeutung:

Er lag östlich von Jerusalem, in dessen nächster Nähe; und er war ca. 50 m höher als der Zionsberg, der Tempelberg. Er versperrte den Feinden den Blick auf den Gottesberg Zion. Der Ölberg war ein fruchtbarer Berg, im Gegensatz zum Zionsberg, der ein kahler Fels war. Er versperrte dem Berg Zion den Schein des ersten Frühlichtes, das die Nacht durchbricht. Kurz, er war ganz danach geartet, den Zion zu beeinträchtigen.

Dazu hatte er noch einen schlechten Ruf dadurch erhalten, dass Salomo auf ihm den Götzen Altäre errichtet hatte (1Kön 11,7). Er hieß daher „Berg, der Verderben bringt“, „Berg des Verderbens“ (2Kön

23,13). Die Tradition nennt ihn *mons offensionis* oder *mons scandali* („Berg des Anstoßes“; so Robinson, Palästina II, S 42).

Der Ölberg war mithin durchaus geeignet, im Gegensatz zum Gottesberg Zion, ein Typus zu sein für jedes Bollwerk oder jede Erhöhung, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt (2Kor 10,5).

In Ps 68,16.17 haben wir eine gleiche Eifersucht der Basansberge gegenüber dem Zionsberg, den Gott sich erwählte, daselbst zu wohnen.

So tritt denn Jahweh hier auf den Ölberg und spaltet ihn, gleichwie er einst das Rote Meer vor Israel spaltete, damit die Flucht der treuen Israeliten (d. i.: der Heiligen) nicht behindert wird und weiter auch, damit dieser Berg für die in Vers 8 und 10 zu erwähnende Ausgestaltung des Gottesreiches nicht hinderlich sei. Durch die Spaltung des Ölbergs entsteht ein großes Tal; die zwei Hälften des Ölbergs schieben sich nach Norden und Süden, sodass aus *einem* zwei Berge werden, welche Berge, wie alle im Land Israel (Hes 38,21), „meine Berge“ (Gottes Berge) heißen.

V. 3-5: „Und Jahweh zieht aus und kämpft gegen jene Völker wie an seinem Kampftag, am Tag der Schlacht. ⁴ Und seine Füße stehen an jenem Tag auf dem Ölberg, der vor Jerusalem ist, im Osten. Und spalten wird sich der Ölberg von seiner Mitte her, nach <Sonnen>aufgang hin und nach dem Meer: ein sehr großes Tal. Die Hälfte des Berges weicht gegen Norden und seine [andere] Hälfte gegen Süden. ⁵ Und ihr werdet fliehen in das Tal meiner Berge – denn bis an Azal reicht das Tal der Berge. Fliehen werdet ihr, wie ihr geflohen seid vor dem Beben in den Tagen Usijas, des Königs von Juda. Und es wird kommen Jahweh, mein Gott, – alle Heiligen mit dir [o. alle Heiligen werden bei dir sein].“

Zu den V. 3-5 vgl. Sach 9,14-15: „Und **Jahweh wird** über ihnen erscheinen, und sein Pfeil wird ausfahren wie der Blitz. Und mein Herr, Jahweh, wird ins Horn stoßen und **einherziehen** in Stürmen des Südens. 15 Jahweh der Heere wird sie beschirmen.“

Ebenso Jes 31,4: „... denn so hat Jahweh zu mir gesagt: Wie der Löwe und der Junglöwe, gegen den die Menge der Hirten zusammengerufen wird, über seinem Raub knurrt, vor ihrer Stimme nicht erschrickt und sich vor ihrem Lärmen nicht ergibt, so **wird Jahweh** der Heere **herabsteigen, um auf den Berg Zion und auf seinem Hügel Krieg zu führen.**“

Wie in Sach 9,14 und Jes 31,4 kein physisches Herabkommen Jahweh gemeint ist, ist auch in Sach 14 kein physisches Kommen gemeint.

Sach 14,3 ist kein Lehrtext für die Auffassung, Jesus, der Gesalbte, würde irgendwann auf die Erde herabsteigen und auf dem diesseitigen Erdboden stehen, denn V. 3. Bezieht sich auf Jahweh, nicht auf seinen Messias.

In den folgenden Versen beschreibt Sacharja zuerst den vollendeten Zustand, der durch das Kommen Jahwehs entsteht. Dabei zeichnet er kein buntes Bild, auf dem alle Einzelheiten dargestellt sind. Seine Worte gleichen eher einer Federzeichnung, wo mit wenigen Strichen die Umrisse biblischer Hoffnung gezeichnet sind. Und Sacharja zeichnet in Bildern der diesseitigen Welt.

Der Bericht vom „Kommen“ Jahwehs ist skizzenhaft, wie dies bei den Propheten oft der Fall ist.

Jahweh kommt zur Errichtung des ewigen Königtums (Sach 14).

V. 4: Und seine Füße stehen an jenem Tag auf dem Ölberg, der vor Jerusalem ist, im Osten. Und spalten wird sich der Ölberg von seiner Mitte her, nach <Sonnen>aufgang hin und nach dem Meer: ein sehr großes Tal. Die Hälfte des Berges weicht gegen Norden und seine [andere] Hälfte gegen Süden.

Ölberg: Hier steht das erste Mal im AT „Ölberg“ (In Hes 11,23; 43,2 war bereits auf diesen Berg Bezug genommen worden, aber ohne die Bezeichnung „Ölberg“.)

V. 5: „Und seine Füße stehen an jenem Tag auf dem Ölberg, der vor Jerusalem ist, im Osten.“

Das Erscheinen Jahwehs wird bildlich beschrieben. Solche Beschreibungen sind nicht fremd.

Unter Jahwehs Fußstapfen bebt die Erde. Vgl. 2Mo 19,18; Ri 5,5; Ps 68,8; Am 4,13; 9,5; Nah 1,5; etc.).

Wenn Gott sich naht, müssen Berge weichen. (Vgl. Mi 1,4; Hab 3,6).

Mi 1,3-4: *denn siehe, Jahweh geht aus von seiner Stätte und kommt herab und schreitet einher auf den Höhen der Erde. 4 Und die Berge zerschmelzen unter ihm, und die Täler spalten sich wie das Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, ausgegossen am Abhang.*

Hab 3,6: *Er hat sich hingestellt und bringt die Erde in Schwanken. Er schaut hin und lässt die Völker aufspringen <und beben>. Und es zerbersten die Berge der Vorzeit, es senken sich die ewigen Hügel; das sind von jeher seine Wege.*

Jos 10,11-14: *Und es geschah, als sie vor Israel flohen— sie waren am Abhang von Beth-Horon—, da warf Jahweh große Steine von den Himmeln auf sie herab, bis Aseka, dass sie starben. ... 14 Und es war kein Tag wie dieser, vor ihm und nach ihm, dass Jahweh auf die Stimme eines Menschen gehört hätte; denn **Jahweh kämpfte** für Israel.*

Joe 4,16: *Und **Jahweh brüllt** aus Zion,*

Das Stehen der Füße Jahwehs ist ein Bildwort, vergleichbar mit dem Sitzen Jahwehs im Tal „Jahweh-richtet“ (so die Übersetzung von „Josafat“; Joel 4,1), wo er alle Völker (ringsum) richtet.

Vgl. auch Jes 10,28-34; 19,1ff; 30,27-33; 31,4; 42,13; 63,1; 66,15.16; Jer 21,5.6; 50,25; Klag 1,15E; Mi 1,3.4; Hab 3,12; Sach 9,14.

Aber das Gottesvolk wird dem Zorngericht entrinnen (Joel 3,5).

„... östlich von Jerusalem“:

Der Berg wird nach Osten und Westen gespalten, sodass eine Kluft entsteht, die vom Zentrum des Berges aus nach Osten sowie nach Westen verläuft. Der Berg spaltet sich also der Breite nach; eine Hälfte weicht nach Norden, die andere nach Süden. In das dadurch entstandene Tal flieht die Hälfte des Volkes, das noch in Jerusalem übriggeblieben ist.

Das neue West-Ost-Tal ist nicht das Kidron-Tal. Jenes liegt in der Nord-Süd-Richtung.

Um das Bild zu verstehen, hilft ein Vergleich mit Joel 4. Dort *s t e h t* Jahweh nicht, sondern er *s i t z t* – und zwar im Tal Josafat („Jahweh richtet“; ein Tal, dessen Name in der Bibel nicht zu finden ist.), um alle Völker (ringsum) zu richten. Das Bild ist ein Ähnliches wie in Sach 14.

Stellen zum Beben:

Mi 1,3-4 *denn siehe, Jahweh geht aus von seiner Stätte und kommt herab und schreitet einher auf den Höhen der Erde. 4 Und die Berge zerschmelzen unter ihm, und die Täler spalten sich wie das Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, ausgegossen am Abhang.*

Hab 3,6 *Er hat sich hingestellt und bringt die Erde in Schwanken. Er schaut hin und lässt die Völker aufspringen <und beben>. Und es zerbersten die Berge der Vorzeit, es senken sich die ewigen Hügel; das sind von jeher seine Wege.*

Hes 38,19-20¹⁹ *Und in meinem Eifer, im Feuer meines Grimms [Fn.: o.: Überwallens] habe ich geredet: Ja, an jenem Tage wird ein großes Beben im Lande Israel sein! ²⁰ Und es werden vor mir beben die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und das [wild] lebendes [Getier] des Feldes und alles Gewürm, das sich auf dem Erdboden regt, und alle Menschen, die auf der Fläche des Erdbodens sind. Und die Berge werden niedergerissen werden, und die steilen Höhen werden einstürzen, und jede Mauer wird zu Boden fallen. Nah 1,5⁵ Vor ihm erbeben die Berge und zerfließen die Hügel, und vor seinem Angesicht erhebt sich die Erde und der Erdkreis und alle, die darauf wohnen.*

Ri 5,5⁵ *Die Berge erbebten vor Jahweh, jener Sinai vor Jahweh, dem Gott Israels.*

Ps 18,8-10⁸ *Es schwankte und bebte die Erde, und die Grundfesten der Berge erzitterten; und sie wankten, denn er zürnte. ⁹ Rauch stieg auf von seiner Nase, und Feuer fraß aus seinem Munde. Glühende Kohlen brannten aus ihm. ¹⁰ Und er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und Dunkel war unter seinen Füßen.*

1Kön 19,11 Und – siehe– Jahweh ging vorüber, und ein Wind, groß und stark, zerriss die Berge und zerschmetterte die Felsen vor Jahweh her;

V. 4: Und seine Füße stehen an jenem Tag auf dem Ölberg, der vor Jerusalem ist, im Osten.

Und spalten wird sich der Ölberg von seiner Mitte her, nach ›Sonnen‹aufgang hin und nach dem Meer: ein sehr großes Tal. Die Hälfte des Berges weicht gegen Norden und seine [andere] Hälfte gegen Süden.

Zum Stehen der Füße Jahwehs:

Ähnliche Vorkommen: Jes 10,28-34; 19,1ff; 30,27-33; 31,4; 42,13; 63,1; 66,15.16; Jer 21,5.6; 50,25; Klag 1,15E; Mi 1,3.4; Hab 3,12; Sach 9,14.

Das Gottesvolk kann auf diese Weise dem Zorngericht entrinnen. Vgl. Joel 3,5: „... auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird ein Entrinnen sein ...“.

Wo kommt Jahweh zum Gericht?

Als Jesus von seiner Ankunft (Parusie) sprach, fragten die Jünger „Wo, Herr?“. Er antwortete (Lk 17,24.34-36): „... gleichwie der Blitz, der blitzend leuchtet von dem einen [Ende] unter dem Himmel bis zum anderen [Ende] unter dem Himmel, so wird auch der Sohn des Menschen sein an seinem Tage. ... V. 34-36: Ich sage euch: In dieser Nacht werden zwei auf einem Bett sein. Der eine wird mitgenommen werden, und der andere wird gelassen werden. ³⁵ Zwei werden an derselben [Stelle] am Mahlen sein. Die eine wird mitgenommen werden, und die andere wird gelassen werden. ³⁶ Und sie antworten und sagen zu ihm: Wo, Herr? Er sagte zu ihnen: Wo der Leib (d.i. der Leichnam) ist, da werden sich die Geier sammeln.“

Überall dort, wo der Leichnam ist, sammeln sich Geier. Der Zusammenhang ist Israel. Dort, wo im Volk Israel gerichtsreife Menschen sind, wird das Gericht stattfinden.

Bevor (!) Gott mit seinen Heiligen kommt, steht er auf dem Ölberg – wie bei der ersten Erlösung Israels (2Mo 14). So wird ein Rettungstal geschaffen.

Gestanden hat Jahweh auch an anderen Stellen, und gekämpft hat er oft, z. B., als er die Assyrer schlug (701 v. Chr.):

Jes 10,26: „Und Jahweh der Heere wird über ihn die Geißel schwingen wie in der Niederlage Midians am Felsen Oreb. Und sein Stab wird über das Meer sein, und er wird ihn erheben, wie er ihn über Ägypten erhob. ... 32-34 Noch heute macht er Halt in Nob – er schwingt seine Hand gegen den Berg der Tochter Zion, den Hügel Jerusalems. 33 Siehe, Jahweh, Jahweh der Heere, haut mit Schreckensgewalt die Äste herunter. Und die Hochwüchsigen werden gefällt, und die Emporragenden werden erniedrigt. 34 Und er schlägt das Gestrüpp des Waldes nieder mit dem Eisen, und der Libanon fällt durch einen Mächtigen.“

Einmal fuhr Jahweh auf einer Wolke nach Ägypten: Jes 19,1: „Siehe, Jahweh fährt auf schneller Wolke und kommt nach Ägypten. Und die Götzen Ägyptens beben vor ihm, und das Herz Ägyptens zerschmilzt in seinem Innern. ...“

Jes 19,16: „Und sie werden zittern und beben vor dem Schwingen der Hand Jahwehs der Heere, die er gegen sie schwingen wird.“

Einmal hat er die Wagen der Feinde ins Meer gestürzt und mit seiner rechten Hand hat er den Feind zerschmettert: 2Mo 15,3-4 „Jahweh ist ein Kriegsmann, Jahweh ist sein Name. 4 Die Wagen des Pharaos und seine Heeresmacht hat er ins Meer gestürzt ... 6 Deine Rechte, Jahweh, prächtig erwiesen im Kraftvermögen, deine Rechte, Jahweh, zerschmettert den Feind.“

Einmal schießt Jahweh einen Pfeil ab und stößt ins Horn (in die Posaune): Sach 9,14-15: „Und Jahweh wird über ihnen erscheinen, und sein Pfeil wird ausfahren wie der Blitz. Und mein Herr, Jahweh, wird ins Horn stoßen und einher ziehen in Stürmen des Südens.“

In Jes 28,21 sehen wir Jahweh „toben“. In Jes 30,27-33 ist die Rede von seinen „Lippen“ voller Grimm, von seiner „Zunge“, seinem „Atem“, seinem „Hals“ und wir lesen vom „Herniederfahren seines Armes mit wütendem Zorn“ (V. 30) und wir „sehen“ ihn mit „geschwungenem Arm“ gegen Assur (im 7. Jahrhundert v. Chr.!) „kämpfen“ (V. 33). Niemand wird dabei an eine menschlich-leibliche Manifestation Jahwehs denken. Der Abschnitt ist in apokalyptischer Sprache gehalten und will auch so verstanden sein.

In Jes 31,4, anlässlich des Kampfes gegen die Assyrier stieg Jahweh vom Himmel herab und kämpfte: *„so wird Jahweh der Heere herabsteigen, um auf den Berg Zion und auf seinem Hügel Krieg zu führen“.* Mi 1,3-4: *denn siehe, Jahweh geht aus von seiner Stätte und kommt herab und schreitet einher auf den Höhen der Erde. 4 Und die Berge zerschmelzen unter ihm, und die Täler spalten sich wie das Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, ausgegossen am Abhang.* Hab 3,6: *Er hat sich hingestellt und bringt die Erde in Schwanken. Er schaut hin und lässt die Völker aufspringen <und beben>.* Joel 4,16: *„Und Jahweh brüllt aus Zion, und aus Jerusalem lässt er seine Stimme erschallen.“*

Ähnliche Stellen:

Beim Sieg über die Assyrier fährt sein Arm herab, und er ruft laut und schlägt mit dem Stock auf die Assyrier los, und während jedem Schlag wird Musik gespielt: Jes 30,28ff: *„... um die Völker zu schwingen mit einer Schwinge der Nichtigkeit und um einen irreführenden Zaum an die Kinnbacken der Völker [zu legen]. ... 30 Und Jahweh wird hören lassen die Majestät seiner Stimme und sehen lassen das Herabfahren seines Armes mit Zornesschnauben und einer Flamme verzehrenden Feuers – Wolkenbruch und Regenguss und Hagelsteine, 31 denn vor der Stimme Jahwehs wird Assur zerschmettert werden, wenn er mit dem Stock schlägt. 32 Und es wird geschehen, jeder Streich der verhängten Rute, die Jahweh auf ihn herabfahren lässt, ergeht unter Tamburin und Lautenspiel. Und mit geschwungenem Arm wird er gegen ihn kämpfen, ...“* Das alles geschah im Jahr 701 v. Chr., als er die Assyrier vor Jerusalem besiegte.

Jes 42,13: *„Jahweh wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegsmann den Eifer anfachen. Er wird einen Schlachtruf, ja, ein gellendes Kriegsgeschrei erheben, sich als Held erweisen gegen seine Feinde.“*

Beim Sieg über die Edomiter trat er die Kelter, sodass sein Kleid voll war vom Blut der Feinde: Jes 63,1 *„Wer ist dieser, der von Edom kommt, von Bozra in hochroten Kleidern, dieser, prächtig in seinem Gewand, der einherzieht in der Größe seiner Kraft?– Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, der mächtig ist zu retten.– 2 Warum ist Rot an deinem Gewand und sind deine Kleider wie die eines Keltertreters?– 3 Ich habe die Kelter allein getreten, ...“*

Das hier Vorausgesagte erfüllte sich zur Zeit der Makkabäer (ca. 160 v. Chr.; s. Keil-Delitzsch). Damals schlug Judas Makkabäus die Edomiter. Darauf judaisierte Johannes Hyrkanus sie gewaltsam und Alexander Jannäus vollendete schließlich die Unterwerfung Edoms. Zur Zeit der Zerstörung Jerusalems (etwas vor 70 n. Chr.) wurde Edom durch Simon aus Gerasa (und den Zeloten) zu einer Wüste gemacht. (Josephus, De Bello Judaico, IV, 9,7).

Jer 21,5.6: *Und ich selbst werde gegen euch kämpfen mit ausgestreckter Hand und mit starkem Arm und mit Zorn und mit Grimmglut und mit großer Wut. 6 Und ich werde die Bewohner dieser Stadt schlagen*

Einmal stellt Jahweh einen Thron in Elam auf: Jer 49,38 *„Und ich werde meinen Thron in Elam aufstellen“* Das bezieht sich auf die Historie Elams, ehe er die Gefangenschaft Elams gewendet hat.

Als Jahweh die Babylonier schlug (538 v. Chr.) holte er sich Waffen aus seiner Rüstkammer: Jer 50,25 *Jahweh hat seine Rüstkammer geöffnet und die Waffen seines Grimms hervorgeholt; denn mein Herr, Jahweh der Heere, hat ein Werk im Lande der Chaldäer.*

Als er gegen Jerusalem kämpfte, trat er den Juden die Kelter: Klag 1,15 E: „... *mein Herr hat der Jungfrau, der Tochter Juda, die Kelter getreten.* (d. h., er hat sich hingestellt und die Juden unter seinen Füßen zertreten, wie man die Kelter tritt) Das geschah im Jahr 587 v. Chr.

Vom Kommen Jahwehs ist in Sach 14,5 die Rede. Möglicherweise nehmen die neutestamentlichen Schreiber darauf Bezug, wenn sie lehren, dass Jahweh „mit seinen Heiligen“ (d. i. hier wohl: mit seinen Boten; Jud 14 in Verbindung mit 5Mo 33,2; 1Th 3,13; vgl. Heb 12,22.) kommt.

V. 5: „Und ihr werdet fliehen in das Tal meiner Berge – denn bis an Azal reicht das Tal der Berge. Fliehen werdet ihr, wie ihr geflohen seid vor dem Beben in den Tagen Usijas, des Königs von Juda.

Und es wird kommen Jahweh, mein Gott, – alle Heiligen mit dir.“

Jahweh nennt die beiden (aus dem Ölberg) neu entstandenen Berge „**meine Berge**“. Die Flucht des Volkes in das Tal soll nicht lediglich als Fluchtweg vor den Feinden verstanden werden (wie 2Mo 14,21-22), sondern als göttlicher Schutz des Volkes vor dem Erdbeben.

Azel (Azal) ist ein Eigenname; ein Ort in der Nähe von Jerusalem (Mi 1,11), östlich vom Ölberg. Sacharja vergleicht die Situation mit der Flucht des Volkes vor dem Erdbeben in der Zeit Usias (Am 1,1) – wegen der Schnelligkeit und Universalität der Flucht und wegen des Erdbebens.

V. 5 E: „Und es wird kommen Jahweh, mein Gott, – alle Heiligen mit dir (o. werden bei dir sein).“

Die „Heiligen“, mit denen Jahweh (in V. 5) kommt, sind entweder

a) die Engel: 5Mo 33,2-3= Jud 14. Jahweh kommt mit seinen heiligen Boten, um sein Königreich durch Gericht zu vollenden und Jerusalem zu verherrlichen. (Die Heiligen sind im AT oft Boten, Engel: Dan 7,9-10; Ps 89,6,8; Dan 4,14; 8,13; Hiob 5,1; 15,15, 4,18; das greift Jesus Christus auf: Mt 25,31; 2Thes 1,7-10.)

Oder die „Heiligen“, mit denen Jahweh kommt, sind

b) die Gläubigen, die Glieder des Volkes Gottes, die heiligen Kriegsheere (Offb 19,16).

Diese kommen nun aus dem Tal, wohin sie sich retten konnten, heraus, und Jahweh kommt und führt sie für immer mit sich. Sie werden allezeit bei Jahweh sein.

Wir meinen, dass es sich um treue Gläubige handelt.

Man sollte V. 5 E folgendermaßen übersetzen: „Und es wird kommen Jahweh, mein Gott – und alle seine Heiligen mit dir, <werden mit dir sein>.“

Dieses Kommen ist das Auftreten Gottes als Erlöser seines Volkes.

Gottes Kommen (Eingreifen) wird von den Gläubigen freudig erwartet, weil es ihnen – jedem einzeln – Befreiung und Erlösung bringt.

Aus der Verkündigung des Sacharja wird unmittelbar ein Gebet.

– alle Heiligen mit dir.“

Im Hebräischen muss oft die Verbform „sein“ (engl.: *to be*) ergänzt werden:

„Alle Heiligen [sind] mit dir [o. bei dir; o. werden bei dir sein].“

Hebr.: *we ba jahweh, elohai; kol qedoschim immach.*

Wir bemerken, dass im hebr. Text vor *kol* („alle“) kein „und“ steht. Also: „Alle Heiligen sind bei dir!“ - und zwar in alle Ewigkeit. (Vgl. 1Thes 4,17 E: „Und auf diese Weise werden wir allezeit mit [dem] Herrn sein.“)

Einige deutsche Übersetzungen haben es so:

Pfleiderer: „*Und es kommt Jahweh, Mein Elohim: Alle Heiligen (sind) mit Dir.*“

Buber: „*Dann kommt ER, mein Gott, - alle Heiligen sind bei dir.*“

Zürcher: „*Und der HERR, mein Gott, wird kommen, alle Heiligen werden bei ihm sein.*“

Youngs Literal: „*And come in hath Jehovah my God, All holy ones are with Thee.*“

Neue Evangelistische Übersetzung: „*Dann wird Jahwe, mein Gott, kommen. Alle Heiligen werden bei ihm sein.*“

Die griechische Übersetzung hat: „und alle Heiligen sind mit ihm“.

V. 5 E: „Und ihr flieht durch das Tal meiner Berge“

Azel liegt jenseits des hindernden Ölbergs (vgl. Gesenius und Hengstenberg). Es wird dieser Ort erwähnt, um für die Fliehenden einen Sicherheit gewährenden Endpunkt ihrer Flucht anzugeben. Denn dass sie *weit* davonfliehen werden, ist nicht gesagt; sie kehren wieder, nachdem das Erdbeben vorbei ist, genauso wie die in den Tagen Usias (Amos 1,1) Fliehenden wiederkehrten.

c: Die Zustände am Gerichtstag und im verwandelten Land: Sach 14,6-11

In den folgenden Versen beschreibt Sacharja zuerst den vollendeten Zustand, der durch das Kommen Jahwehs entsteht. Dabei zeichnet er kein buntes Bild, auf dem alle Einzelheiten dargestellt sind. Nein, seine Worte gleichen eher einer Federzeichnung, wo mit wenigen Strichen die Umrisse biblischer Hoffnung gezeichnet sind.

Sacharja zeichnet in Bildern der diesseitigen Welt.

V. 6: „Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird kein Licht sein; die Prächtigen werden erstarren (o.: die prächtigen [Gestirne] werden sich zusammenziehen).“

Das Kommen Jahwehs bringt eine Verwandlung der Welt mit sich. Die irdischen Lichtquellen verschwinden. (Vgl. Offb 21,23.25; 22,5; vgl. Jes 30,26; 60,16.) Die „Prächtigen“ sind die Gestirne (Hi 31,26.) Die Sterne verlieren ihren Glanz, ihre Strahlkraft, ihr Licht (und daher ihren Zweck, denn sie waren als kleine Lichter in den Himmel gesetzt worden, um zu leuchten; 1Mo 1.)

Es ist ein Tag, an dem die Himmelslichter erlöschen, wie damals beim Untergang Babylons (Jes, 13,10).

Es ist ein Tag, an dem die Menschen zwischen Tod und Leben, Verzweiflung und Hoffnung, Finsternis und Licht schweben. Aber gemäß Vers 7 kommt schließlich Licht, d. h., vollkommenes Heil.

Auch andere Propheten haben geweissagt, dass Sonne, Mond und Sterne am Tag des Gerichts ihren Glanz verlieren werden (Ps 102,27; Joel 2,10; 3,4; 4,15; Jes 13,10; 24,23; 34,4; Hes 32,7-8; Am 5,18; 8,9; Zef 1,14-15; Mt 24,29; Offb 6,12.)

V. 7: „Es wird ein einzigartiger Tag sein, er ist Jahweh bekannt, nicht Tag und nicht Nacht.

Und es wird geschehen, zur Zeit des Abends wird Licht sein.

Der Tag wird näher beschrieben: Er wird ein einzigartiger Tag sein, wie es keinen zweiten gibt noch je geben wird. Er „wird dem Herrn bekannt sein“. D. h., er wird in seiner Natur, seinem Wesen, ein Tag sein, den nur Jahweh kennt, weil es einen solchen nie zuvor gegeben hat. Er wird weder der Tageszeit noch der Nachtzeit ähnlich sein, weil die irdischen Lichtquellen, die üblicherweise die Tageszeit regeln, erlöschen. Und zur Abendzeit kommt nicht die Dunkelheit, wie bisher gewohnt, sondern ein hell scheinendes Licht. Im Vergleich zu diesem herrlichen Licht erscheint die Tageszeit wie Dunkelheit, die gegen Abend zu hellem Licht wird. Es bestimmen nicht mehr die Lichtveränderungen die Zeit. Der lange „Tag der Ewigkeit“. (Vgl. 2Petr 3,18; Jes 60,19-20) ist angebrochen.

Erst, als die Not und Finsternis am größten ist, bricht das Licht des Heils an. Nie ist das Dunkel das Ende der Wege Gottes.

Die folgenden Verse 8-11 scheinen Bilder zu sein.

V. 8: Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden lebende Wasser ausgehen, von Jerusalem aus, zur Hälfte nach dem östlichen Meer, zur Hälfte nach dem hinteren Meer. Im Sommer und im Winter wird es <so> sein.

V. 9: Und Jahweh wird König sein über alles Land. An jenem Tag wird Jahweh einzig sein und sein Name einzig.

V. 10: Wandeln wird sich das ganze Land wie die Ebene von Geba bis Rimmon, südlich von Jerusalem; und es selbst wird hoch sein und an seiner Stätte wohnen, vom Tor Benjamin bis zur Stelle des ersten Tores, bis zum Ecktor, und vom Turm Hananeel bis zu den Keltern des Königs.

V. 11: Und sie werden darin wohnen. Und es wird kein Bannfluch mehr sein; und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen.

Sach 14,11 kann nicht auf der diesseitigen Erde stattfinden. Auch der Abschnitt Sach 14,16-21 ist als Bild aufzufassen. (Siehe dort.)

Vgl. Offb 22. „Es wird kein Fluch/Bann mehr sein.“

Von Völkern (Mehrheitstext) bzw. Königen außerhalb des neuen Jerusalems und von der Möglichkeit einzugehen lesen wir auch in Offb 21,24-27; 22,14. Das Bild entspricht dem von Jes 60. Die Tore Jerusalems bleiben offen (Offb 21,25): Menschen aus allen Völkern können gerettet werden.

Vergleicht man die Stelle mit Jes 66,19-22 und mit Jes 60, wird deutlich, dass das Bild von Offb 21 nicht statisch ist. Es wird in Jes 60 und 66 in die ferne Zukunft geblickt, die der Messias bringt, eine Zukunft für (Neu-) Jerusalem.

Wir vergleichen auch Röm 15,12.21 in Verbindung mit **Jes 52,15**: *„ebenso wird er viele Völker in Staunen versetzen, über ihn werden Könige ihren Mund verschließen; denn sie werden sehen, was ihnen nicht erzählt worden war. Und was sie nicht gehört hatten, werden sie wahrnehmen“* und **Jes 65,1**: *„Ich bin gesucht worden von denen, die nicht [nach mir] fragten. Ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchten. Ich sagte: Hier bin ich, hier bin ich!, zu einem Volk, das nicht mit meinem Namen genannt war.“*

V. 8: „Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden lebende Wasser ausgehen, von Jerusalem aus, zur Hälfte nach dem östlichen Meer, zur Hälfte nach dem hinteren Meer. Im Sommer und im Winter wird es <so> sein.

Lebende Wasser fließen aus Jerusalem und ergießen sich nach beiden Richtungen über das Land. Die eine Hälfte fließt ins Tote Meer, die andere ins Mittelmeer. Dies ist nach Joel 4,18 und Hes 47,1-12 eine bildliche Darstellung des Heils und der Segensströme (Ps 46,5; 65,10), die von Jerusalem, dem Zentrum des Königreiches Gottes, ausgehend über das ganze heilige Land kommen und überall kraftvolles Leben erzeugen. In der Beschreibung bei Joel und Hesekiel geht das Wasser vom Tempel aus; Sacharja fügt hinzu, dass dies sowohl im Winter wie im Sommer geschehen wird, d. h. ohne Unterbrechung, das ganze Jahr hindurch, wird dieser Strom fließen. Er wird nie austrocknen – im Gegensatz zu den irdischen Strömen in Palästina, die im Sommer versiegen.

V. 9: „Und Jahweh wird König sein über alles Land. An jenem Tag wird Jahweh einzig sein und sein Name einzig.

Dazu kommt der noch größere Segen, dass Jahweh über das ganze Land Kanaan König sein wird. An jenem Tag wird sein Name allein erwähnt und verehrt werden. Das Land hier ist nicht die gesamte Erde, sondern das Land, das vom Toten Meer und dem Mittelmeer begrenzt wird (V. 8), das Land Kanaan. Daraus dürfen wir jedoch nicht den Schluss ziehen, dass Sacharja lediglich von der Verherrlichung des Landes Palästina spricht. Denn Kanaan, das Land Israel, ist ein Typus für das Königreich Gottes in seiner ganzen Ausdehnung auf der ganzen Erde. (Vgl. Hebr 11,8-16.) Jahwehs Königtum bezieht sich nicht auf das Königtum in der Natur (wie in Ps 95,3-5), sondern auf sein Königtum der Gnade, nämlich auf die vollkommene Verwirklichung Herrschaft Gottes, für welche der alte Bund den Weg vorbereitet hatte. Im AT rebellierte Israel – durch Sünde und Götzendienst – immer wieder gegen Gottes Königtum und fiel von Gott ab. Nun ist es damit zu Ende: Jahweh wird König sein und für immer bleiben, und sein Volk wird ihn als solchen anerkennen. Es wird nur mehr sein Name erwähnt werden, nicht mehr der Name der Götzen neben dem Namen Jahwehs.

V. 10: „Wandeln wird sich das ganze Land wie die Ebene von Geba bis Rimmon, südlich von Jerusalem; und es selbst wird hoch sein und an seiner Stätte wohnen, vom Tor Benjamin bis zur Stelle des ersten Tores, bis zum Ecktor, und vom Turm Hananeel bis zu den Keltern des Königs.

Das ganze Land Kanaan wird verwandelt werden. Es wird zu einer weiten Fläche eingeebnet und dadurch wird Jerusalem erhöht werden. Das erhöhte Jerusalem wird in vollem Ausmaß wiederhergestellt werden. Die „Araba“ = die Jordanebene. (Vgl. 5Mo 1,1.) Das ganze Land von Geba (die nördlichste Grenzstadt von Juda; 3 Stunden nördlich von Jerusalem; Jos 18,24) bis Rimmon (südlich von Jerusalem, an der Grenze nach Edom, 4 Stunden nördlich von Beerseba; vgl. Jos 15,32; 19,7) – wo bisher keine Ebene war – wird so flach werden wie die Ebene Araba.

Das ganze Land wird eine Tiefebene, sodass Jerusalem allein gewaltig emporragt. Jerusalem als Residenz des göttlichen Königs wird zum Zentrum der Königsherrschaft Gottes.

Die Erhabenheit Jerusalems und des Tempelberges wird hier bildhaft dargestellt. (Vgl. Mi 4,1; Jes 2,2; 40,4-5; Hes 40,2; Ps 46,2-3; 48,1-2.) Die bildhafte Beschreibung wird aus der natürlichen, physischen Lage Jerusalems entnommen, das auf einer Bergkette liegt. Die geistliche Erhöhung und Erhabenheit Jerusalems im vollendeten Königreich Gottes und die Herrlichkeit, die Jerusalem empfängt, wird auf diese Weise dargestellt.

Jerusalem wird an seiner alten Stätte bleiben. (Vgl. Sach 12,6.)

Die Stadt wird in ihrem früheren Ausmaß völlig wiederhergestellt werden. Jerusalem wird weder kleiner ausfallen noch größer noch an anderer Stelle entstehen. (Vgl. Jer 31,38-40.) Vollständig wird es sich von seiner Zerstörung (Sach 14,1) erholen.

Im Folgenden werden die Grenzen der Stadt angegeben: Das Tor Benjamins in der Nordmauer (d. i. das Ephraimtor, 2Kön 14,13; Neh 8,16) bis zu der Stelle des ersten Tores, des Ecktores (2Kön 14,13; Jer 31,38) an der westlichen Ecke der Nordmauer. Das „erste Tor“ (d. i. das Tor der Altstadt, Neh 3,6; 12,39) an der Nordost-Ecke der Stadt. Die Stadt wird vom Norden in Richtung Süden beschrieben: Vom Turm Hananeel bis zur Kelter des Königs. Der Turm Hananeel (Jer 31,38; Neh 3,1; 12,39) ist an der Nordost-Ecke der Stadt. Die Weinpressen des Königs sind identisch mit den Gärten an der Südseite der Stadt (Neh 3,15).

V. 11: „Und sie werden darin wohnen. Und es wird kein Bannfluch mehr sein; und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen.

Die Bewohner leben in der verherrlichten Stadt als heiliges Volk. Es wird keinen Bann mehr geben, weil es keine Sünde mehr gibt. (Vgl. Jos 6,18.) Daher werden die Bewohner Jerusalems nie mehr von einer Zerstörung bedroht werden, sondern sicher wohnen. Feindliche Angriffe wird es keine mehr geben, weil Gott keinen Anlass mehr haben wird, Feinde zur Züchtigung nach Jerusalem zu schicken. (Vgl. Jes 65,18ff.; Offb 22,3.)

d: Die Bestrafung der Feinde: Sach 14,12-15

V. 12: „Und dieses wird die Plage sein, mit der Jahweh alle Volksscharen plagen wird, die gegen Jerusalem in den Krieg gezogen sind: Er wird einem jeden das Fleisch verwesen lassen, während er auf seinen Füßen steht; und seine Augen werden verwesen in ihren Höhlen; und seine Zunge wird verwesen in seinem Mund.

Die Völker, die gegen Jerusalem gekämpft haben, werden umkommen teils durch Verwesung bei lebendigem Leib (durch einen „Sekundentod“), teils durch gegenseitige Vernichtung und teils durch Judas Kampf gegen sie. Die verschiedenen Arten von Plagen werden hier zusammengefasst, um auszudrücken, dass die Feinde des Gottesreiches völlig vernichtet werden.

Die „Plage“ ist die von Gott gesandte Strafe (2Mo 9,14; 4Mo 14,37; 1Sa 6,4; 2Kön 19,35.) Die Verwesung der Augen, die die Blöße der Stadt ausspioniert hatten, wird besonders erwähnt; ebenso die Verwesung der Zunge, die Gott und seinem Volk gelästert hatte.

V. 13: „Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird eine große Verwirrung von Seiten Jahwehs unter ihnen sein: Und sie werden ergreifen einer die Hand seines Nächsten, und dessen Hand wird sich erheben über die Hand seines Nächsten.“

Es entsteht eine Panik, die die Angreifer in Verwirrung bringt, sodass sie ihre Waffen gegeneinander richten und sich so selbst vernichten, wie dies in der Geschichte Israels des Öfteren vorkam (Ri 7,22; 1Sa 14,20; 2Ch 20,23; Hes 38,21; Hag 2,22; Sach 11,9).

V. 14: „Und auch Juda wird kämpfen in Jerusalem. Und eingesammelt wird der Reichtum aller Völker ringsum, Gold und Silber und Kleider, sehr viel.

Auch Juda (gemeint ist das gesamte Bundesvolk Gottes) wird in Jerusalem kämpfen: Nicht nur Jahweh wird die Feinde auf übernatürliche Weise durch Plagen und Verwirrung schlagen, sondern auch Juda wird am Kampf gegen die Feinde teilnehmen und in Jerusalem gegen die feindlichen Heere kämpfen. Auf diese Weise wird Juda den kostbaren Besitz jener heidnischen Völker als Beute einsammeln. (Vgl. Hag 2,6-8; Offb 21,26.) So müssen die Heiden ihre Ausplünderung Jerusalems (V. 2) bezahlen.

V. 15: „Und ebenso wird die Plage sein für Ross, Maultier, Kamel, Esel und alles Vieh, was «immer» in jenen Heerlagern sein wird, gleich jener Plage.

Die Vernichtung des Feindes wird so vollständig sein, dass sogar die im Krieg verwendeten Lasttiere und ihre übrigen Tiere an derselben Plage zugrunde gehen. (Vgl. Jos 7,24, wo die Vollständigkeit eines Sieges dadurch dargestellt wird, dass auch die Tiere mit dem Bann geschlagen werden).

Die Beschreibung ist eine individualisierende Erweiterung des Gedankens, dass alle Feinde des Königreiches Gottes vernichtet werden, sollten sie ihre Feindschaft gegen Gott nicht aufgeben.

e: Die Umkehr der Heiden. Ihr Hinaufziehen nach Jerusalem zur Huldigung: Sach 14,16-19

V. 16: „Und es wird geschehen, alle Übriggebliebenen von allen Völkern, die gegen Jerusalem gekommen sind, werden Jahr für Jahr hinaufziehen, um dem König, Jahweh der Heere, zu huldigen und das Laubhüttenfest zu feiern.

Die Heiden werden nicht alle vom Gericht getroffen werden. Ein Teil von ihnen wird sich bekehren. Dieser Teil sind „alle Übriggebliebenen“ von den Heiden, die gegen Jerusalem gezogen waren. Sie werden zur Huldigung Jahwehs nach Jerusalem kommen.

Dass die Heiden zum neuen Jerusalem kommen, lesen wir auch in Offb 15,4: „alle Heiden werden kommen und vor dir huldigen“. Sie kommen durch die Umkehr zu Christus zu neuem Leben. Vollends eingehen und genießen können sie das neue Jerusalem erst mit dem Abscheiden aus dem irdischen Leben.

Es wird nicht gesagt, dass sie alle zugleich kommen.

Der Eingang der Heiden ins Königreich Gottes wird als eine alljährliche Reise nach Jerusalem zur Huldigung Jahwehs beim Laubhüttenfest gezeichnet. (Vgl. Sach 2,11; 8,22.23.)

Das Fest der Laubhütten (im Oktober; beginnend 5 Tage nach dem großen Versöhnungstag; ein Fest der Freude und des Dankes; 2Mo 23,40) wird vor allem deshalb erwähnt, weil es das Fest ist, an dem das Volk Gott dankt und preist für die Bewahrung Israels auf der langen Wüstenreise und für die Einführung ins gelobte Land der Segnungen. Das alttestamentliche Fest war eine Vorschattung auf den gesegneten Zustand des Volkes im messianischen Friedensreich. Die Völker feiern das Fest, um Gott zu danken für die messianischen Segnungen und für seine Gnade, die sie dahin gebracht hat.

V. 17: „Und es wird geschehen, welche von den Sippen des Landes nicht nach Jerusalem hinaufzieht, dem König, Jahweh der Heere, zu huldigen, über sie wird der Regen nicht kommen.

Wer das Fest nicht hält und nicht zur Huldigung Jahwehs kommt, wird keinen Regen von Gott erhalten. Der Regen ist ein individualisierender Ausdruck für den Segen Gottes. Regen war lebensnotwendig. Ohne

„Regen“ (Segen) keine Frucht, ohne Frucht kein Genuss des „Landes“, ohne Genuss keine Freude. Wer dem Herrn nicht huldigt, geht des Segens und der Gnade Gottes verlustig. Gott entzieht ihm die Gnade und somit das Leben.

V. 18: „Und wenn die Sippe Ägyptens nicht hinaufzieht und nicht kommt, wird [er] über sie nicht [kommen]. Das wird die Plage sein, womit Jahweh die Völker plagen wird, die nicht hinaufziehen werden, das Laubhüttenfest zu feiern.“

Die Ägypter werden als Beispiel erwähnt, weil sie dem Volk Gottes und dem Herrn in früherer Zeit die größte Feindschaft erwiesen haben. Aber sogar ein dermaßen feindliches Volk wie Ägypten wird an den Segnungen des israelitischen Heils vollen Anteil haben (Jes 19,19ff.).

Sacharja wusste, dass die Ägypter nicht vom Regen abhängig waren, sondern von der Nilüberschwemmung. Aber es geht hier um die Zeichnung eines allgemeinen Bildes.

V. 19: „Dieses wird die Sünde[nstrafe] Ägyptens und die Sünde[nstrafe] aller Völker sein, ...“

Chata ist die Sünde und ihre Konsequenz, also die Strafe für die Sünde.

„..., die nicht hinaufziehen werden, das Laubhüttenfest zu feiern.“

Zur Zeit des vollendeten Heils wird es im geistlichen Bereich, im Bereich der Königsherrschaft Gottes, für Götzendienst und Frevelhaftigkeit keinen Raum mehr geben. Alles Unheilige wird aus dem Königreich Gottes entfernt sein. Das wollen die folgenden Verse deutlich machen:

f: Die Heiligkeit Jerusalems: Sach 14,20-21

V. 20.21: „An jenem Tag wird auf den Schellen der Pferde stehen: ‘Jahweh geheiligt’. Und die Kochtöpfe im Haus Jahwehs werden sein wie die Opferschalen vor dem Altar. 21 Und es wird sein: Jeder Kochtopf in Jerusalem und in Juda wird Jahweh der Heere heilig sein. Und alle Opfernden werden kommen und von ihnen nehmen und darin kochen. Und es wird kein Kanaanäer mehr sein im Haus Jahwehs der Heere an jenem Tag.“

Die Worte „Heilig dem Herrn“ waren in die goldene Platte auf der Tiara des Hohenpriesters eingraviert (2Mo 28,36.) Diese Worte stehen nun auch auf den Schellen der Pferde. D. h., die gewöhnlichen Dinge (im Speziellen die Kriegssrosse, die von den Angreifern gegen Zion verwendet wurden) werden so heilig sein wie der Kopfbund des Hohenpriesters. Das bedeutet, dass nicht nur das gesamte Zeremonialgesetz abgeschafft sein wird, sondern dass es auch die Unterschiede zwischen heiligen und säkularen Geräten nicht mehr geben wird. Äußerliche Dinge und solche, die mit der Anbetung Jahwehs in keinem Zusammenhang stehen, werden genauso heilig sein, wie die Dinge, die durch eine besondere Weihung für den Gottesdienst abgesondert worden waren. Der Unterschied zwischen Juden und Heiden wird aufgehoben sein (Eph 2-3). Gal 3,28: „*Es ist [da] nicht Jude noch Grieche, es ist nicht Sklave noch Freier, es ist nicht männlich und weiblich, denn ihr seid alle einer in Christus Jesus.*“

Beachten wir in der Aufzählung die Steigerung:

Die Kochtöpfe im Heiligtum, die zum Kochen des Opferfleisches verwendet wurden (Hes 46,21-24) betrachtete man als weniger heilig als die Opferschalen, in denen das Blut der Tieropfer aufgefangen wurde. In Zukunft sollten diese Kochtöpfe ebenso heilig sein wie die Opferschalen vor dem Altar. Aber nicht nur die Kochtöpfe im Heiligtum, sondern auch alle profanen Kochtöpfe in Jerusalem und Juda werden dem Herrn heilig sein, sodass man sie sogar zum Kochen des Opferfleisches verwenden wird. In der vollkommenen Königsherrschaft Gottes wird alles ohne Ausnahme gleich heilig sein. Es wird keine Abstufungen in Heiligkeit geben.

Die Unterscheidung zwischen heilig und profan kann jedoch nur dann aufhören, wenn Sünde und moralische Unreinheit gänzlich beseitigt sind. Denn die Sünde hatte es notwendig gemacht, dass die Geräte des Gottesdienstes abgesondert und speziell geweiht werden mussten. Die Sünde hatte es notwendig gemacht, dass Gott eine Einrichtung schaffen musste, in der die von der Sünde verunreinigten Dinge

wieder geweiht und für Gott brauchbar gemacht wurden. Gott hatte Israel von den Heiden abgesondert, um es als heiliges Volk zu erziehen. Deshalb hatte er ihnen das Gesetz gegeben, in welchem die Unterscheidung zwischen heilig und profan in allen Beziehungen des Lebens zum Ausdruck kam. Gottes Ziel war es gewesen, diese Unterscheidung zwischen heilig und profan aufzuheben. Dies konnte nur durch die Reinigung von der Sünde und die Beseitigung der Sünde geschehen. Durch die gesetzlichen Opferbestimmungen hatte Gott den Weg zur Reinigung von der Sünde vorbereitet. Das Ziel Gottes sollte nun schließlich in der Königsherrschaft Gottes erreicht werden: Sünde mit allen ihren Konsequenzen wird durch das Gericht Gottes hinweggenommen. Im Königreich Gottes gibt es keine Sünder mehr, sondern nur noch Gerechte und Heilige (Jes 4,3; 45,25; 60,21; Jer 31,33-34; Hes 36,25-27). Was in der Zeit des alten Bundes nur auf dem Stirnband des Hohenpriesters zu lesen war, wird dann den Menschen von jedem Gegenstand entgegenstrahlen. Alle Lebensbereiche des Menschen werden von Gottes Herrlichkeit durchdrungen sein.

Dies bestätigt auch der letzte Satz:

V. 21 E: „Und es wird kein Kanaanäer mehr sein im Haus Jahwehs der Heere an jenem Tag.“

Die „**Kanaaniter**“ sind hier nicht im Sinne von **Händler** (Zef 1,11; Hos 12,8) zu verstehen, sondern als ein mit Sünden beladenes Volk unter dem Fluch Gottes (1Mo 9,25; 3Mo 18,24ff.; 5Mo 7,2; 9,4 etc.), das durch Gericht ausgelöscht wurde. Hier wird der Begriff Kanaaniter verwendet, um ein ehrfurchtsloses Glied des Bundesvolkes zu bezeichnen, das in Selbstgerechtigkeit zum Haus Jahwehs kommt.

Es können nicht tatsächliche Kanaaniter gemeint sein, denn solchen war der Zugang zum Tempel verwehrt.) Es geht also um Israeliten, die im Herzen Kanaaniter geworden waren. (Vgl. Jes 1,10; Hes 16,3; 44,9.)

Mit dem Begriff „**Haus Gottes**“ ist der Tempel gemeint (wie in Sach 9,8), obwohl in der Zeit der Vollendung des Königreiches Gottes der Unterscheid zwischen Jerusalem und dem Tempel aufgehoben ist; denn die ganze heilige Stadt ist ein ausgedehnter Tempel.

Die Erfüllung dieser Verse 20-21 finden wir in Offb 21,27 und 22,15.

Praktische Lektionen

Wer dem Herrn nicht huldigt, geht des Segens und der Gnade Gottes verlustig. Gott entzieht jedem, der sich ihm nicht in Huldigung unterwirft, den Genuss, die Freude, die Frucht, die Gnade. Das bedeutet Gericht und Verderben.

Anhang zur Erfüllung von Sach 12-14

Sach 12-14 muss im historischen Kontext betrachtet werden. Sacharja schaut von seiner Zeit aus in die Zukunft. Die Heidenvölker waren die große Bedrohung Jerusalems und Judas damals. Nun lernen wir durch Sacharja 12-14, dass der Kampf gegen Jerusalem und Juda mit der Zerstörung jener Feinde endet. Dies ist das Thema und die großartige Botschaft. Jahweh wird die Fürsten Judas und die Einwohner Jerusalems stärken, sodass sie die Feinde besiegen. In jener Endzeit (in den „letzten Tagen“) wird Jahweh schließlich seinen Geist der Gnade auf sie ausgießen, sodass sie die Tötung des Messias, die sie verschuldet hatten, bitterlich bereuen. In der Folge wird Jahweh diesen bekehrten Überrest Israels mittels der großen Bedrängniszeit von aller Unreinigkeit reinigen. In K. 14 wird dann das glorreiche Ende Jerusalems beschrieben.

Was sagt das NT über die Erfüllung von Sach 12-14?

Um zu verstehen, wie sich diese Verse erfüllen, müssen wir ins NT gehen, die Apostel befragen, herausfinden, was die Apostel über die Erfüllung der glorreichen Zukunft Israels gelehrt haben. Der Herr Jesus und die Apostel haben darüber Aufschluss gegeben.

Die Errichtung des Königreiches geschah durch Jesus Christus, der sich zur Rechten Gottes setzte. Petrus erklärte, dass Jesus Christus sich auf den „Thron Davids“ setzte, und zwar für immer, so wie Gott es David in 2Sam 7,13-16 und durch Jeremia (Jer 33,17) verheißen hatte:

Apg 2,33

Apg 15,16.17

Apg 13,33 (Ps 2,6.7)

Lk 1,32.33

Jes 9,6

Heb 10,12

Der ewige Thron Davids, von dem die Juden erwarteten, er werde im irdischen Land Israel errichtet, wurde „zur Rechten Gottes“ errichtet, nicht in einem diesseitigen Land. Das verheißene Königreich Israels ist das Königreich Gottes, es ist anderer Art, jenseitig, ewig (äonisch) und unerschütterlich (Heb 12,28). Fleisch und Blut können es nicht erben (1Kor 15,50).

Es ist ein Königreich, das nicht von dieser Welt ist, so wie auch das Heiligtum Gottes nicht irdischer Art ist

Heb 8,1.4

Heb 9,1.11

Heb 9,24

Joh 18,36

Es geht um ein unvergängliches Erbland, ein unverwelkliches Erbteil

Heb 9,15

1Petr 1,4

Das Jerusalem der Erfüllungszeit ist ein ewiges, neues, völlig verwandeltes.

Paulus sagt, es ist das Jerusalem „droben“

Gal 4,26

Heb 11,10.16

Heb 12,22

Heb 13,13.14

Das „Land“ (Mt 5,5), das Gott seinem Volk gibt, ist ein neues, verwandeltes „Land“.

Die neue Schöpfung in Christus ist „das neue Jerusalem“.

2Kor 5,17

Offb 21,1.2

Es ist eine neue Welt, in der Gerechtigkeit wohnt

2Petr 3,13

Anhang: Das Königreich des Messias ist himmlisch

Joh 18,36: Jesus antwortete: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt (gr. *kosmos*). Wenn mein Königreich von dieser Welt wäre, hätten meine verantwortlichen Diener gekämpft <o.: gerungen>, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Jetzt ist aber mein Königreich nicht von hier. 37 Daraufhin sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es. Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich von der Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Bei Johannes ist «diese Welt» die jüdische Welt. Jesus sagt, dass seine Königsherrschaft „nicht von hier“ sei. Sie ist von oben.

Joh 19,15: „Du hättest keine Autorität über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben worden wäre.“

Joh 8,23: Und er sagte zu ihnen: Ihr seid aus den unteren [Bereichen]. Ich bin aus den oberen [Bereichen]. Ihr seid von dieser Welt. Ich bin nicht von dieser Welt.

Bei Johannes ist «diese Welt» die jüdische Welt. Die jüdische Welt war eine fleischliche, irdische, im Gegensatz zur Welt Gottes.

Mt 5,12: Lohn im Himmel:

„Freut euch <stets> und jubelt, denn euer Lohn [ist] groß in den Himmeln; denn so verfolgten sie die Propheten, die vor euch [waren].“

Mt 6,20: Schätze im Himmel:

„Sammelt euch aber <stetig> Schätze im Himmel an, wo weder Motte noch Fraß zunichte macht und wo Stehlende nicht durchgraben und stehlen“

2Tim 4,18: die himmlische Königsherrschaft (das Reich):

Und der Herr wird mich befreien von jedem bösen Tun und [mich] bewahren <und retten> für sein himmlisches Königreich <, für seine himmlische Königsherrschaft>. Ihm [ist] die Herrlichkeit in die Äonen der Äonen. Amen.

Das Erbteil der Heiligen ist im Licht, in der Welt Gottes.

Kol 1,12.13: dem Vater dankend, der uns tauglich gemacht hat für [unser] Teil, das [zugewiesene] Erblos der Heiligen im Licht, der uns befreit hat <und herausriss> aus der Autorität der Finsternis und versetzt hat in die Königsherrschaft des Sohnes seiner Liebe

Gal 4,26: Das Jerusalem oben ist aber frei, welches unser aller Mutter ist

1Kor 15,47-50: Welcherart der Staubgemachte [ist], solcherart [sind] auch die Staubgemachten, und welcherart der Himmlische [ist], solcherart [sind] auch die Himmlischen.

⁴⁹ Und so wie wir das Bild des Staubgemachten trugen, sollen wir auch das Bild des Himmlischen tragen.

⁵⁰ Aber dieses sage ich, Brüder: Fleisch und Blut können [die] Königsherrschaft Gottes nicht erben, noch erbt die Verderblichkeit die Unverderblichkeit.

Aber wenn dieses Verderbliche Unverderblichkeit anzieht <o.: angezogen haben wird> und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anzieht <o.: angezogen haben wird>, dann wird das Wort geschehen, das geschrieben ist: Verschlungen wurde <o.: ist> der Tod in Sieg. (Jes 25,8)

⁵⁵ Wo, Tod, [ist] dein Stachel, wo, Hades <o.: Bereich der Toten>, [ist] dein Sieg? (Hos 13,14)

1Petr 1,3.4: der uns nach seiner vielen Barmherzigkeit <wiedergezeugt und> wiedergeboren hat zu einer Hoffnung, einer lebenden, durch [die] <o.: infolge [der]; o.: im Zusammenhang mit [der]> Auferstehung Jesu, [des] Gesalbten, aus [den] Toten, ⁴ zu einem unverderblichen <o.: unvergänglichen>, unbefleckten und unverwelklichen <o.: nicht hinschwindenden> Erbe, in [den] Himmeln aufbehalten für euch,

Phil 3,19.20: Unser Gemeinwesen <o.: Unsere bürgerliche Heimat> nämlich hat seinen Bestand in [den] Himmeln, von woher wir auch [den] Retter [sehnlich] erwarten, [den] Herrn, Jesus, [den] Gesalbten, ²¹ der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, dass er gleichgestaltet werde seinem Leibe der Herrlichkeit, entsprechend der Wirkkraft, mit der er sich auch alle [Dinge] zu unterordnen vermag.

Kol 1,5: wegen der Hoffnung, die für euch aufbewahrt liegt in den Himmeln

Offb 3,12: Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen im Tempelheiligtum meines Gottes, und er wird keinesfalls mehr nach draußen hinausgehen [müssen], und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel von meinem Gott niedersteigt, und meinen neuen Namen.

Offb 7,15-17: Deswegen sind sie vor dem Thron Gottes und erweisen ihm [den verehrenden] Dienst Tag und Nacht in seinem Tempelheiligtum. Und der auf dem Thron Sitzende wird über ihnen <und um sie> wohnen <eigtl.: zelten>. ¹⁶ Es wird sie nicht mehr hungern, und es wird sie nicht mehr dürsten, und es wird keinesfalls die Sonne auf sie fallen, noch irgendeine Glut, ¹⁷ weil das Lamm, das in der Mitte des

Thrones [ist], sie weiden <und Hirte über sie sein> wird, und es wird sie führen zu Wasserquellen [des] Lebens. Und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen.

Eph 1,3: Gelobt [sei] der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu, [des] Gesalbten, der uns segnete <und segnet> mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Bereichen] – in Christus,

Eph 2,6.7: und er erweckte uns auf, zusammen mit [ihm], und ließ uns mitsitzen <wörtl.: machte uns mitsitzen>, zusammen mit [ihm], in den himmlischen [Bereichen], in Christus Jesus, ⁷ damit er in den kommenden Äonen zur Schau stellte den unermesslichen Reichtum seiner Gnade in Freundlichkeit gegen uns in Christus Jesus.

Mt 19,28.29: Jesus sagte zu ihnen: Wahrlich! Ich sage euch, die ihr mir gefolgt seid: In der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzt, [dann] werdet auch ihr auf zwölf Thronen sitzen, richtend die zwölf Stämme Israels. ²⁹ Und jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Höfe <und Felder> meines Namens wegen verließ, wird hundertfach empfangen und wird ewiges <o.: äonisches> Leben erben.

Lk 22,29.30: Und ich übertrage euch, so wie mir mein Vater übertrug, eine Königsherrschaft <, ein Königreich>, ³⁰ damit ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meiner Königsherrschaft und auf Thronen sitzt, richtend die zwölf Stämme Israels.

In Mt 19,28 (Lk 22,29f) bezieht der Herr Jesus sich auf die Zeit der „Wiedergeburt“. Diese bezieht sich auf ein Königreich, in das nur „vom Geist Geborene“ eingehen können (Joh 3,3-6), wo also keine fleischliche/materielle Geburt mehr stattfindet und welches Reich Fleisch und Blut nicht erben können (1Kor 15,50).

Weder Mt 25,31 noch Rm 11,25.26 nötigen zur Erwartung eines irdischen Gottesreiches.

Mt 25,31: Wenn der Sohn des Menschen aber gekommen sein wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Boten <, Engel,> mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen.

Wo dieser Gerichtsthron aufgestellt sein wird, steht nicht in V. 31. Aber die zur Rechten gehen in das ewige Königreich ein, zu ewigem Leben, und die zur Linken zu ewiger Strafe.

Mt 25,34: Erbt die euch von Gründung [der] Welt an bereitete Königsherrschaft <o.: das ... Königreich>!

Mt 25,46: Und diese werden weggehen zu ewiger <o.: äonischer> Strafe, aber die Gerechten zu ewigem <o.: äonischem> Leben.

Off 11,15 sagt nicht, dass die Königsherrschaft Gottes und seines Gesalbten auf Erden errichtet wird.

Die Königsherrschaft über die Welt ist unseres Herrn und seines Gesalbten geworden, und er wird [als König] herrschen in die Äonen der Äonen. ¹⁶ Und die vierundzwanzig vor dem Thron Gottes auf ihren Thronen Sitzenden Ältesten fielen nieder auf ihr Angesicht und huldigten Gott, ¹⁷ sie sagten: Wir danken dir, Herr, Gott, Machthaber über alles <o.: der Allherrscher; eigtl.: der Allhalter, der alles [in der Hand] Haltende>, der ist und der war, dass du deine große Kraft an dich genommen und die Königsherrschaft angetreten hast.

Die Königsherrschaft über die Welt ist die Königsherrschaft über die neue Welt, die neue Schöpfung, denn dort wird das ewige Reich aufgerichtet, wie Offb 22,1-5 zeigt.

Offb 22,1: Und er zeigte mir einen reinen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, ausgehend aus dem Thron Gottes und des Lammes. ... Und kein Fluch wird mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein. Und seine Sklavendiener werden ihm [verehrenden] Dienst erweisen ⁴ und werden sein Angesicht sehen. Und sein Name [wird] an ihrer Stirn <wörtl.: an ihren Stirnen> [sein]. ⁵ Und Nacht wird dort nicht sein. Und sie haben keinen Bedarf an einem Leuchter noch am Licht einer Sonne, weil [der] Herr, Gott, [über] ihnen leuchten wird. Und sie werden [als Könige] herrschen in die Äonen der Äonen.

Offb 20,4: Und ich sah Throne – und sie setzten sich <o.: man setzte sich> darauf, und es wurde ihnen Gericht <o.: richterliche Entscheidungsgewalt> gegeben, und [ich sah] die Seelen der wegen des Zeugnisses von Jesus und wegen des Wortes Gottes Enthaupteten und die, die nicht dem wilden Tier noch auch seinem Bild gehuldigt und das Malzeichen nicht genommen hatten an die Stirn oder an ihre Hand. Und sie lebten <o.: wurden lebend>, und sie herrschten [als Könige] mit <o.: bei> dem Gesalbten die tausend Jahre. Diese treuen Märtyrer regieren mit dem Christus 1000 Jahre. Wo? – Dort, wo der Gesalbte ist. Er sitzt zur Rechten Gottes im Himmel. Verstorbene regieren nicht auf der diesseitigen Erde. (Siehe die Offb. Auslegung auf jettel.ch)

Mt 6,9ff: deine Königsherrschaft komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch im Land. Der Ausdruck „Himmel und Erde/Land“ bezieht sich auf eine Welt. Offb 21-22 beschreibt diese Welt, d. h.: den neuen Himmel mit dem neuen Land, dem neuen Israel-Land, ohne Meere, mit der großen Stadt, dem neuen Jerusalem, wo kein Fluch mehr ist und Gottes Wille vollkommen geschieht.

Jes 9,6: Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit – von nun an bis in Ewigkeit.

Lk 1,33: Und er wird [königlich] herrschen über das Haus Jakobs in die Äonen, und seiner Königsherrschaft <, seines Königreiches,> wird kein Ende sein.

Dan 7,27: Und die Königsherrschaft und Herrschaftsgewalt und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird gegeben werden dem Volk der Heiligen des Höchsten. Sein Königreich ist ein ewiges Königreich, und alle Herrschaftsgewalten werden ihm verehrenden Dienst erweisen und ihm gehorchen.

Dan 2,44: Und in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewiglich nicht zerstört werden wird.

Da das Gottesreich ein ewiges ist, muss es eine jenseitige Größe sein.

Jesus Christus nannte sich „Menschensohn“, weil er auf Dan 7 anspielte. In Joh 2 lehrte er, dass es einen weit besseren, höheren Tempel gibt (brecht diesen Tempel ab). Ebenso in Joh 4,23ff.

Er wollte ihnen auf die Sprünge helfen. Was sollten sie verstehen in Bezug auf den Tempel?

Was wollte Stephanus den Juden beibringen (Apg 7)?

Joh 18,36E: Christi Reich ist nicht von „hier“.

Das Gottesreich und die Gottesstadt – das ist etwas, das nicht auf der diesseitigen Erde ist.

Die Hoffnung der Heiligen war nicht eine materielle (sprich: fleischliche), irdische.

Phil 3,19.20: deren Ende Umkommen [ist], deren Gott der Bauch und [bei denen] die Herrlichkeit in ihrer Schande [ist], die auf die irdischen [Dinge] sinnen. ²⁰ Unsere bürgerliche Heimat nämlich hat ihren Bestand in [den] Himmeln, von woher wir auch [den] Retter [sehnlich] erwarten, [den] Herrn, Jesus, [den] Gesalbten.

Wir beachten die Gegenüberstellung: irdisch gesinnte → Heimat in den Himmeln.

Im gesamten NT ist die Hoffnung der Christen eine „himmlische“.

„Jene Welt“ (Lk 20,33-36) ist die jenseitige, dort, wo man nicht heiratet.

Nb: Der Begriff Äon (Weltzeit, Zeitalter) ist - wie der Begriff Welt - nicht immer auf die Bundeswelt bezogen, er kann manchmal auch auf die materielle/fleischliche Welt bezogen sein (z. B. die Söhne dieses Äons, Lk 20,34).

Offb 5,10: „Sie werden über das Land herrschen.“

Mit dem Ausdruck „Erde/Land“ ist noch nicht geklärt, ob das „Land“ jenseitig oder diesseitig, also ob himmlisch oder materiell-irdisch ist.

Die Heiligen sind Priester und Könige (Offb 1,6). In welcher Welt?

– In derjenigen, in der Christus Hoherpriester ist (Heb 8 u 9), dort, wo das Lamm steht (Offb 14,1: „auf dem Berg Zion“).

Wo ist der Zion? Offb 14,3: „vor dem Thron“ und Offb 7,9-17: „vor dem Thron“ (7,15).

Wo steht der Thron?

Offb 7,16.17 macht das klar, ebenso Offb 3,12-13. Sie stehen vor dem Thron Gottes und dienen als Priester (Offb 7,15-17; 3,12-13).

Das NT lehrt, dass die Hoffnung des Christen eine himmlische ist (Php 3,19-20). Das Königreich ist in „jener“ Welt (Lk 20,33-36), in der Welt der Auferstandenen.

Wo? Dort, wo sie mit Christus herrschen (Offb 22,5).

Off 5,10: „und du machtest sie <d. i.: die Erkauften> zu Königen und Priestern für unseren Gott, und sie werden [als Könige] über das Land <o.: in dem Land> herrschen.“

Mt 5,3 lehnt sich an Ps 37 an.

Selig die dem Geiste nach Armen!, denn ihnen gehört die Königsherrschaft <o.: das Königreich> der Himmel. ⁴ Selig die Trauernden!, denn sie werden getröstet <und aufgerichtet> werden. ⁵ Selig die Sanftmütigen!, denn sie werden das Land erben. ... ⁸ Selig die im Herzen Reinen!, denn sie werden Gott schauen.

Ps 37,9: denn die Bösgesinnten werden abgeschnitten, aber die auf den HERRN warten, erben das Land.

Ps 37,11: Aber die Gebeugten erben das Land und erfreuen sich an Fülle von Frieden.

Ps 37,29: Die Gerechten erben das Land und wohnen darin immerdar.

Ps 37,34: Harre auf den HERRN und halte seinen Weg ein, und er wird dich erhöhen, das Land zu erben.

(Zu beachten ist: Im AT gibt es keine jenseitige Hoffnung bzw. Verheißungserfüllung; alle Zukunftsverheißungen sind diesseitig dargestellt. Erst das NT offenbart, dass das Ziel eine himmlische Königsherrschaft in einem himmlischen Reich ist.)

Off 5,10: kann sich also nur auf die „neuen Himmel und das neue Land“ beziehen, also auf das Neue Jerusalem, die neue Schöpfung. Diese ist vom Wesen her nicht fleischlich-materiell.

Dasselbe Problem hat man mit Mt 5,3: Sie werden „das Land“ erben. Welches „Land“? Ps 37 macht es klar. Es geht im Hebräerbrieft um eine israelitische (!) Hoffnung.

Was lehrt der Hebräerbrieft, wo die israelitische Hoffnung erfüllt wird?

Heb 4,3.9.11: Denn wir gehen in die Ruhe ein, [wir,] die glaubten, ... 9 Dann bleibt dem Volk Gottes [also] eine Sabbatruhe übrig <o.: ausständig>; ¹⁰ denn der, der in seine Ruhe einging, auch er kam zur Ruhe von seinen Werken, gleichwie Gott von [seinen] eigenen. ¹¹ Lasst uns also Fleiß aufwenden, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des <Unglaubens und> Ungehorsams falle.

Heb 6,11: Wir begehren aber, dass jeder von euch den gleichen Fleiß <und Eifer> erweise hin zur vollen Gewissheit <und Überzeugung> der Hoffnung <o.: des Hoffnungsgutes>, bis an [das] Ende, ... 18 die wir [darin] Zuflucht nahmen, die vorgelegte Hoffnung <o.: das vorgelegte Hoffnungsgut> zu ergreifen <und festzuhalten>, ¹⁹ die <o.: das> wir als einen sicheren und festen, auch in den inneren [Bereich] des Vorhangs <d. h.: hinter den Vorhang> hineinreichenden, Anker der Seele haben, ²⁰ wo als Vorläufer für uns <o.: zu unseren Gunsten> hineinging Jesus ...

Heb 3,1: Deswegen, heilige Brüder, Teilhabende an einem himmlischen Gerufensein <o.: himmlischen Stand, [in welchen ihr] gerufen [wurdet]>

Heb 6,17-20: wodurch Gott, da er den Erben der Verheißung auf nachdrücklichere Weise die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses zeigen wollte, mit einem Eid Bürgschaft leistete, ¹⁸ damit wir in Verbindung mit zwei unwandelbaren Tatsachen – bei denen es unmöglich war, dass Gott lügt – einen starken Trost hätten, die wir [darin] Zuflucht nahmen, die vorgelegte Hoffnung <o.: das vorgelegte

Hoffnungsgut» zu ergreifen <und festzuhalten>, ¹⁹ die <o.: das> wir als einen sicheren und festen, auch in den inneren [Bereich] des Vorhangs <d. h.: hinter den Vorhang> hineinreichenden, Anker der Seele haben, ²⁰ wo als Vorläufer für uns <o.: zu unseren Gunsten> hineinging Jesus, nach der Ordnung Melchisedeks Hoherpriester geworden in den Äon <in die Ewigkeit>.
Heb 6,17 Erben der Verheißung (die Gott dem Abraham gab! die im AT mir diesseitigen Worten beschrieben ist).

Worauf hoffte Abraham?

Heb 11,10.13-16: denn er wartete auf die Stadt, die die Fundamente hat, deren Planer <o.: Meister; Künstler; Verfertiger> und Erbauer <o.: Handwerker, Schöpfer> Gott ist. ... ¹³ [Im] Glauben <i. S. v.: [Als Menschen] des Glaubens> starben diese alle: Sie hatten die Verheißungen <d. h.: die verheißenen Güter; das Verheißene> nicht erhalten, sondern sie aus der Ferne gesehen und hatten sie begrüßt und hatten bekannt, dass sie Fremde und sich vorübergehend Aufhaltende waren in dem Lande <Das Land war für sie die Erde, irdisch, im Gegensatz zu himmlisch.>. ... ¹⁴ Denn die solches sagen, machen offenbar, dass sie ein Vaterland suchen; ¹⁵ und wenn sie an jenes gedacht hätten, von dem sie ausgezogen waren, hätten sie [gelegene] Zeit gehabt, umzukehren. ¹⁶ Jetzt strecken sie sich aber nach einem besseren aus, das ist, einem himmlischen. Deshalb schämt Gott sich ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereit gemacht.

Heb 10,34: ein bleibendes Gut in den Himmeln!

denn auch hattet ihr Mitgefühl <und Mitleid> mit meinen Fesseln. Und ihr habt den Raub eurer Habe ihr mit Freude hingenommen, in Kenntnis dessen, dass ihr bei euch selbst ein besseres Gut in [den] Himmeln habt – und ein bleibendes.

Heb 12,22: Sondern ihr seid hingekommen zu [dem] Berg Zion und zu [der] Stadt [des] lebenden Gottes, [dem] himmlischen Jerusalem, und [zu] Myriaden <o.: Zehntausenden> von Boten <, Engeln>,

Heb 12,27.28: ²⁷ Das noch ein Mal macht deutlich die Veränderung <o.: Beseitigung> des Erschüttert-Werdenden <d. h.: das erschüttet werden wird>, an, als eines Gemachten, damit das, das Nicht-Erschüttert-Werdende <d. h.: das nicht erschüttet werden wird> bleibe. ²⁸ Darum, da wir ein unerschütterliches Königreich in Empfang nehmen, lasst uns Gnade haben,

Heb 13,13: denn wir haben hier nicht eine bleibende Stadt, sondern die bevorstehende <o.: die kommende; die im Begriff steht zu kommen> suchen wir.

Heb 9,15: Und deswegen ist er Mittler eines neuen Bundes, auf dass, nachdem ein Tod geschehen ist zu[r] Erlösung <o.: Befreiung> von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Gerufenen die Verheißung des ewigen Erbes <d. h.: das Verheißene, [nämlich] das äonische Erbe,> empfangen möchten.

Hebr 13,14: Wir haben hier keine bleibende Stadt (d. h.: kein bleibendes Jerusalem).

Das bedeutet, dass das in Jes 60 beschriebene verherrlichte Jerusalem das himmlische sein muss, ebenso das von Jes 65,17ff und K. 66. Jes 65,17ff ist bildhafte Rede sein [„Prophetie ist Poesie“].

Es gibt im AT keine jenseitige Zukunftserwartung. Das wird erst im NT offenbart. Daher können wir nicht erwarten, dass die alttestamentlichen Zukunftsweissagungen (z. B. Jes 2 u 4 u Micha 4) jenseitig (himmlisch) dargestellt werden. Das einzige „Jenseitige“, das wir im AT finden, ist der Scheol (der Bereich der Toten).

Wir haben dasselbe in Röm 4,13: Abraham sollte „Erbe der Welt“ sein bzw. werden. Aber welche Welt sollte er erben, die diesseitige oder die jenseitige? – Antwort: Heb 11,10.13-16.

Eine Gegenüberstellung:

Diese Welt/Weltzeit/Äon → jene Welt/Weltzeit/Äon. Lk 20

irdisch gesinnt → himmlische Heimat. Php 3

Vaterland auf Erden (o. im Lande) → himmlisches Vaterland Heb 11,14.16

Seelisch (natürlich) → Geistlich 1Kr 15,44-46

die Erdigen → die Himmlischen 1Kr 15,48

das jetzige Leben → das künftige Leben 1Tm 4,8

unten (von dieser Welt) → oben (nicht von dieser Welt) Joh 8,23

diese Welt, „hier“ → mein Königreich nicht von dieser Welt, nicht von hier Joh 8,36

der diesseitige Tempel → im Haus meines Vaters Joh 14,1-3

von dieser Welt → euch zu mir nehmen, dass ihr seid, wo ich bin, 17,24.

das irdische Erbe → das Erbe der Heiligen im Licht,

irdisches Königreich → versetzt in das Königreich seines Sohnes seiner Liebe Kol 1,12.13;

irdisches Land → die Hoffnung in den Himmeln Kol 1,5

irdische Bereiche → er setzte Christus hin in den himmlischen Bereichen Eph 1,20;

irdische Heimat → er setzte uns zusammen mit ihm hin in den himmlischen Bereichen Eph 2,6

In der „neuen Schöpfung“ gibt es keine Zweiteilung.

Die Einführung der neuen Bundeswelt geschah zu einem historischen Zeitpunkt des Lebens der Menschen auf dieser materiellen Welt. Die neue Bundeswelt kam in vollendeter Form, als die alte zerstört wurde, in Zusammenhang mit der Zerstörung der „Hure Babel“ (d. i. die Stadt, in der der Herr gekreuzigt wurde, Offb 11,8) und des Tempels (Mt 24). Die Einführung der neuen Bundeswelt beendete die jüdische Bundeswelt, aber sie beendete nicht die materielle Welt.

Das Jenseits und das Diesseits bestehen seit 70 n. Chr. weiterhin fort. Christen heute leben in beiden Welten. Die materielle Welt bleibt bestehen; wie lange, wissen wir nicht.

Es gibt in der Heiligen Schrift mehrere Dinge, die „Welt“ („Himmel und Land“ bzw. „Himmel und Erde“) genannt werden.

a) Die Welt (Himmel und Land) von 1M 1.

b) Die Welt (Himmel und Land) vor Noah, jetzige Welt, neue Welt (also 3 Welten) 2P 3

c) Die Welt (im Joh Evangelium oft): das jüdische System, von Satan regiert. In Jes 1,2 ist der Ausdruck „Himmel und Land“ auf Israel bezogen. Vgl. Jes 51,16; Mt 5,18; Mt 24,35; Heb 12,26.27.

d) Die Welt allgemein, das gottlose System (jüdisch oder heidnisch) Rm 12,1.2

(Wir übrigens reden auch so; z. B. „Die Golfspieler – das ist eine eigene Welt.“)

Wenn wir aber Heb oder 2Petrusbrief lesen, sollten wir daran denken, dass das Thema der alte und der neue Bund (bzw. die alte und die neue Bundeswelt) ist.

Off 21 und 22: Das, was Johannes hier sieht, ist eine Vision. Er beschreibt die Bilder, die er sieht. Es handelt sich also um eine Bildersprache.

Offb 21,3: Gott zeltet bei den Menschen, d. h.: er wohnt mitten unter ihnen. Wo wohnt er? In einem neuen „Garten Eden“, in einer Stadt, die zugleich ein „lieblicher Garten“ ist, ein „Paradies Gottes“, vgl. Off 2,7. Das Bild wird aus 1M 2 genommen. In jenem Garten, da gab es auch einen Himmel (einen Wolkenhimmel, Lufthimmel) und eine „Erde“ (ein Erdland, ein Land), d. h. also, es gab eine Welt.

So ist es auch in dem Bild von Off 21. Johannes sieht eine neue Stadt „herniederkommen“ aus dem Himmel, d. h., von Gott. Die neue Stadt Jerusalem kommt nicht aus dem „NEUEN Himmel“, sondern aus der Gegenwart Gottes herab. Sie kommt „herab“, weil wir Menschen „unten“ sind.

(Der Herr Jesus Christus redete ebenfalls in dieser Weise: Er sprach von einem „Oben“ und einem „Unten“. Vgl. auch das Wort „oben“ in Jk 1,17.)

Off 21 und 22 ist derselbe Ort wie der in Off 7,15-17. Es ist die himmlische, neue Welt. Das Neue Jerusalem wird nicht unterschieden von einem neuen Planeten oder von neuen Sternen. Nein, alles zusammen, die ganze Stadt, bildet die neue Welt. Gott wohnt darin. Er hat keine zusätzliche zweite Stadt oder Wohnung. Gerade das ist das Schöne an jener neuen Welt: Gott ist immer gegenwärtig, er wird nie fortgehen.

Hes 48,35: Und der Name der Stadt ist von nun an: „Jahweh ist hier.“